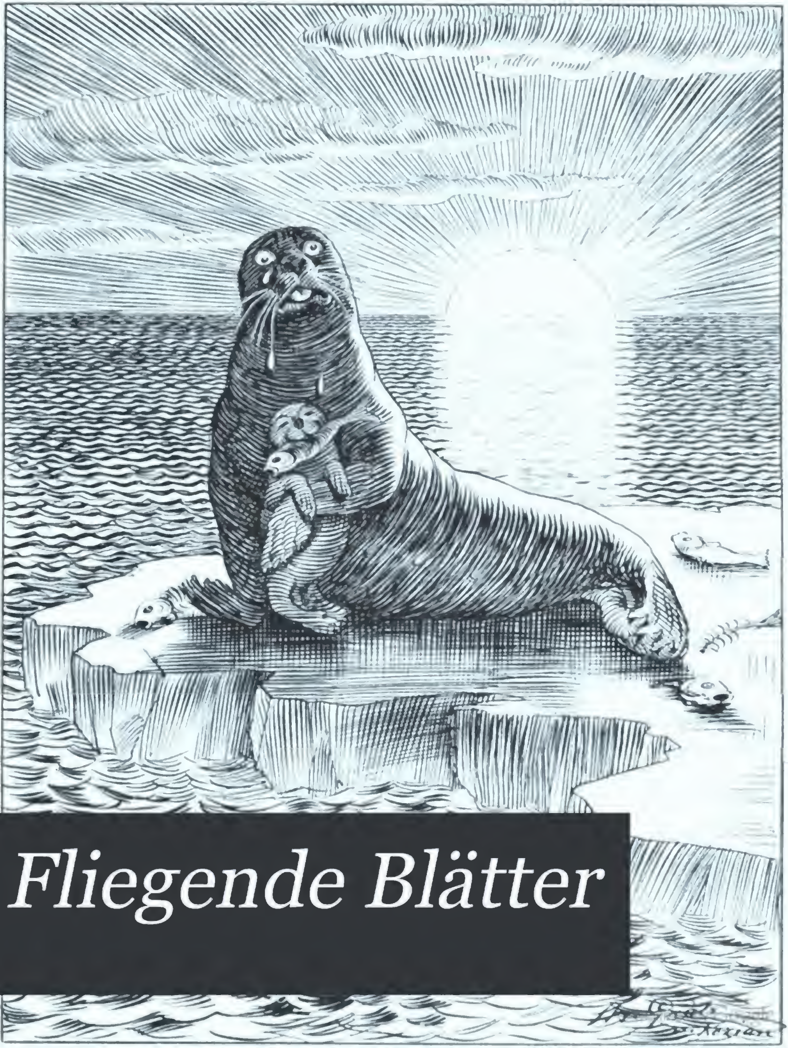
Fliegende Blätter



0902
3378

ANNEX LIB

Library of

Princeton University.

Presented by

Dr. Scott

by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Fliegende Blätter

UNIVERSITY LIBRARY PRINCETON.

Band CVI.

Nro: 2684 2709.

Alle Rechte für ſämmtliche Artikel vorbehalten.

München,

Verlag von Braun & Schneider.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniß.

No. pag.

Abergläubiſch 2685 13
Abgeblitzt . . . 2690 66, 2709 247
Abkürzung, bedenkliche . . . 2708 240
Abonnenten-Freuden 2693 89
Abſage 2697 134
Abwehr . . . 2691 79, 2706 223
Abweiſung, paſſende 2689 57
Ad oculos demonſtrirt . . . 2694 102
Adler, der, und die Papageien 2693 90
Adreſſe, bedenkliche 2692 82
Ahn und Enkel 2706 224
Ahnungsvoll 2697 140
Aktenfrühling 2708 239
All Heil 2696 120
Alles Geſchäft 2691 80
Am Klavier 2708 236
An das Mondlicht 2706 218
An den Bürgermeiſter von Kümmelhauſen 2688 48
An einen Autoritätsmeier . . 2705 212
An einen Künſtler 2699 158
Andere Zeiten 2701 173
Annonce . . . 2696 120, 2706 222
Annonce, moderne 2687 35
Anzeige, bicycliſtiſche 2702 188
Anzeige, moderne 2708 235
Anzeige, zeitgemäße 2695 112
Anzüglich . . . 2687 35, 2689 56
Arbeit, doppelte 2704 203
Armer Schiller 2701 169
Athleten-Ausflug auf's Land . 2692 83
Auch ein Beruf 2698 148
Auch ein Erziehungsreſultat . 2695 120
Auch ein Kunſt-Enthuſiaſt . . 2705 212
Auch ein Lebensretter . . . 2702 177
Auch ein Zahnkünſtler . . . 2693 97
Auch eine Jagd-Trophäe . . 2689 54
Auch eine Reclame 2698 148
Auch eine Schwärmerin . . . 2691 79
Auch eine Zwangslage . . . 2690 68
Auf dem Balle 2699 156
Auffaſſung, kindliche 2691 75
Aufmunterung 2693 97
Auguſte, die klaſſiſche . . . 2685 18
Aus dem Gerichtsſaal . . . 2701 170
Aus dem Kaſernhof 2692 81
Aus dem Leben 2685 13, 2701 176, 2702 184, 2704 204, 2708 244
Aus dem neueſten Modebericht 2684 10
Aus der Geſellſchaft 2699 155
Aus der guten alten Zeit . . 2690 67, 2695 116
Aus der Kaſerne 2709 249
Aus der Kinderſtube 2689 57
Aus der Klinik 2702 181
Aus der Lebenspraxis . . . 2695 114
Aus der Schule 2698 142
Aus einem modernen Roman . 2704 199
Aus einem Stammbuch . . . 2686 22, 2687 36
Aus Erfahrung 2684 5

No. pag.

Aus Verzweiflung 2689 58
Ausgang, unerwarteter . . . 2702 178
Auskunft, lakoniſche 2704 204
Ausnützung 2701 169
Ausrede, kindliche 2705 214
Ausrede, ſchlechte 2691 78
Ausſicht, ſchöne 2695 112, 2707 227
Ausweg . . . 2687 39, 2699 160
Ausweg, einziger 2690 71
Auszeichnung 2706 222
Auszeichnung, unerwünſchte . 2694 105

Backfiſch-Ideal 2688 52
Backfiſch-Naivetät 2689 58
Backfiſch-Schätzung 2691 74
Ballgeſpräch . 2685 20, 2690 65, 2705 214

Baradeis, das 2708 241
Bauer, der gefoppte 2688 47
Bäuerin, die ſplendide . . . 2687 33
Begriffsverwechslung . . . 2696 124
Bei'm Antiquitätenhändler . . 2693 96
Bei'm erſten Ferienbeſuch . . 2693 96
Bei'm Pferdehandel 2703 194
Bei'm Pferdeverleiher . . . 2684 3
Bei'm Rendez-vous i. J. 1900 2701 172
Bei der Audienz 2703 194
Bei der Parade 2709 250
Bei der Schlangenfütterung . 2702 184
Belehrung 2688 52
Beleidigt 2707 225
Beleidigung 2693 90
Belohnung, kannibaliſche . . 2688 45
Berufung, bedenkliche . . . 2698 145
Beruhigend . . 2692 81, 2706 218
Beſcheiden . . 2687 38, 2706 219
Beſorgt 2686 21
Beweis 2688 52
Bewerber, ein eifriger . . . 2709 252
Bezeichnend . . 2684 11, 2701 175
Bezeichnung, neue 2703 193
Bildung, höhere 2691 78
Bildungs-Protz, der 2693 93
Blitz-Reiſen 2692 81
Boshaft . . . 2686 30, 2688 51, 2696 124, 2700 162, 2703 193, 2704 199, 2707 229, 2709 247
Brief, der 2690 66
Bubenſtreich, ein 2687 37

Carne-Vale 2692 88
Central-Bohrlanzen 2685 18
Clown, der, auf dem Eiſe . . 2693 90
Concurrenz 2700 163

Dackl, der, in Verlegenheit . 2705 205
Dackl, der ſchlaue 2684 8
Dackeln, die geſcheidten . . . 2694 103
Damen-Freundſchaft 2702 180
Damenhut, moderner . . . 2702 181
Deibchen, das 2686 23

No. pag.

Deingedenken 2699 157
Delikateſſen-Geſchäft, gefährliches 2689 53
Den Kopf empor 2700 167
Deplacirt 2686 23
Des hann mer noht bald . . 2685 19
Des Kaiſers Arkeley 2699 159
Deutlich . . . 2688 41, 2707 231
Dichter, der moderne . . . 2705 206
Dichter, ein gefährlicher . . 2703 194
Dichterbild 2708 240
Die beiden Freunde Schnips und Forl oder Folgen der Maskerade 2690 65
Die lieben Kleinen 2685 17
Die ruſſiſche Sängerin Schnodelhoff und ihr Verehrer . . 2693 98
Die vier Jahreszeiten . . . 2690 72
Dilemma . . 2688 48, 2709 246
Dimenſion, die vierte . . . 2686 28
Diplomatiſch 2705 213
Doppelſinn, boshafter . . . 2690 69
Doppelſinnig 2701 175
Drakoniſch 2693 92
Drei Worte 2704 200
Drohung 2695 111
Droſchke, eine, in Kamerun . 2701 175
Druckfehler . . 2696 124, 2697 133, 2706 224, 2707 230, 2708 235
Druckfehler, fataler 2688 44
Druckfehler, zwei fatale . . . 2703 190
Druckfehlerteufel 2684 10, 2691 78, 2698 143
Durchſchaut . 2700 162, 2708 237

Egoismus 2703 190
Ehrenkränkung 2697 137
Ehrenmann, ein 2693 91
Eindringling, der 2702 178
Einem Miſanthropen . . . 2688 50
Einer jugendlichen Klavierquälerin 2684 12
Einfach . . . 2687 40, 2689 58
Einfach und billig 2686 31
Eingegangen . 2684 4, 2704 201
Einladung, freundliche . . . 2709 247
Einmaleins, das, der Geſelligkeit 2693 90
Einſt und jetzt 2691 78
Eisblumen 2688 50
Eltern, glückliche 2695 117
Empfangs-Vorbereitung . . 2695 114
Empfindlich . 2701 175, 2705 215
Ende, das, vom Lied . . . 2708 240
Enfant terrible 2699 156
Entdeckung, ſchmerzliche . . . 2705 210
Entführung, eine 2697 132
Entgegenkommen 2705 207
Entgegenkommen, freundliches . 2685 13
Entſchuldigung, gemüthliche . 2701 176
Enthuſiasmus, gefährlicher . . 2686 31
Enttäuſchung, furchtbare . . 2697 131

(RECAP) 0902 3378

1.106 SEP 17 1902 165094

Digitized by Google

	No.	pag.
Entwicklung, die, der Officiers-Mütze	**2703**	193
Epigone, der	**2688**	51
Erinnerung	**2696**	121
Er kennt ſich	**2699**	160
Er kennt ſich aus	**2688**	44
Erbin, die reiche	**2703**	190
Ergänzung	**2689**	55
Erkannt	**2694**	101
Erklärlich	**2688**	46
Erklärung . . **2698** 142,	**2699**	158
Ermunterung	**2702**	185
Erſatz **2703** 196,	**2705**	216
Erziehungs-Reſultat	**2703**	194
Es geht nicht anders	**2699**	155
Ewig jung	**2698**	141
Fachgemäß	**2706**	223
Falſch ſpekulirt	**2697**	129
Familienverhältniſſe, ſonderbare	**2685**	19
Fang	**2707**	231
Farbenblindheit	**2696**	120
Faſſung, die	**2707**	230
Fatal	**2695**	112
Fein unterſchieden	**2696**	123
Feſſeln	**2709**	250
Fin de siècle	**2695**	120
Finder, ein redlicher	**2702**	184
Fiſcherin, du kleine	**2688**	44
Fleiß, geſtörter	**2693**	93
Folgſam	**2687**	36
Förſter, ein galanter	**2697**	139
Fortſchritt . . **2686** 24,	**2704**	202
Frage	**2688**	44
Frage, ſummariſche	**2695**	117
Frau, eine brave	**2694**	107
Frau Phraſe	**2686**	27
Frauenarzt, der	**2702**	180
Frauen-Rechte	**2685**	20
Frei nach Cäſar	**2702**	188
Freunde, die	**2699**	157
Freundin, eine gute	**2691**	75
Freundin, eine liebe	**2694**	105
Frühling	**2695**	113
Frühlings-Ahnung	**2690**	65
Frühlings-Betrachtung	**2705**	214
Frühlingsboten	**2700**	167
Frühlings-Erwarten	**2698**	141
Frühlingsliedchen	**2700**	166
Frühlingstraum	**2692**	86
Für's Leben	**2703**	190
Furcht, unnöthige	**2702**	188
Galgenhumor	**2695**	118
Geburtsanzeige, ſocialiſtiſche	**2701**	175
Gedanke, erſter	**2688**	49
Gedanke, ſchrecklicher	**2689**	55
Gedankenſpäne . **2684** 11,	**2687**	36
2688 42, **2692** 84,	**2696**	123
2697 134, **2701** 172,	**2704**	201
Gedankenſplitter . **2699** 150,	**2708**	237
Geduldig	**2688**	50
Gefühle, gemiſchte	**2707**	230
Geiſtesgegenwart	**2696**	121
Gelegenheit, benützte	**2705**	211
Gemein	**2706**	222
Gemüthlich . . **2684** 12,	**2694**	108
2695 118, **2695** 120,	**2701**	174
Geſangverein, neuer	**2689**	54
Geſcheidt und ſchlau	**2686**	30
Geſellſchaft, eine amüſante	**2703**	196
Gewiſſenhaft	**2707**	232
Gewiſſens-Frage	**2696**	119
Gloſſe	**2701**	175
Glück, ſpätes	**2692**	87
Glückliche, eine	**2707**	230
Glückstag	**2705**	213
Gnade	**2701**	169
Grantiger, ein	**2702**	178
Großthuerei	**2701**	174
Gut gemeint	**2708**	240
Gutmüthig	**2702**	181
Haſe, der balzende	**2702**	185
Haſen, ſonderbare	**2688**	50
Haſenjagd, eine	**2685**	14
Hauptſache, die	**2709**	246
Hauptvergnügen	**2702**	181
Herr Winter und Frau Sonne	**2698**	142
Herausgeholfen	**2684**	12
Herz und Kopf	**2692**	87
Herzenbrecher	**2705**	208
Herzſchla	**2698**	141
Heureka	**2685**	15
Hex, die	**2700**	162
Hilfe in der Noth	**2705**	210
Hochgefühl	**2699**	155
Hoffnung, letzte	**2694**	102
Höflichkeit, grobe	**2698**	143
Horniſt, der penſionirte	**2689**	55
Humor und Poeſie	**2689**	60
Jagdherr, ein fürſorglicher	**2705**	214
Ich liebe dich	**2709**	246
Idyll, ein	**2705**	215
Illuſtrationen, moderne	**2692**	82
Im Ahnenſaal	**2699**	149
Im Atelier eines modernen Stiliſten	**2698**	146
Im Circus	**2685**	20
Im Concert . . **2684** 2,	**2694**	105
Im Damen-Café	**2697**	136
Im Dienſteifer	**2702**	180
Im Eifer	**2694**	106
Im Frühling	**2696**	124
Im fünften Stock	**2705**	209
Im Kaffeekränzchen	**2699**	156
Im Lenze	**2698**	144
Im Muſeum	**2702**	182
Im mythologiſchen Unterricht	**2700**	166
Im Neujahrsduſel	**2687**	40
Im Reſtaurant	**2699**	157
Im Schloßpark	**2704**	197
Im Vertrauen	**2689**	56
Im Winter . . . **2685** 15,	**2686**	30
Im Zorn . . . **2693** 99,	**2694**	105
Immer höflich	**2701**	176
Immer Juriſt	**2698**	148
Immer Waidmann	**2701**	174
Impertinent	**2687**	37
In der Ausſtellung	**2686**	22
In der Dämmerſtunde	**2694**	106
In der Landapotheke	**2698**	141
In einem ſächſiſchen Poſtamt	**2684**	10
In einem Vorſtadttheater	**2684**	8
Inſerat	**2689**	56
Inſerat, zeitgemäßes	**2694**	108
Inſtitut für feinere Hunde	**2699**	157
Inſtruktion	**2696**	126
Intereſſant	**2699**	158
Inzwiſchen	**2706**	223
Irrthum, kleiner	**2702**	184
Juchhe	**2699**	160
Jugendſtreich	**2694**	106
Junggeſelle, der	**2691**	80
Kaltblütig	**2695**	119
Karneval-Späne	**2691**	75
Kaſernhofblüthe . **2687** 38,	**2691**	75
	2700	167
Kaſernhofblüthen **2684** 9,	**2709**	252
Kaſſier, ein gemüthlicher	**2704**	201
Kathederweisheit	**2705**	214
Kein Muſikfreund	**2690**	68
Kellnerin, eine kluge	**2704**	199
Kenner, ein	**2685**	15
Kerl, ein gefährlicher	**2700**	163
Kerle, die greulichen	**2684**	4
Kinder der Zeit	**2689**	58
Kinder, moderne	**2702**	188
Kinderhändchen, ein	**2684**	9
Kindermund	**2687**	38
Kindlich . . . **2695** 117,	**2709**	247
Klage, unvorſichtige	**2688**	50
Kleeblatt, a' vierblattert's	**2702**	187
Kleine blaſſe Geiſter ziehen	**2697**	140
Königin Waldlieb	**2704**	198
Kränkung, doppelte	**2696**	125
Kritik, bündige	**2694**	108
Kritik, unbewußte	**2694**	108
Krokodil, das, u. der Weiberfeind	**2686**	22
Kunſtausſtellung	**2689**	59
Kurzſichtigkeit, ſtarke	**2699**	156
Kutſcher, der kranke	**2698**	145
Kutſcher-Kritik	**2690**	64
Laufteppich, der neue	**2701**	174
Lebensbild	**2709**	247
Lebensgeſchichte einer Eintagsfliege	**2705**	215
Leberreim, militäriſcher	**2699**	158
Leiſtung, ſtärkſte	**2694**	107
Lenz und Winter	**2699**	153
Lenzgeſchick	**2694**	102
Liebchens Haus	**2692**	84
Liebesmüh', vergebliche	**2705**	216
Liebeszweifel	**2692**	83
Lied, das von Svend dem Narren	**2697**	133
Lied, ein von der Wahrheit	**2706**	221
Liſt, der verkannte	**2704**	203
Lokomotiven und Pegaſus	**2689**	55
Lump, ein ſolider	**2705**	213
Macht der Gewohnheit	**2686**	31
2690 61 **2694** 105	**2700**,	164
2702 182, **2704** 203,	**2705**	210
Macht der Muſik	**2704**	200
Macht des Pfennigs	**2688**	45
Mädchen-Freundſchaft	**2690**	62
Mahnung	**2699**	156
Maid, die kluge	**2690**	65
Malheur	**2700**	166
Malhuhn, das	**2702**	182
Malitiös . . . **2687** 35,	**2689**	55
2696 126, **2701** 172,	**2704**	199
	2709	245
Man muß ſich zu helfen wiſſen	**2695**	111
Männer-Freude	**2707**	232
Manöverſtudie	**2686**	31
Märchenprinz, der	**2684**	12
März	**2693**	96
Meine Liebe	**2701**	171
Menſch, ein edler	**2688**	43
Menſchenfeind, der	**2701**	174
Metamorphoſe . **2700** 163,	**2709**	246
Methode, einfache und ſichere	**2693**	96
Millionär, der kranke	**2689**	60
Mißtrauiſcher, ein	**2702**	184
Mißverſtändniß, kleines	**2691**	80
2695 113, **2698** 148,	**2706**	219
Mitgift, angenehme	**2685**	13
Mittel, draſtiſches	**2699**	156
Mittel, probates	**2701**	170
Mittelweg, der goldne	**2700**	164
Modern . . . **2689** 60,	**2691**	76

Digitized by Google

No. pag.

Modern . . . 2696 120, 2704 199
2704 204
Moderner, ein 2709 246
Moment, kritiſcher 2687 40
Mond, der kranke 2695 115
Morgen 2706 223
Morgenſtimmung, ſächſiſche . 2707 229
Muſter-Ehepaar, ein . . . 2687 39
Muſter-Knabe, ein 2694 104
Mutter, eine gute 2692 87

Nach der Lektüre einer realiſtiſchen Dichtung 2685 20
Nachricht, illuſtrirte militäriſche 2699 152
Nachtheil der Berühmtheit . . 2705 216
Nachtwächter, ein findiger . . 2684 10
Nagel, der, als Retter in der Noth 2686 32
Naiv 2685 18, 2700 167
Naivetät, kindliche 2709 249
Naturgeſchichtliches von der Redoute 2693 92
Nebenbuhler, der beſtrafte, oder unangenehme Situation . . 2708 235
Neid, verſteckter 2695 113
Neu geadelt 2692 82
Neugierde, begreifliche . . . 2704 203
Neujahrsgeſchenk, einfaches . . 2686 28
Neujahrnachts-Traum des Herrn Gendarmen Froſch . . . 2689 59
Neutral 2708 244
Nicht ſo ſchlimm 2709 249
Nie 2695 120
Nobel 2688 45, 2708 239
Nordpol-Idyll 2684 4
Notiz 2689 54
Nr. 10444 . . . . . . 2709 251

Opfer, ein 2687 35
Opfer, ein der Disciplin . . . 2694 107
Opfer, ein der Kunſt . . . 2706 217
Optimiſt, ein 2684 3
Oſterenglein, das 2699 154

Pantoffelheld, der 2706 218
Parirt 2709 248
Paris, ein moderner 2694 103
Parvenü, ein echter 2708 243
Parvenüsgattin, die 2699 151
Paſſion, koſtſpielige 2690 64
Patriot, ein 2687 36
Pferd, das und der Reiter . . 2697 136
Pfiffig 2706 223
Pflichtgefühl 2709 246
Philiſter, der 2700 165
Philoſophie, moderne 2706 224
Piccolo, der 2698 142
Piccolo, der ehrgeizige . . . 2692 84
Pikirt 2699 155
Portrait, hypermodernes . . . 2700 166
Praktiſch . . . 2696 121, 2704 200
Proſit Neujahr 2684 1
Protz, der als Freier 2700 167
Prozeß, kurzer 2697 135
Putzi, der 2685 14

Rache 2700 162
Rache, fürchterliche 2688 52
Raffinirt 2708 236
Rath 2698 148
Rath, guter . . . 2687 38, 2689 55
Räuber, ein großmüthiger . . 2709 251
Recht angenehm 2700 168
Redeblüthe 2702 188
Reflexion 2694 103
Reiſender, ein 2699 160

No. pag.

Rendezvous, geſtörtes . . . 2699 151
Renommage . . 2696 126, 2702 184
Renommage, verrathene . . . 2692 82
Reſignation 2702 184
Romanſtudie, moderne . . . 2692 87
Roſen, gelbe 2707 230
Roſen-Lippen 2690 68

Sagenreich 2684 9
Schadenfroh . . 2686 28, 2690 72
Schändlich 2698 143
Scharfſinn, weiblicher . . . 2706 220
Schatz, der des Kavalleriſten . 2701 169
Schätze, die 2688 44
Schatzmeiſter, der 2703 189
Schelmenſtreich 2689 56
Scherzfrage . . 2694 102, 2699 156
Schickſal, grauſames 2701 174
Schickſale 2687 38
Schilflied 2705 210
Schlafdivan der Thierfreundin Eulalia Mizimops 2694 102
Schlankel, ein 2690 65
Schlau 2684 9
Schlaumeier, ein 2700 167
Schleudermaſchine, die, oder Rache des Rivalen 2694 106
Schmeichelei, beſtrafte . . . 2693 99
Schmiede, die drei 2703 196
Schmuck, ſchönſter 2698 147
Schnell geholfen 2691 79
Schnellſte, das 2697 132
Schon und noch 2703 190
Schub, ein kräftiger 2692 86
Schulreiterin, die 2692 85
Schuſterjungen-Witz 2687 39
Schwach 2705 210
Schwärmer, ein 2690 64
Schwerenöther, ein 2698 144, 2708 233
Schwerſte, das 2704 204
Schweſternpaar, das 2706 219
Schwierig 2690 65
Segen der Bildung 2686 29
Sein Leiblied 2699 150
Selbſtbewußt 2684 10
Selbſtgefühl 2699 155
Selbſtverrath 2700 166
Semper idem 2703 193
Sentenz 2693 92
Seufzer 2695 117
1797 1897 . . . . 2695 109
Situation, fatale 2705 213
Sohn, der, des Millionärs . . 2687 38
Sommer, verfrühter 2707 227
Sonderbar 2696 120
Sonntagsmorgen 2695 110
Sonntagsreiter, der 2707 229
Sonſt und jetzt 2706 222
Sparſamkeit, höchſte 2688 51
Spaß, verdorbener 2685 13
Species, neue 2685 20
Speiſe, die leichte 2691 78
Spielmann's Luſt 2690 71
Splitter . . . 2685 20, 2686 23
2690 64, 2691 77, 2693 91
2694 106, 2695 110, 2702 182
2705 216, 2709 245
Sprachwandlung 2687 35
Spruch 2689 58, 2695 114
2698 147, 2705 210, 2706 221
Stahlroßmarkt, ein, i. J. 1900 2708 234
Stammtiſch, der 2691 73
Standeserhöhung 2701 175
Standesgemäß 2686 25
Stark 2707 232

No. pag.

Stelle, verfängliche, aus einem Liebesbrief 2707 230
Stiefel und Pantoffel . . . 2703 190
Stil, lakoniſcher 2697 140
Stilblüthe . . . 2696 121, 2700 163
Stilblüthen aus Reden eines Vertheidigers 2706 218
Stimmungsbild 2700 165
Stimmungsbild, antediluvianiſches 2689 57
Storch, der ſinnende 2708 238
Stoßſeufzer . . . 2695 119, 2697 129
2701 170, 2706 219
Stoßſeufzer eines Untergebenen 2704 202
Strebſam 2706 224
Streng militäriſch 2689 60
Stufenleiter 2694 102
Sturmlied 2707 225
Summariſch 2698 146
Sünden, kunſtkritiſche . . . 2685 15
Sympathie 2707 230
Sympathiemittel, vermeintliches 2699 155

Täuſchung, arge 2693 98
Täuſchung, furchtbare . . . 2684 10
Täuſchung, kindliche 2702 185
Taktloſigkeit 2699 157
Tante, die gute 2702 186
Tempora mutantur 2706 221
Thauwetter 2693 94
Thespiskarren 2703 190
Titania ſchläft 2707 228
Tochter, eine hübſche . . . 2707 225
Toilette, die neue 2695 118
Touriſten, die ſchwindligen, und der reſolute Führer . . . 2703 196
Trau' net 2698 147
Traum, römiſcher 2707 226
Träumen am Meer 2701 170
Troſt 2707 232
'tröſt' 2702 181
Troſt, ſonderbarer 2687 39

Ueberlegung oder Inſtinct . . 2699 159
Uebertrumpft 2692 87
Uebung 2700 163
Umſchreibung 2694 105
Umſchrieben 2687 36
Unbegreiflich 2686 26
Undelicat 2695 116
Unglückszahl, die 2696 126
Univerſal-Genie 2690 64
Unmöglich 2700 162
Unnobel 2704 201
Unnöthig 2688 45
Unſeren weltſchmerzlichen Poeten 2687 39
Unſicher 2709 249
Unter Backfiſchen 2690 69, 2693 95
Unter Freundinnen 2690 68
Unter Gaunern 2695 114
Unterhaltung 2703 196
Unterhaltung, muſikaliſche, in Afrika 2691 79
Unterſchied, kleiner 2695 118
Unverbeſſerlich 2686 29
Unverfroren . . 2690 62, 2697 133
2698 143
Unverſchämte, der 2685 16
Unwiderſtehlich 2695 114
Unwiderſtehliche, der 2686 22
Urſachen 2695 113

Vagantenlied 2693 59
Variante . . . 2705 213, 2706 222
2707 230

Digitized by Google

	No.	pag.
Veraltet	**2699**	153
Verblümt . . **2689** 57,	**2703**	192
	2705	209
Vereinfachung . **2700** 164,	**2703**	190
Vergaloppirt	**2693**	99
Vergangen	**2700**	168
Verhängniß, das	**2693**	100
Verkannt	**2694**	106
Verleidet	**2697**	140
Verleſung der diſtriktspolizeilichen Verordnungen in Kamerun	**2709**	252
Vermuthung	**2707**	227
Verſchnappt . . **2689** 58,	**2708**	235
Vertheidiger, ein tüchtiger	**2705**	216
Vertheidiger-Standpunkt	**2696**	120
Verwechslung, kleine	**2695**	116
Vielſagend	**2708**	244
Vocativus, ein	**2687**	34
Völkerſchlacht, die	**2690**	62
Vom Exercierplatz	**2704**	203
Vom Velocipegaſus	**2687**	38
Von den Muſen geküßt	**2688**	41
Von der Lebensbühne	**2702**	180
Von der Schmiere	**2703**	190
Vor Beginn der Treibjagd	**2684**	5
Vor dem Zollamt	**2695**	117
Vor einer Buchhandlung	**2698**	146
Vor Gericht	**2693**	92
Vorbereitung	**2698**	148
Vorgebaut	**2688**	49
Vorgeſetzten Logik	**2688**	51
Vornehm	**2701**	176
Vorſchlag, ein, zur Güte	**2707**	226
Vorſichtig	**2699**	150
Vorzug, ein	**2691**	75
Wald, der unzulängliche	**2704**	203
Waldfriede	**2708**	242
Wandel	**2704**	201
Wandern, das	**2698**	146
Warnung . . **2702** 178,	**2705**	210
Warum?	**2685**	14
Wärſchtchenmann, der	**2686**	24
Was hab' ich dir gethan?	**2702**	188
Was iſt ein Gedankenſplitter?	**2689**	57
Weg, der, zur Unſterblichkeit	**2697**	138
Weib, ein edles	**2700**	161
Weib, ein gutes	**2697**	132
Weisheit, eine	**2708**	244
Weltbrüderſchaft	**2690**	66
Wenn	**2691**	78
Wichtelmann's Liebe	**2689**	54
Widerrufen	**2688**	52
Widerſpruch	**2693**	92
Widerſpruch, ſcheinbarer	**2687**	37
Wie die Alten ſungen 2c.	**2697**	138
Wie man in Oſtſibirien Bären ſängt	**2690**	70
Wie ſich Fräulein Mizi friſirt	**2688**	50
Wiederſehen	**2689**	58
Wiegenlied	**2705**	216
Wild'rer, der	**2704**	202
Windſtoß, ein verhängnißvoller	**2709**	245
Winter, der harte	**2684**	7
Winter, der milde	**2684**	6
Winter-Stimmung	**2690**	72
Wirkung, doppelte	**2687**	40
Wirkung, unbeabſichtigte	**2708**	235
Wirkung und Urſache	**2704**	204
Wirkung, verfehlte	**2709**	249
Wirkung, wunderbare	**2700**	164
Wiſſenſchaft — ein Segen	**2707**	226
Wohlthäter, ein	**2709**	245
Wort, ein kleines großes	**2696**	120
Wort, neues . **2696** 121,	**2708**	235
Wunſch, beſcheidener	**2692**	87
Wunſch, höchſter	**2703**	195
Zart umſchrieben	**2686**	23
Zeichen, böſes	**2699**	155
Zeichen, ſicheres	**2696**	124
Zeitbild	**2692**	85
	2701	172
Zeitgeiſt	**2696**	123
Zeitgemäß . . **2690** 72,	**2697**	134
	2706	219
Zeitkind, ein	**2709**	247
Zeitrechnung in der Schlafſtube	**2696**	121
Zeitwort	**2686**	31
Zerſtreut . . . **2690** 72,	**2695**	112
Zerſtreutheit, arge	**2701**	175
Zerſtreutheit, fatale	**2703**	190
Zopf, der	**2707**	226
Zu ängſtlich	**2706**	219
Zu artig	**2707**	232
Zu gefährlich	**2698**	143
Zu reſpektvoll	**2692**	81
Zu ſpät . . . **2687** 38,	**2706**	223
Zufall	**2705**	214
Zufall, unangenehmer	**2687**	35
Zukunftsbild	**2709**	247
Zukunftsbild, ein	**2695**	114
Zukunfts-Circus	**2704**	202
Zur ärztlichen Praxis	**2684**	3
Zur Jahreswende	**2684**	2
Zur Mode . . **2690** 71,	**2701**	174
	2708	239
Zur Vereinsmeierei	**2693**	92
Zuſtimmung, boshafte	**2691**	77
Zuvorkommend	**2686**	28
Zwangslage	**2701**	171
Zwei Druckfehler	**2692**	86
Zwei Kavaliere	**2709**	250
Zwei Klatſchbaſen	**2704**	202
Zweierlei Gäſte	**2693**	93
Zweierlei Standpunkt	**2708**	243
Zwiegeſpräch	**2688**	47

Kgl. Hof-Buchdruckerei C. Mühlthaler in München.

1. Beſtellungen werden in allen Buch- und Kunſthandlungen, ſowie von allen Poſtämtern und Zeitungs-Expeditionen angenommen. Erſcheinen wöchentlich ein Mal.

Nro. 2684.

Preis des Bandes (26 Nummern) ℳ 6.70. Bei directem Bezuge per Kreuzband für Deutſchland und Oeſterreich ℳ 7.50, für die anderen Länder des Weltpoſtvereins ℳ 8.— Einzelne Nummer 30 ₰. 106. Bd.

(Alle Rechte für ſämmtliche Artikel und Illuſtrationen vorbehalten.)

Zur Jahreswende.

Mancher Wunſch iſt in dem Jahr'
Unerfüllt geblieben —
Scheiden aus der Freunde Schaar
Sahſt Du manchen Lieben.

Wenn die Glocke nun durch's Land
Ruft mit ernſten Tönen,
Deinem Feinde reich' die Hand
Willig zum Verſöhnen!

Was Du ſelbſt in hartem Strauß
Konnteſt nicht erringen,
Wird zum neuen Jahr in's Haus
Dir der Frieden bringen.

Max Hartung.

Im Konzert.

Du ſtehſt mir gegenüber,
Dein Auge ſcheint kalt und klug;
Die Lippen umſpielt ein trüber,
Ein herber, verächtlicher Zug;

Digitized by Google

Im Konzert.

Es gleiten ſtolz Deine Augen
Gleichgiltig vorüber an mir,
Doch meine Blicke ſaugen
Sich feſt im Herzen Dir.

Ich ſchaue Dir tief in die Seele
Und ſeh' Deines Herzens Qual;
Und ob es Dein Aug' auch verhehle,
Das Treiben dünkt leer Dich und ſchal.

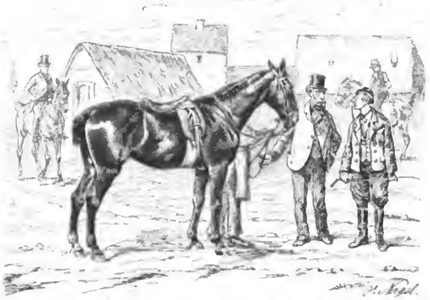
Und ob Du Dich lächelnd verneigeſt
Nach Freunden im Saale umher,
Vor mir aber grußlos ſchweigeſt —
Du denkſt an mich umſomehr!

M. A.

Ein Optimiſt.

A: „Nun, wie iſt es Ihnen denn mit Ihrem Benefiz ergangen?“ — Schauſpieler: „Großartig! Niemand wagte zu pfeifen!“

Bei'm Pferdeverleiher.



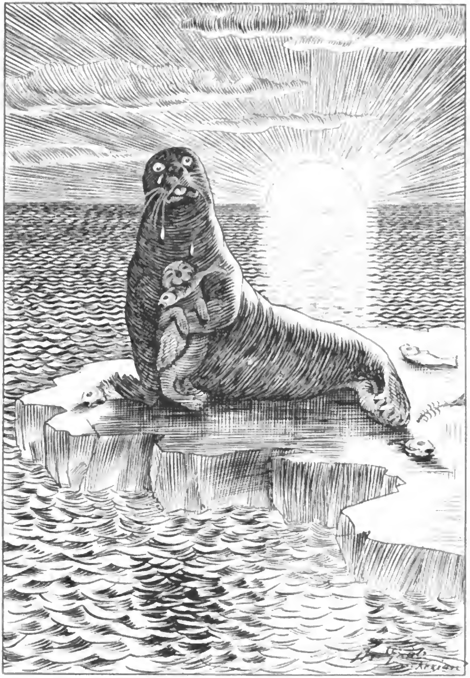
Sonntagsreiter: „... Nein, den Gaul mag ich nicht mehr! Kaum reitet man zehn Minuten, kriegt er ſchon Heimweh!“

Zur ärztlichen Praxis.

„.. Aber, mein Lieber, Sie müſſen ja verkümmern!.. Ich rathe Ihnen, ſich jeden Morgen eiskalt zu waſchen und dann abzureiben!“ — „Das thu' ich ja bereits, Herr Doctor!“ — „So!.. Nun, dann müſſen Sie's eben aufgeben!“

Digitized by Google

Nordpol-Idyll.



Das Meer erglänzet weit hinaus im letzten Abendſchein.
Die alte Robbe ſitzt beim Schmaus mit ihrem Töchterlein;
Und eine Thraneszähre fällt von ihrem Bart herab.
An ihrem Hals das Kind ſich hält und ſchleckt die Thräne ab.
„Sag' Mutter, was betrübt dich ſo, was macht dein Herz ſo ſchwer? . .
Ich fühle mich ſo ſeelenfroh — voll Fiſchen iſt das Meer!“ —
„„Weh' mir, mein Kind, ein böſer Traum zermartert mir das Hirn:
Ich ſah den Knecht im „grünen Baum“ mit dir die Stiefel ſchmier'n!““

Eingegangen.

Lieber Herr von Silberberg! Bin in momentaner Geldverlegenheit. Bitte um gefl. Zuſendung von 50 Mark durch den Ueberbringer. Denken Sie an: Bis dat, qui cito dat. Doppelt gibt, wer ſchnell gibt.

1/2 3 U. Nachm. Ihr ergebener

Alex Pumpo, stud. jur.

Herrn Alex Pumpo! 3 U. Nachm.

Mitfolgend die 50 Mark. Belaſte Sie, unſerer Abmachung gemäß, mit 100 Mark. Achtungsvoll

M. Silberberg, Privatier.

Die greulichen Kerle.

Wir ſaßen einmal unſer fünf beim Glas
Und redeten dies und redeten das,
Als einer ſtand von uns fünfen auf
Und ſprach: „Ich muß fortgehn!“ und ging darauf.
Und als er eben das Haus verließ,
Da ſprachen wir vier zu einander dies,
Was uns erſchien als erlöſendes Wort:
„Gottlob, der greuliche Kerl iſt fort!“

So ſaßen wir noch zu vieren da,
Als einer davon nach der Wanduhr ſah.
Aufſtand er und ſagte: „Jetzt muß ich gehn,
Sonſt ſchilt meine Hausfrau — es geht auf zehn.“
Und als er eben war aus der Thür,
Da ſprachen vergnügt zu einander wir,
Was er natürlich nicht hören ſollt':
„Gottlob, daß der greuliche Kerl ſich trollt!“

Vergangen war eine kurze Zeit —
Da ſprach der Dritte: „Es thut mir leid,
Daß ich die Geſellſchaft verlaſſen muß,
Doch muß ich eilen, vor Thoresſchluß
Noch heimzukommen.“ Und von der Wand
Nahm Hut und Mantel er und verſchwand.
Da ſagten wir zwei zu uns beglückt:
„Gottlob, daß der greuliche Kerl ſich drückt!“

Digitized by Google

Die greulichen Kerle.

Ein Weilchen noch zechten zuſammen wir zwei —
Da ſprach mein Genoſſe zu mir: „Verzeih',
Ich muß jetzt nach Hauſe!“ Alsbald ging er fort;
Da wollt' ich im Stillen ſchon ſagen ein Wort
Vom greulichen Kerl, doch ich dachte bei mir:
Was ſagt wohl, der eben jetzt fortging, von dir?
Unzweifelhaft wird ja doch dieſes es ſein:
„Da ſitzt der greuliche Kerl nun allein!“

J. Troian.

Aus Erfahrung.

„Herr Wirth, was können Sie mir empfehlen?“ — „Sehr ſchönes Gouiaſch — ganz friſch fertig!“ — „Ach, zu Gouiaſch hab' ich kein Vertrauen!“ — „Warum?“ — „Ich bin nämlich ſelbſt Gaſtwirth!“

Vor Beginn der Treibjagd.

Förſter: „... Dann mache ich Herrn Hofrath aufmerkſam: Was vorne läuft, iſt gewöhnlich der Haſe — der Hund kommt hinten nach. ..Heute ſchießen wir ausnahmslos Haſen!“

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

In einem Vorſtadttheater.

Bekanntmachung: Das Publikum der erſten Sitzreihen wird dringend erſucht, während der Vorſtellung keine Würſte zu verzehren, da dies auf das Spiel der Mitwirkenden ſtörend einwirkt.

Der ſchlaue Dackl.

„Ja, ja, meine Herrn", erzählte der alte Förſter am Stammtiſche, „man ſoll gar nicht glauben, wie geſcheidt die Hunde ſind! Das mußten einmal einige Freunde von mir zu ihrem Schaden erfahren.

Im „grünen Kranz" lebte vor einigen Jahren eine Wirthin, die berühmt war durch die vorzügliche Zubereitung von Haſenbraten. So kam es denn, daß wir während der Jagdzeit allwöchentlich dort einkehrten und uns den Haſenbraten, den natürlich ich beſtellen mußte, wohl ſchmecken ließen. Da gab es allerlei ſchlechte Späße — darunter auch den, daß man den Verdacht ausſprach, der Braten ſtamme von einem „Dachhaſen". Nun, ich ließ mir, ebenſowenig wie die Andern, den Appetit verderben, denn Jeder wußte, daß es ein Spaß ſei. Kein Menſch aber dachte an meinen Waldl, der ruhig unter dem Tiſch lag und die Schnurren mitanhörte. —

Eines Abends, als es wieder Haſenbraten gab, trete ich mit meinem Dackl in die Stube und ſehe auf der Ofenbank den Hauskater ſitzen. „Waldl!" ruft, um mich zu ärgern, einer von den ſchon um die dampfende Platte Verſammelten, „Waldl, ſuch' 's Katzel!" — Was geſchieht — mein Hund ſchaut auf den Kater, dann leuchtet es plötzlich auf in ſeinen Augen: flugs ſpringt er auf den Tiſch, packt — unſern ſchönen Haſenbraten und verſchwindet damit.

Das ſchlaue Vieh hatte ſich offenbar der Späße meiner Freunde erinnert und ſich dieſelben zu Nutzen gemacht."

Digitized by Google

„Du, Alte, jetzt hab' i' aber die Eiſenbahnerer ſchön ang'ſchmiert! J' hab' mir a' Retourbillet g'nomma, bin aber net retour g'ſahr'n!"

Kaſernhofblüthen.

Unteroffizier: „... Warum ſoll aus dem Affen nicht ein Menſch jeworden ſein — wird ja ſogar 'n Soldat aus einem Civiliſten!"

Feldwebel (zu einem Rekruten): „Menſch, machen Sie kein ſo geſcheidtes Geſicht! Sie belügen ſich ja ſelbſt!"

Ein Kinderhändchen.

Nicht Glanz und Pracht, noch Ruhm vermögen mehr
Ein Herz zu locken, das von Kummer ſchwer.
Längſt hab' ich für mich ſelbſt dem Glück entſagt,
Blick' lebensmüde — nur darum verzagt
Dem Tod entgegen, weil noch an die Welt
Ein Kinderhändchen mich gefeſſelt hält.

M. Bern.

Sagenreich.

Der Franz ſagt, der Peter hätt' g'ſagt, der Matthes dhät' ſage, wann der Philipp noch amol ſage dhät', er hätt' was ſchwoer de Sebaſchtian g'ſagt, dann dhät' er'm dorch de Konrad ſage loſſe, ſo was dhät' er ſich nit nochſage loſſe!

Ein findiger Nachtwächter.

Stoffelbauer (der immer mit dem Schlage 12 Uhr vom Wirthshauſe weggeht, und jedes Mal über den mitten auf dem Wege liegenden und ſchlafenden Nachtwächter ſtolpert): „Du könnt'ſt Dir ſchon auch, Waſtl, an' ander'n Platz zum Schlafen ausſuchen!“ – Nachtwächter: „Sei net bös, Stoffelbauer! Schau, Du gehſt halt alleweil Punkt 12 Uhr heim, und wenn i' mi' nach'm Elfuhrblaſ'n da her leg', ſo weck'ſt Du mi' immer ſo ſchön zum Zwölfuhrblaſ'n auf!“

Druckfehlerteufel.

Durch Hüte brachte der junge Mann ſeine Frau zum Nachgeben.

In einem ſächſiſchen Poſtamt.

Laufburſche (weinend): „Heeren Se, Herr Sekretär, ich hab' Se eben ä Geldbrief in den Briefkaſten geſteckt!“ — Sekretär: „Wohin war er adreſſirt?“ Laufburſche: „Nach Schmerne!“ — Sekretär: „Nach Schmerne! Wo liegt denn das?“ — Laufburſche: „In Klee-Aſien!“ *)

*) Smyrna.

Selbſtbewußt.

„... Ihr Antrag, Herr Lieutenant, ehrt mich ungemein, doch muß ich ihn zu meinem Bedauern dankend ablehnen, denn ich bin bereits verlobt!“

„Bereits verlobt?! Da haben aber Gnädigſte ſcheußliches Pech!“

Aus dem neueſten Modebericht.

Zu Brautanzügen wählt man noch immer gern weiße Seide und Atlas, während für Scheidungstoiletten Sammt in dunkleren Schattirungen beliebt iſt.

Furchtbare Täuſchung.

Gedankenſpäne.

Man haßt am meiſten Diejenigen, vor denen man ſich blamirt hat. s. n.

Wer die Wahrheit ſucht auf Erden,
Kann vielleicht ein Weiſer werden,
Doch ein Thor iſt, wie mir ſcheint,
Wer ſie gefunden zu haben meint.
Alb. Roderich.

Nach Natürlichkeit ſtreben, führt oft am tiefſten in die Unnatur. Sirius.

Wenn der Hotelier ausreitet, ſo denkt der Gaſt: Der ſitzt auf meinem Gaul.
G. W.

Die Korreſpondenz mancher Leute beſchränkt ſich darauf, auf Poſtkarten Briefe zu verſprechen. Sirius.

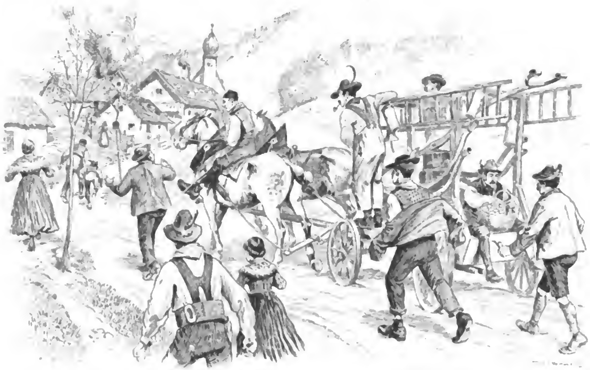
Zu große Ehr' iſt halbe Schand'.
G. W.

Die größten Geiſter konnten oft
Der eig'nen Zeit nur wenig frommen:
Sie kamen nur auf dieſe Welt,
Um auf die Nachwelt einſt zu kommen.
Sirius.

Mancher moderne dreibändige Roman iſt nichts, als ein einziger, breitgetretener Gedanke von Schopenhauer. Mikado.

Bezeichnend.

A: „Merkwürdig, die Heirath des Grafen! Er aus ſo ſtolzem, altem Geſchlecht und ſie die Tochter dieſes anrüchigen Parvenüs! Das iſt doch eine Meſalliance!“ — B: „Bei ſeinen Schulden muß man das ſchon mehr Mußalliance nennen!“



„Um Gotteswillen, fahren S' doch raſcher, ſonſt brennt ja der ganze Ort nieder!“ — „Schneller fahr'n können wir net, ſonſt iſt der ganze Korb voll Eier hin, den uns die Burgermeiſt'rin für den Wirth mit'geb'n hat!“

Der Märchenprinz.

„Bitte, Großmutter, flick' mir meine Jacke!“ — „Aber wie ſchauſt Du denn aus! Wer hat Dich denn ſo zugerichtet?“ — „Niemand! Weißt Du, wir ſpielten „Dornröschen“ und da war ich der Prinz und mußte durch die Hecke kriechen!“

Herausgeholfen.

Anläßlich des fünfundzwanzigſten Jahres des Beſtehens des Gymnaſiums feiern die ehemaligen Abiturienten aller Jahrgänge ein Bankett, wozu auch die Profeſſoren geladen ſind. Nachdem die üblichen Feſtreden verklungen ſind, erhebt ſich einer der alten Herren, und feiert unter allgemeiner begeiſterter Zuſtimmung den beſonders beliebten Profeſſor Lindenheld, der jeden der fünfundzwanzig Jahrgänge zur Matura geführt und wegen ſeiner Milde ſich allgemeine Sympathien erworben hat. Profeſſor Lindenheld erhebt ſich, um für die Ovation zu danken und beginnt: „Meine Herren! Unvorbereitet wie — wie Viele von Ihnen ſo oftmals waren . . .“

Einer jugendlichen Klavierquälerin.

Willſt Beifall Du erzielen,
Tonreiche Jungfrau Du,
So laß' die Blicke ſpielen —
Die Finger laß' in Ruh'!

G. W.

Verantwortlicher Redacteur: J. Schneider in München. — Verlag von Braun & Schneider in München (Maximiliansplatz 11).
Kgl. Hof-Buchdruckerei von E. Mühlthaler in München.

Digitized by Google

8. Januar 1897.

2. Beſtellungen werden in allen Buch- und Kunſthandlungen, ſowie von allen Poſtämtern und Zeitungs-Expeditionen angenommen. Erſcheinen wöchentlich ein Mal.

N^ro. 2685.

Preis des Bandes (26 Nummern) ℳ 6.70. Bei directem Bezuge per Kreuzband: für Deutſchland und Oeſterreich ℳ 7.50, für die anderen Länder des Weltpoſtvereins ℳ 8.— Einzelne Nummer 30 ₰. 106. Bd.

(Alle Rechte für ſämmtliche Artikel und Illuſtrationen vorbehalten.)

Freundliches Entgegenkommen.

(In der Buchhandlung.) „Ich möchte Kants „Kritik der reinen Vernunft"!" — „Bedauere, „Kritik der reinen Vernunft" iſt leider nicht vorräthig! . . Kann ich Ihnen vielleicht mit „Wahnſinn oder Verbrechen" dienen?"

Angenehme Mitgift.

„Wie viel hat Profeſſor Buddler ſeiner Tochter zur Mitgift beſtimmt?"

„Zweitauſend Mark und drei präparirte Mammutzähne!"

Aus dem Leben.

Viel Tauſende ſind für alle Gaben
Der Schönheit, der Kunſt und des Lebens blind:
Sie können für nichts Intereſſe haben,
Wenn ſie nicht auch — intereſſirt daran ſind.

M. E.

Abergläubiſch.

Frau Huber: „. . Sie werden ſehen, Frau Nachbarin, 1897 wird ein ſchlimmes Jahr, weil der Neujahrstag auf einen Freitag fällt!"

Frau Maier: „O mein, was gäb's erſt da für ein Unglück, wenn er gar einmal auf einen Dreizehnten fallen thät'!"

Verdorbener Spaß.

Fremder: „Wie kommt es, daß Ihr Städtchen jetzt ſo ruhig iſt? Früher haben die Studenten die ganze Nacht rumort!" — Bürgermeiſter: „Wir haben die Nachtwächter abgeſchafft und da macht ihnen das Lärmen keinen Spaß mehr!"

Digitized by Google

Eine Haſenjagd,

wenn die Anſchuldigungen in den Witzblättern begründet wären.

Warum?

Woher der Zug der Zeit, Romant'ſches nur zu geben
Im Buch, im Bildwerk, Märchenbühnenſtück?
Je mehr uns davon ſtiehlt das heut'ge ſchnelle Leben,
Um deſtomehr ſehnt man es in der Kunſt zurück. A. Wohlmuth.

Der Putzi.

Eine alte Jungfrau erwiſcht ihren Hund „Putzi“ in dem Augenblick, als derſelbe vom Tiſche etwas geſtohlen. Darüber erboſt, züchtigt ſie ihn. Putzi läuft, tief gekränkt, durch die offen gebliebene Thüre davon. — — Als nach Verlauf

von mehreren Tagen, trotz zahlreicher Annoncen in den Tagesblättern, Putzi nicht gefunden werden konnte, verfällt die Verzweifelte auf den letzten Ausweg: Sie läßt an allen Straßenecken folgende Affiche anbringen: „Kehre zurück,

Putzi, Alles verziehen!" — Putzi lieſt dieſen Aufruf und eilt verſöhnt zu ſeiner Herrin zurück.

Im Winter.

Laſſ' auch mich nun Frieden finden,
Unſtät' Herze komm' zur Ruh'!
Sieh', der Schnee mit linden Flocken
Deckt der Erde Narben zu.

Was in dunkeln Winternächten
In mir keimet, ſtumm und ſtill,
Einſt — in hellen Frühlingstagen,
Blühend ſich entfalten will.

E. K.

Ein Kenner.

„Geſtern 'mal wieder Oper beſucht — Luſtige Weiber von Weinsberg!"
„Von Windſor, meinen Kamerad?"
„Ach was — Weiber ſind Weiber!"

Kunſtkritiſche Sünden.

Tadelſt du, was dem gelungen,
Lobſt, was jenem ſchlecht gerathen,
So wird dein verkehrtes Handeln
Einem, wie dem Andern ſchaden.

Dem wird aller Muth genommen
Durch dein unverdientes Schmälern,
Und der irrgegang'ne Künſtler
Gar beſtärkt in ſeinen Fehlern.

G. W.

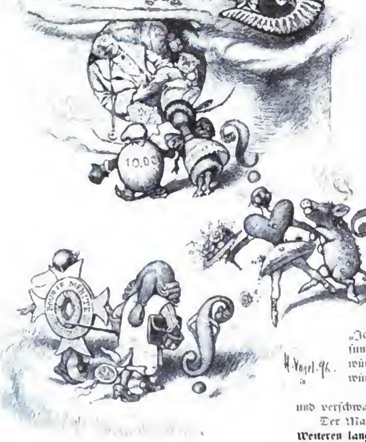
Heureka!

Profeſſor (der ſpät Abends heimgekommen): „Donnerwetter, ich wollte doch was! — — Was war es denn nur gleich? — (Nachdem er eine halbe Stunde nachgedacht): Ach ja, jetzt fällt's

mir ein: zu Bette gehen wollt' ich!"

Digitized by Google

Der Unverſchämte.



Es war einmal irgendwo ein Wald und ein Mann, und dieſer ging durch jenen. Da ſah er an einem Baumaſte eine Schlinge hängen, in der ſich eine wilde Taube gefangen hatte, die ſich vergeblich zu befreien ſuchte.

„Jh“, ſagte der Mann zu ſich, „ich habe ſchon ſo oft von gefangenen Thieren im Walde geleſen, die ſich, wenn man ſie befreite, als gute Feen entpuppten — vielleicht iſt dieſe wilde Taube auch eine gute Fee oder dergleichen — ich könnte ſie ja eigentlich auch 'mal befreien.“

Er nahm die wilde Taube aus der Schlinge, und wirklich verwandelte ſich jene in eine wunderſchöne Fee.

„Ah, da ſind ſie ja!“ ſagte der Mann. „Nun kann ich mir 'mal auch was wünſchen — nicht?“

„Jawohl“, entgegnete die wunderſchöne Fee. „Du haſt mich von dem böſen Zauber befreit — nun haſt Du drei Wünſche frei.“

„Richtig, drei Wünſche ſind es immer. Das habe ich mir auch ſo gedacht. Und die werden dann auch ſicher in Erfüllung gehen, nicht wahr?“

„Na, natürlich!“

„Schön“, ſagte der Mann und lächelte verſchmitzt. „Ich wünſche mir alſo erſtens immerwährende Geſundheit, zweitens koloſſalen Reichthum und drittens wünſche ich mir, daß ich mir noch dreimal was wünſchen kann.“

„Na ja, iſt gut“, ſagte die wunderſchöne Fee und verſchwand.

Der Mann aber ging nach Hauſe und wünſchte ſich des Weiteren langes Leben, Ruhm und dann nochmal wieder drei Wünſche.

Und den nächſten Tag wünſchte er ſich ein ſchönes Weib, große Gelehrſamkeit und wieder drei neue Wünſche.

Dann wünſchte er, daß dem Wirthe, der ihn 'nausgeworfen hatte, alles Bier zu Syrupwaſſer und aller Wein zu Lehmwaſſer werden möge, für ſich ſelber aber guten Appetit und wieder drei Wünſche.

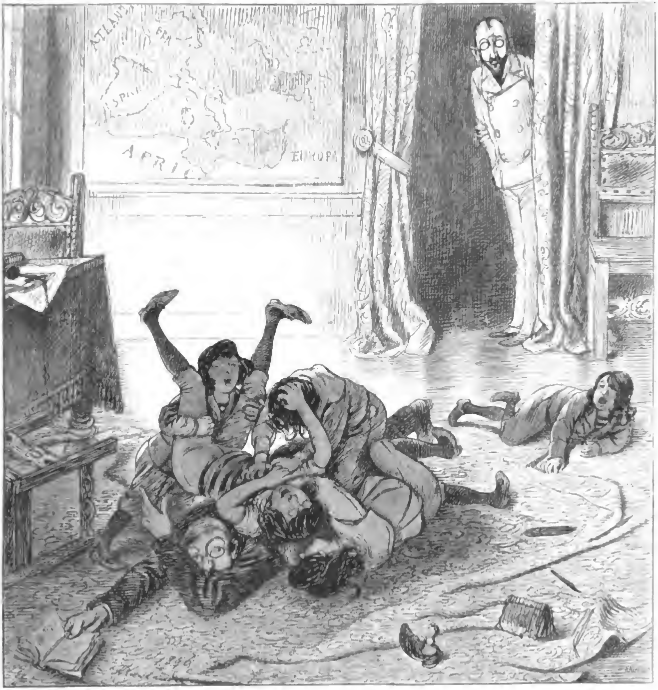
Nachdem er das ſo eine zeitlang fortgeſezt hatte, wußte er wahrhaftig nicht mehr, was er ſich noch wünſchen ſollte. Es war nichts mehr zu wünſchen übrig geblieben, und finſter und mißmuthig zerbrach er ſich den Kopf nach neuen Wünſchen, denn alle die in Erfüllung gegangenen, machten ihm keine Freude mehr.

Und als er eines Tages wieder vergeblich nach irgend einem Dinge gegrübelt hatte, das ihm noch fehlte, da rief er in ſeinem Mißmuth und Aerger: „Donnerwetter, ich wollte, ich hätte mir gar nichts gewünſcht!“

Im ſelben Augenblick aber ſtand er wieder im Walde an derſelben Stelle und in derſelben Verfaſſung wie damals; aus der gelöſten Schlinge flog die wilde Taube in die Lüfte und rief ihm verächtlich zu: „Sie alter, unverſchämter Kerl, Sie!“ — —

Albert Roderich.

Die lieben Kleinen!



„Was . . anſtatt zu arbeiten, rauft Ihr ungezogenen Jungen! Wartet, gleich rufe ich den Herrn Inſtructor!“
„Ich bin ſchon da, Herr Baron!“

Digitized by Google

„. . . Man ſollte meinen, Auguſte, Sie fühl'ten ſich in Ihrer Arbeit und Pflichterfüllung glücklich!"
„Ach, Madam', „glücklich allein iſt die Seele, die liebt"!"

Naiv.

Maler: „Morgen bitte ich wegen der Ausführung der Haare nochmals zu kommen, dann iſt das Bild fertig!"

(Am andern Tag.) Diener: „Mein Herr kann nicht kommen;

er ſendet Ihnen aber, damit Sie bei der Arbeit nicht aufgehalten werden, ſeine Reſerv-Perüke!" ——

Central-Bohrlanzen.

Hätten die Ritter zu ihrer Zeit die Central-Eiſen-

Bohrer gekannt, ſo wären ihre Lanzen gewiß mit dieſen Bohrern in Verbindung gebracht worden!“

Sonderbare Familien-Verhältniſſe.

(Der Lehrer fragt die Kinder am erſten Schultage nach ihren Eltern und Geſchwiſtern.) **Hans** (Sohn einer auf Heirathsfüßen ſtehenden Wittwe): „A' Schweſter hon i', die hoaßt Mariandl, a' Mutta aa', aber an' Vata krieg' i' erſcht!“

Des hann mer noht bald.

(Pfälzer Mundart.)

„O mei“, ſagt der Michel,
„Guck Röſel, geb acht,
Ich han Dir ſchun zweemol
De Vorſchlag gemacht:
Was wär jetzt des ſchee,
Wann mir zwee mitnand
Uns könnten vertrage,
Uns geben die Hand!
Mer dähten e Stübche
Recht ſauwer und nett
Uns einrichte prächtig
Mit Schränkche un Bett
Un mit eme Oefche,
Wo 's Feuer drin kracht,
Wann Winters der Sturm heult
Un 's Schnee runner macht.
Bald däht ich Dir ſinge,
Bald kregſchte en Schmatz ..
O mei, wärs nit himmliſch? . .
Jetz redd emol, Schatz!“

„Ja ja“, meent die Röſel,
„Des g'fiel mer ganz gut,
Das Singe und Pfeiſe,
Wann's ſchwer mer zu Mut.
Un noht erſcht das Stübche
Mit Schränkche und Bett,
Des däht mer erſcht gefalle —
Ja, Michel, 's wär nett!
Und ſchließlich des Oefche
Im Stübeiche drinn,

Des hann mer noht bald.

Das hotzelt und brotzelt,
Das wär noch met'm Sinn!

Nur eenes, das will mir
In's Köppche nit geh':

Daß Dich ich ſollt' nemme —
Du g'fallſchſt mir nit, nä!"

„O mei", ſagt der Michel,
„Wann Alles Dir gfallt —
Das is noht 's geringſchte,
Das hann mer noth bald!"

E. Croiſſant.

Splitter.

Wer immer ängſtlich ſich erſt berathet
Beim kleinſten Thun — wenn und warum? —
Legt, wenn er den ſeichteſten Bach durchwatet,
Sich erſt einen Rettungsgürtel um

Albert Roderich.

Glaubt, ein Kunſtwerk iſt nicht ſchön,
Wenn's zugleich nicht wahr iſt,
Und als wahr nicht anzuſeh'n,
Wenn's der Schönheit bar iſt

L. A. Weiß.

Neue Species.

„. . Aber Herr Wamperl, jetzt ſind Sie doch ſchon drei Wochen hier und haben noch nicht einen Berg beſtiegen!"
„Ja wiſſen S', Herr Wirth, ich bin Thalſer!"

Im Circus.

„Sie, Herr Nachbar, des Trumm Brod eſſen S' fein net — ſonſt haben wir ja gar kein' Platz mehr!"

Frauen-Rechte.

Gebt Rechte den Frauen, ſie haben auch Pflichten,
Und hindert nicht Die, der das Studium frommt!
Es werden doch meiſtens die Frauen verzichten
Auf die Rechte gern, wenn nur der Rechte kommt.

E. v. d. C.

Ballgeſpräch.

Secundaner: „Mein Fräulein, haben Sie ſchon einmal in ſchwebender Pein gebangt?"

Nach der Lectüre einer realiſtiſchen Dichtung.

Laßt das Laſter nur regieren
Bringt uns auch den Schmutz recht nah'
Poeſie auf allen Vieren —
Das war freilich noch nicht da.

L. A. Weiß.

Verantwortlicher Redacteur: J. Schneider in München. — Verlag von Braun & Schneider in München (Maximiliansplatz 11).
Kgl. Hof-Buchdruckerei von E. Mühlthaler in München.

Digitized by Google

15. Januar 1897.

Fliegende Blätter

3. Beſtellungen werden in allen Buch- und Kunſthandlungen, ſowie von allen Poſtämtern und Zeitungs-Expeditionen angenommen. Erſcheinen wöchentlich ein Mal.

Nro. 2686.

Preis des Bandes (26 Nummern) ℳ 6.70. Bei directem Bezuge per Kreuzband: für Deutſchland und Oeſterreich ℳ 7.50, für die anderen Länder des Weltpoſtvereins ℳ 8.— Einzelne Nummer 30 ₰. 106. Bd.

(Alle Rechte für ſämmtliche Artikel und Illuſtrationen vorbehalten)

Beſorgt.

Rentier: „Klatſch' doch nicht ſo auffallend, Kathi .. die Leute meinen ſonſt, wir haben Freibillets!"

Lieutenant (der von einer Dame einen Korb bekommen): „Aber, mein Fräulein, Sie werden doch nicht die Weltordnung über den Haufen werfen wollen!"

In der Ausſtellung.

(Vor einem realiſtiſch-myſtiſchen Bilde)

„Nun, was ſagen Sie zu der Kunſtrichtung?" — „Kunſthinrichtung!"

Aus einem Stammbuch.

Wir Sachſen liewen Poeſie: —
Liebt „er" ſe nich, ſo liebt ſe „ſie". E. v.

Das Krokodil und der Weiberfeind.

Zwei Mädchen gingen einſt am Nil, —
Am Ufer lag ein Krokodil!
Die Kleine ſprach: „Wie wär's doch nett,
Wenn dieſes Krokodil man hätt'!"

Mit Mandeln und mit Zuckerbrocken
Sucht' ſie das Thier an ſich zu locken.
Doch als es nun ganz nahe war,
Fraß Beide es mit Haut und Haar. —
Den Trauerfall that miterleben
Ein edler Lord — der fiſchte eben.

„Zwei Knaben", ſprach er,
„wenn verſchwunden,
Hätt' Jeder Trauer wohl
empfunden!

Bei Mädchen trägt man's
leichter ſchon:
Wir haben ja genug da-
von!"

K. E.

Zart umſchrieben.

Doctor: „Da bin ich — was fehlt denn der Frau Gräfin?" — Kammerfrau: „O, weiter nichts, Herr Doctor! Die gnädige Frau Gräfin hat nur heute wieder 'mal ihre Congeſtionen nach meinem Kopf!"

Splitter.

Man ſagt, das Auge ſei der Spiegel der Seele: — nur ſchade, daß es auch Vexirſpiegel gibt. G. N.

Sag' „nein" und „nein" und immer
„nein", —
Und magſt du auch im Rechte ſein:
Bald ſtehſt du in der Welt allein!

Ggm.

Nirgends iſt mehr Zank und Hader, als da, wo aus der Friedfertigkeit ein Geſchäft gemacht wird. G. W.

Das Leben fängt — erſt mit Erinnerungen an. W. v. L.

Im Unglück tröſtet jedes Glück,
Im Glück kränkt jedes Mißgeſchick.

G. W.

Deplacirt.

Schüler: „Autſch, mir ſcheint, ich hab' mich auf eine Nadel geſetzt!"
Lehrer: „Beruhige Dich — es wird nur eine optiſche Täuſchung ſein!"

Das „Deibchen".

(Eine wahre Begebenheit aus Sachſen.)

Waren mal zwei holde Kinder
Beim Ballete engagirt;
Haben auch in einer Stube
Ohne Rollenneid logirt.

Ein Verehrer ſchickte ſinnig
Eine „Daube" dieſem Paar —
Schrieb: „Der „Deibchen" drei logiren
Nun im trauten Boudoir."

Beide Terpſichoren hingen
An dem kleinen Liebling ſehr:
Luden ein, ihn zu bewundern,
Freunde und den Regiſſeur.

„Unſer ſüßes, ſüßes Deibchen
Frißt uns aus dem Munde ſchon,
Und es ſchläft mit uns das Deibchen!"
Klang es während der Saiſon.

Aber als das Thor der Muſen
Ward geſchloſſen, fragte man:
„Sagt uns doch, was fangt Ihr Beide
Mit dem ſüßen Deibchen an?" —

„Ach, das Deibchen mitzunehmen,
Fand ſich nicht Gelegenheit;
Fremden Leuten es zu laſſen,
That uns aber ſchrecklich leid —

Digitized by Google

Alſo haben wir das „Deibchen“
Geſtern, eh' wir abgereiſt,
Um uns nicht ſo ganz zu trennen
Von dem Thierchen — aufgeſpeiſt.“ A. Wohlmuth.

Fortſchritt.

„.. Und Nachts, Herr Doctor, ſchläft mir jetzt immer der rechte Fuß ein!“ — „Na ſehen Sie, das iſt ſchon immerhin Etwas!.. Alſo doch keine abſolute Schlafloſigkeit mehr!“

Der Wârſchtchenmann.

Seht eich mal den Wârſchtchenmann
Recht von allen Seiden an!
Scheint er nich mit ſeiner Gawel
Jeder Scheisliggeit gabawel?
Steht er nich barwariſch da
Wie â Fleeſcherhund etwa?
Das Miedjer, dem er ergewen,
Goſtet manches Schweinelewen;
Wer Gefiehlsmenſch is, erſchrickt,
Wenn er in ſei Ooge blickt
Un nach etwas Wehmuth forſcht —
Ihm is Alles, Alles Worſcht.

Der Wärſchtchenmann.

Dennoch lehrt der Wärſchtchenmann,
Wie de Schale deiſchen gann.
Under dieſer weißen Schärze
Kloppt à edles Männerherze. —
In Dezember vor'ges Jahr,
Wie das große Glatteis war —
Pletzlich Awends um halb Neine
Gingk es los bei Gaslichtſcheine —
Alles borzelt' kreiz un quer,
Un Balangſe gab's nich mehr —
Droſchkengutſcher, Ferdebahn
Fingen gleich ze ſtriken ahn —
Alles ſtrebde fir nach Haus —:
Nur der Wärſchtchenmann hielt aus,
Eener, den gei Glatteis wärft,
Weil de Stieweln er geſchärft.
Horch! da heert er was mit Jammern
An Ladernenfahl umklammern:
„Achherrchee! vor värzen Wochen
Haw' ich's rechde Been gebrochen!
Wenn ich eenen Schritt noch dheede,
Brech' ich ſe jetzt alle beede!
Wenn ich jungk noch wär' un ſcheen,
Ließe mich hier geener ſtehn!
Ach, es is 'ne Kimmerniß,
Wemmer alt un Waſchfrau is!"
Kridiſch guckt mei Wärſchtchenmann
Sich das Heifchen Unglick an.
„Mudderchen, halt't ſteif de Ohren!
Nur nich gleich 'en Gopp verloren!
Laſſen Se 's Lamendo-Singen,
Ich will Sie ze Hauſe bringen."

Schritt fer Schritt un beh à beh
Wandeln Arm in Arm die zwee;
Bis in's letzde Haus von Gohlis,
Wo mer bald bein Eisbärbol is,
Hat er ſie in duſtrer Nacht
Wankend,
Schwankend,
Schleichend,
Keichend,
Huſtend,
Buſtend,
Schwewend,
Bewend,
Duſſelnd,
Schuſſelnd
Hingebracht. —
Un ſe bot den Wärſchtchenmann
Ihre ganſe Baarſchaft an:
Dreißig Fennige! (A Baron
Dheede 's nich for 'ne Milljon.)
„I, wo wer' ich? Dieſe That is
Gern geſchehn", ſpricht er, „un gradis. –
Schon halb Zwelfe!? Ei botz Blitz,
Ich muß heem nach Connewitz!"

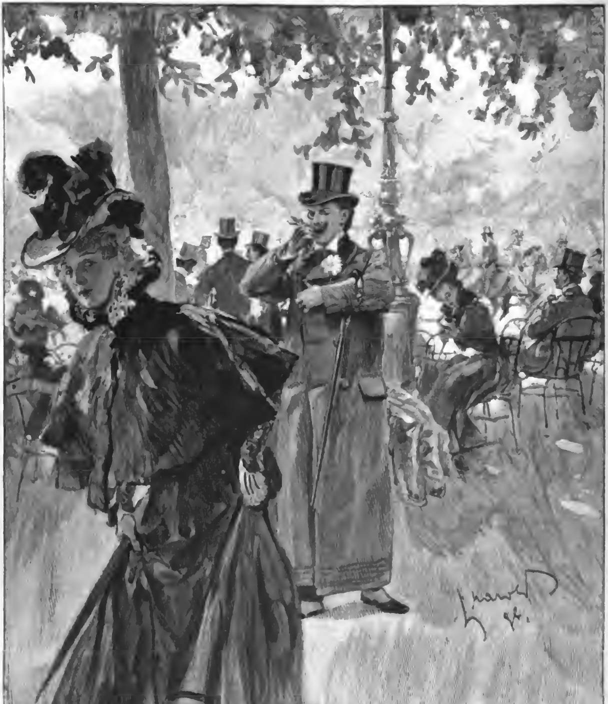
E. Bormann.

Standesgemäß.

„. . Alſo der ſaubere Herr Stationsvorſteher hat Dich ſitzen laſſen, Amalie
Was gedenkſt Du zu thun?"
„Ich ſchreib' mich in's Beſchwerdebuch ein!"

Digitized by Google

Unbegreiflich!



Herr (der ſich erfolglos bemüht, mit einer Dame zu kokettiren): „Unbegreifliche Kurzſichtigkeit!“

Digitized by Google

Frau Phraſe ſaß obenan im Saal,
Ringsum ihrer Verehrer gewaltige Zahl.

Zehn Farben waren in ihrem Gewand,
Drei falſche Steine an jeder Hand.

Es lächelt kokett ihr geſchminktes Geſicht,
Derweil ſie g'rad' von der Wahrheit ſpricht.

Und ihre Verehrer im Kreiſe herum
Sind entzückt von Frau Phraſe und lauſchen ſtumm.

Ein Weib ſaß ſtill und mit ernſtem Geſicht,
Ihr Auge war klar, ihr Kleid war ſchlicht.

— „Frau Phraſe lügt!“ rief ſie durch den Saal,
„Sie kennt ja die Wahrheit nicht einmal!“ —

Da rückten ſie Alle ihr auf den Leib
Und warfen zur Thüre hinaus das Weib.

Die Wahrheit war's ſelbſt, die hinausgeſetzt. —
Frau Phraſe ſprach ungeſtört weiter jetzt.

Alb. Roderich.

Digitized by Google

Schadenfroh.

„Wo ſteckt denn heute unſer Freund Adolar?" — „O wenn Sie wüßten, was dem paſſirt iſt! . . Der iſt mit meiner Frau durchgegangen!"

Zuvorkommend.

„Sie, Köchin, Sie haben eine Wurſt verloren! . . Den Finderlohn hab' ich gleich abgebiſſen!"

Einfaches Neujahrsgeſchenk.

Gräfin: „Nun, Nannette, hat Ihnen der Baron heut' was in die Hand gedrückt?"
Zofe: „Nein — aber auf den Mund!"

Die vierte Dimenſion.

Ein Kieſel ſchlief auf dem Grunde —
Ich glaube es war ein Granit —
Da kam eine mächtige Welle
Und nahm den Träumenden mit.

Und wie ſie waren gezogen
Viele Meilen in einem Stück,
Da ſprach der Kieſel zur Welle:
„Ich bitte, laß' mich nun zurück.

Ich habe genug jetzt geſehen
Von Fiſchen und auch von Lurch —
Ich bin jetzt glatt und geſchliffen
Und komme überall durch!"

Die Welle ließ ihn liegen
An einem grünenden Rain.
Eine Jungfrau kam gegangen
Und ſah den rundlichen Stein.

Sie hob ihn auf zur Stunde
Und trug ihn fröhlich nach Haus,
Und machte — es war ja natürlich —
Einen Briefbeſchwerer daraus.

Nun weiß er ihr Geheimniß —
Das iſt ihm ja ſüßer Lohn.
Er kennt — was uns nicht gelinget —
Die vierte Dimenſion.

Dr. W.

Unverbeſſerlich.

Johann, der Hausknecht — das Faktotum im Hauſe Müller und Cie. — hatte ſich im Laufe der Jahre durch ſeine vielſeitige Verwendbarkeit, ſeine goldene Treue und ſeinen unermüdlichen Fleiß eine Vertrauensſtellung erworben, deren er ſich wohl bewußt war und ſie auch dazu benützte, ſich eine und die andere harmloſe Freiheit herauszunehmen. Dazu gehörte auch, daß er in Geſchäftsangelegenheiten nie anders als per „Wir" ſprach, was ſeine Chefs mit ſtillem Lächeln hingehen ließen. — Eines Tages aber kam plötzlich ein Schreiben aus der Nachbarſtadt Protzhauſen, worin der Compagnon der dortigen Firma „Huber und Söhne" zunächſt ſeinem Unmuth Luft machte, daß man ihn bei ſeinem letzten Beſuche mit ſo wider Erwarten geringen Aufträgen beehrt habe, und daran die boshafte Bemerkung knüpfte: wenn er das vorausgeſehen hätte, würde er ſich ja allerdings rechtzeitig um das Wohlwollen des Faktotums Johann beworben haben, der eine ganz beſondere Machtſtellung zu genießen ſcheine, da er fortgeſetzt nur per „Wir" im Geſchäfte rede. — Die Chefs der Firma ſchmunzelten. — „Weißt Du," meint der Eine, „leſen wollen wir's dem Johann doch mal laſſen, vielleicht wirkt's!" — Sofort wird das Faktotum gerufen und ihm der Brief überreicht. — „Na?" fragen die Herren, als er ihn gründlich ſtudirt hatte. „Was ſagen Sie dazu?" — „Pah," entgegnet Johann ſtolz, „dem geben Wir gar keine Antwort!"

Segen der Bildung.

Junge Hausfrau (ihr Dienſtmädchen ſcheltend): „. . Sie faule, ſchmutzige, freche Perſon! . . Wiſſen Sie, wenn ich nicht vier Jahre in der Penſion geweſen wäre, dann würde ich noch ganz andere Ausdrücke gebrauchen!"

Boshaft.

„Alle Welt behauptet, meine Tochter hätte ihre Schönheit von mir! . . . Was ſagen Sie dazu, liebe Freundin?“ — „Daß es eigentlich nicht nett iſt von dem Mädchen, die eigene Mutter ſo zu berauben!“

Im Winter.

Vides ut alta stet nive
candidum Soracte. —
Hor. I, 9.

Siehe, der Brocken winkt mit dem weissen Haupt,
Schneebedeckt ist die Flur, und der Wald entlaubt,
Eiskrystalle hängen an allen Zweigen,
In der Oede herrscht das Schweigen.

Bach und Quelle tragen des Eises Last,
Noch ist Winter im Lande, der grimme Gast.
Aber freundlich rauscht das Feuer im Saale;
Komm und setze dich zum Mahle!

Goldig schimmert edelster Traubensaft,
Lang genährt von glühender Sonnenkraft.
Fülle den Römer, Freund, den grünlich blanken!
Wein vertreibt die trüben Gedanken.

Nicht an morgen denke, bedenk' das Heut'!
Schwarz verhangen ist, was die Zukunft beut.
Sie beschwingt kein Wunsch, sie hemmt kein Bitten,
Eh'rnen Gangs kommt sie geschritten.

Nicht an gestern denke, bedenk' das Heut'!
Wer zurückschaut, oft und umsonst bereut.
Wirfst du dich im bitt'ren Schmerz auch nieder,
Das Vergang'ne kehrt nicht wieder.

Einmal muss ja der störrische Winter flieh'n,
Und die Quellen werden zu Thale zieh'n,
Und die Wälder werden mit Laub sich schmücken,
Grün wird werden der Berge Rücken.

Fülle den Römer, Freund! Zur Frühlingszeit
Ist vergessen Winter und Winters Leid.
Fülle den Römer! Sobald die Gläser klingen,
Grünt die Flur, und die Lerchen singen.

A. Bessell.

Geſcheidt und ſchlau.

Digitized by Google

Geſcheidt und ſchlau.

Manöverſtudie.

Bei einer Felddienſtübung, welche ein Landwehrbataillon unternimmt, werden die einzelnen Kompanien unter Aufſicht von aktiven Hauptleuten durch Landwehrpremiers geführt, welche ihre Befähigung 'als Kompanieführer darlegen ſollen.

Nachdem der Marſch beendet iſt, und die Vorbereitungen zum anſchließenden Gefecht getroffen werden ſollen, wendet ſich der Premier an den ihn begleitenden Hauptmann mit der ängſtlichen Frage: „Was ſoll ich nun machen?“ Darauf der Hauptmann mit überlegener Miene: „Nun, Herr Premier, nehmen Sie eine Aufſtellung und — warten Sie, bis Sie angeſchnauzt werden!“

Macht der Gewohnheit.

A (bei einer Feſttafel, wo viele Trinkſprüche ausgebracht werden): „Merkwürdig, daß unſer berühmter Vertheidiger, der Rechtsanwalt Lömmle, gar keinen Toaſt ausbringt!“

B: „Der traut ſich hier nicht — der muß ja bei jeder Rede **weinen**!“

Zeitwort.

„... Sag', Karlchen, Du biſt wohl recht lange nicht bei **Onkel** und **Tante** in Frankfurt zu Beſuch geweſen?“ — „Ja die haben wieder **auseinandergeheirathet**!“

Gefährlicher Enthuſiasmus.

Richter: „Es iſt erwieſen, daß Sie den Kläger auf den Kopf geſchlagen haben, und das dazu noch in einem vollbeſetzten Theater! Haben Sie etwas zu Ihrer Entſchuldigung anzuführen?“

Angeklagter: „Das Stück war ſo ſchön, Herr Richter, daß ich enthuſiaſtiſch Beifall klatſchen mußte, und da kann's ſchon ſein, daß mir zufällig der Kopf meines Vordermanns zwiſchen die Hände gekommen iſt!“

Einfach und billig.

Der Schneidermeiſter Fips iſt ein Schlaucherl! Er bindet den ſpärlichen Reſt ſeiner Haare mit einem Zwirn oben auf dem Scheitel zuſammen, und erſpart ſo eine Perücke!“

Der Nagel als Retter in der Noth.

Verantwortlicher Redacteur: J. Schneider in München. — Verlag von Braun & Schneider in München (Maximiliansplatz 11).
Kgl. Hof-Buchdruckerei von E. Mühlthaler in München.

Digitized by Google

22. Januar 1897.

4. Beſtellungen werden in allen Buch- und Kunſthandlungen, ſowie von allen Poſtämtern und Zeitungs-Expeditionen angenommen. Erſcheinen wöchentlich ein Mal.

Nro. 2687.

Preis des Bandes (26 Nummern) ℳ 6.70. Bei directem Bezuge per Kreuzband: für Deutſchland und Oeſterreich ℳ 7.50, für die anderen Länder des Weltpoſtvereins ℳ 8.— Einzelne Nummer 30 ₰. 106. Bd.

(Alle Rechte für ſämmtliche Artikel und Illuſtrationen vorbehalten.)

Die ſplendide Bäuerin.

Major (bei der Einquartirung): „Frau, bringen Sie mir doch einen Zahnſtocher!“ — (Die Bäuerin geht hinaus und kommt nach kurzer Zeit mit einem großen Scheit Holz und einem Meſſer zurück, legt beides auf den Tiſch und ſagt): „So, do könnet

Se jetzt ſelber 'raſchneida, ſo viel Se wöllet!“

Digitized by Google

„Aber, Edgar, Du lächelſt ſo vergnügt bei jeder Dame, die an uns vorübergeht!“ — „Nun, warum nicht? Iſt ſie hübſch, ſo freue ich mich, daß ſie hübſch iſt, und iſt ſie häßlich, ſo freue ich mich, daß ſie nicht meine Frau iſt!“

Digitized by Google

Malitiös.

„. . Haben Sie ſchon gehört, der Schriftſteller Caſſio iſt kurz vor der Aufführung ſeiner Première geſtorben!"

„Ja, der war immer ſehr vorſichtig!"

Moderne Annonce.

Als Geſchiedene zeigen ſich hocherfreut an

August Piepenbrinck
Ida Schmock
geweſene Piepenbrinck.

Anzüglich.

Unteroffizier: „Menſch, machen Sie doch nicht ein ſo trauriges Geſicht wie ein Affe, der erfahren hat, daß Sie von ihm abſtammen!"

Sprachwandlung.

In Rom hieß humor einſt: das Naß,
Frohſinn heißt heut': Humor,
Und Mancher fragt: „Wie kommt es, daß
Der Urſinn ſich verlor?"
Wie bei der Wandlung man verfuhr,
Das liegt nicht tief verſteckt:
Man ſetzt heut' metaphoriſch nur
Für 's Mittel den Effekt.

L. Beer.

Ein Opfer.

„Herr Kadett, Sie machen ſo ein merkwürdiges Geſicht! .. Sind Sie krank?"
„O nein! So ſchau' ich immer aus, wenn ich rauch'!"

Unangenehmer Zufall.

Zur Schwalbe ſprach der Spatz: „Wie ſind
Die Menſchen oft ſo ſchrecklich blind:
Du wirſt geehrt, man heiligt dich;
Frech und gemein benennt man mich!
Und doch, wer iſt es von uns beiden,
Der duldſam trägt des Winters Leiden?
Du, wenn die ſchöne Zeit passé,
Sagſt: „'s war recht hübſch bei euch — ade!
Und ſchont mir's Neſt für 's nächſte Jahr" —
Fliegſt über's Meer mit deiner Schaar;
Ich harre aus in Froſt und Noth —
Ich bin ein guter Patriot."
Das Schwälbchen hörte und begann:
„Spatz, ſchau doch deine Flügel an!
Man fliegt ganz gut damit auf 's Dach,
Auf Bäume und den Motten nach;
Doch — und das weißt du! — nimmermehr
Durch Länder oder über 's Meer!
Der „Patriot" in dir — ſei wahr! —
Iſt nur dein dürft'ges Flügelpaar."

A. Wohlmuth.

Folgſam.

Eine Mutter gibt ihrem Söhnlein gute Lehren. Unter Anderem ſagt ſie ihm, er ſolle nie auf morgen verſchieben, was er heute thun könne.

„Ei, Mama", ruft der kleine Mann aus, „dann laß' uns doch den übrig gebliebenen Apfelkuchen noch heute Abend eſſen!"

Umſchrieben.

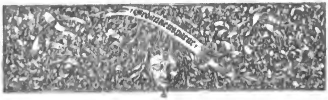
Laura: „.. Der Poſtbeamte iſt kein Mann für mich — der hat ja ſchon eine vollſtändige Glatze!" Da wär' mir der Aſſeſſor viel lieber!" — Bertha: „O, der iſt um kein Haar beſſer!"

Aus einem Stammbuch.

Wenn du noch eine Couſine haſt,
Die zart wie eine Lilie,
Heirath' ſe nicht — ſie bleibt ja doch
Trotzdem in der Familie. c.

Nimm nur die Beſten für dich ein,
Die Guten folgen hinterdrein.
G. W.

Schmeichelei iſt oft Kampf um 's Daſein. E.



Ihr gutes Gewiſſen verdanken viele Menſchen nur ihrem ſchlechten Gedächtniß. Zn.

Die Frauen kokettiren mehr mit ihren Schwächen, als mit ihren Vorzügen. E.

Nicht, daß Irrthümer ihr begeht,
Iſt ſchlimm — nein, daß ihr d'rauf beſteht! G. W.

Die Zeit der Wunder iſt vorbei, — das Patentamt iſt an ihre Stelle getreten.
L. K.

Kann man eine Rieſengröße
Einer kleinen Schwachheit zeih'n,
Wickeln kichernd in die Blöße
Gleich ſich tauſend Zwerge ein.
P.

Nur nicht ſich ſelbſt zu tief herabgeſetzt!
Man gilt nicht mehr, als man ſich ſelber ſchätzt. G. W.

Wer Alles verachten möchte, ſoll nur bei ſich ſelbſt anfangen. G. W.

Impertinent.

„Warum, Frau Geheimräthin, haben Sie denn auf die Frau Majorin einen ſolchen Zorn?" — „O, denken Sie ſich nur, dieſe eingebildete, arrogante Perſon begegnet mir vorige Woche, und

mit der größten Unverfrorenheit grüßt ſie mich zuerſt, als ob ſie die Jüngere wäre!"

Scheinbarer Widerſpruch.

A: „Warum kommt denn der Herr Regierungsrath nicht mehr zum Fiſchen; er war ja doch ſonſt faſt jede Woche da!"

B: „Ja, der hat jetzt nicht mehr ſo viel Zeit!"

A: „Warum denn?"

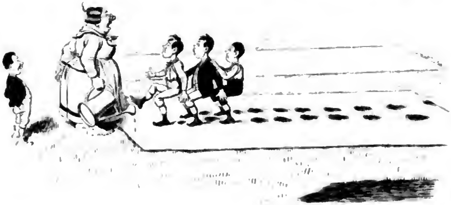
B: „Er iſt jetzt penſionirt!"

Ein Bubenſtreich.

1.

Ein Bubenſtreich.

2.



3.

4.

Schickſale.

Fiel ein Tropfen Thau
Nieder auf die Au,
In den dürren Sand
Und verſchwand.

Fiel ein Tropfen Thau
Nieder auf die Au,
Ward am Roſenrand
Diamant. G. W.

Der Sohn des Millionärs.

Kindsfrau: „Ihr Neugeborenes, Herr Commerzienrath, iſt jetzt gerade 8 Minuten alt!" — Millionär: „Und hat ſchon gemacht ſo e' glänzende Carrière!"

Kindermund.

Der kleine Pepi: „Du, Mama, kann ein Bauchredner auch dann ſprechen, wenn er Bauchweh hat?"

Vom Velocipegaſus.

Vorfrühlings-Lyrik.

Berg — Wald —
Strom — Burg —
Stadt alt —
Schon durch!

Haag grün —
Feld kahl —
Lenzblüh'n
Im Thal.

Waldfleck —
Quell — Buſch —
Bald weg —
Schnell — huſch!

Blick — Herz —
Witz hell; —
Rückwärts
Blitzſchnell! —

Julius Lohmeyer.

Guter Rath.

Junger Arzt (zum kranken Schneider): „Sie müſſen ſich mehr Bewegung machen, Meiſter!.. Pumpen Sie mir doch einen Anzug!"

Kaſernhofblüthe.

Feldwebel (zum Rekruten):

„Wenn man mit Ihnen ſpricht, ſo haben Sie nicht zu kauen, Sie ungehobelter Menſch! Leſen Sie Kniggebein's „Umgang mit Menſchen"!"

Zu ſpät.

Schweigend ſenkt' zur Ruh' ich ein,
Lebens Hoffen und Verlangen —
Sieh', da kam im Abendſchein
Still mein Glück gegangen!

A.

Beſcheiden.

Kaufmann (der Nachts einen Einbrecher in ſeinem Comptoir antrifft): „Dieſes Mal will ich noch Gnade für Recht ergehen und Sie laufen laſſen!"

Einbrecher: „Danke! Aber dann haben Sie auch die Güte

Digitized by Google

Beſcheiden.

und ſchenken mir eine neue Hoſe; die meinige habe ich bei'm Einſteigen am Fenſterhaken zerriſſen!"

Sonderbarer Troſt.

Geliebte (außer ſich): „Schändlich! Du haſt mir die Treue gebrochen, liebſt eine Andere!.. O wie ich die haſſe!"

Geliebter: „Tröſte Dich, Kind! Sei überzeugt — der bleib' ich auch nicht treu!"

Ausweg.

Hausfrau (zu dem abgehenden Dienſtmädchen): „Was ſchreibe ich nun in Ihr Buch als Entlaſſungsgrund? Eigentlich ſchicke ich Sie doch fort, weil Sie mir jeden Abend einen andern Soldaten mit in die Küche brachten!"

Dienſtmädchen: „Na, dann ſchreiben Sie doch „Verhältniſſe halber"!"

Ein Muſter-Ehepaar.

Dame: „O, das Wort Streit kennen wir gar nicht! Mein Mann thut nur das was ich will, und ich thu', was er will . . .!"

Schuſterjungen-Witz.

„Frau Meeſterin, das is wohl Cyclopenſuppe?" — „Wieſo?" — „Sie hat nur e' eenziges Ooge!"

Unſeren weltſchmerzlichen Poeten.

Wie könnt ihr nur in weiberhaftem Zagen
Das Leid, das euer Inneres bewegt,
Verkünden in ſcandirten und gereimten Klagen,
Wie eine Waare man zu Markte trägt?

Gibts kein Erinnern denn in euerm Leben,
Das eures Jammers Schwere überwiegt?
Gab's nie ein Weib, das, euch in Lieb ergeben,
Glückſpendend ſich an eure Bruſt geſchmiegt?

Ich mag bei meinem Schmerze nicht verweilen
Und mag ihn nicht in alle Winde ſchrein.
Die Freude will ich mit den Menſchen theilen,
Mein Leid jedoch verwinde ich allein!

Johannes Schmal.

Digitized by Google

Betrunkener (bei Glatteis): „Bin i' ſroh, heut' hat die ganz' Stadt an' Rauſch!"

Einfach.

Erſter Gaſt (bei'm Wein): „... Das iſt gewiß einer von dem guten Weinjahr 1865?!" — **Wirth**: „Nein, das iſt 1864er!" — **Zweiter Gaſt**: „Na, da würd' ich ihn halt noch ein Jahr liegen laſſen!"

Doppelte Wirkung.

Hab' jüngſt einen Witz — 's war ein Zufall — gemacht;
Es hat ihn alsbald auch ein Witzblatt gebracht.
Und ſiehe! gar Mancher — hätt's ſelbſt nicht gedacht! —
Hat luſtige Thränen darüber gelacht.

Sie haben mich glänzend dafür honorirt,
Und als ich die Summe vergnüglich quittirt,
Da hat mir das Schickſal ein Weib zugeführt,
Das tief mich durch Thränen der Armuth gerührt.

Ich gab ihr den Lohn hin — wie hat ſie gelacht
Vor Freude und Wonne!.. Wer hätt' es gedacht:
Was And're zu Thränen der Freude gebracht,
Hat Thränen des Leides verſiegen gemacht.

J. Amabris.

Kritiſcher Moment.

„... Ihr zukünftiger Schwiegerſohn ſchlich ja eben ſo betrübt fort! Haben Sie ſich mit ihm gezankt?" — „O nein

— wir haben uns nur gegenſeitig unſere Schulden geſtanden!"

Verantwortlicher Redacteur: J. Schneider in München — Verlag von Braun & Schneider in München (Maximiliansplatz 11).
Kgl. Hof-Buchdruckerei von E. Mühlthaler in München.

Digitized by Google

29. Januar 1897.

5. Beſtellungen werden in allen Buch- und Kunſthandlungen, ſowie von allen Poſtämtern und Zeitungs-Expeditionen angenommen. Erſcheinen wöchentlich ein Mal

Nro. 2688.

Preis des Bandes (26 Nummern) ℳ 6.70. Bei directem Bezuge per Kreuzband: für Deutſchland und Oeſterreich ℳ 7.50, für die anderen Länder des Weltpoſtvereins ℳ 8.— Einzelne Nummer 30 ₰. 106. Bd.

(Alle Rechte für ſämmtliche Artikel und Illuſtrationen vorbehalten.)

Deutlich.

Studioſus: „. . Ich ſchicke voraus, daß ich nicht in der Lage bin, den Anzug vor drei Monaten zu bezahlen. Wann wird er fertig ſein?“ — Schneider: „In drei Monaten!“

Von den Muſen geküßt.

Beim Hofbauer wohnt ein Dichter in der Sommerfriſche. Schon oft hat der Bauer mit Staunen zugehört, wenn dieſer ſeine ſchönen Verſe vorgeleſen hat. Neugier und Ehrgeiz laſſen ihm keine Ruhe. — Eines Tages faßt er ſich ein Herz und fragt: „Herr Dichter, wie macht Ihr denn dös; is dös ſchwer?“

„O nein“, ſagt der Dichter, „da geh' ich allein hinaus in den Wald — und da fallt mir's halt ein!“

Der Hofbauer geht hinaus in den Wald — aber 's fallt ihm halt nix ein.

„O“, lacht der Dichter, „das geht mir auch manchmal ſo; da müßt Ihr den Geiſt anregen, 'mal ein's trinken; dann wird's ſchon gehen!“

Digitized by Google

Der Hoſbauer geht in die Schenke, ſetzt ſich in die Ecke und beſtellt ſich „a Maß". — — Es wird nichts. Er beſtellt ſich noch eine — es wird immer noch nichts. — — — —

Nachts zwei Uhr wankt der Hoſbauer heim: von Verſen keine Spur, aber die Füße ſo ſchwer und den Kopf ſo voll, wie's ihm noch nie paſſirt iſt. Alles dreht ſich. Mit Mühe

taſtet er ſich am Straßengeländer vorwärts. Da dasſelbe an einer Stelle zerbrochen iſt, ſo fällt er tief in den Graben hinunter.

„Jeſſes", ſchreit da unten einer. Es iſt der Huberbauer, auf den der Hoſbauer hinaufgefallen iſt; er war auf der Kirchweih in Rodering und juſt auch nicht um jene Stelle herumgekommen. Gemeinſame Verſuche, ſich emporzuarbeiten, mißlingen vollſtändig, und Beide ergeben ſich ſchließlich ruhig in ihr Schickſal. —

Nach einiger Zeit ſtößt der Hoſbauer den neben ihm ſchlafenden Huberbauer. „Was willſt D' denn ſchon wieder?" brummt dieſer ärgerlich. — „Huberbauer", fragt der Hoſbauer

leiſe, „haſt Du aa' gedicht'?"

Gedankenſpäne.

Nichts erhält man umſonſt — beſonders nicht Geſchenke.
E. A.

Grobheit iſt die Caricatur der Aufrichtigkeit.
A. P.

Willſt du raſch vorwärts, ſo ſei dein Genoß
Ein ſchnellfüßiges, feuriges Roß;
Doch willſt du bedächtig zur Höhe ſteigen,
So mach' dir einen Eſel zu eigen!
Alb. Roderich.

Die gute alte Zeit iſt jene, als man mit jungen Augen in die Welt ſchaute.
Sirius.

Wer ein Denkmal verdient, der braucht kein's; wer ein's braucht, verdient kein's.
C. K.

Der gerade Weg iſt der kürzeſte; aber es dauert am längſten, bis man auf ihm — zum Ziele gelangt.

Es iſt leichter, ſeine Gedanken als ſeine Gefühle zu verbergen.
J. M.

Das Glück iſt träumeriſch, das Unglück wacht.
A. E.

Ach, wie manches iſt nur Worteklauben,
Was die Weisheit und die Thorheit ſpricht;
Darum lächle über Aberglauben,
Aber über Glauben lächle nicht.
Alb. Roderich.

Der wahre Peſſimiſt grollt dir, wenn du ihm einen guten Tag wünſcheſt.
A. E.

Je älter wir werden, um ſo mehr beſteht unſere Freude in der, die wir Anderen machen.
Sirius.

Geniale Irrthümer ſind fruchtbarer als banale Wahrheiten.
G.

Digitized by Google

„. . . Ich ſehe Sie immer müßig umeinanderſtehen! Warum ſuchen Sie ſich denn keine Arbeit?"
„Ja, ſoll ich bei den ſchlechten Zeiten einem armen Teufel auch noch das biſſel Arbeit wegnehmen?!"

Digitized by Google

„Fiſcherin, du kleine!“

Frage.

Wie kann man den modernen Börſianer mit ſeinen ewigen Papieren und Curſen klaſſiſch bezeichnen?

Papirius Cursor.

Er kennt ſich aus.

Redacteur: „Warum wollen Sie Ihren Artikel: „Rathſchläge für die Hausfrau“ nicht mit Ihrem Namen zeichnen?“ — Schriftſteller: „Weil meine Frau ſie dann gewiß nicht befolgt!“

Fataler Druckfehler.

(Aus einem Roman.) ..Luſtig plaudernd durchſchritt die kleine Geſellſchaft den Wald und ließ ſich dann, nahe bei einer Quelle, auf dem üppig ſchwellenden Mops zum Frühſtück nieder.

Die Schätze.

Ich höre mich und werde mein,
Und alle meine Habe
An Schätzen hier im Felsgeſtein
Sei Deine Morgengabe!

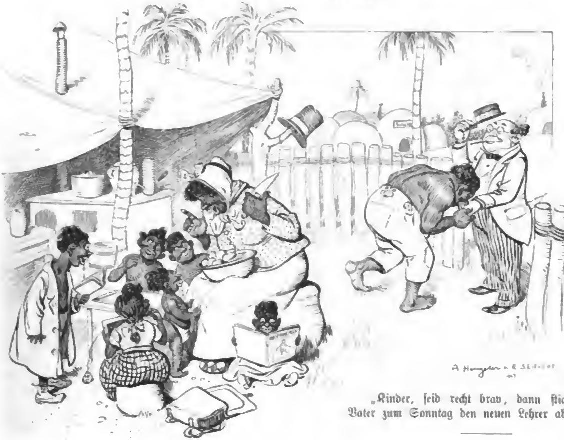
In rothem Feuer ſie erglüh'n,
Wie Kohlen glüh'n im Dunkeln,
Sie blitzen gelb und blitzen grün,
Wie Katzenaugen funkeln.“ —

„„Mich locken nicht die Schätze hier
Mit ihrem kalten Feuer —
Ein and'rer Schatz gehöret mir
Und iſt mir lieb und theuer.

Blickt er mich an ſo warm und licht,
Muß all Dein Glanz erblaſſen —
Ich kann für alle Schätze nicht
Von dieſem Schatze laſſen!““

Th. Groß.

Kannibaliſche Belohnung.



„Kinder, ſeid recht brav, dann ſticht Euch der Vater zum Sonntag den neuen Lehrer ab!"

Unnöthig.

„Führen Sie nicht ein Tagebuch, Herr Studioſus?" — „Wozu? Alles für mich Wiſſenswerthe ſchreibt ſchon der Wirth auf!"

Macht des Pfennigs.

(Nach einem Vorbilde aus dem 16. Jahrhundert.)

Kommt Kunſt gegangen vor ein Haus,
So ſagt man ihr, der Wirth ſei aus.
Kommt dann die Weisheit gezogen dafür,
Bleibt ihr verſchloſſen Thor und Thür.
Kommt Lieb' und Treu' und will hinein,
So mag ihr Thorwart Niemand ſein.
Kommt auch die Wahrheit und klopft an,
So wird ihr doch nicht aufgethan.
Kommt die Gerechtigkeit zum Thor,
So findet ſie Ketten und Riegel vor.
Kommt aber der Pfennig herangeloffen,
So findet er Thore und Thüren offen!

W. Madjera.

Nobel.

Commerzienrath (der auf einer Spazierfahrt einem Herrn begegnet, welcher ihm ſehr ähnlich ſieht): „Gott der Gerechte, ich hab' 'n Doppelfahrer!"

Digitized by Google

„... Mir unbegreiflich, wie das ſchöne Geld, welches mein Bruder erbte, ſo ſchnell zuſammenſchmolz!“
— „Gar nicht anders möglich, liebe Nichte, wenn man ſtets ein paar „Flammen“ und täglich einen „Brand“ hat!“

Zwiegeſpräch.

Du haſt ſo manches böſe Haar
Im Lieben ſchon gefunden.
Sag' an, mein Herz, was immerdar
Hält dich daran gebunden?

„Was mich neu feſſelt jeden Tag,
Das will ich dir wohl ſagen:
Wenn ich nicht für die Liebe ſchlag',
Wofür ſoll ich denn ſchlagen?"

G. w.

Der gefoppte Bauer.

(Ein Gaunerſtreich.)

Der Müllerwaſtl trägt einen Sack Mehl zum Waldſchmied. — —

„Schwer iſt der Sack, ſchwer .. A wengerl raſten und a neu's Pfeiferl könna nit ſchaden! — —

So, jetz' geht's wieder — hupp! .. Verflucht, i' moan', der Sack werd alleweil ſchwerer! Wenn 'n nur glei'

der Teufi holet'!" .... „Brrrrr!" —

„So wörtlich brauchet' der Teufi auch net All's z' nehma!"

Dilemma.

„Kathi, das Stück iſt doch zu unpaſſend! Wir wollen das Theater verlaſſen!"

„Aber Tante, dann merken die Leute ja, daß wir's verſtanden haben!"

An den Bürgermeiſter von Kümmelhauſen.

(Aus den Liedern eines Landſtreichers.)

Horch', vor dem Städtlein draußen
Da brummts und ſiedelt drein —
Da ſchwingt von Kümmelhauſen
Die Jugend ſich im Reih'n.

Und vor der blüh'nden Linde
Thront ſtolz und ehrenſatt

Im Feſttags-Rock und Binde
Das würd'ge Haupt der Stadt.

O Du, der Fürſt und Richter,
Tribun und Potentat —
Verzeih, wenn Dir ein Dichter
Mit vollem Becher naht!

Stoß' nicht die Hand zurücke,
Erhab'ner Stadtregent!
Vergiß auf Augenblicke
Welch' tiefe Kluft uns trennt!

Du — der in Marmorruhe
Ob allem Wandel ſteht
Ich — ein im Reiſeſchuhe
Umirrender Poet!

Du — der, gleich einem Heil'gen,
Die Blicke auf ſich zieht —
Ich — ein unſcheinbar Veilchen,
Das im Verborg'nen blüht!

O, nicht ſo eiſig ſtehe!
Wirf nicht Dich in die Bruſt:
Ich bin mir Deiner Höhe
Und meines Nichts bewußt!

Du ſprichſt — und Hundert' ſchreiben,
Was Deinem Mund entquillt,

An den Bürgermeiſter von Kümmelhauſen.

Dem ſelbſt im Steckenbleiben
Noch Aller Achtung gilt.

Ja, zögerſt etwas lange
In Deiner Rede Du,
So horcht erſchreckt und bange
Ein ganzes Volk Dir zu!

Und ziehſt, ſtatt der gewohnten,
Du weiße Hoſen an,
Spricht in der Stadt nach Mon-
den
Noch von den „weißen“ man.

Wohin Du gehſt — Dir gehen
Die Blicke Aller nach:
Sie folgen Dir, ſie ſehen
In's heimlichſte Gemach!

Bei allen Deinen Thaten
Schaut Dich die Ehrfurcht an:
Dein Schlaf ſelbſt — bei'm Ge-
rathen —
Iſt heilig Jedermann!

Und wenn nach Jahren, langen,
Sich Dein Geſchick erfüllt,
So wirſt Du aufgehangen,
Du, Edler, noch im Bild!

Kein Tod macht Dich zu-
nichte,
Du wechſelſt nur den Ort:
Du lebſt in der Geſchichte
Von Kümmelhauſen fort!

Georg Bötticher.

Vorgebaut.

Peperl (zum Lehrer): „Einen ſchönen Gruß von meiner Mutter, und meine Schweſtern hätten die Maſern gehabt, und mein Bruder hätt' ſ' jetzt, und wenn ich am Montag nicht in die Schule käm', nacha hätt' ich ſ' auch!“

Erſter Gedanke.

„Halt', halt' — es iſt ja noch nicht trocken!“

Unvorſichtige Klage.

„. . . Unglaublich, wie das Geld weggeht! Heute früh hab' ich 100 Mark gewechſelt und nun bleiben mir gerade 20 Mark davon übrig!“

„Nicht wahr, Männchen, dafür kaufſt Du mir den neuen Hut, den wir geſtern ſahen?! Der koſtet gerade 20 Mark!“

Geduldig.

„Lina, Du darfſt nicht mehr mit dem Müller tanzen — es iſt jetzt ſchon die fünfte Tour!“ — „Ach, Mutter, Du weißt doch daß er ſtottert! . . „Ich liebe“ hat er ſchon herausgebracht und die nächſte Tour iſt ein „Schottiſch“, da hüpft ihm ſicher noch das „Sie“ heraus!“

Einem Miſanthropen.

Du haſt an Allen Hohn und Spott geübt,
Die dir ein Herz entgegenbrachten.
Weil deinen Haß die Welt dir wiedergibt,
Willſt du als deiner unwerth ſie betrachten?
Nur wenn die Menſchen du geliebt,
Haſt du ein Recht, ſie zu verachten.

G.

Sonderbare Haſen.

Sonntagsjäger (der das Malheur hat, bei der Treibjagd ſtets, entweder knapp vor oder hinter den Haſen vorbeizuſchießen): „Eigenthümliche Haſengattung in dieſem Revier! Einmal ſind ſie vorne zu kurz, das andere Mal wieder hinten!“

Eisblumen.

Oft muß der Beſte hart ſein, thut's ihm ſelbſt auch weh,
Doch Härte läßt mit Schonung ſich betreiben;
Es ſchreibt der ſtrengſte Winter ſein Facſimile
In Blumenſprache an die Fenſterſcheiben.

C. v. d. L.

Wie ſich Fräulein Mizi friſirt,

wenn ſie zu Hauſe iſt;

wenn ein Lieutenant,

wenn die fromme Schwiegermutter,

wenn Vetter Max (der lyriſche Tenor),

wenn ein moderner Dichter kommt,

und wenn ſie eine Feindin beſucht.

Höchſte Sparſamkeit.

Verkäufer: „Sie wünſchen mein Herr?"

Studioſus: „Geben Sie mir einen Papierkragen und einen Radirgummi zum Selbſtwaſchen!"

Boshaft.

„Seit mein Mann an dem Operetten-Text ſchreibt, iſt er immer ſo nachdenklich!"

„Wem denkt er denn nach?"

Vorgeſetzten-Logik.

Der Hofrath und der Präſident
Berathen an des Jahres End',
Ob man Herrn Schlich und Knolle
Dies Jahr befördern ſolle.

Der Hofrath meint: „'s iſt zweifellos,
Der Fleiß der Beiden iſt gleich groß;
Sie ſind — geſteh'n wir 's ehrlich —
Im Amte unentbehrlich!

Herr Knolle iſt ein armer Mann,
Den nur ſein Amt ernähren kann;
Ich weiß, Herr Schlich hingegen
Beſitzt Privatvermögen.

Befördern wir nun nicht Herrn Schlich,
So kündigt er uns ſicherlich;
Das kann man nicht riskiren,
D'rum muß er — avanciren!

Herrn Knolle aber geht es ſchlecht;
Dem guten Mann iſt Alles recht,
Der wird gern weiter ſchwitzen —
D'rum — laſſen wir ihn ſitzen!"

O. E. Wantalowicz.

Der Epigone.

Moderner Maler (vor einem Gemälde Raphaels): „Wenn der jetzt leb'te, was könnte der Kerl von uns lernen!"

Fürchterliche Rache.

Der Thierbändiger Trompa hat deßhalb bei ſeiner Löwen-Dreſſur ſtets einen ſo großen Erfolg, weil er jede Unachtſamkeit des Königs der Thiere mit einem Fiesco-Haarſchnitt beſtraft.

Backfiſch-Ideal.

„... Und was würde wohl Dein Ideal ſein, Ella?" — „Mein Ideal? ... Ein Lieutenant, der General wäre!"

Beweis.

„Nun, hatte Ihr Trauerſpiel Erfolg?"

„Und ob! Schon nach dem zweiten Akt hat mir ein Bekannter 50 Mark gepumpt!"

Belehrung.

Am Fuß des leeren Hochgerichts
Murrt 's Rabenvolk: „Schon wieder nichts!
Jahr aus, Jahr ein kein Delinquent!
Wie auch der Magen knurrt und brennt,
Vergoſſen wird kein Sünderblut! ..
Ei, ward die Menſchheit denn ſo gut?"

Jetzt raunt die alte Dohle: „Seht,
Ihr ſchwatzt halt, wie Ihr es verſteht!
Flögt Ihr, wie ich, ſo viele Jahr',
So wär's Euch kund und offenbar:
Weil Alle ſchlecht geworden ſehr,
Drum hängt und köpft man Keinen mehr!"

G. W.

Widerrufen.

Aaron, der eine Reiſe nach Königsberg unternehmen will, verabſchiedet ſich von ſeinem Freunde Itzig und reicht ihm beim Weggehen die Hand, indem er ſagt: „Nu', bleib' geſund und leb' wohl!" — Noch am gleichen Tage erhält Aaron einen Brief, der die Reiſe unnöthig macht; er ſäumt daher nicht, am anderen Morgen wieder zu Itzig zu gehen, der eben ſehr beſchäftigt iſt. Aaron will nicht ſtören, öffnet daher blos die Zimmerthür und ruft hinein: „Bleibt nix geſund, lebt nix wohl — ich geh' nix nach Königsberg!"

Verantwortlicher Redacteur: J. Schneider in München. — Verlag von Braun & Schneider in München (Maximiliansplatz 11).
Kgl. Hof-Buchdruckerei von E. Mühlthaler in München.

Digitized by Google

5. Februar 1897.

6. Beſtellungen werden in allen Buch- und Kunſthandlungen, ſowie von allen Poſtämtern und Zeitungs-Expeditionen angenommen. Erſcheinen wöchentlich ein Mal.

Nro. 2689.

Preis des Bandes (26 Nummern) ℳ 6.70. Bei directem Bezuge per Kreuzband: für Deutſchland und Oeſterreich ℳ 7.50, für die anderen Länder des Weltpoſtvereins ℳ 8.— Einzelne Nummer 30 ₰. 106. Bd.

(Alle Rechte für ſämmtliche Artikel und Illuſtrationen vorbehalten.)

Gefährliches Delikateſſen-Geſchäft.

Kaufmann: „... Ja, in unſeren Colonieen kann man wohl Geſchäfte machen — aber es iſt große Gefahr dabei. — Als ich dort noch das Delikateſſen-Geſchäft beſaß, kam eines Tages eine Rieſennegerin zu mir, kaufte eine Menge Eßwaaren und bezahlte baar. Wie ſie hinausgeht, fällt mir ihr Marktkorb auf, deſſen Deckel ſich zu bewegen ſchien. Ich gebe einem Commis einen Wink. Wir ſpringen auf die Negerin zu, entreißen ihr den Korb und finden einen

unſ'rer Lehrlinge d'rin, den ſie als beſondere Delikateſſe ſtibitzen wollte!"

Wichtelmann's Liebe.

Zieht ein Jäger durch den Wald,
Singt ein Lied mit friſchem Muth,
Daß es durch die Büſche ſchallt;
Schwingt voll Luſt den grünen Hut:

„Süße Maid, die ich erkor
Längſt zu meinem Herzgeſpiel,
Schließt nicht Fenſter mehr und Thor,
Bin an meines Glückes Ziel!“

Wichtelmann im Wurzelloch
Hört das Lied und weint dazu:
„Könnt' ich auch ſo ſingen doch,
Junger Jägersmann, wie Du!

Länger lieb' ich, als Du alt,
Eine Elfe zart und fein;
Nächtlich auf der grünen Hald'
Tanzt ſie, lachend meiner Pein.

Schwebt im Mondlicht hier vorbei,
Ruft mit ſtolzem Angeſicht
Ihre Schweſtern all' herbei:
„Seht den kleinen eiteln Wicht! ..

Zwerglein, ſuchſt du eine Braut?“ —
Und ſie ſpotten meiner Lieb'.
Traurig, wenn der Morgen graut,
Kriech' in's Loch ich wie ein Dieb!“

Paul Buſſon

Auch eine Jagd-Trophäe.

„Haben Sie ſchon 'mal eine Saujagd mitgemacht?“

„O ja! Ich kann Ihnen jetzt noch die Hoſe zeigen, die ich mir beim Klettern zerriſſen habe!“

Neuer Geſangverein.

„Horch', im Nebenzimmer wird ſoeben das Lied geſungen: „Bald graſ' ich am Neckar, bald graſ' ich am Rhein!“ .. Welcher Geſangverein mag das wohl ſein?“ — „Wahrſcheinlich ein vegetariſcher!“

Notiz
(im Vorzimmer einer Redaction)

Schirme, Stöcke und Gedichte bittet man hier abzulegen.

Malitiös.

Schriftſteller: „Was ſagſt Du zu meinen humoriſtiſchen Schriften? Soll ich riskiren, ſie drucken zu laſſen?"

Freund: „Warum nicht?! Vielleicht kommen einige luſtige Druckfehler hinein!"

Ergänzung.

„Raum iſt in der kleinſten Hütte
Für ein glücklich liebend Paar"
Auf ein Vierteljahr! J. G.

Guter Rath.

Nervenkranker (dem der Arzt etwas verſchrieben): „Und wie ſoll ich's halten mit der Lebensweiſe?" — Arzt: „Leben S' weiſe!"

Lokomotiven und Pegaſus.

Lokomotiven und Pegaſus
Lieb' ich auf gleiche Weiſe:
Beide befreien den Genius
Von der Scholle Ueberdruß
Durch beflügelte Reiſe. W. M.

Schrecklicher Gedanke.

„Heut' bin ich mit dem linken Fuß zuerſt aus dem Bett geſtiegen! . . .
Ich werd' doch nicht am End' a' Arbeit krieg'n!"

Der penſionirte Horniſt.

Ein Idyll.

Digitized by Google

Anzüglich.

A: „Zu einem Schäfer hätt' ich viel mehr Vertrauen, wie zu einem Arzt!"

B (Arzt): „Recht haſt Du — der kennt Deine Natur jedenfalls beſſer!"

Im Vertrauen.

Laura: „Du arbeiteſt an Deiner Ausſtattung! Biſt Du denn verlobt?" — Emilie (Tochter eines Büreauchefs): „Noch nicht! Aber Papa wird demnächſt einen ſeiner Beamten für mich avanciren laſſen!"

Inſerat.

Ein armer, erwerbsloſer, achtköpfiger Familienvater bittet edle Menſchenfreunde um Unterſtützung.

Schelmenſtreich.

Spazieren drei Burſche durch Feld und Wald, —
Ein reizendes Mägdlein begegnen ſie bald.

Der Eine ſpricht: „Welch holdes Geſicht —
Doch ihr zu nahen, getrau ich mich nicht!" —

Der Zweite meint: „Möcht' kennen ihr Heim,
Ich brächt' ihr ein Ständchen mit Sang und Reim!" —

Der Dritte, der ſprang ganz herzhaft hinzu,
Und raubt ihr ein Küßlein im haſtigen Nu!

Sie ſchmollte und drohte, doch lächelt' dabei —
Der Schelm der jauchzte mit luſtigem Schrei!

August Silberſtein.

Digitized by Google

Paſſende Abweiſung.

Dame: „Sie haben es gewagt, mich zu einem Rendez-vous auf dem Eiſe aufzufordern!.. Das nenne ich doch unverfroren!“

Was iſt ein Gedankenſplitter?

Ein winzig' Stückchen vom Baume der Erkenntniß.

Antediluvianiſches Stimmungsbild.

Im ſumpf'gen, dumpf'gen Urweltmeer
Luſtplätſcht vergnügt ein Sauri — er.

Und kreuzfidel ihm vis-à-vis
Luſtplätſcht, wie er, die Sauri — ſie.

Sie ſind allein, vielleicht indeß
Luſtplätſcht bald auch was Sauri — es.

C. A. Schönfeld.

Verblümt.

Mucki (der beim gemeinſamen Auſterneſſen bemerkt, wie ſein Freund ihm die ſchönſten Auſtern wegfiſcht): „... Hoho — halt, halt!“ — Schlucki: „Nun, was haſt Du denn immer?“ — Mucki: „O, es iſt mir nur wieder Etwas in die unrechte Kehle gekommen!“

Aus der Kinderſtube.

„Papa, leih' uns doch Deinen Cylinder — wir wollen Soldaten ſpielen!“ — „Dazu braucht Ihr doch keinen Cylinder?!“ — „Doch! Der Moritz ſoll penſſionirt werden!“

Digitized by Google

Kinder der Zeit.

„Warum weinſt Du denn, Arthur?“ — „Der Lehrer hat mich gehaut!“ — „Wer wird denn da weinen — geh' doch zum Staatsanwalt!“

Aus Verzweiflung.

J' hab' a' liab's Schatzerl g'habt
D'runten bei'm Bach;..
Af amol, do zottelt's
An' andern Buam nach.

Do hab' i' wohl g'wettert,
A' biſſel gor g'flucht
Und hon aus Verzweiflung
An' ander'n Schatz g'ſucht! A. Frankl.

Wiederſehen.

Ich ſoll Dich endlich wiederſehen
Nach Jahr und Tag, da fern Du bliebſt,
Und thun, als wäre nichts geſchehen —
Weil Du mich einfach nicht mehr liebſt.

Schön. — Will Dir keine Pein bereiten!
Will blos, im Ballgewühl verſteckt,
Mich herzlich freu'n, wie einem Zweiten
Der angebiſſ'ne Kuchen ſchmeckt!

F. Rittſchmann.

Verſchnappt.

Weinreiſender: „..Nachdem wir das Geſchäft nun abgemacht haben, lade ich Sie ein zu einer guten Flaſche Wein!“

Wirth: „Gut — wohin gehen wir!“

Spruch.

Dummheit allein kann nichts erreichen,
Doch hat Erfolg ſie ohne Gleichen
Und bringt's im Leben ziemlich weit,
Wenn ſie ſich paart mit Dreiſtigkeit.

Mikado.

Einfach.

„Herr Redacteur, ich bin ſo frei, mich nach dem Schickſal der Ihnen eingeſandten Ueberſetzung zu erkundigen.“ — „Iſt leider für unſer Blatt nicht verwendbar!“ — „Ja, aber was ſoll ich jetzt damit anfangen?“ — „Ueberſetzen Sie's halt wieder zurück!“

Backfiſch-Naivetät.

„ Was, Olga, Du haſt dem Lieutenant einen Kuß gegeben?“

„Ja — er hat aber angefangen!“

(Ein Zukunftsbild.)

Neujahrnachts-Traum des Herrn Gendarmen Froſch.

(In drei Bildern.)

1.

2.

3.

Der kranke Millionär.

„Nun, lieber Doctor, ſagen Sie mir, was ich Ihnen für Ihre liebevolle Behandlung ſchulde!" — „O, Herr Commerzienrath, zahlen Sie mir, was Sie wollen!" — „Nein, lieber Doctor, das iſt mir doch zu theuer!"

Modern.

Im Speiſeſaal des Grand Hotels
Saß jüngſt ein hübſches Pär-chen.
Sie nannte ihn „mein lieber Paul",
Er ſie „mein liebes Clärchen"!

Und Beide ſchienen voll des Glücks.
So daß ich bei mir dachte.
Es ſei ein Liebespärchen. das
Die Hochzeitsreiſe machte.

Ich frug deßhalb den Hotelier;
Doch dieſer flüſtert leiſe:
„Die ſind getrennt, und machen jetzt
Zum Schluß — die Scheidungsreiſe!"

J. Awahris.

Streng militäriſch.

Ein Rittmeiſter beſaß einen hübſchen Angora-Kater. Als er eines Abends nach Hauſe kam, vermißte er das Thier, das ihm ſonſt immer gleich zulief. „Wo iſt der Kater?" fragt er ſeinen Burſchen. Dieſer ſtellt ſich in vorſchriftsmäßige Poſitur und erwidert reſpektvoll: „Melde gehorſamſt, Herr Rittmeiſter, er iſt mit einer Civil-Katze ſpazieren gegangen!"

Humor und Poeſie.

Humor und Poeſie, die Beiden ſind
Das gold'ne Thor zu allem Edlen, Schönen:
Sie ſchuf ein güt'ger Gott, o Menſchenlind,
Dich mit des Lebens Unbill za verſöhnen.

G. E. W.

Verantwortlicher Redacteur: J. Schneider in München — Verlag von Braun & Schneider in München (Maximiliansplatz 11).
Kgl. Hof-Buchdruckerei von E. Mühlthaler in München.

Digitized by Google

12. Februar 1897.

7. Beſtellungen werden in allen Buch- und Kunſthandlungen, ſowie von allen Poſtämtern und Zeitungs-Expeditionen angenommen. Erſcheinen wöchentlich ein Mal.

Nro. 2690.

Preis des Bandes (26 Nummern) ℳ 6.70. Bei direktem Bezuge per Kreuzband: für Deutſchland und Oeſterreich ℳ 7.50, für die anderen Länder des Weltpoſtvereins ℳ 8.— Einzelne Nummer 30 ₰. 106. Bd.

(Alle Rechte für ſämmtliche Artikel und Illuſtrationen vorbehalten.)

Macht der Gewohnheit.

Der Buchhalter Federl iſt ſo von Geſchäftseifer durchdrungen, daß er im Wirthshaus ſogar das Billardqueue hinter 's Ohr ſteckt!"

Digitized by Google

Unverfroren.

Bankier (einen Einbrecher ertappend): „Halt', Schurke — hab' ich Dich!" — Einbrecher: „Donnerwetter, jetzt bin ich eingegangen — (ſchnell gefaßt) — können Sie mir nicht die Adreſſe von einem tüchtigen Vertheidiger ſagen?"

Mädchen-Freundſchaft.

Ella: „Findeſt Du nicht, daß ſich unſere Freundin Erna ſeit einem Jahre auffallend verändert hat?"

Stella: „Gewiß aber — ſehr zu unſerem Vortheil!"

Die Völkerſchlacht.

Die Spitzen pflegen es nicht zu verſäumen,
In ihren mit ärariſcher Pracht
Ausgeſtatteten Dienſtwohnungsräumen
Alljährlich zu liefern 'ne Völkerſchlacht.
Das heißt: Von dem Flächeninhalt vom Raum
Kommt ein Schritt im Quadrat auf den Streiter kaum;
Auf die Dame, die Schleppe gerechnet mit,
So etwa ein und ein halber Schritt. —
In dieſem Verhältniß — (Gott ſchütze in Gnaden,
Daß ſie Alle kommen!) — wird eingeladen. —

Zur befohlenen Stunde zieh'n ſie heran
Die entbotenen Völker und ſteigen alsdann —
Die Damen mit hochgehobener Schleppe —
Hinauf die zur Wahlſtatt führende Treppe,
Die meiſt mit Teppichen ſchön verziert iſt,
Und mit Oleandern zur Seite garnirt iſt. —
Oben angelangt, macht man Reverenz,
Als Meldung bei Ihro Excellenz —
Doch ohne jede Beredſamkeitsproben,
Denn weiter drängt Alles ſich unverweilt;
Man glaubt zu ſchieben und wird geſchoben,
Bis man dann feſtſteht, wie eingekeilt. —
Nach einiger Zeit klingt ein Quieken und Stöhnen
Heran, wie von eingeklemmten Tönen,
Und zeigt ſo den älteren Jahrgängen an,
Daß im Saale angeblich das Tanzen begann; —
Das heißt: Ein Manöver im engſten Kreiſe,
Das der Taktik der Streitenden Ehre macht,
Denn ſonſt flögen die Ballkleider meterweiſe,
Wie Fahnen, umher in der Völkerſchlacht —
Kurzum, ſich hier ſchwitzend im Tanze zu wiegen,
Iſt mehr eine Leiſtung wohl als ein Vergnügen. —

Die Erfriſchungen ſind zwar ſehr reichlich, allein
Bis zu den dort Kreiſenden dringt Nichts hinein,
Da man ſtets der ſervirenden Dienerſchaft
Mit Gewalt oder Liſt die Gläſer entrafft, —
Denn der Menſch wird zur Beſtie bei Hitze und Durſt,
Da iſt ihm die Rückſicht auf And're ganz Wurſt! —

Zumeiſt ſind die Mütter des Balls zu bedauern,
Denn ſie kauern in Athemnoth dicht an den Mauern,
Bekommen und ſehen Nichts um ſich herum,
Kurz: Der Zuſtand grenzt ſchon an Martyrium! —
Die Ueberlebenden drängen dann ſpät
Sich mit Todesverachtung heran an's Büffet, —
Doch nicht Allen gelingt es, dort 'was zu erwiſchen,
Auch fehlt es dann meiſtens an Stühlen und Tiſchen, —

Digitized by Google

Und wer nicht wie ein Jongleur ver-
ſteht,
Mit Meſſern und Gabeln zu operiren,
Und ſtehend und ſpringend dabei zu ſou-
piren,
Wird bei dieſem Verpflegungsmodus nicht
fett! —

Dann locken auf's Neue die quiekenden
Töne
Heran die tanzenden Töchter und Söhne;
Doch will ſich 'mal Einer entzieh'n dieſer
Pflicht,
So kommt gleich der Völkerſchlachtlenker
und ſpricht:
„Ich bitt' ſehr, keine Müdigkeit vorzu-
ſchützen,
Sie ſind hier zum Tanzen, kein Menſch
darf hier ſitzen!“

Nun gibt's aber immer in dieſen Kreiſen
Auch eine Anzahl von ſtillen Weiſen, —
Die, nachdem ſie zu Anfang die Meldung
gemacht,
Daß ſie da wären, wieder verduften ganz
ſacht.
Und haben den erſten Schluck ſie genommen
Alsdann am Stammtiſch, ſo ſprechen ſie
froh:
„Na, Gott ſei Dank! — Wir ſind wieder
'mal ſo
Mit dem Schreck — wie man ſagt —
davon gekommen!“

Digitized by Google

Ein Schwärmer.

Lieutenant (die Vorzüge ſeiner Braut ſchildernd): „. . . Und ihre Stimme! . . Verſichere Sie, wenn ſie ſpricht, kann man danach tanzen!"

Splitter.

Du wähnſt, weil Keiner widerſpricht,
Daß ſie ſich deiner Anſicht neigen?
Oft aber liegt — vergiß das nicht! —
Der größte Widerſpruch im Schweigen.

O. E. W.

Koſtſpielige Paſſion.

„Der Bankier Goldheim hat das Rittergut Hochberg käuflich erworben!" — „Aber er beſitzt doch ſchon zwei Rittergüter!" — „Wahrſcheinlich iſt er Sammler!"

Kutſcher-Kritik.

Parvenü (zu ſeinem hochherrſchaftlichen Kutſcher): „Johann — in's Theater!" — Johann: „Gnädiger Herr — es wird ein Stück von Schiller gegeben!" — Parvenü: „Nun, was ſoll's?" — Johann: „Das iſt kein Dichter für eig'nes Fuhrwerk!"

Universal-Genie.

Vielseitig ist mein Freund, das muss ich sagen:
Kennt alle philosoph'schen Theoreme,
Löst spielend dir die schwierigsten Probleme
An allen grossen, wicht'gen Fragen
In Kunst und Wissenschaft und Politik
Uebt in gewählten Worten er Kritik;
Er malt, er dichtet, treibt Musik —
Kurz, kein Gebiet, auf dem er nicht beschlagen.
Doch leider — muss das nicht betrüben! —
Ist dieser schönste aller Geister
In allen Künsten Dilettant geblieben,
Und nur im Dilettiren ist er Meister.

B. G

Ballgeſpräch.

Junger Mann: „Fräulein, ſind Sie ſchon einmal in einem Tunnel verwechſelt worden?“

Die kluge Maid.

Zwei Ritter, edel und muthig,
Die ſchlugen um eine Maid
Sich beide die Köpfe blutig
Und thaten ſich ſchweres Leid;

Doch, als ſie zuletzt bei dem Zanke
Sich bedeckt mit gefährlichen Wunden,
Sagte die Holde: „Ich danke!“
Und wählte ſich einen — Geſunden.

J. Juſt.

Schwierig.

„Womit wirſt Du Deine Frau zum Geburtstag überraſchen?“ — „Ich lerne heimlich ein Poſaunen-Ständchen!“

Frühlingsahnung.

Was bewegt mir heut' die Brust?
Bist du, gold'ner Aether,
Schon der nahen Frühlingslust
Lachender Verräther?

Schwellen wirklich schon am Strauch
Zarte Blättertheilchen,
Meldet sich mit süssem Hauch
Schon das erste Veilchen?

Horch! Und welch' ein heller Ton
Scheucht von mir die Sorgen!
Ist es wohl die Lerche schon,
Hoch im Blau verborgen?

Nein, noch liegt die stille Flur
Tief im Wintereise:
Mir im Herzen tönte nur
Diese Frühlingsweise.

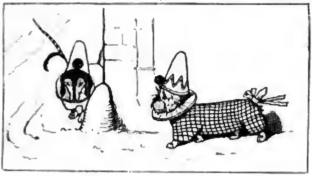
A. Bessell.

Ein Schlankel.

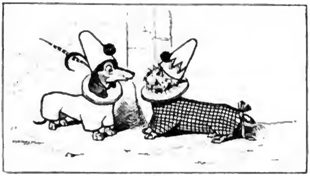
E. Kirchner.

„Nandl, gib mir g'ſchwind a' Buſſerl — mich friert's damiſch in d' Füß'!“

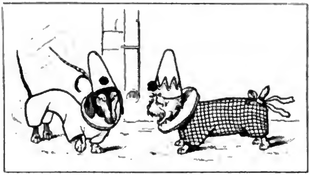
Die beiden Freunde Schnips und Foxl, oder: Folgen einer Maskerade.



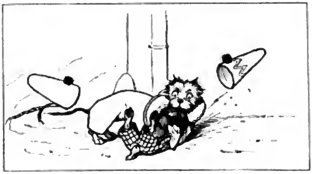
1.



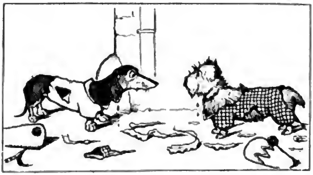
2.



3.



4.

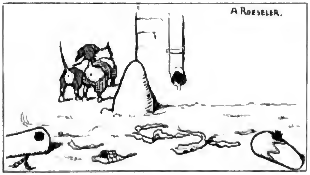


5.

„Ja, biſt Du's, Schnips?!" . . .

6.

„Ja, biſt Du's, Foxl?!" . . .



7.

Weltbrüderſchaft.

Des Rebenbluts gewaltig Element
Zerbricht den Wall, der Menſch von Menſchen trennt;
Wie ſtark er auch, wie feſt gegründet ſei:
Hochfluth des Weins reißt jeden Damm entzwei.

G. W.

Abgeblitzt.

Künſtler (arrogant): „. . So wenig Idealismus bei einer Dame! . . Als ich ihr ſagte: ich ſei mit der Kunſt vermählt, meinte ſie, ob das nicht eine Mesalliance ſei!"

Bekannter: „Deßwegen iſt ſie noch nicht zu verurtheilen — ſie hat ja nicht geſagt, auf welcher Seite die Mesalliance!"

Der Brief.

(Paletten-Dichtung.)

Venetianiſch' Ampel-Leuchten flämmert. —
Stumpfrother Roſen Ranken dämmert
Aus der Tapete Altgold-Grün.
In dem Kamin, dem marmormatten,
Birgt unter grauen Aſchenſchatten
Orange ſich der Kohlen Glüh'n.

Auf Smyrna's weichem Purpur-Wollgeflechte
Erhebt ſich ſchwarz der bronzbeblechte
Hausrath im neueſten Geſchmack.
Doch in dem farbigen Geflimmer
Von Menſchen nicht der kleinſte Schimmer:
Nur ein Geruch nach Siegellack.

Julius Stinde.

Digitized by Google

„Herr General, gucket Se emal e' bißle 'raus aus dem Fäßle — mer hawwe de Schlacht gewunne!"

Digitized by Google

Unter Freundinnen.

Johanna: „O, Marie, denke Dir, Arthur hat ſich mit mir verlobt!"

Marie: „Das überraſcht mich nicht! Er ſagte ja, als ich ihn zurückwies, daß er eine Dummheit begehen würde!"

Roſen — Lippen.

Warum ſo herrlich die Roſen blüh'n?
Daß du an ihrem Dufte dich berauſcheſt!
Warum ſo roſig zwei Lippen glüh'n?
Daß heiß mit ihnen Kuß um Kuß du tauſcheſt!

E. v. Deslouches.

Auch eine Zwangslage.

„... Herr Redacteur haben dem Dichter Reimſchmied nun doch Ihre Tochter zur Frau gegeben?" — „Ja! Ließe ich ihn unglücklich lieben, ſo würde er mir noch mehr Gedichte einſchicken!"

Kein Muſikfreund.

Geheimräthin: „Lieber Herr Doctor, wollen Sie nicht Ihr Spiel unterbrechen und dem Klaviervortrag Ihrer Nichte Ihre Aufmerkſamkeit ſchenken? Sie trägt eben ein höchſt ſchwieriges Stück vor!"

Doctor: „Ein höchſt ſchwieriges?!.. Ich wünſchte, es wäre unmöglich!"

Digitized by Google

Unter Backfiſchen.

„. . . So, der Aſſeſſor hat Dir eine Liebeserklärung gemacht? . . Glaubſt Du, daß er Dir treu bleiben wird?"

„Gewiß! Ich hab' unſere Bekanntſchaft ſchon mit Tinte in mein Tagebuch eingetragen!"

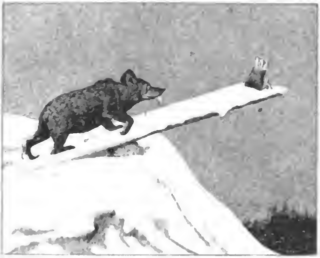
Boshafter Doppelſinn.

(Zeitgemäße Variante.)

„Brauchen S' vielleicht Prügel, Madam'?!"

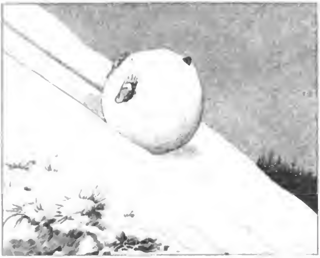
Digitized by Google

Wie man in Oſtſibirien Bären fängt.

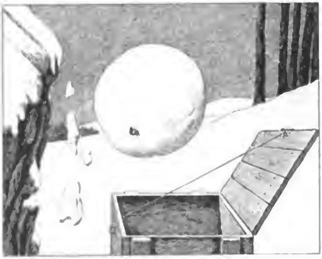


1.

2.



3.



4.

5.

Digitized by Google

Einziger Ausweg.

Frau (auf den Ball gehend): „Kathi, beſchäftigen Sie ſich recht fleißig, damit Sie nicht einſchlafen, denn Sie müſſen aufbleiben, bis wir heimkommen!“ — Köchin: „Jawohl, Madam'!“

Frau (ſpät Nachts): „Was ſeh' ich, Kathi, Sie haben ja den ganzen Kalbsbraten aufgegeſſen!“ — Köchin: „Was wollt' ich machen, Madam'! Mit der Arbeit war ich fertig — da

mußt' ich eben eſſen, damit ich nicht einſchlaf'!“

Zur Mode.

Huberbäuerin: „So, jetzt ſchau' ich auch aus wie ſo a' Stadtfräul'n!“

Spielmann's Luſt.

Zog ein Spielmann ſtill dahin
Ueber die öde Haide;
War ihm gar ſo trüb zu Sinn,
Seine Bruſt voll Leide.

Wußt' er nirgends doch ein Herz,
Das ſich nach ihm ſehne,
Und im Heimweh preßt der Schmerz
Ihm in's Aug' die Thräne. —

War ein Feſt im Haidekrug; —
Spielmann ließ ſich nieder,
Als die Luſt in's Ohr ihm trug
Seine eig'nen Lieder.

Burſch' und Mägd' im Haidekrug
Lachten all' zuſammen,
Als der Spielmann ſchüchtern frug,
Woher die Lieder ſtammen.

Eine Maid — ihr Augenpaar
Schien des Frohſinn's Quelle —
Sprach verächtlich offenbar:
„Schäme Dich, Geſelle!

Einen Spielmann zeigt Dein Kleid,
Und kennſt nicht den andern,
Deſſen ſüße Lieder weit
Durch die Lande wandern?

Deſſen Lieder wonniglich
Unſere Herzen bannen?!"
Und der Spielmann neigte ſich
Und ſchritt ſtill von dannen.

Und er zog die Haid' entlang,
In dem Auge Thränen,
Doch ſein Jubellied erklang
Von geſtilltem Sehnen.

„Gott, der du die Liebe biſt,
Niemals klag' ich wieder!
Dank, daß man nur **mich** vergißt
Und **nicht meine Lieder!**"

Albert Roderich.

Zeitgemäß.

A (die Photographie ſeines Freundes und deſſen Braut betrachtend): „.. Mir gefällt nur nicht, daß Du an **einem** Ende des Tiſches ſitzeſt und Deine Braut am ander'n!"

B: „Dieſe Stellung iſt eben meine Erfindung! Geht die Verlobung zurück, ſo ſchneiden wir die Photographie einfach auseinander, und Jedes behält ſeinen Theil!"

Schadenfroh.

Er: „.. Du ſagſt doch, daß Dich der Roman furchtbar gelangweilt habe und willſt ihn dennoch Deiner Freundin leihen!?"

Sie: „**Die** ſoll ihn nur auch leſen!"

Winter-Stimmung.

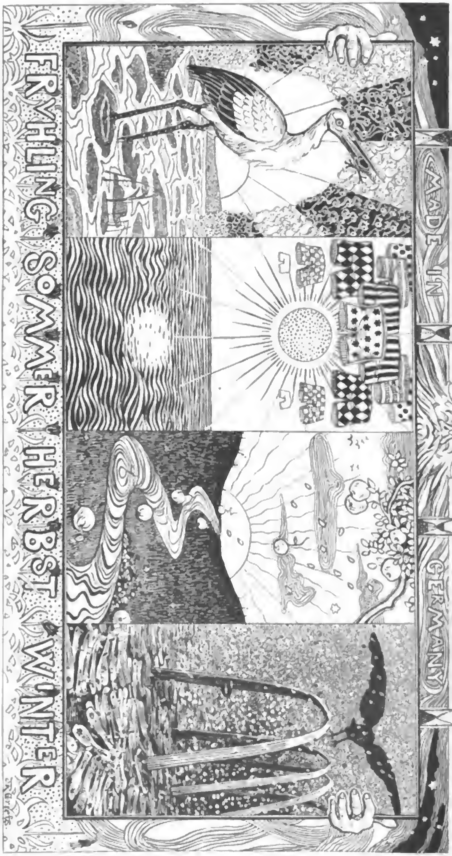
Seh' die Felder ich leer, die
Bäume entlaubt,
Die Natur ihres ganzen
Schmuckes beraubt,
Doch hell von der Sonne beſtrahlt:
Däucht's mir wie ein altes
Menſchengeſicht,
D'rauf die Liebe mit ihrem
göttlichen Licht
Ein verklärendes Lächeln malt.

Th. G.

Zerſtreut.

A (zum Herrn Profeſſor, der ſich mit ſeiner Tochter in einer Geſellſchaft befindet): „Iſt die Dame Ihre Frau?"

Profeſſor: „O nein, das iſt die Frau von meinem Schwiegerſohn!"



Die vier Jahreszeiten.
Aus der Mappe eines Symboliſten.

Verantwortlicher Redacteur: J. Schneider in München. — Verlag von Braun & Schneider in München (Maximiliansplatz 11).
Kgl. Hof-Buchdruckerei von E. Mühlthaler in München.

Digitized by Google

19. Februar 1897.

8. Beſtellungen werden in allen Buch- und Kunſthandlungen, ſowie von allen Poſtämtern und Zeitungs-Expeditionen angenommen. Erſcheinen wöchentlich ein Mal.

Nro. 2691.

Preis des Bandes (26 Nummern) ℳ 6.70. Bei directem Bezuge per Kreuzband: für Deutſchland und Oeſterreich ℳ 7.50, für die anderen Länder des Weltpoſtvereins ℳ 8.— Einzelne Nummer 30 ₰. 106. Bd.

Alle Rechte für ſämmtliche Artikel und Illuſtrationen vorbehalten.)

Der Stammtisch.

Allabendlich tagt im „Schwanen"
Von Ehemännern ein Kreis:
Man ſitzt und ſchlürft ſein Schöpplein
Und ſchwätzt bald laut, bald leis.
Bald iſt vom Bier die Rede,
Bald geht's politiſch daher;
Von Steuern wird heute geſprochen
Und morgen vom Militär.
Nur Ein's kehrt immer wieder
Und miſcht ſich in Alles drein
Und iſt unerſchöpflich als Thema —

Das iſt: das Verheirathetſein.
Und wenn erſt das auf's Tapet kommt
(Und jeden Abend geſchieht's),
Dann fehlt auch nie die Geſchichte
Vom alten Onkel Dietz.
Schon lange liegt in der Erde,
Der einſt ihn Onkel genannt,
Und gar erſt der Onkel ſelber
Den hat gar Niemand gekannt.
Doch hat er 'ne Frau beſeſſen —
Das weiß man noch heut' in der Stadt —
Die ihrem Mann im Leben
Nie widerſprochen hat,
Die nie ſich erlaubt, zu fragen,
Wo er den Abend verbracht,
Viel weniger gar zu ſchelten,
Kam heim er ſpäter Nacht.
Und wenn ſie ja 'mal ſagte —
Ganz arglos — : Iſt's ſchon Zwei?
Sprach ſtreng er: Meine Sache!
Und ſtammelnd ſie: Verzeih'!
Wenn die Geſchichte erzählt wird,
Die längſt ein Jeder weiß,
Da geht über die Geſichter
Ein Leuchten rings im Kreis!
Dann ſpricht wohl der Bürgermeiſter:
„Ja, ja — ſo muß" — (doch, nein,
Das wagt er nicht zu ſagen,
Er ſpricht): „ſo müßt' es ſein!" —
Und lang noch ſitzt verklärt ſchier
Der Kreis und frohbewegt . . .
Bis mählig das Bewußtſein
Der Wirklichkeit ſich regt.
Der Amtmann ſpricht tief ſeufzend
Und ſeine Lippe bebt:
„Gott weiß — der Onkel Dietz hat
Vielleicht gar nie gelebt!"
Still wird's. Es holt mit Raſſeln
Die Uhr zum Schlage aus:
„Zehn Uhr!" — Da hebt ſich Alles
Und drängt und eilt nach Haus.

G. Böttcher

Backfiſch-Schätzung.

„Fräulein Amalie, die Roſe, die Sie tragen, hat Ihnen gewiß der Herr Major geſchenkt?" — „O nein! Viel höher!" — „Wer denn?" — „Der Herr Lieutenant!"

Karneval-Späne.

Kinder und Narren ſagen die Wahrheit,
Kinder und Narren d'rum habe du lieb!
's kann ja kein rechter Narr auch werden,
Wem nicht ein Stücklein vom Kinde noch blieb.

Schellenklang und Flitterſtaat
Woll' ſie heut' nicht ſchelten!
Auch in deiner ernſten Welt
Sind oft ſie's, die gelten.

Strins.

Kaſernhofblüthe.

Unteroffizier (zu einem Soldaten, dem vom Naſenbluten ein Blutströpfchen am Kinn hängt): „Kranic, wiſchen Sie den Schauerroman aus Ihrem Geſicht!"

Eine gute Freundin.

Bräutigam: „Nun, mein Liebchen, wem ſchicken wir denn eigentlich unſere Verlobungsanzeige zuerſt?"

Braut: „Meiner Freundin Paula – die ärgert ſich am meiſten!"

Kindliche Auffaſſung.

Emmy (zu dem vor dem Exercierplatz poſtenſtehenden Soldaten): „Du, weßhalb ſpielſt Du denn nicht mit?"

Ein Vorzug.

Wirthin (ihr Zimmer empfehlend): „... Und noch ein's: Sie wohnen dicht neben der Poſt – bekommen alſo Ihr Geld als Allererſter!"

Digitized by Google

„. . Laſſen Sie ſich wirklich, Herr Director, nach ſo langer Ehezeit von Ihrer Frau ſcheiden?"
„Ja! Wir haben jetzt ſo viel geſchafft, daß Jedes für ſich allein gemüthlich leben kann!"

Digitized by Google

Splitter

Der widerlichſte Protz iſt der – Wohlthätigkeitsprotz.
J. P.

Es iſt beſchämend, da klug geweſen zu ſein, wo And're edel geweſen ſind.
G. W.

Man muß viele kleine Freuden laſſen, um eine große zu erringen
L. V.

Der jüngere Schmerz iſt der Arzt des älteren.
V.

Behüte das Buch des Lebens vor Flecken, denn es iſt unmöglich, ſpäter Seiten herauszureißen.
K. K.

Pallas Athene war der erſte „Gedankenſplitter" des Olymp: ſie entſprang aus dem Haupte des Zeus.
E. S.

Verſtandesmenſchen nennt man meiſt ſolche, die gerade ſo viel Verſtand haben, um ihren Vortheil zu wahren.
O. E. W.

Boshafte Zuſtimmung.

„. . Mit Ihrer Gemüthlichkeit, Herr Doctor, kommen Sie hier nicht durch! Beſonders die Töchter des Generals ſehen ſehr auf Etiquette!" – „Na – das iſt bei ſo alten Jahrgängen vollkommen berechtigt!"

Schlechte Ausrede.

Gendarme: „Was machen Sie denn da droben?“ — Einbrecher: „O verzeih'n S' — ich bin hier in der Stadt ganz fremd!“

Höhere Bildung.

Verwalter: „Der Steinhofbauer hat ſeiner Toni wohl eine feine Erziehung gegeben?“

Bauer: „Dös will i' meina — das Madel hat ſogar Nerven!“

Wenn!

Junger Kaufmann (als er in ſeine erſte bezahlte Stellung kommt): „So, jetzt wird geheirathet — jetzt kann ich eine Frau ernähren — wenn ſie Geld hat!“

Druckfehlerteufel.

... Von der Schußfertigkeit dieſes enragirten Haſenjägers wird noch lange die Dachwelt erzählen!“

Einſt und jetzt.

Einſt ſtand ein alter Reim in hohen Ehren —
Kein Dichter konnte ihn zum Lied entbehren.
Ihn hat kein findiger Poet erſonnen,
Er quoll aus unſ'rer Sprache Jugendbronnen;
Es ſang des Menſchenlooſes hehre Klage,
Man dichtete und ſang ihn allerwärts,
Den Reim von Herz auf Schmerz.

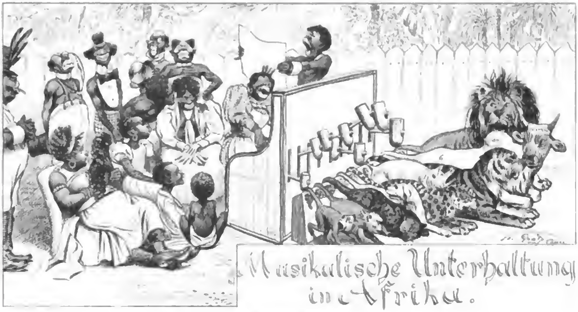
Doch man iſt klug und weiſe jetzt geworden,
Ganz anders ſingt man jetzt in Süd und Norden:
Vom Magen her ſtammt deines Herzen Meinung,
Die Lieb' iſt pathologiſche Erſcheinung.
Man ſingt von Krankheit, Seuche, Wahnſinnsplage,
Man hört am Herd, wie im Salon und Cercle,
Den Reim von Ferkel auf Tuberkel.

K. W.

Die leichte Speiſe.

„Hier, lieber Arthur, Deine Lieblingsſpeiſe!“ — „Ah . .

. . Hazih!“



Schnell geholfen.

„Wie unangenehm is mer's, daß mei' Frau is links!.. Weißt De mer nichts dagegen?"

„Kauf' ihr e' recht großen Brillant an de rechte Hand!"

Auch eine Schwärmerin.

Aeltliches Fräulein: „Wie iſt Ihr werther Name, wenn ich fragen darf?" — Herr: „Huber." — Fräulein: „Hübſcher Name das! So möcht' ich auch heißen!"

Abwehr.

„Ein ſehr artiges Baby, Herr Kommerzienrath! .. Es ſchreit wohl gar nicht?!"

„Was hat mei' Jung' zu ſchreien?!"

Alles Geſchäft.

Buchhalter: „Soll ich der Firma Junge & Müller günſtigere Conditionen einräumen, wenn der junge Herr Müller Ihr Schwiegerſohn geworden?“ — **Prinzipal:** „Im Gegentheil, mein Lieber! Wir müſſen trachten, die zwanzigtauſend Mark Mitgift, die er bekommt, nach und nach wieder herauszuſchlagen!“

Der Junggeſelle.

Vor langen, langen Jahren,
In ſeiner Jugendzeit,
Ging oft er, zu erwählen
Sich eine holde Maid.
Doch keine auf der Erden
Hielt er für gut genug;
Er wollte ja nur freien
Nach ſeines Herzens Zug. —
So hat vom Zug des Herzens
Er manches Jahr geträumt,
Hat über all dem Warten
Zuletzt den Zug verſäumt.

K. W.

Kleines Mißverſtändniß.

„. . Und was wünſcheſt Du Dir, Mama, zu Weihnachten?“ — „Ich wünſche mir ſechs artige Kinder!“ — „Ach, wie hübſch, Mama, dann ſind wir gerade ein Dutzend!“

Verantwortlicher Redacteur: J. Schneider in München. — Verlag von Braun & Schneider in München (Maximiliansplatz 11).
Kgl. Hof-Buchdruckerei von E. Mühlthaler in München.

Digitized by Google

26. Februar 1896.

Fliegende Blätter

9. Beſtellungen werden in allen Buch- und Kunſthandlungen, ſowie von allen Poſtämtern und Zeitungs-Expeditionen angenommen. Erſcheinen wöchentlich ein Mal.

Nro. 2692.

Preis des Bandes (26 Nummern) M 6.70. Bei directem Bezuge per Kreuzband: für Deutſchland und Oeſterreich M 7.50, für die anderen Länder des Weltpoſtvereins M 8.— Einzelne Nummer 30 ₰ 106. Bd.

(Alle Rechte für ſämmtliche Artikel und Illuſtrationen vorbehalten)

Zu reſpectvoll.

Fürſt (bei'm Beſuch eines Landſtädtchens): „Warum zeigt denn die Windfahne falſch? Wir haben doch heute Oſtwind!" — Bürgermeiſter: „Verzeihen Euer Durchlaucht, wir haben die Fahn' angebunden, weil wir heut' Gegenwind haben und der Gockel Euer Durchlaucht ſonſt g'rad die Kehrſeite zugewendet hätt'!"

Aus dem Kaſernhof.

Unteroffizier: „Immer 'rin jegriffen in's Eiſen! .. Thut der Kerl ſo zimperlich und hat Hände wie Karl der Große!"

Blitz-Reiſen.

Da macht man heut' in achtzig Tagen
„Vergnügungsreiſen" um die Welt.
Nennt das Vergnügen, nennt's Behagen!
So um die Welt — nicht um die Welt!

L.

Beruhigend.

Herr: „Meine Schwiegermutter muß mit dem Zuge fort, Kutſcher — alſo ſchnell!"

Kutſcher: „Verlaſſen Sie ſich darauf, ich werde fahren, als wenn's meine eigene wär'!"

Digitized by Google

Neu geadelt.

„Du, Frau, von jetzt an wird bei uns nur noch franzöſiſch geſprochen!“

„Oui!“
„Was haſt De geſagt?“

Moderne Illuſtrationen.

Horizont ganz oben nur,
Perſpective keine Spur;
Stück Natur herausgeſchnitten.
Pegaſus von Pan geritten,
Sumpfgeſpenſter und Kentauern
Hocken auf Cyklopenmauern.
Aus der Ecke grinſen Fratzen,
Lilien in ihren Tatzen.
Botticelli ganz japaniſch,
Dürer, Böcklin etwas ſpaniſch.
Sind es Räthſel, ſind's Plakate?
Stand der Teufel hier als Pathe?
Sanct Lukas frägt bei Sphinxen an,
Was das wohl bedeuten kann.
Dieſes nennt man, ach, zum Hohn,
Symboliſch, myſtiſch, Impreſſion.

Ludwig Herbold.

Bedenkliche Adreſſe.

Eine Köchin ſchickt Ihrem Schatz zu Weihnachten eine mit Pfefferkuchen, Wurſt, Aepfeln und ſonſtigen ſchönen Sachen gefüllte Pappſchachtel unter folgender Adreſſe:

An den Musketier
Johann Friedrich Schmidt,
Naſſ. Infanterie-Regiment
Nr. 87, IX. Komp.
in Mainz.

Abſenderin:
Anne Maria Müller,
Soldaten-Schachtel.
Eigene Angelegenheit des
Empfängers.

Verrathene Renommage.

Ausgeher
(der die zur Auswahl beſtellten Kinderkleidchen wieder einpackt):

„Gnädiger Frau hat keines der Kleidchen convenirt — ſoll ich eine neue Auswahl bringen?“

Die kleine Bertha:

„O, wir brauchen nichts mehr — ich bin ja ſchon photographirt!“

Liebeszweifel.

„. . Heinrich, Du liebſt mich nicht!“

„Wie kannſt Du das nur ſagen! Ich habe Dich während der letzten 10 Minuten 30 mal geküßt!“

„Aber Heinrich, wenn Du mich wirklich liebteſt, würdeſt Du die Küſſe nicht zählen!“

Athleten-Ausflug auf's Land.

Digitized by Google

Dort das Haus mit grünen Läden
Iſt's, wo einſt die Liebſte ſaß,
Spinnend Liebeszauberfäden,
Bis ich Alles d'rob vergaß —

Bis ich Vater, Mutter, Brüdern
Und dem Freundeskreis entfloh,
In Gedanken, Träumen, Liedern
Nur der Einzig-Einen froh!

Holde Zeit! Wie ſchnell verſunken
Biſt du, da wir ſüß-vertraut,
Ueberſelig, glückestrunken,
Aug' in Auge uns geſchaut!

Warum konnt' ich doch nicht treu ſein?
Warum doch verließ ich ſie?
Muß denn immer wieder neu ſein
Unſ'rer Liebe Melodie?

Frauen, reizende und ſchöne,
Fand ſeither ich manche noch —
Rührend-lieblicher wie Jene,
Dünkt mich, traf ich keine doch!

Haus mit deinen grünen Läden,
Zaubermächtig hälteſt du mich
Mit der alten Liebe Fäden —
Liebchen's Haus, wie lieb' ich dich!

Georg Bötticher.

Der ehrgeizige Piccolo.

1. Gaſt: „Wie kommt es nur, daß Ihnen der Piccolo das Bier ſtets ſo raſch bringt und mich läßt er ſo lange warten?!"
2. Gaſt: „Ganz einfach! Ich ſpreche ihn mit „Sie" an!"

Gedankenſpäne.

Früher war das Ideal der Künſtler die nackte Unſchuld, jetzt iſt es die entblößte Sünde.

K. K.

Manch Einer iſt ein großes Licht —
Nur leuchten und wärmen kann er nicht.

G.

Eiferſucht iſt häufig nur eine Frucht der Selbſterkenntniß.

U.

Rudi, „die Stütze ſeiner Eltern.“

Die Schulreiterin.

Schnaubend, ſtolz auf die reizende Bürde.
Die ſich zierlich im Sattel wiegt,
Nimmt der feurige Rappe die Hürde;
Seine glänzende Mähne fliegt.

Tänzelnd folgt er den Walzertönen.
Luſtig flattert das Reitgewand;
Blitze werfen die Augen der Schönen,
Und ſie winkt mit der kleinen Hand.

Mancher blickt mit verſtohlenen Schauern
Nach dem Weib auf dem ſchäumenden Thier,
Mancher denkt ſich mit ſtillem Bedauern:
„Gälten die flammenden Blicke doch mir!“

Mußte mich ſelbſt bei dem Wunſch ertappen:
„Säß' ſie doch her!“ — Und ich ſtarrte gebannt.

Die Schulreiterin.

Da war verſchwunden das Weib und der Rappen —
Und ich hatte die Augen voll Sand.

Zwei Druckfehler.

Nach dem Diner führte der Commerzienrath ſeine Gäſte in's Freie, wo dieſelben zwanglos herum**h**ungerten.

Die Sänger wurden mit Applmus überſchüttet.

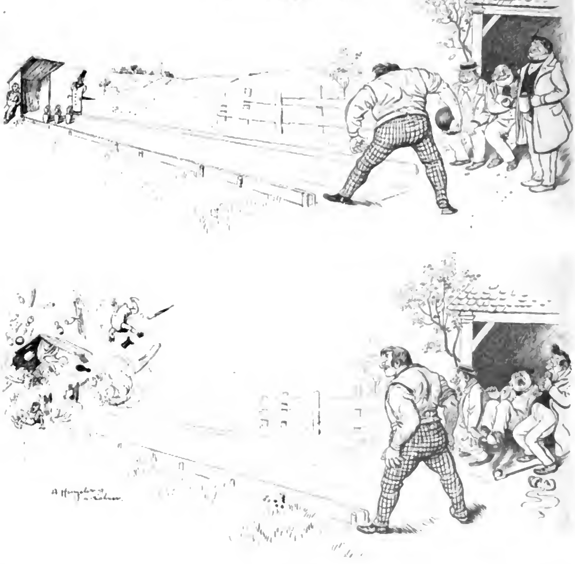
Frühlingstraum.

Es fegen die wirbelnden Flocken
Hin über das öde Land —
Wir ſitzen eng an einander
Am Fenſter, Hand in Hand.

Es praſſelt der Sturm an die Scheiben;
Wir träumen — und merken es kaum —
So mitten im ſtarren Tode
Glückſeligen Frühlingstraum.

F. v. K.

Ein kräftiger Schub.



Moderne Romanſtudie.

Junge Frau: „.. Bitte, liebe Emmy, ſage mir noch: wie bereitet man eine Omelette? Wie Du weißt, ſchreibe ich eben einen neuen Roman und da kommt eine Omelette d'rin vor!“

Eine gute Mutter.

A: „.. Na, was machen Ihre Kinder?“

B: „Ich danke, Alles wohl! Nur der kleine Paul hat uns viel Sorge gemacht — er hätte ſich nämlich beinahe mit Arſenik vergiftet .. Wiſſen Sie, ich kann dem ſüßen Jungen nun einmal Nichts abſchlagen!“

Beſcheidener Wunſch.

Jingſd ſaß ich Sie um Midddernachd
In meenem Bedd un' hab' gewachd,
Weil eene Jungfrau ſanſd und milde
Uff eenem Bianq Schgalen ſchbielte;
Da dachd' ich ſo fer mich: „wie nedd
Wär's, wenn mer jedzd noch Zahnweh
hädd'!“

G. E. W.

Herz und Kopf.

Ein Weib, du armer verliebter Tropf,
Es ſitzt viel feſter in deinem Kopf,
Als du's im Herzen je getragen —
Das laß' dir von einem Kenner ſagen.
Willſt enden du den Liebestand,
Iſt's leicht aus deinem Herzen verbannt,
Doch aus dem Kopf mußt du dir's ſchlagen.

J. Stettenheim.

Uebertrumpft.

Erſter Zahnarzt (renommirend): „.. Und ſchmerzlos arbeite ich! Fabelhaft! Erſt geſtern iſt mir wieder ein Patient beim Zahnziehen eingeſchlafen!“ — Zweiter Zahnarzt: „O, da ſollten Sie mich erſt 'mal ſehen! Meine Kundinnen wollen ſich während der Operation jetzt alle — weil ſie wegen des angenehmen Gefühls dabei ſtets ein ſo überaus freundliches Geſicht machen — photographiren laſſen!“

Spätes Glück.

Weil ſeines Dienſtes Jubiläum iſt —
's ſind nämlich fünfzig Jahre heut herum —
Bekommt der Herr Collaborator
Von den Collegen einen Regulator.

Wie nützlich doch ein Jubiläum iſt!
Denn wären fünfzig Jahre nicht herum,
So hält' der Herr Collaborator
Auch jetzt noch immer keinen Regulator.

Digitized by Google

CARNE-VALE!

„FLEISCH ADE!“ RIEF ROMA'S VOLK EINST,
WENN DER ASCHERMITTWOCH ANHUB:
„FASTENFISCHLEIN — SAURES FISCHLEIN —
FLEISCH ADE! O CARNE VALE!“ —

FLEISCH ADE! DU NARRENVÖLKLEIN! —
CHRONOS DENGELT NUR DIE SENSE!
— MÄHT SIE WIEDER, MÄHT ER NIEDER —
CARNE VALE!

Verantwortlicher Redacteur: J. Schneider in München. — Verlag von Braun & Schneider in München (Maximiliansplatz 11).
Kgl. Hof-Buchdruckerei von E. Mühlthaler in München.

Digitized by Google

5. März 1897.

10. Beſtellungen werden in allen Buch- und Kunſthandlungen, ſowie von allen Poſtämtern und Zeitungs-Expeditionen angenommen. Erſcheinen wöchentlich ein Mal.

Nro. 2693.

Preis des Bandes (26 Nummern) ℳ 6.70. Bei directem Bezuge per Kreuzband: für Deutſchland und Oeſterreich ℳ 7.50, für die anderen Länder des Weltpoſtvereins ℳ 8.— Einzelne Nummer 30 ₰. 106. Bd.

(Alle Rechte für ſämmtliche Artikel und Illuſtrationen vorbehalten.)

Abonnenten-Freuden.

Onkel: „Warum ſtreitet Ihr denn ſo? .. Was iſt denn los?" — Familienvater: „Ach, heute trifft uns wieder das Theater, und Keines will hineingehen!"

Digitized by Google

Beleidigung.

Herr (leiſe zu ſeinem Nachbar): „Jeden Abend ſitzt doch dieſe Dame mit ihrem großen Hut vor uns!“ — Dame (ſpitz): „Bitte ſehr,

jeden Abend mit einem ander'n!“

Der Adler und die Papageien.

(Eine Parabel)

Ich fliege gern mit Adler-Fitt'chen —
Dem Papagei gefällt das nicht;
Nun ruft ein Heer von bunten Sitt'chen:
„Herunter mit dem frechen Wicht!

Will er uns Alle überflügeln
In ſeinem ſchmucklos ſchlichten Kleid?
Auf, laßt uns ſeinen Hochmuth zügeln!“
So ziſcht der Haß, ſo tobt der Neid.

„Häuft einen Holzſtoß“, hör' ich ſchreien.
„Der hochauf bis zum Himmel loht!
Wer mehr kann als wir Papageien —
Der Scheiterhaufen ſei ſein Tod!“ —

Ich aber lauſch' den Sphärenklängen,
Den Blick zum Firmament gewandt;
Statt mir die Schwingen zu verſengen,
Hat man die Schnäbel ſich verbrannt.

Edwin Bormann.

Das Einmaleins der Geſelligkeit.

Mit ſich allein ſein, iſt entweder die beſte oder die ſchlechteſte Geſelligkeit.

* * *

Zu Zweien iſt die Geſelligkeit nach bibliſcher Ueberlieferung einfach paradieſiſch; nur dürfen keine — Apfelbäume in der Nähe ſein.

* * *

Bei Dreien iſt immer Einer überflüſſig — außer als dritter Mann beim Scat.

* * *

Bei Vieren kommt es darauf an, was und wie viel ſie — trinken. Denn daß vier Deutſche zuſammen auf dem Trockenen ſitzen ſollten, wäre unerhört.

* * *

Fünf bilden die äußerſte Grenze der Geſelligkeit und mindeſtens zwölf verſchiedene Meinungen.

* * *

Bei Sechs hört die Geſelligkeit auf und — die Geſellſchaft fängt an.

* * *

Bei der böſen Siebenzahl hört überhaupt die Gemüthlichkeit auf. Manchmal aber erſt ſehr — früh.

J. E. v. Grotthuß.

Der Clown auf dem Eiſe.

„So geht's nicht!...

So auch nicht! . Aber ſo geht's!"

Splitter.

Die am meiſten Erfahrungen geſammelt haben, das ſind die Weiſen, und die am wenigſten gemacht haben — die Glücklichen.

C. G.

Das Genie hat die Phantaſie eines Kindes, die Weisheit des Greiſes, die Kühnheit des Mannes und die Launen eines Weibes. Sp.

Was iſt meiſt die moderne Kunſt? Originelle Geſchmackloſigkeit. M. E.

Weisheit hat den Ernſt erdacht, Dummheit benützt ihn als Incognito.

C. N.

Die Lücke, welche die Todten hinterlaſſen, iſt oft viel größer als die, welche ſie bei Lebzeiten ausgefüllt.

Conventionelle Lügen zeigen uns die Wahrheit in der grellſten Beleuchtung. G. J.

Es wird mehr aus Eitelkeit, als aus Bosheit gelogen. W. V.

Manche Menſchen leben nur — um für andere zu ſterben.

A. N-nn.

Beſcheidenheit iſt eine liebenswürdige Schwäche oder eine bewunderungswürdige Tugend. V.

Die Glückspilze gedeihen am beſten im Sumpfe des Lebens.

O. E. W.

Ein Ehrenmann.

Bettler (der an ſein geſundes Bein einen Stelzfuß anſchnallt): „Was man auf dieſer elenden Welt nicht alles thun muß, um ſich ehrlich durch's Leben zu ſchlagen!"

Digitized by Google

Vor Gericht.

„.. Aber, Steſſelbauer, trauſt Du Dir wirklich das zu beſchwören?" — „Gnaden Herr Amtsrichter, ich hab' ſchon oft g'ſchworen in mei'm Leben — aber ſo richtig wie heut' hab' ich noch nie g'ſchworen!"

Zur Vereinsmeierei.

A: „Ich war ſchon drei Mal am Ertrinken, bin aber ſtets rechtzeitig gerettet worden!" — B: „Das iſt mir auch ſchon mehrmals paſſirt! Bilden wir doch einen Verein rechtzeitig Geretteter!"

Naturgeſchichtliches von der Redoute.

„. . . Jetzt möcht' ich aber doch wiſſen, ob in dieſer Larve ein netter „Käfer" ſteckt!"

Widerſpruch.

A: „Ich höre, Du haſt Deinen Gehilfen fortgejagt?" — B: „Jawohl! Siehſt Du, erſtens war der Kerl zu gar nichts zu brauchen, und zweitens war er zu Allem fähig!"

Sentenz.

Reſpekt vor den Frauen, die ſich männlichen Berufen zuwenden! Aber keinen „Beruf" zu haben, wird doch immer des Weibes höchſter Beruf bleiben. Sirius.

Drakoniſch.

Junger Dichter: „. . . Und wozu rathen Sie mir? Was ſoll ich mit meinen neuen Muſenkindern anfangen?"

Kritiker: „Verſtoßen Sie ſie!"

Digitized by Google

Zweierlei Gäſte.

Ein Griesgram ſchlich zum Wald hinaus,
Dieweil im Winterkleide
Natur auf alle Aeſte ſtreut
Ihr funkelndes Geſchmeide.
Und wie er geht, da murrt er laut:
„Will's denn auf dieſer Erden
Nach ſolcher langen Winterszeit
Nicht endlich Frühling werden!?“

Leis rauſcht es in den Föhren —
Der Frühling will nicht hören.

D'rauf kam ein junges Liebespaar
Keck durch den Schnee gegangen,
Zu Hauſe von des Vaters Wort
In hartem Bann gefangen.
Und wie der Wald das Paar erblickt,
Da rauſcht es in den Zweigen
Von friſchem, jungem Maienglück
Und ſeligem Sich-Neigen.

Der Frühling trat zu Tage
Mit einem Zauberſchlage!

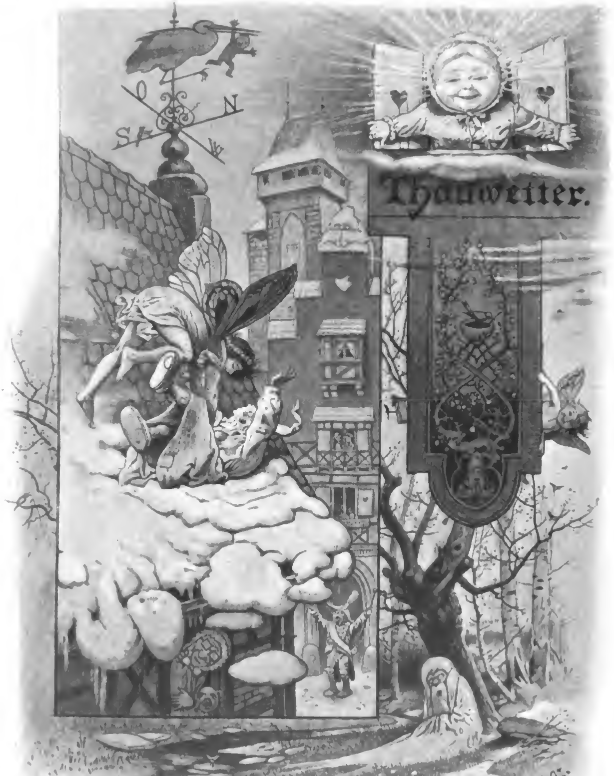
Fr. Werner.

Geſtörter Fleiß.

Rentner (unmuthig die auf ſeinem Schreibtiſch befindlichen Sachen ordnend): „Da iſt wieder Jemand an meinem Schreibtiſch geweſen — immer gerade, wenn ich arbeiten will!“ — **Gattin**: „Was fehlt Dir denn, Männchen? .. Tinte, Feder, Papier?“ — **Rentner**: „I wo — der Korkzieher!“

Der Bildungs-Protz.

„Herr Würſtler, ich kann Ihnen leider über die Fortſchritte Ihrer Töchter nichts Erfreuliches mittheilen. Beide haben mir erklärt, ſie **wollten** nicht lernen!“ — „So! ... Deſſwegen brauchen Sie die Mädeln aber net zu ſeckiren!“ — „Ja, **wofür** bezahlen Sie mich dann eigentlich?“ — „Damit **wir auch an' Hauslehrer** hab'n!“


Thauwetter.
O
N
S
W

Vagantenlied.

Vale Universitas,
Bursa und Taberne!
Blumen dringen durch das Gras,
Und uns lockt die Ferne.
Zwar faßt unſer fahrend' Gut
Leicht ein winzig Tüchlein —
Doch was ſchadt's? Was noth uns thut,
Schafft das Zauberſprüchlein:
Sumus de vagantium
Ordine laudando,
Petimus viaticum
Porro properando.*)

Abbas illustrissimus
Iſt in jungen Jahren
Auch als vagans clericus
Durch das Land gefahren.
Drum winkt er dem Kellner gleich,
Hört er drauß' uns pochen,
Denkt der Zeiten ſaeldereich,
Da er ſelbſt geſprochen:
Sumus de vagantium etc.

Seh'n wir im Vorübergeh'n
Eine Maid im Gärtlein
Zwiſchen Gilg und Roſen ſteh'n,
Klopfen wir an's Pförtlein.
Neigt ſie ſich verſchämt uns zu,
Fragend was wir gehren —
Einen Kuß, Blauäuglein du!
Einen Kuß in Ehren!
Sumus de vagantium etc.

That ein Schloß auch nie ſich auf
Feinden, die's berannten,
Stürmen es im Siegeslauf
Fröhliche Vaganten.
Eine Tageweiſe hell
Bläſt zum Gruß der Thürmer;
Herr und Troß ergibt ſich ſchnell,
Schallt der Ruf der Stürmer:
Sumus de vagantium etc.

Und wenn ab das Glück ſich kehrt,
Unſ're Wangen blaſſen —
Der die jungen Raben nährt,
Thut uns nicht verlaſſen.
Steht ſein Bild am Straßenrand
Traut im Tannenreiſe,
Grüßen wir's mit Mund und Hand,
Und dann fleh'n wir leiſe:
Sumus de vagantium
Ordine laudando,
Petimus viaticum
Porro properando.

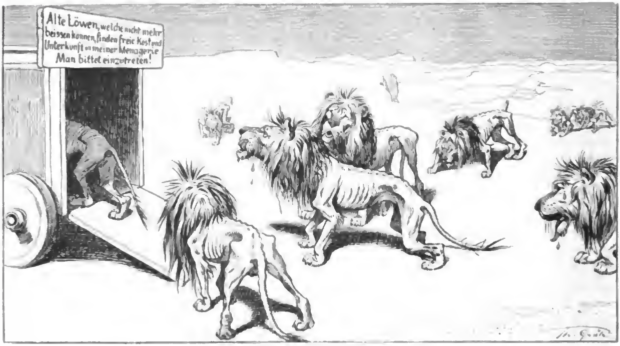
O. Kernſtock.

*) Alter Bettelſtudentenſpruch. Deutſch etwa:
Munter fahr'n wir durch die Welt
Nach Studentenweiſe,
Bitten ſchön um Zehrungsgeld
Für die Weiterreiſe.

Unter Backfiſchen.

„. . . Was, als Dich Couſin Karl küßte — küßteſt Du ihn wieder?!"
„Ja! Ich befand mich in der Nothwehr!"

Einfache und ſichere Methode,



alte Löwen zu fangen.

Bei'm Antiquitätenhändler.

„. . . Wie können Sie dieſen, höchſtens 50 Jahr' alten Kaſten für 500 Jahre alt ausgeben?“
„Nun, der iſt eben raſch gealtert!“

März.

Wenn me kummt aff Frijahr
In das Wald hinaus,
Potom ſchlagen Bäume
Und auch Sträuche aus.

Manchmal zwitſchert Vogel,
Manchmal zwitſchert nicht,
Abe ſpitzen muß me,
Wenn me Vogel ſiecht.

Eichgatzel auf Aſtel
Guckt neugierig aus
Noch halb ſchneebehängtem
Tannenreis heraus.

Ja, das muß me ſagen:
„März weckt auf Natur —
Aber meiſtens factiſch
Auf paar Stunden nur.“

F. Franzel.

Beim erſten Ferienbeſuch.

Studioſus (mit Schmiſſen bedeckt): „Na, Johann, wie gefall' ich Dir?“ — Diener: „Der junge Herr gefielen mir beſſer, als Sie noch ganz waren!“

Auch ein Zahnkünſtler.

Zu einem Barbier, der zugleich Zahntechniker, kommt ein Bauer mit der Frage: „Hott'r Zä' zu verkeſſen?“ — Der Barbier bringt alles herbei, was er an Zähnen vorräthig hat. Nach längerem Wählen ſagt der Bauer: „Dar Zaa ka gepaſſ' — packen ſenn mer ei'!“ — „Aber, Mann, was wollen Sie denn mit dem Zahn machen?“ fragt erſtaunt der Zahnkünſtler. „Dann will ich meiner Fra' zu Weihnachten ſchenk'. Die hat ſich vor e' paar Tagen an' Zaa ausgebiſſe!“ — Als der Barbier lachend ſagt: „Ja, aber da muß ich ihn doch einſetzen“, antwortet ſchlau der Bauer: „Dös moch' ich allee'; mer ham Siegellack derhemm!“

Aufmunterung.

Oberſt (zu einem ledigen Rittmeiſter): „Herr Kamerad ſollten auch heirathen! .. Soldat muß auch im Frieden Courage zeigen!“

Arge Täuſchung.

Profeſſor (nach einem Feſteſſen): „Bevor ich gehe, muß ich doch in den Spiegel ſehen, ob meine Toilette in Ordnung iſt. (Statt in den Spiegel, auf ein daneben hängendes, altes Bild blickend.) Ja um Gotteswillen, wie ſchau' ich denn aus?!"

Die ruſſiſche Sängerin Schnodelboff und ihr Verehrer.

Wirth: „.. Das wär' noch ſchöner! Sitzt der Lump den ganzen Nachmittag bei einem einzigen Glas Bier und nachher kann er die Zeche nicht bezahlen!"

Beſtrafte Schmeichelei.

Ein Fürſt verirrt ſich mit ſeinem Gefolge auf der Jagd. — Müde und hungrig finden ſie endlich eine Bauernhütte. Die Bäuerin hat nichts zu eſſen, als einen Hammelkopf, der gerade im Topfe ſchmort. Dieſen läßt ſich der Fürſt auftragen und ißt mit ſichtbarem Appetit.

Höfling: „Daß Hoheit mit ſo gemeinem Eſſen vorlieb nehmen, iſt bewunderungswürdig — ein Zeichen des großen Charakters Ew. Hoheit!"

Fürſt: „Etwas Ausgezeichnetes, ſage ich Ihnen — der erſte Schafskopf, der mir keine Schmeicheleien ſagte!"

Vergaloppirt.

Lieutenant:

„Gnädige Frau und Fräulein Schweſter können ja famos kutſchiren!"

Baronin:

„Haben Sie uns geſtern im Thiergarten geſehen?"

Lieutenant:

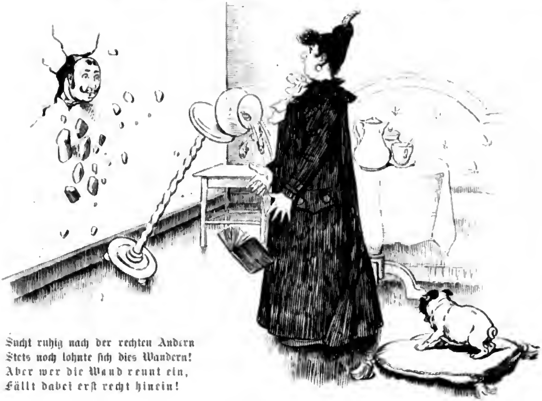
„Ja! Füchſe flogen nur ſo dahin wie von Furien gepeitſcht!"

Das Verhängniss.

Arthur Fips, ein junger netter
Mann war Fräulein Laura's Vetter;
Aber nicht blos das — vielmehr
Zugleich ihr Bewunderer,
Den die Liebe derart brannte,
Daß er ſchließlich ſich ermannte
Und mit einem Rieſenſtrauß
Sammt Cylinder in ihr Haus
Siegesſtolzen Schrittes kam,
Als wär' er ſchon Bräutigam.
Aber ha — es war entſetzlich!
Einen Korb erhielt er plötzlich,
Was er niemals überhaupt
Hätt' auch nur im Traum geglaubt.
Ganz verzweifelt ſaß er dorten,
Feſt entſchloſſen, ſich zu morden:
Mit erregter Phantaſie
Sann er nur noch auf das Wie!
Plötzlich rief er: „Ha, ich hab's!"
Gab dem Hute einen Klaps.
„Hier an dieſer Mauerwand
Wird der Kopf jetzt einge-
rannt!"
Unter einem dumpfen Krache
Fuhr er mit dem Schädeldache
An die Wand — o Fipps, ei ei,
Jetzt iſt es mit dir vorbei!
Doch hier ſtaune, Menſch und lerne!

Dreimal lebe die moderne
Baukunſt, deren Mauern man
Mit dem Kopf durchrennen
kann!
Doch, o weh, nun kommt es
ſchlimmer,
Denn Herr Fips ſah in ein Zimmer,
Wo die Wittwe Elſe Hummer
Kaffeetrank mit Mops und Kummer.
Aber nach dem erſten Schrecken
Thät ſie hoch die Arme ſtrecken,
Schloß ihn feſt und liebend ein
Und rief: „Süßer Vetter mein!"
Hülflos, wie er ſtak, vermocht' er
Nicht zu ſtammeln, daß die Tochter
Nebenan doch eigentlich
Auserwählt ſein Herze ſich,
Und — was man ſchon ahnt —
das kam:
Daß Herr Fipps Frau Elſe
nahm
Und ſo als Pantoffelheld
Blieb erhalten dieſer Welt! —

Dieſer Fall ſollt' einem Jeden
Ernſthaft in's Gewiſſen reden.
Läßt Euch auch mal Eine ſitzen —
Selbſtmord kann da nimmer nützen!



Sucht ruhig nach der rechten Andern
Stets noch lohnte ſich dies Wandern!
Aber wer die Wand rennt ein,
Fällt dabei erſt recht hinein!

Verantwortlicher Redacteur: J. Schneider in München. — Verlag von Braun & Schneider in München (Maximiliansplatz 11).
Kgl. Hof-Buchdruckerei von E. Mühlthaler in München.

Digitized by Google

NASSAU CLUB

12. März 1897.

11. Beſtellungen werden in allen Buch- und Kunſthandlungen, ſowie von allen Poſtämtern und Zeitungs-Expeditionen angenommen. Erſcheinen wöchentlich ein Mal.

Nro. 2694.

Preis des Bandes (26 Nummern) ℳ 6.70. Bei directem Bezuge per Kreuzband: für Deutſchland und Oeſterreich ℳ 7.50, für die anderen Länder des Weltpoſtvereins ℳ 8.— Einzelne Nummer 30 ₰. 106 Bd.

(Alle Rechte für ſämmtliche Artikel und Illuſtrationen vorbehalten.)

Erkannt.

Heruntergekommener Lebemann (zu einem mehrfachen Millionär): „... Ich bitte um die Hand Ihrer Tochter, Herr Commerzienrath!“ — Millionär: „Große Ehre, Herr Baron ... aber verzeihen Sie die Frage: warum fiel Ihre Wahl gerade auf mich?“

Digitized by Google

Ad oculos demonſtrirt.

„... Können Sie ſich als Claqueur auch legitimiren?“ — „Jawohl — hier!“

Lenzgeſchick.

Das iſt nun einmal Lenzgeſchick:
Wem je in Frühlingstagen
Erblüht ein ſtill erſehntes Glück,
Der fühlt beim erſten Sonnenblick
Das Herz ſich höher ſchlagen.

Und wer im tiefen Buſen je
Ein herbes Leid empfunden,
Dem weckt der lichte Blüthenſchnee
Auf's Neu' das ſtumm vergrab'ne
Weh,
Die längſt vernarbten Wunden.

Wem Rheuma je der Frühlings-
hauch
Geblaſen in die Glieder,
Dem kehrt – ſo iſt es Lenzesbrauch –
Mit jedem jungen Jahre auch
Das alte Rheuma wieder.

Wer einmal einen Vers erdacht,
Der ziehet friſch vom Leder;
Wer jemals in verſchwieg'ner Nacht
Ein Diſtichon zu Stand' gebracht,
Sitzt kauend an der Feder. —

Schickt zehnmal — ſtreng in der
Kritik —
Mir meine armen Lieder
Die Redaktion mit Dank zurück,
's iſt Dichter- ja und Lenz-Geſchick:
Ich kehre immer wieder.

E. v. S.

Letzte Hoffnung.

Töchterreiche Mutter:

„Männchen, lade doch einmal den Profeſſor Krips ein! Der ſoll ja an Kleptomanie leiden — vielleicht nimmt er ein's von unſeren Mädels mit!“

Stufenleiter.

Welch' wunderbares Hochgefühl,
Wenn Einer ſagen kann: „ich will!“
Beneidenswerth iſt auch der Mann,
Der immer ſagen kann: „ich kann!“
Auch nahm das Schickſal nicht zu ſcharf
Den, der ſtets ſagen kann: „ich darf!“
Dagegen geht es Jenem ſchlecht,
Der immer ſagen muß: „ich möcht'!“
Bejammernswerth jedoch zum Schluß
Iſt der, der ſagen muß: „ich muß!“

O. E. W.

Scherzfrage.

Wie bezeichnet ein Lieutenant, der bei einem reichen Bankier zum Diner eingeladen iſt, daſelbſt das Menü?

(Civilprozeß-Ordnung.)

Schlafdivan der Thierfreundin Eulalia Mizimops.

Die geſcheidten Dackeln.

Ein Beitrag zum „Jägerlatein“.

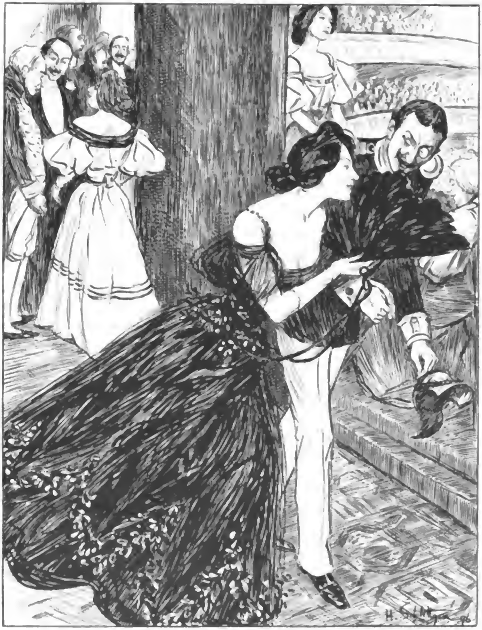
Reflexion.

Die Sommernacht iſt mild und warm,
voll Glanz,
Feinsliebchen fliegt in meinem Arm
zum Tanz.
Die Liebe glüht im Auge ihr
gar heiß — —

Wild ſchweben durch die Säle wir
im Kreis,
An meinem Buſen ruht ihr Kopf
ſo froh —
Da löſet ſich ihr falſcher Zopf:
Tableau!

Dr. E. Bergmann.

Ein moderner Paris.



„. . . Sagen Sie, Herr Lieutenant, was würden Sie wohl an Stelle des Paris mit dem Schönheitspreis gethan haben?“ — „Ich? . . Ich hätte einfach Apfel in vier Theile zerſchnitten!“ — „Ja, da hätten Sie aber doch nur drei Theile bedurft?“ — „Na — und Ich?!“

Digitized by Google

„Wie geht es Dir denn, Hans?" — „Nicht gut, lieber Onkel — ich habe zu Hauſe wieder Prügel bekommen! . . . Mir ſcheint, der Papa wächſt mir über'n Kopf!"

Digitized by Google

Umſchreibung.

A (zu einem jungen Privatdozenten): „Wie viel' Zuhörer haben Sie denn ſchon?“
B: „O, ich kann ſchon „meine Herren“ ſagen!“

Im Zorn.

Rentier (zum Maler): „Bitte, malen Sie mir meine Frau — aber nicht geſchmeichelt!.. Sie ſoll 'mal ſehen, wie ſie ausſchaut!“

Im Concert.

„Du, mir ſcheint, der Componiſt dieſes Walzers hat ſich mit fremden Federn geſchmückt!“ — „Jawohl — und zwar mit Straußfedern!“

Unerwünſchte Auszeichnung.

Direktor: „... Was, Sie wollen ſich auch noch beſchweren, daß ich Ihnen ein zu hohes Strafgeld auferlegt habe?.. Iſt das nicht eine Auszeichnung für Sie, wenn ich Ihnen die Conventionalſtrafe einer erſten Kraft zuerkenne?!“

Eine liebe Freundin!

„Nun, wohin denn mit dem ſchönen Bouquet, Frau Müller?“ — „Das bekommt die Frau Inſpector zum Geburtstag!“ — „Wie, ich glaubte, Sie ſeien gar nicht mehr ſo befreundet mit ihr, wie früher?!“ — „Das ſchon, aber ſie wird heute 40 Jahre alt und ich bin die Einzige, die's weiß!.. Da muß ich ihr doch gratuliren!“

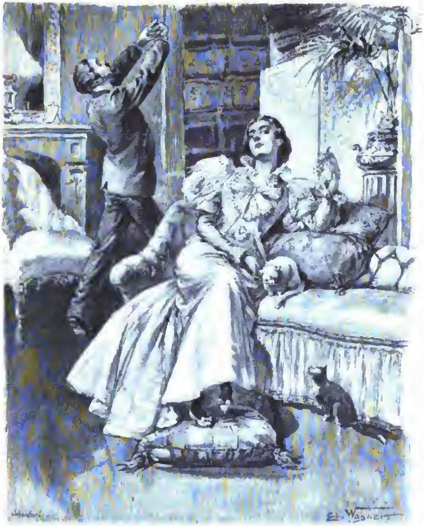
Macht der Gewohnheit.

Kaufmann: „Sie, Müller, welche Fernſprechnummer hat der Tuchfabrikant Mayer?“

Buchhalter: „Nummer 7856, Herr Principal!“

Kaufmann: „Nun, er wird ſchon was nachlaſſen!“

Digitized by Google



„… Ach, Eliſe, wenn wir doch nur einmal **einer** Meinung wären!“ — „Ja — will ich denn etwas Anderes, als daß Du **meiner** Meinung biſt!“

Jugendſtreich.

Was in der Jugend wir empfinden
In erſter Liebe erſtem Glück,
Bleibt oft in der Erinnerung uns
Nur als ein Jugendſtreich zurück.

Doch ſpäter trübt beim Angedenken
An jene Zeit ſich mancher Blick;
Denn was wir Jugendſtreich geheißen,
War oft ein ganzes Lebensglück.

Grf. Knyphauſen.

Splitter.

Bei dem Weibe wächſt der Verſtand mit der Liebe; bei dem Manne nimmt er ab. J. Münz.

„Durch Schaden wird man klug“ — durch Nutzen ſchlau. H. H.

Die Undankbarkeit bemerkt man erſt, wenn man **aufhört**, wohlthätig zu ſein. E. E.

Viele Menſchen verſchmerzen einen Mißerfolg ſchnell, wenn ſie ihn nur vor der Welt verheimlichen können. H. Berthal.

Aus jeder Enttäuſchung die Kraft ziehen, neue zu ertragen, heißt leben. L. v. K.

Im Eifer.

„Fräulein, ich liebe Sie wahnſinnig!“ — „Ach, das hat mir der Herr Doctor auch ſchon geſagt!“ — „Ja, **ich** bin aber noch viel wahnſinniger als der!“

In der Dämmerſtunde.

Feuer im Ofen! Ganz heimlich und leiſe
Kam die Dämmerſtunde herein.
Feuer im Ofen! In traulichem Kreiſe
Umringen die Flamme Groß wie auch Klein.

Sieh', wie behaglich nach Mühen und Sorgen
Väterchen ſich ſetzt die Pfeife in Brand.
Und auch dem Mütterchen, thätig vom Morgen,
Sank nun der Strickſtrumpf auch aus der Hand.

Sieh', wie die Kleinen am Flackern ſich freuen,
Sieh', wie ſie ſchau'n nach dem Schein an der Wand.
Feuer im Ofen — immer von Neuem
Langt nach dem Lichte die kindliche Hand.

Feuer im Ofen zur Dämmerſtunde
Wie biſt du traulich mit deinem Schein.
Leiſes Lächeln auf jedem Munde.
Schade — jetzt bringt man die Lampe herein.

K. Sp.

Die Schleudermaſchine oder: Rache des Rivalen.

1.

2.

3.

Ein Opfer der Disciplin.

In der kleinen Garniſonsſtadt Techtelhauſen herrſchte die höchſte Aufregung. Morgen ſollte der Brigadekommandeur eintreffen, um das Bataillon zu inſpiciren. Beſonders den jüngeren Offizieren, welche die Mannſchaften auszubilden hatten, ſchlug das Herz. Unter den mancherlei Eigenheiten, die man ſich von der Excellenz erzählte, war nun beſonders auch die eine, daß der General ſehr ſcharf darauf ſah, ob die Offiziere denn auch mit dem Civilberuf jedes einzelnen Soldaten ſich vertraut gemacht hätten. Das war aber, wie bei den meiſten ſeiner Kameraden, auch 'eine beſonders ſchwache Seite des Lieutenants Schneidig. Doch plötzlich, als er ſchon verzweifeln wollte, kam ihm eine Idee. Er ließ ſeine Leute antreten, hielt eine Anſprache an dieſelben und ſagte zum Schluß: „Alſo verſtanden! Wenn Seine Excellenz mich bei einem von Euch fragt: „Was 'iſt der Mann in ſeinem Civilberuf?" und ich antworte „Schneider!" oder „Schuſter!" ſo iſt er eben Schneider oder Schuſter! Dabei bleibt's!" — — Die

Excellenz kam. Alles ging wohl von Statten. Plötzlich blieb der General vor dem Rekruten Schulze ſtehen. „Was iſt denn der Mann in ſeinem Civilberuf, Herr Lieutenant?" — „Schneider, Excellenz!" antwortet Schneidig präcis. — Der General nickt freundlich — „Biſt Du ſchon lange Schneider, mein Sohn?" fragt er wohlwollend. — „Nein, Excellenz!" — „Seit wann denn?" — „Seit heute, Excellenz!" — „Seit heute?.. Ei, wie kommt denn das?" — „Der Herr Lieutenant hat's befohlen, Excellenz!" — Der General ſah in Schneidig's momentan nicht allzu geiſtreiches Geſicht und ſchmunzelte.

Stärkſte Leiſtung.

Fabrikant: „.. Ich hoffe, Sie werden meine Annonce in recht gefälligem Arrangement drucken!"

Zeitungsbeſitzer: „Wenn Sie Ihre Annonce in meinem Blatte leſen — kaufen Sie ſich ſelbſt 'was ab!"

Eine brave Frau.

„Haben Sie's ſchon gehört, Frau Nachbarin? Der Herr Maxl heirathet! .. Der kriegt eine brave Frau! .. Alles hat ſie ihm ſchon aus dem Leihhaus ausgelöſt!"

Diener (zum jungen Arzt, in deſſen Vorzimmer ein Patient wartet): „Herr Doktor, unſere **Praxis** iſt wieder da!“

Bündige Kritik.

„Was ſagſt Du zu den Bildern unſerer neuen Modemaler?“

„Man muß ſie von ferne anſchauen, und in der Nähe muß man ein Auge zudrücken!“

Zeitgemäßes Inſerat.

Hierdurch bringe ich zur Kenntniß, daß ich mich in hieſiger Stadt als praktiſcher Arzt niedergelaſſen und für den 1., 10. und 100. **Patienten namhafte Geldprämien ausgeſetzt habe.**

Dr. H. Sinapis.

Unbewußte Kritik.

„Können Sie nicht Obacht geben! Sie haben mir mein ganzes Bild ruinirt!“

„Da kann i' nix dafür! Hätten S' halt hing'ſchrieben: **Friſch angeſtrichen!**“

Verantwortlicher Redacteur: J. Schneider in München. — Verlag von Braun & Schneider in München (Maximiliansplatz 11).
Kgl. Hof-Buchdruckerei von E. Mühlthaler in München.

Digitized by Google

19. März 1897.

12. Beſtellungen werden in allen Buch- und Kunſthandlungen, ſowie von allen Poſtämtern und Zeitungs-Expeditionen angenommen. Erſcheinen wöchentlich ein Mal.

Nro. 2695.

Preis des Bandes (26 Nummern) ℳ 6.70. Bei directem Bezuge per Kreuzband: für Deutſchland und Oeſterreich ℳ 7.50, für die anderen Länder des Weltpoſtvereins ℳ 8.— Einzelne Nummer 30 ₰. 106. Bd.

(Alle Rechte für ſämmtliche Artikel und Illuſtrationen vorbehalten.)

Nun ſchmückt der Lenz auf's Neue mit Blüthen Flur und Hain
Und in den Menſchenherzen zieht auch der Frühling ein.
Die deutſchen Gauen leuchten verjüngt im Sonnenſtrahl.
Die Glocke ruft vom Berge ein Dankgebet in's Thal.
Da kommt das Volk, zu preiſen den kaiſerlichen Held.
In feſtlichen Gewändern wallt's über Au und Feld.
Sie ſingen ſeine Thaten, ſie reden ſeinen Ruhm,
Sie künden ſeine Milde, ſein hehres Fürſtenthum.
Es lehrt der Greis den Enkel, was Sage ſich erzählt;
Es denkt der Mann der Schlachten, die ihm den Arm geſtählt.
Doch laut und lauter klingt es von Dorf und Stadt empor,
Aus hunderttauſend Kehlen wächſt an ein mächtiger Chor:
Wie viel an Deinen Thaten uns Herrliches erſcheint,
Die höchſte war doch jene: Du haſt ein Volk geeint!
Das danken Dir die Deutſchen, das ehrt an Dir die Welt!
Kein Grenzpfahl dräut mehr trennend vom Alpenfuß zum Belt.
Das rühmen wir am Höchſten von Deinen Werken Dir,
Und unſere Hände legen dafür zu Dank und Zier,
Du Hundertjähriger, heute an Deines Sarges Fuß
Von hundertjährigen Eichen den erſten Frühlingsgruß!

W. Herbert.

Digitized by Google

Sonntagsmorgen.

Sieh't! Die Sonne steigt erwachend
An des Himmels Purpursaum,
Milde weckend, freundlich lachend.
Zögernd flieht der letzte Traum.
Halb im Schlummer nickt die Blume,
Thaufrisch glänzt die weite Flur,
Und es küsst ein Gottesodem
Die erwachende Natur. **v. d. Gruben.**

Digitized by Google

Splitter.

Die Frauen behaupten nervös zu ſein, wenn ſie die Männer den ganzen Tag — nervös machen. A. U-au.

Wer ſich ſtets beklagt verkannt zu ſein, der iſt es auch, und zwar meiſt — von ſich ſelbſt. C. U.

Wer nicht bemerkt, daß man ihn mißbraucht, wird „Freund" genannt. M. E.

Je mehr die Wiſſenſchaften fortſchreiten, deſto einſeitiger werden die Gründlichen und deſto oberflächlicher die Vielſeitigen. G. E. W.

An Allem ſeinen Tadel auslaſſen, iſt oft nur eine verſteckte Art des Selbſtlobs. Sirius.

Man muß ſich zu helfen wiſſen.

Man muß ſich zu helfen wiſſen.

„Aber, Bäurin, was macht Ihr denn da? Ich habe doch ſtündlich zwei Pulver verordnet!" „Ja wiſſen S', Herr Doktor, mei' Ma' hat d' Pulver ſo net nehma mög'n, und weil i' keine Oblat'n mehr hab', geb' i' ſ' ihm in die Leberknödel drin'!"

Drohung.

„... Alſo, adieu Arthur! .. Aber das ſag' ich Dir: wenn Du mir untreu wirſt, ſchicke ich Deiner Erwählten mein Tagebuch!"

Digitized by Google

Zeitgemäße Anzeige.

Herr Dr. med. und Frau Dr. jur. Branzin beehren ſich, die Geburt einer Tochter anzuzeigen.

Zerſtreut.

Profeſſor (zu einem Studenten): „Leben Ihre Eltern noch?"

Studioſus: „Ich habe nur noch eine Mutter!"

Profeſſor: „Und wie viele **hatten** Sie?"

Fatal.

In einem Touriſtenhaus kommt ein Herr — nachdem alle Verſuche, ſich zu unterhalten, mißglückt waren — auf die Idee: es ſolle Jeder ein möglichſt dummes Geſicht machen; wer den dümmſten Ausdruck zu Stande bringe, der gewinne den Einſatz.

Alle geben ſich die größte Mühe, die Aufgabe zu löſen und ſchneiden die unglaublichſten Grimaſſen. Da ſpringt einer der Tonangebenden auf und ſagt zu ſeinem Vis-à-vis: „**Sie haben das dümmſte Geſicht gemacht, Sie** haben gewonnen!" — „Was — ich?" antwortet dieſer entrüſtet; „das muß

Fatal.

ich mir ſchon verbitten! Ich **hab' ja gar nicht mitgeſpielt!**"

Schöne Ausſicht.

Touriſt: „Du, Kleiner, wohnt hier nicht ein Bader, bei dem ich mich raſiren laſſen kann?!" — **Bube:** „Jawohl — da

drüben hockt er und **dengelt** 's Raſirmeſſer!"

Urſachen.

Als ſich mein Lieb und ich entzweiten —
Warum? Ich weiß es heut' nicht mehr —
Da weinte man auf beiden Seiten
Und unſer Abſchied war doch ſchwer.

Als wir uns wiederum vereinten,
Wieſo? Ich weiß es heut nicht mehr,
Ich weiß nur, daß wir Beide weinten —
Das Wiederſehen war doch ſchwer.

Wir ſind getraut, geſtillt das Sehnen,
Die Trennung iſt nicht möglich mehr,
Und dennoch gibt's noch viele Thränen —
Zuſammenleben iſt doch ſchwer. v. G.

Verſteckter Neid.

„Doch ein reizendes Familienleben: Der Baron mit ſeinen 10 Kindern — 5 Knaben und 5 Mädchen! .. Iſt das nicht entzückend, Emmy?" — „Ich finde es — offen geſtanden — etwas geſucht!"

Frühling.

Es iſt kein Blümlein ſo verborgen,
Sein Kelch ſo unſcheinbar und klein,
Es fällt in ſtillen Frühlingsnächten
Ein Tröpflein Honig doch hinein.

Es wacht kein Vöglein auf am Morgen,
So eingeſchüchtert und verzagt,
Das nicht beim erſten Frühlingswehen
Ein kleines Lied zu ſingen wagt.

Es iſt kein Herz ſo voll von Sorgen,
So voll von Leid und bitt'rer Qual:
Ein Balſam fließt in ſeine Wunden
Beim erſten Frühlingsſonnenſtrahl!

Streit.

Kleines Mißverſtändniß.

Im Tanzſaal eines Dorfwirthshauſes, der ſich im erſten Stock befindet, kommen die Buben und Deandeln aus der Umgegend eines Abends zuſammen, um „Schuhplattler" zu tanzen. Während dieſer, etwas geräuſchvollen Unterhaltung erſcheint unerwartet ein Touriſt, der ein Zimmer unter dem Saal bewohnt und unterbricht das Tanzvergnügen mit den Worten: „Ja, was ſoll denn das ſein — da kann man ja gar nicht ſchlafen!"

Gebirgler: „Wenn D' net ſchlaf'n kannſt, nacha bleibſt D'

Digitized by Google

halt bei uns — da wird's heut' no' kreuzfidel!"

Unwiderſtehlich.

„. . . . Alſo Ihr Onkel hat Ihnen wegen Ihrer Liebesaffairen Vorſtellung gemacht! Wie haben Sie ſich, Herr Kamerad, entſchuldigt?" — „Ihm blos neueſte Photographie von mir zugeſendet!"

Empfangs-Vorbereitung.

Hausherr: „Iſt Alles für den Empfang des berühmten Schriftſtellers vorbereitet?"

Hausfrau: „Jawohl! Ich habe ſeine Werke ſoeben aufgeſchnitten!"

Spruch.

Was du an Luſt und Freuden auch gewannſt
Im blühendſten und ſchönſten Erdentheile,
Das Beſte iſt doch, wenn du ſagen kannſt,
Es iſt mein Haus, wo ich am liebſten weile.

Ald. Roderich.

Unter Gaunern.

„Woher haſt Du denn die ſchöne Uhr?" — „Die hab' ich meinem Vertheidiger heute abgezwickt, als ich mich bei ihm bedankte, daß er mich geſtern bei Gericht ſo ſchön herausgebracht hat!"

Ein Zukunftsbild.

Frau: „Ach, Frau Doktor, mein Männchen hat fortwährend Weinkrämpfe und fällt aus einer Ohnmacht in die andere! Was ſoll ich nur machen?"

Berühmte Männerärztin: „Kaufen Sie ihm einen neuen Frack!"

Aus der Lebenspraxis.

Die Menſchen pflegen Denen am dankbarſten zu ſein, die ihnen helfen, ſich ſelbſt zu täuſchen.

Sirius.

Sankt Peter hat sich, wie er
wohl pflegt,
Nach Tisch ein wenig auf's
Ohr gelegt
In seinem trauten Pförtnerstübchen.
Da schellt's. Er öffnet, aufgestört,
Den Laden und sieht ein geflügelt
Bübchen
Auf seinem Kometen-Steckenpferd.
‚Wer bist du?"
„Deimos*), Depeschenreiter
Im Dienst des Mars und Reisebegleiter.
Eine schöne Empfehlung von meinem
Herrn.
Er hätte von St. Petrus gern
Ueber Herrn Mond genauen Bericht,
Dem fehlt schon öfter Abends das Licht,
Den Wolkenvorhang hält er geschlossen
Und scheint sehr mürrisch und verdrossen.
Traf ihn wohl wieder ein Hexenschuss?"

‚Sag' deinem Herrn den besten Gruss.
Der Mond befindet sich leider schlecht,
Und mit der Genesung geht's auch nicht
recht.
Kein Wunder! Das Wetter im vorigen
Sommer —
Da muss wohl auch ein noch so frommer
Himmelsnachtwächter sich erkälten.
Trockene Kleider gab's da selten
Sein altes Rheuma plagt ihn sehr,
Und jung ist der Mond doch auch nicht
mehr.
Dazu noch Influenza mit Fieber;
Doch ist das Aergste nun wohl vorüber.
Und da hier oben sich leider nicht
Doktor und Apotheker find't,
Muss immer ein Kurier geschwind
Hinunter auf die Erde reiten,
Der dann nach ärztlichem Bericht
Die Medikamente lässt bereiten.
Doch kann der sehr geschwächte Magen
Tränklein und Pulver nicht mehr vertragen,
Drum fährt jetzt Phobos um weiteren
Rath
Hinunter auf elektrischem Rad.

*) Deimos und Phobos, die zwei kleinen, 1877 entdeckten Trabanten des Mars.

Er hat auch neulich in der Nacht
Kneipp's „Wasserkur“ heraufgebracht,
Die ihm der Doktor mitgegeben,
Dem guten Mond zu retten das Leben.
Der aber dankt schön für das Buch:
Von „kalten Güssen“ und andern Genüssen
Will vorderhand er nichts mehr wissen,
Hat noch vom letzten Sommer genug.
Seit wir einen „Helios“ aufgestellt,
Erwärmt sich langsam der alte Held;
Am meisten haben helfen müssen
Wärmflaschen und Kamillenkissen.

Er dauert mich herzlich, der gute Mond.
Hätt' er sich doch nur besser geschont,
Besonders in dem kalten Winter!
Zumeist beklagen ihn uns're Kinder;
Er war ja stets ihr guter Freund
Und sah sie gern um sich vereint.
Sie grüssten ihn jubelnd von ferne schon,
Wenn er zur Zeit der Conjunction
Vergnügt vor seinem Häuschen sass
Und schmunzelnd die „Fliegenden Blätter“ las;
Sie liessen sich wunderbare Geschichten
Und hundert Märchen von ihm berichten.
Doch jetzt — es ist ein rechter Jammer! —
Da steh'n sie droben in der Kammer
Voll Herzeleid, betrübt und stumm
Rings um sein Krankenbett herum
Und wünschen mit den Kindern auf Erden,
Es möchte bald mit ihm besser werden.' —

„Sankt Peter, sag' ihm meinen Gruss,
Weil ich jetzt eilig nach Hause muss,
(Hab' zu berichten ja genung)
Und wünsch' ihm gute Besserung.
Noch ein paar Nächte, so ist das Fieber
Und der rheumatische Spuk vorüber;
Dann fühlt er sich genesen ganz,
Strahlt wieder in seinem vollen Glanz
Und wird auch freundlich in allen Gassen
Seine gelbe Laterne leuchten lassen,
Fast wie die rothe des Mars so schön,
Leb' wohl, Sankt Peter! Auf Wiederseh'n!“

Georg Scherer.

Kleine Verwechslung.

Wachtmeiſter (zum Sergeanten, der einen Einjährigen ausbildet): „Nun, Sergeant Müller, die ſchönen Tage ſind nun bald vorüber, die ſchönen Tage von ... wie ſagt man gleich? (zum Einjährigen gewendet): Nun, Sie Einjähriger, das müſſen doch Sie wiſſen!“ — Einjähriger: „Herr Wachtmeiſter meinen wohl „die ſchönen Tage von Aranjuez“?!“ — Wachtmeiſter: „Ja, ja! Ganz richtig. Die ſchönen Tage von Aranjuez! ... Ich verwechsle nämlich immer drei Sachen: Die ſchönen Tage von Aranjuez, den Poſtillon von Longjumeau und den ſchiefen Thurm von Piſa!“

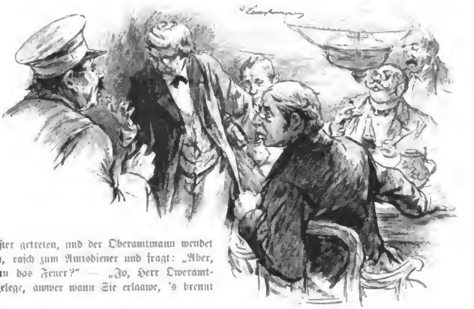
Undelicat.

„Denk' Dir nur, Moriz, was mir der Baron anthut! Weil er die Einladung zu unſer'm Abend angenommen, ſchickt er mir da zwei Platten mit friſchem Hummer und Auſtern!“ — „Gott, is doch ä feiner Cavalier, der Herr Baron! Sogar wenn er einmal fein will undelicat, is er 's mit Delicateſſen!“

Aus der guten alten Zeit.

Im „Goldenen Schwan“ zu Dinkelshauſen ſitzen — wie allabendlich — der Herr Pfarrer, der Herr Oberamtmann, der Herr Doktor, der Herr Domänenverwalter und der Herr Notar beim Bier, und reden miteinander, was man ſo zu reden pflegt bei derlei Anläſſen. Auf einmal wird die Thür zum Honoratiorenſtübchen aufgemacht, als ob Jemand hereinkommen wollte, ſofort aber wieder geſchloſſen. — Nach zwei Minuten geht die Thür wieder auf und es erſcheint für

Digitized by Google



einen Augenblick ein Kopf in der Spalte. „Na, als 'rein, wenn einer draus is — komme Sie nur!“ ruſts vom Stammtiſch. Da erſcheint der Amtsdiener mit höflichem Kratzfuß: „Entſchuldige Sie norr gietigſcht, ich will die Herre werklich net ſteere.“ — „Sie ſtöre uns gar nit“, ſagt der Oberamtmann, „was giebts denn?“ — „Ich habb die Herre jo werklich net ſteere wolle — ich habb norr ſage wolle, daß es im Städtche brenne dhut.“ „So, wo brennts denn?“ — „Wanns die Herre weiter nit ſcheniert, wann Sie do ans Fenſchter kumme, no kenne Se's ſehe! . . Awer 's wär mer werklich leed, wann die Herre ſich derderwege Unbequemlichkeite mache dhäte.“ Mitterweile iſt die Geſellſchaft an's Fenſter getreten, und der Oberamtmann wendet ſich, nachdem er die rothe Gluth geſehen, raſch zum Amtsdiener und fragt: „Aber, Menſch, wo um's Himmelswillen iſt denn das Feuer?“ — „Jo, Herr Oweramtmann, ich fercht als, 's kommt Ihne ungelege, awwer wann Sie erlaawe, 's brennt halt im Amtsgericht.“

Vor dem Zollamt.

„Halt! . . Was für eine Ladung habt Ihr da?“ — „Bitt' ſchön, warten S' a' wen'g. — i' werd's Ihna glei' ſag'n.

(Dem Beamten in's Ohr flüſternd):

Haber führ' i' . . Wiſſen S', wenn's meine

Gäul' hör'n, bring' i' ſ' nimmer weiter!“

Kindlich.

Hänschen beſucht ſeine Tante. „Aber Tante“, ſagt es, als dieſe nach halbſtündiger Anweſenheit noch immer keine Anſtalten trifft, ihm mit etwas aufzuwarten, „Du machſt Dir ja heute gar keine Umſtände!“

Summariſche Frage.

Lehrer: „Es gibt im Menſchenleben Augenblicke . . . wer hat das wen wo ſagen laſſen?“

Seufzer.

Studioſus: „Ach wird einem die Zeit lang, wenn man ſeit dem Fünften auf den Erſten wartet!“

Glückliche Eltern.

Welche Luſt, jetzt Vater und Mutter zu ſein!
Wir haben vier Söhne, drei Töchterlein.
Der Aelt'ſte beſteigt alle Gipfel der Welt —
Man weiß keine Stund', ob er 'runter nicht fällt.
Der Zweite bicyclet Diſtance voll Geſchick —

Bald bangt um die Lung' uns, bald um ſein Genick.
Der Dritte turnt, ſtemmt, ſpringt und ringt voller Wuth –
Mich wundert's, wenn der ſich nicht bald etwas thut.
Der Vierte ſteigt gar in die Luft per Ballon –
Der fliegt uns vielleicht einmal vollends davon.
Die älteſte Tochter ſchwimmt wahnſinnig lang –
Uns iſt blos um Krämpfe und Haifiſche bang.
Die Zweite driſcht ganz unerſättlich Klavier –
Entweder geht ſie bald darauf oder wir.
Die Dritte iſt beim Damenwettrennverein
Und radelt bei Nacht noch in's Finſtere hinein. –
So ſitzen wir Zwei ſtets voll Aengſten zu Haus;
Die Mutter weint faſt ihre Augen ſich aus.
Und wenn's bei uns läutet an Thür' oder Thor,
Dann fahren wir Beide entſetzt gleich empor
Und glauben, man bringt uns ein Kind ſchon herein
Mit zerſchlagenem Kopf und zerbrochenem Bein. –
Ja! Ein großes Vergnügen iſt es in der That,
Wenn man ſo moderne Kinder jetzt hat! E.

Die neue Toilette.

„Nun, was ſagte Erna zu Deinem neuen Koſtüm?" — „O, ſie zeigte ſich doch verhältnißmäßig ſehr gefaßt!"

Gemüthlich.

(In einem Landwirthshaus.)

„Kellnerin! Da ſchwimmt ja alles Mögliche in meinem Glas herum! Bringen Sie mir wenigſtens einen Löffel, damit ich's 'rausfiſchen kann!"

Kleiner Unterſchied.

„Nun, wohin wird denn jetzt Frau Mayer ziehen, nachdem ihre beiden Töchter verheirathet ſind? Zu ihrem Schwiegerſohn nach Frankfurt oder zu dem nach Stuttgart?"

„Der Eine möchte ſie gern in Stuttgart haben, der Andere in Frankfurt!"

„Das ſind ja recht wohlerzogene Schwiegerſöhne!"

Bitte, kein Mißverſtändniß! Der Frankfurter wünſcht, daß ſie nach Stuttgart, der Stuttgarter, daß ſie nach Frankfurt ziehe!"

Galgenhumor.

Gefängniß-Inſpector: „Habt Ihr noch einen Wunſch vor Eurer Hinrichtung?" — Delinquent: „Das ſchon, aber —" — Inſpector: „Nun, ſo ſagt's nur!" — Delinquent: „Wenn ich's nur noch erleben thät', wie's mit der orientaliſchen Frage wird!„

Digitized by Google

Stoßſeufzer.

Der Herr Baron wird zu einer großen Jagd eingeladen, bei welcher es für die Herrſchaft wie auch für die Dienerſchaft ſtets hoch herzugehen pflegt.

„Johann", ſagt der Baron zu ſeinem Kutſcher, „Du weißt, heute wird wieder nach der Jagd ordentlich gekneipt. Beide können wir uns nicht beſaufen — bleib' alſo hübſch nüchtern!"

Johann

(der nach dem Jagdeſſen total nüchtern iſt und zu ſeinem Erſtaunen das Gleiche beim Einſteigen an ſeinem Herrn bemerkt; für ſich):

„Schade!"

Kaltblütig.

Mr. Fox (der von einem Krokodil gefreſſen wird): „Fürwahr, ein ſeltenes Exemplar!"

Digitized by Google

Gemüthlich.

„Heute war ich zum letzten Mal bei Ihnen! Sie ſind jetzt ſo geſund, daß Sie hundert Jahre alt werden können!“ — „Nun, dann werde ich auch hoffentlich 'mal in die Lage kommen, daß ich Ihnen Ihre Rechnung bezahlen kann!“

Nie!

(Druckfehler aus einem Roman)

„. . . . Ich hoffe, Du bringſt der Tradition unſers alten Geſchlechts dies Opfer und entſagſt Deiner Liebe!“

Da erhob ſich die junge Gräfin von ihrem Sitz. Sie war leichenblaß; aber ihre Augen blitzten und faſt feierlich erklang es von ihren Lippen: „Nee!“

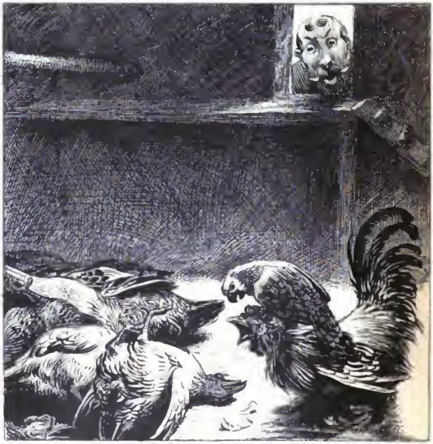
Fin de siècle.

„Darf ich Sie um die Hand Ihrer Frau Gemahlin bitten?“ — „Was? Meiner Frau?“ — „Nun ja! Sie können ſich doch ſcheiden laſſen!“

Auch ein Erziehungsreſultat.

Ein Gutsbeſitzer verſucht, ſeinem Papagei die Worte: „Liebe Lora“ beizubringen; doch ſcheitern alle ſeine Bemühungen an dem Eigenſinn des ſonſt ſehr gelehrigen Thieres. Er ſchlägt den dickköpfigen Vogel, ſchüttelt ihn — dabei immer rufend: „Willſt du gleich liebe Lora ſagen!“ — und wirft ihn ſchließlich vor Zorn in den Hühnerſtall. —

Als er am andern Morgen in den Stall geht, findet er alle Hühner todt umherliegen; der Papagei aber hat ſoeben das letzte Opfer in den Krallen, es heftig ſchüttelnd und fort-



während ſchreiend: „Willſt du gleich „Liebe Lora“ ſagen?!“

Verantwortlicher Redacteur: J. Schneider in München. — Verlag von Braun & Schneider in München (Maximiliansplatz 11).
Kgl. Hof-Buchdruckerei von E. Mühlthaler in München.

Digitized by Google

26. März 1897.

13. Beſtellungen werden in allen Buch- und Kunſthandlungen, ſowie von allen Poſtämtern und Zeitungs-Expeditionen angenommen. Erſcheinen wöchentlich ein Mal.

Nro. 2696.

Preis des Bandes (26 Nummern) ℳ 6.70. Bei directem Bezuge per Kreuzband: für Deutſchland und Oeſterreich ℳ 7.50, für die anderen Länder des Weltpoſtvereins ℳ 8.— Einzelne Nummer 30 ₰. 106. Bd.

(Alle Rechte für ſämmtliche Artikel und Illuſtrationen vorbehalten.)

Gewiſſens-Frage.

„Ach, liebe Mama, wie gern möchte ich einmal ein neues Sittenſtück ſehen! ... Aber nicht wahr, dazu muß man verheirathet ſein?!"

Digitized by Google

Sonderbar.

Sonntagsreiter: „Ich weiß nicht, was für ein Gaul das eigentlich iſt! Ich kann reiten, wohin ich will, immer komme ich ſchließlich wieder nach Nymphenburg!"

Annonce.

Derjenige Herr, welcher mir am vergangenen Mittwoch nachmittags eine Cigarre ſchenkte, wird hiemit gewarnt, da derſelbe erkannt wurde.

Xaver Pizel, Trambahnkondukteur.

Vertheidiger-Standpunkt.

„. . . Sie haben nur Ihren Vetter getödtet und ſonſt Niemanden aus Ihrer Familie?" — „Ja, nur meinen Vetter!" — „Schade! Wenn Sie die ganze Familie umgebracht hätten, könnte man auf geiſtige Unzurechnungsfähigkeit plaidiren!"

Farbenblindheit.

In meiner Jugend gold'nen Zeiten,
Da zog ich wohlgemuth einmal —
Die Herzensherrin mir zur Seiten —
Im Sommer über Berg und Thal.
Das tiefe Blau der fernen Hügel,
Des Weihers und des Himmels Blau
Ergänzten, wie in einem Spiegel,
Im Augenpaar der ſchönen Frau.

Die alten Griechen einſtens hatten —
Die ſonſt ſo kluge Nation —
Für unſer „blau" nicht einen Schatten
Von Wörtchen in dem Lexikon.
Aus dieſem ſchließt der Herr Profeſſor:
Die Griechen ſahen gar kein Blau;
Die Berge, Himmel und Gewäſſer,
Sie waren ihnen trübes Grau.

Seit meine Herrin iſt verſchwunden,
Seit ich für immer ſie verlor,
Komm' ich mir ſelbſt zu allen Stunden
Wie ſo ein alter Grieche vor:
Der Berge Blau, das Blau der Wellen,
Sogar des Himmels liebes Blau —
Mir düſterblickendem Geſellen
Erſcheint es alles aſchengrau. Th. Groß

Modern.

A (zu ſeinem Freunde B, einem berühmten Modedichter): „Du ſchreibſt doch hoffentlich auch Tagebücher?" — B: „Fällt mir gar nicht ein — habe keine Zeit dazu!" — A: „Ein ſchwerer Verluſt für Deine zahlreichen Bewunderer, die dadurch des Vergnügens verluſtig gehen, Alles zu erfahren, was Du je gethan!" — B: „Nicht im geringſten; ich habe einen berühmten Detectiv gemiethet, der mir auf Schritt und Tritt nachfolgt und Alles, was ich thue und treibe, ſchriftlich rapportiren muß; dieſe Rapporte werden geſammelt und ſpäter als „Memoiren eines berühmten Mannes" veröffentlicht!"

Ein kleines großes Wort.

Vielleicht durch kein anderes Wort bekunden wir einen größeren Sieg über uns ſelbſt, als durch das kleine Wort: „Sei wieder gut!"

„All Heil!"

A: „Was heißt denn eigentlich Panacee auf Deutſch?" — B: „Allheilmittel!" — A: „Alſo vermuthlich ein Mittel gegen die Radfahrer?!"

Digitized by Google

Stylblüthe.

Der wild dahinraſende Schlächterhund rannte dem ahnungslos an der Ecke ſtehenden Auge des Geſetzes zwiſchen die Beine, daß es der Länge nach auf den Bauch fiel.

Neues Wort.

„. . Fräulein Anna und Caroline haben ja große Mitgift — aber wie ſteht's um Fräulein Wanda?" — „O, die iſt gerade die Mitgiftigſte!"

Praktiſch.

Wie Mr. Box — reich, faul und ſcorpulent — die ihm vom Arzt empfohlene Kneipp-Kur gebraucht.

Erinnerung.

Mir iſt als hätte ich dich ſchon geſeh'n;
Iſt's Jahre her? War es vor wenig Tagen?
Und iſt's im Traume nicht vielleicht geſcheh'n?
Ich ſinn' und ſinne, doch ich kann's nicht ſagen.

Vielleicht, daß einer Vorzeit Märchenkunde,
Daß eines früh'ren Sein's Erinnerung lebt,
Nur ſchlummernd tief auf unſ'rer Seele Grunde
So tief, daß keine Hand den Schatz mehr hebt.

Zuweilen dann weckt an die alten Zeiten
Ein ſchwach Gedenken unſer Schickſal wieder,
Dem Winde gleich, der müden Harfenſaiten
Entzaubert eine Ahnung alter Lieder.
m. m.

Ein Abenteuer am Nordpol.

1.

Digitized by Google

2.

3.

Digitized by Google

Zeitgeiſt.

„Deſſ' Brod man ißt, deſſ' Lied man ſingt!“
Wie lächerlich das heute klingt,
Wo jeder Knirps die Naſe rümpft
Und über ſeinen Brodherrn ſchimpft.

N.

Wer in dem Büreau ſeine Welt ſieht, der ſieht leicht auch in der Welt nur ein Büreau. Sirius.

Biſt du meiſtens vernünftig und klug,
Das ſchützt dich vielleicht vor Anderer Betrug;
Doch deine beſte Klugheit mußt du ſparen,
Dich vor eigenen Dummheiten zu bewahren.

Alb. Roderich.

Das Geſetz iſt für die Menſchen daſſelbe, was der Käfig für die Raubthiere. G. E. W.

Man kann ein recht gemüthlicher Menſch und doch noch lange kein Menſch von Gemüth ſein. Sirius.

Stolz und Eigendünkel müſſen
Vieles unergründet laſſen;
Nur die allertiefſte Demuth
Weiß das Höchſte zu erfaſſen.

G. W.

Es gibt Eltern, die ſtolz darauf ſind, in den Kindern ihre eigenen Fehler wiederzufinden. Sirius.

„Donnerwetter, iſt die kleine Baronin aber ſeſch! Die reine Elfe! . . Hat ſie Geld?“ — „Nein, gar nichts!“ — „Dann iſt ſie allerdings mehr Nixe!“

Zeitrechnung in der Schlafſtube.

Kommt mein Mann des Nachts nach Hauſe
Und macht Lärm in ſeiner Klauſe,
Dann kann ich ganz ſicher geh'n:
Es iſt zehn!

Aber wenn er mehr wie üblich
Sagt „Gut'n Abend“ freundlich, lieblich,
Wenn er ſcherzt und wenn er lacht:
Mitternacht!

Wenn er aber leiſe leiſe
In ganz ungewohnter Weiſe
Stumm ſich legt mit Noth und Müh':
Dann iſt's Früh'.

O. F.

Druckfehler.

Zeitungsnotiz.)

„Dem geſtern verunglückten Arbeiter mußte heute das vorletzte Bein abgenommen werden.“

Boshaft.

„Kennen Sie den Herrn und die Dame dort?“

„Ach, das iſt ja der Graf Binochi mit ſeiner Financée!“

Sicheres Zeichen.

Commerzienräthin: „Merkwürdig, daß ſich der Graf gerade an unſere Aelteſte heranmacht!“

Commerzienrath: „Der muß ſchon koloſſale Schulden haben!“

Im Frühling.

Was iſt's doch für ein eigener Schmerz,
Der uns zur Frühlingszeit bedrückt –
Noch immer banger Sehnſucht gleich,
Hat auch der Lenz uns reich beglückt!

Bei aller Freude klingt im Herzen
Das alte Lied uns vom Verblüh'n.
Es iſt das Heimweh unſerer Seele
Nach ihrem ewigen Frühling hin.

F. v. K.

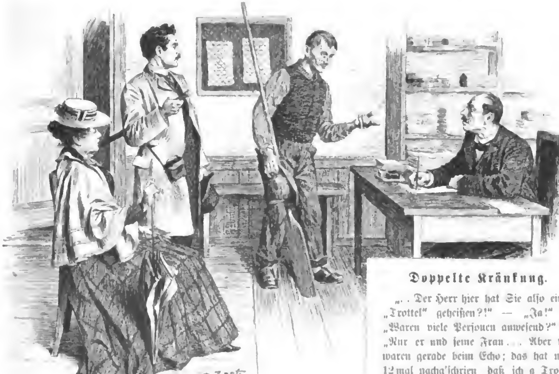
Begriffsverwechslung.

Der Gutsbeſitzer Sandberg fährt mit einem Paare neugekaufter Pferde ſpazieren und nimmt ſein kleines Töchterchen, ſowie, als Wärterin und zur Unterhaltung des Kindes, ein ſchon größeres Mädchen aus dem Dorfe mit.

Unterwegs werden die Pferde ſcheu und gehen mitten in einer Ortſchaft durch. Herr Sandberg ruft nun dem Mädchen zu, ſeine Kleine aus dem Wagen direkt auf einen Düngerhaufen neben der Ortsgaſſe zu werfen und ſich ähnlich zu retten — denn er habe über die Pferde keine Macht mehr. Das Kind des Gutsbeſitzers iſt denn auch bald glücklich gelandet, während er ſelbſt in recht unſanfter Weiſe auf den nächſten Haufen geſchleudert wird. Die jugendliche Wärterin vom Dorfe aber bleibt ruhig im Wagen, bis dieſer zerſchellt und ſie am Boden ſitzt, während die

Digitized by Google

Pferde davonſtürmen. Eben kommt der Bezirksarzt herzu, erkennt die neuen Pferde des Herrn Sandberg und eilt, zunächſt dem neben dem Graben liegenden Mädchen beizuſtehen, das jedoch ſofort erklärt, es habe ſich gar nichts gethan. Darüber beruhigt, fragt der beſorgte Menſchenfreund weiter, wo denn Herr Sandberg ſei, worauf das Mädchen antwortet: „Der is ſcho' früher ausg'ſtieg'n!"



Doppelte Kränkung.

„. . Der Herr hier hat Sie alſo einen „Trottel" geheißen?!" — „Ja!" — „Waren viele Perſonen anweſend?" — „Nur er und ſeine Frau . . . Aber wir waren gerade beim Echo; das hat noch 12mal nachg'ſchrien daß ich a Trottel bin, und das hat mi' ſo giſt', weil's die ganz' Umgebung g'hört hat!"

Inſtruction.

Gnädige (zum Dienſtmädchen):

„Liſi, wenn ich heute ohnmächtig werde und Du den Arzt holſt, ſo ſag' ihm, ich will in ein Bad müſſen!“

Malitiös.

Dichter: „Von meiner Gedichtſammlung erſcheint demnächſt die vierzehnte Auflage!“

Bekannter: „Wird denn jedes Exemplar einzeln gedruckt?!“

Renommage.

A: „... Warum beſuchen Sie Ihren alten reichen Onkel nicht öfter?“ — Studioſus: „Ja denken Sie ſich, er will mir, ſo oft ich komm', Geld pumpen und das iſt mir zu peinlich!“

D' Unglückszahl.

Der Michel im Wirthshaus
Der jammert net ſchlecht;
Daß ſ' z' dreizehnt am Tiſch ſan,
Dös is eahm net recht.

„No“, moant da der Hiaſei,
„Da woaß i' an' Rath:
Mir ſchmeiß'n Di' außi —
Na' is d' Zahl wieder g'rad!“

Verantwortlicher Redacteur: J. Schneider in München — Verlag von Braun & Schneider in München (Maximiliansplatz 11).
Kgl. Hof-Buchdruckerei von E. Mühlthaler in München.

Digitized by Google

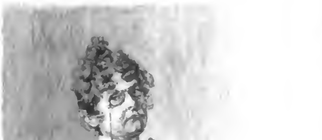
2. April 1897.

14. Beſtellungen werden in allen Buch- und Kunſthandlungen, ſowie von allen Poſtämtern und Zeitungs-Expeditionen angenommen. Erſcheinen wöchentlich ein Mal.

Nro. 2697.

Preis des Bandes (26 Nummern) ℳ 6.70. Bei directem Bezuge per Kreuzband, für Deutſchland und Oeſterreich ℳ 7.50, für die anderen Länder des Weltpoſtvereins ℳ 8.— Einzelne Nummer 30 ₰. 106. Bd.

Stoßſeufzer.



„Nein, ſind die Männer feig! Jetzt bin ich 40 Jahre alt, und noch keiner hat den Muth gehabt, mir einen Heirathsantrag zu machen!“

(Alle Rechte für ſämmtliche Artikel und Illuſtrationen vorbehalten.)

Falſch ſpekulirt.

Eine kleine, aber ſehr honette Geſellſchaft war Abends im gemüthlichen Bräuſtübchen zu Reinhauſen verſammelt. Der gutsherrliche Verwalter, der Förſter und der Bräumeiſter pflegten hier täglich Zuſammenkunft zu halten, um die wichtigſten politiſchen und lokalen Tagesfragen zu beſprechen. Heute hatte der Herr Verwalter aus der Stadt einen Gaſt mitgebracht, einen Herrn von Schnabelheim, der ſich das idylliſche Reinhauſen einmal anſehen wollte. Der Herr Baron — wie ihn das Reinhauſer Kleeblatt zuvorkommenſt betitelte — war ſehr liebenswürdig und mittheilſam. Er erklärte den aufmerkſam Lauſchenden die ganze Orientpolitik der Großmächte und enthüllte ſchonungslos die Machinationen der hinter den Couliſſen agirenden Diplomaten. Seine Zuhörer nahmen dieſe intereſſanten Mittheilungen reſpektvollſt entgegen; nur der Förſter ſah ihn hin und wieder von der Seite an, was aber ſicher nur der Ausdruck großer Verwunderung war. Das Geſpräch verließ bald den Boden der Politik und man trat in mehr materielle Erörterungen ein. Es zeigte ſich da bald, daß der Herr Baron ein leidenſchaftlicher Fiſcher und paſſionirter Jäger war.

„Na“, meinte der Herr Verwalter, „wenn der Herr Baron eine ſolche Freude an der Jagd hat, dann ſoll er halt bis übermorgen dableiben; da haben wir den erſten Jagdtag, und ich erlaube mir, den Herrn Baron hiezu freundlichſt einzuladen!“

„Sehr liebenswürdig“, entgegnete von Schnabelheim, „nehme gerne an ... Iſt etwas da?“ — Der Förſter warf ihm einen böſen Blick zu und bemerkte: „Für einen richtigen Jagdſchützen mehr als genug; Schneider ſind wir noch nie 'worden, wenn ich und der Herr Bräumeiſter dabei waren!“ — „Nur nicht renommiren!“ warf der Verwalter ein; „Ihr ſeid ſchon manchmal recht froh um mich geweſen. .. Wiſſen Sie, Herr Baron — ich bin nämlich der beſte Scheibenſchütz in der Gegend, aber auf der Jagd, da hab' ich manchmal Malheur. Es g'hört halt ein Glück auch dazu!“ — „Glück?“ ſagte der Herr Baron. „Im gewiſſen Sinne ja! Ich geſtehe, daß ich als Jäger allerdings etwas abergläubiſch bin. Aber wenn alle Zeichen ſtimmen, dann ſtelle ich meinen Mann. Was mir vor den Lauf kommt, gehört mir. Ich bin kein brillanter Scheibenſchütze — unter 10 Schüſſen höchſtens 8 Kernſchüſſe — aber als Flugſchütze

Digitized by Google

wir's!" rief er, „jetzt kommt uns doch ein altes Weib entgegen!" Wirklich ließ ſich eine weibliche Geſtalt ſehen, die direkt auf die Herren zuging. Als ſie näher kam, lachte der Förſter und ſagte: „Das macht nichts, das iſt ja ein junges, ſauberes Madel — dies bringt ſogar Glück! Es iſt die Enkelin von der alten Beſenbinder-kathi im Dorf!" — Der Baron erblaßte und wurde ſtarr vor Entſetzen, als das Mädchen auf ihn zutrat und zu ihm ſagte: „Guten Morgen, Herr! Sie ſan do' der Herr, den wo d' Mutta geſtern 'troffen hat und zu dem ſ' „guten Morgen" ſagen ſoll? Sie hat ſelber net komma könna, weil ſie 's Reiß'n kriagt hat und da hat ſ' halt mi'

g'ſchickt!" — Der Förſter ging in Entzücken auf, der Baumeiſter ergötzte ſich nicht minder, während der Herr Baron ſprachlos auf das Unglücksmädchen ſtarrte, denn für dieſes Mal hätte er das älteſte Weib viel lieber geſehen, als das hübſche junge Ding!

Der Herr Baron mußte nun mitthun ohne Gnade und Erbarmen. Im erſten Bogen hat er vier Haſen gefehlt, im zweiten einen Bock, im dritten wieder zwei Haſen — und ſo ging's weiter. —

Das Abendeſſen war prächtig, aber dem Beſtgeber ſchmeckte kein Biſſen, denn wenn er auf den Förſter blickte, der den ganzen Hunger auf dieſe Mahlzeit geſpart hatte und ſich nicht mit einem und nicht mit zwei „Göckerln" begnügte, erfaßte ihn eine grenzenloſe Wuth. Er war ſelbſtverſtändlich zu den Koſten verurtheilt worden, deren Höhe von Minute zu Minute wuchs. In ſeinem Falle wäre Schweigen wirklich Gold geweſen!

Furchtbare Enttäuſchung.

„Die letzten 10 Pfennig'! — Was fang' ich damit an?! … Soll ich jetzt mir oder meinem Dackel 'was kaufen? …

Gott ſei Dank — der Geldbriefträger kommt! … Hier die

Digitized by Google

10 Pfennig' als Trinkgeld! . . .

„O weh, ſtatt Geld das Bild meiner Tante! . . . Und die letzten 10 Pfennig' ſind jetzt auch noch hin!“

Ein gutes Weib.

Frau (zu ihrem Gatten):

„Schau, Alter, da haſt Du den Hausſchlüſſel; — den darfſt Du behalten, bis Du wieder geſund biſt!“

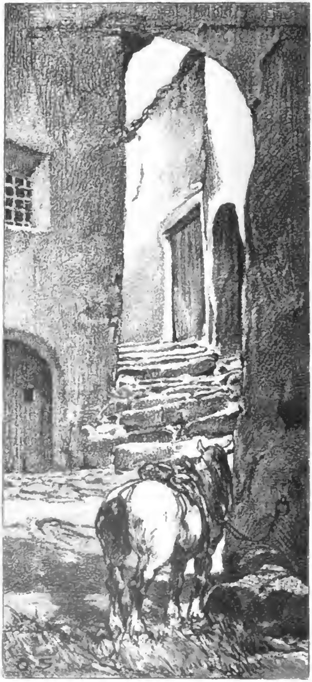
Das Schnellſte.

Wie doch das Dampfroß
Brauſt ſo geſchwind!
Aber noch ſchneller
Eilet der Wind;

Raſcher als dieſer
Huſcht hin das Licht;
Schneller als Alles
Eilt das — Gerücht.

G. E. W

Eine Entführung



ſonſt und

jeṭzt.

Druckfehler.

Als Siegfried ſich im Blute des Drachen badete, fiel ihm ein Linienblatt*) auf den Rücken.

*) Lindenblatt

Unverfroren.

Baron: „Aber Johann, meine ſämmtlichen 5 Kiſten Havannacigarren ſind ſchon wieder leer — wie geht das zu?“ — **Johann:** „Ja, Herr Baron, es raucht ſich was z'ſamm'!“

Das Lied von Svend, dem Narren.

Im Burgſaal, Abends bei dem Mahl,
Trieb man viel heit'res Spiel,
Es kreiſt' der Meth im Goldpokal,
Man trank gar raſch und viel.
Da rief mein Herr: „Nun kündet laut,
Wie Ihr die Liebe kennt;
Ihr wißt, iſt auch mein Haar ergraut,
Daß heiß mein Herz noch brennt.“ —
Herr Olaf ſprach: „Sie iſt Genuß
Für kurzer Stunden Zahl;
Wer länger ſie erdulden muß,
Dem gönn' ich ihre Qual!“ —
Und Hako d'rauf: „Des Lebens Werth
Liegt mir im Liebesglück;
Dem war es niemals voll beſcheert,
Weiſt er es ſtolz zurück!“ —
Da lacht Herr Kanut: „Nur ein Wahn
Iſt Liebe für den Held,
Ein Hemmniß auf der ſteilen Bahn
Zum Sieg in dieſer Welt!“ —
Es jubelte Herr Swantehild:
„Sie iſt des Weltalls Kern,
Ein funkenſchwang'res Feuerwild,
Und doch ein ſanfter Stern!“ —
Man ſtritt und ſchalt in Zornesbann,
Und griff ſchon raſch zum Schwert —
Da rief mein Herr: „Hört erſt noch an,
Was ſie dem Narren werth!“
Es lacht mein Mund, mein Auge weint;
„S' iſt eine Krankheit ſchwer,
An der man faſt zu ſterben meint!“ —
Da ſenkten ſie die Wehr
Und Freund und Feind war raſch verſöhnt,
Man lachte laut und wild
Und hat den dummen Narr'n verhöhnt! —
Nur Eine fragte mild:

Digitized by Google

„Die Krankheit, Svend, o ſage mir,
Du kennſt ſie wohl genau?“ —

„Die Krankheit Ich – die Heilung Ihr,
Viel wunderholde Frau!“ C. Hirundo.

Zeitgemäß.

„Johann, radle 'mal dieſen Brief an ſeine Adreſſe — er muß stante velocipede beſorgt werden!“

Abſage.

In meinem größten Bedauern muß ich Ihnen mittheilen, daß, eingetretener Hinderniſſe halber, der Geburtstag meiner lieben Frau heuer nicht ſtattfindet.

Ihr ganz ergebener
L. Hocki.

Viele ſind nur mit dem Rang zufrieden, den — Andere einnehmen. M. E.

Die wahre Liebe iſt blind — oder ſie drückt ein Auge zu. C.

Was uns ſcheinbar iſt ſo nah,
Kann uns fern ſein tauſend Meilen,
Und wir ſind nur wirklich da,
Wo wir in Gedanken weilen.

Alb. Roderich.

Heutzutage kann der Grad der Verderbtheit auf manchem Gebiete als Maßſtab für den Fortſchritt dienen. O. E. W.

Auch die Muſen theilen Almoſen aus.
K. M.

Du erwirbſt dir die Gunſt eines Mächtigen leichter durch kleine Dienſte als durch große Verdienſte. O. E. W.

Oft ſteckt in der Warnung vor der Sünde der erſte Keim zur Verführung.
O. E. W.

Um einen Bauern, der einen falſchen Eid geſchworen, nochmals zu vernehmen, und ſich an Ort und Stelle neues Beweismaterial zu ſammeln, iſt ſoeben der Unterſuchungsrichter im Orte eingetroffen. — Während er im Nebenzimmer zum „rothen Ochſen“ ſchnell noch ein Gabelfrühſtück nimmt, tritt auf einmal das Meineidbäuerle in's Gaſtzimmer auf ihm zu und ſagt:

„Herr Aſſeſſor — i' will Ihne eppes ſage! Machet mer die Sach' kurz! I' nehm' ebe mei' Meineidle einfach z'rück — und die ganz' G'ſchicht' hat a' End!“

Im Damen-Café.

„ . Aber daß Du jetzt im Frühjahr Deinen Mann um einen Pelzmantel angehſt?!"

„O, bis der „ja" ſagt — wird's doch Winter!"

Das Pferd und der Reiter.

Wie ſich der Miethgaul „Omnibus" dem Reiter anzupaſſen weiß — je nachdem er geritten wird von:

Referendar Fröhlich,

Oekonom Grimmig,

Commerzienrath Veilchenthal,

Privatier Schnuppe,

Profeſſor Weinerlich,

Rittmeiſter a. D. Sauſebrand,

Geheimrath Lammfromm, und

vom Beſitzer: Stallmeiſter Reithold.

Ehrenkränkung.

„Warum biſt Du denn ſo traurig, Sepp?“ — „Weil mi' Niemand mehr acht't, Herr Förſter! .. Net amal 'prügelt hab'n ſ' mi' während der Kirchweih!“

Digitized by Google

Der Weg zur Unſterblichkeit.

Er war ein Liebling des Volkes,
Das ſeinen Schritten gelauſcht,
Ein Sproß altadligen Stammes —
Sein Ruhm iſt längſt verrauſcht.

Er ſtreckte die Hand nach der Krone,
Gab für ſie ſein Leben dahin —
D'rum nennt ihn die Weltgeſchichte,
Nicht kannte das Publikum ihn.

Ein Dichter ſchrieb ein Drama,
Nach ihm genannt, doch klein
Blieb trotzdem die Zahl der Leute,
Die da kannten den Namen ſein.

Ein ſimpler Friſeur — man ſtaune! —
Der gab ihm Unſterblichkeit:
Den Haarſchnitt „à la Fiesco"
Kennt Jedermann weit und breit.

Dr. Granatus.

Wie die Alten ſungen ꝛc. ꝛc.

Das Söhnchen eines Majors wird vom Burſchen in die Schule geführt. Unterwegs begegnet ihnen ein Freund des Burſchen, Rekrut Müller, der den Knaben freundlich fragt: „Na, Kleiner, gehſt Du auch ſchon in die Schule?"
Majorsſöhnchen: „Die Rekruten werden alle Tage frecher!"

Digitized by Google

„... So viele Schützen — und blos 5 Haſen ſind geſchoſſen worden; die hab' ich ja allein erlegt, Herr Förſter!" — „Ja, Frau Baronin, wenn Sie mit auf die Jagd gehen, da ſind den Herren die Haſen Nebenſache!"

Digitized by Google

Ahnungsvoll.

Kutſcher (dem die Braut ſeines Herrn ein ſehr kleines Trinkgeld gibt): „Ich fürcht' alleweil, da machen wir eine Mesalliance!"

Lakoniſcher Stil.

Bei dem Studenten Bummel fand der Gerichtsvoll- nichts als einen Ueber-, einen Kork und einen Stiefelzieher zu pfänden

---

Kleine blaſſe Geiſter ziehen.

Kleine blaſſe Geiſter ziehen
Klagend durch die linde Luft,
„Wir ſind ungeſung'ne Lieder,
Windverwehter Blumenduft;

Sterne, die vom Himmel fielen
Und von keinem Aug' geſeh'n,
Unerfüllte, ſüße Wünſche
Ungehörtes, heißes Fleh'n;

Wir ſind tauſend liebe Worte,
Die zu ſprechen du verſäumt,
Wir ſind tauſend ſchöne Träume,
Die du niemals ausgeträumt;

Wir ſind müde, ſtille Geiſter,
Die das Leben nie gekannt,
Und im Dämmerſchatten zieh'n wir
Leiſe klagend Hand in Hand."

S.

Verleidet.

„. . Was halten denn Sie von Goethe's „Fauſt", Frau Nachbarin?" — „Ach wiſſen Sie, 'mir ſind einmal nach einer Fauſtaufführung in der Garderob' meine neuen Gummiſchuh' vertauſcht worden, und ſeitdem mag ich vom „Fauſt" nichts mehr wiſſen!"

Verantwortlicher Redacteur: J. Schneider in München. — Verlag von Braun & Schneider in München (Maximiliansplatz 11).
Kgl. Hof-Buchdruckerei von E. Mühlthaler in München.

Digitized by Google

9. April 1897.

15. Beſtellungen werden in allen Buch- und Kunſthandlungen, ſowie von allen Poſtämtern und Zeitungs-Expeditionen angenommen. Erſcheinen wöchentlich ein Mal.

Nro. 2698.

Preis des Bandes (26 Nummern) ℳ 6.70. Bei directem Bezuge per Kreuzband: für Deutſchland und Oeſterreich ℳ 7.50, für die anderen Länder des Weltpoſtvereins ℳ 8.— Einzelne Nummer 30 ₰. 106. Bd.

(Alle Rechte für ſämmtliche Artikel und Illuſtrationen vorbehalten)

Ewig jung.

„... Haben Sie denn, Fräulein, die Kinderkrankheiten gehabt?“ — „Bis jetzt noch nicht, Herr Doctor!“

Herzfehla.

Mei' Herz hat an' Fehla,
Mei' Herz is ſo laar;
D'rum hab' i' die Burgerl g'fragt,
Was denn dees waar'?

„Du mein“, ſagt dös Dirndl,
„Mir kimmt's a ſo für,
Als gaanget's mir ſelber
G'rad juſt ſo wia Dir!“

A. F.

In der Landapotheke.

Proviſor (zum Lehrling): „Hier, dieſes Kilo Schweinefett wird in vier Theile getheilt; der eine Theil wird gelb gefärbt, der zweite grün, der dritte grau und der vierte braun. Dieſes hier ſind die Büchſen dazu. Gelb iſt Löwenfett, grün Schlangenfett, grau Elephantenfett und braun Bärenfett — ſo wollen's die Bauern haben!“

Frühlings-Erwarten.

Es thaut von Zweigen und Aeſten
Wie leiſes Flüſtern und Rauſchen;
Umher nur lautloſes Schweigen,
Nur Träumen, Ahnen und Lauſchen.

Noch iſt der Ruf nicht ergangen,
Noch zeigt ſich vom Lenz keine Spur,
Es geht nur ſein großer Gedanke
Schon durch die ſtille Natur.

Kopphauſen.

Digitized by Google

Der Piccolo.

's Schlimmſte auf der Welt is do'
So an armer Piccolo:
Kloan, und do' recht groſze Ohr'n —
Is zum Beuteln ſchier gebor'n!
Wirth und Wirthin und die Leut'
Wechſeln ab zur rechten Zeit.
Und hat d' Kellnerin was zerſchlag'n,
Muaß der Bua die Schuld dro' trag'n.
Schliaßli' waar's ja no' net g'fehlt,
Trager' nur die G'ſchicht a Geld.
Nur dös oan' macht ihm Vergnüg'n:
Daß d' Schuſt'rbuab'n no' mehr Prüg'l
krieg'n.

Erklärung.

A: „... Hier iſt doch gar kein Wald! Und dieſer Weg heißt Waldweg?!"
B: „Natürlich, weil der Wald weg iſt!"

Aus der Schule.

Lehrer: „Warum verbrannte Cortez die Schiffe hinter ſich?" — Der kleine Moriz: „Weil er war gut verſichert!"

Herr Winter und Frau Sonne.

Herr Winter alt und mürriſch ſtand.
Grau war der Himmel, weiß das Land.
Die Dohlen höhnten ihn mit Schrei'n:
„Was will denn der noch ganz allein?"

Doch plötzlich da nach Sturm und Graus
Kam tänzelnd hinter'm Wald heraus
Frau Sonne, und ihr lichter Strahl
Fiel ihm in's Herz mit einem Mal.

„Ei, ei, Du lieber, alter Mann",
Sprach ſie, „ſchau' mich doch freundlich an!"
Ihr Händchen griff an's Kinn ihm weich —
Da ſchmunzelte der Griesgram gleich.

Digitized by Google

Und lachend nahm Herr Winter d'rauf | Ein Tänzchen mit Frau Sonne auf

Sie ſchwang ſich hold mit leiſem Schritt – | Er ſtapfte unbeholfen mit.

Doch plötzlich rief er athemlos: | „Halt, mir wird heiß!" fiel und – zerfloß.

„Halt!.." — Aber ſie entfloh und lacht': | „Leb' wohl! Der Frühling iſt erwacht!"

... Nach langen Kämpfen fand Fräulein Eulalia endlich den Friedel ihres Herzens.

Ein Soldatenherz ohne Fourage iſt keinen Schuß Pulver werth.

Zu gefährlich.

Freundin: „Haſt Du den Roman auch Deinem Mann zum Leſen gegeben?"

Junge Frau: „Wo denkſt Du hin! In demſelben iſt ja von einer Frau die Rede, die alle drei Jahre nur ein Kleid brauchte!"

Schändlich.

Ich hatt' eine alte Tante,
Die leerte heimlich manch' Glas;
Wir waren nahe Verwandte.
Einſt ſprach ſie beim funkelnden Naß:
„Du ſollſt, wenn ich einmal ſterbe — —"
Sie blinzelt und trinkt und lacht;
Doch hat ſie ihr ſchönes Erbe
Dem Verein gegen Trunkſucht vermacht.

E. M.

Grobe Höflichkeit.

Feldwebel (einen Avantageur dem Korporal zum Einexerciren übergebend, bei Seite): „Behandeln Sie ihn anſtändig — der Kerl iſt ein Baron!"

Unverfroren.

„Is ebbes g'fällig, gnä' Herr?" — „So eine Frechheit, mich im Schlafe zu ſtören!" — „Vielleicht 'n Traumbuch gefällig?"

Digitized by Google

„Was ſuchen Sie denn, mein Fräulein?“ — „Ach . . . eine Orakelblume!“ — „Wird in der ganzen Gegend keine mehr zu finden ſein — bin ſchon ſeit acht Tagen hier!“

Im Lenze.

Im Lenze pflücke dir die ſchönſte Blüthe,
Berauſch' am Dunſt dich, bis das Haupt dir ſinkt,
Und raſte nicht, bis einſt allein und müde
Nur noch die bleiche Herbſtzeitloſe winkt!

J. Grebling.

Bedenkliche Berufung.

Frau (morgens): „... Um zwölf Uhr willſt Du dieſe Nacht nach Hauſe gekommen ſein?! ... Das glaube ich nicht!"

Mann: „Erkundige Dich nur ... das muß die ganze Nachbarſchaft gehört haben!"

Der kranke Kutſcher.

„Nun, Johann, wie geht's?" — „O, ſchlecht geht's, Herr Commerzienrath! Die Schmerzen wären ja zum Aushalten — aber die Lang'weil, die Lang'weil bringt mich bald um!" — „Ja, ja, mein Lieber, jeßt wiſſen Sie doch auch einmal, wie das Nichtsthun thut!"

Im Atelier eines modernen Stiliſten.

Vor einer Buchhandlung.

„Du, Vater, da ſteht „neues Epos“! Was iſt denn das?“ — „Neues Epos? . . Das . . das werd wahrſcheinlich ſein e' Druckfehler. Soll wohl heißen: Epos neues!“

Das Wandern.

Die Wanderlieder zieh'n nicht mehr,
Weil 's Wandern jetzt ein Wahn iſt,
Denn Wanderburſchen gibt's nicht mehr,
Seit überall die Bahn iſt.

Selbſt wer die Bahnfahrt nicht genießt,
Wird nicht zu Fuß flanieren;
Er wird — ſtets mit „All Heil“ begrüßt —
In's Weite bicycliren.

Wer heutzutag ſein Bündel ſchnürt,
(Zumeiſt geſchieht mit Hall' es)
Wer heut' ein Wanderleben führt,
Das iſt die Magd für Alles!

Doch hat's kein Dichter noch gewagt
Sie auf's Tapet zu bringen,
Weil jede Frau von ihrer Magd
Weiß ſelbſt ein Lied zu ſingen.

L. J.

Summariſch.

„Wer iſt denn der Herr da am Nebentiſch?“ — „Ach! das iſt der Komponiſt Klimperinsky, der der Welt ſeit lange eine Oper und mir drei Mark ſchuldig iſt!“

Trau' net.

Trau' net em nächſta Beſta,
Weil 's Ausſeah' täuſcha ka':
A Mancher trait Manſchetta,
Und hat koi' Hemmet a'.
G. S.

Spruch.

Läßt du dich zu fremder Meinung bekehren,
Wirſt inconſequent du dich nennen hören.
Doch bleibſt du der eigenen Anſicht treu,
So heißt man's Principienreiterei.
E.

Schönſter Schmuck.

„Was machſt Du heute Abend, Jraf?" — „Bleibe zu Hauſe! Will 'mal Rath befolgen: „Schmücke dein Heim"!"

Vorbereitung.

„Alſo doch durchgefallen, Karl, trotzdem ich Dir vor zwei Monaten ein Reitpferd verſprochen, wenn Du Dein Examen machen würdeſt?!.. Was haſt Du denn in den zwei Monaten getrieben?" — „Reiten gelernt, lieber Onkel!"

Kleines Mißverſtändniß.

Bäuerin: „Da ſchau' nur amal her, Michel, wie ſich unſer Bua an einem roſtigen Nagel g'riſſen hat!"

Bauer: „Um Gottswill'n, leg' eahm nur g'ſchwind a recht a großes G'wicht 'nauf! J' hab' erſt neulich g'leſen, daß a Mann, der ſich an roſtigen Nagel 'neing'ſtoßen, an Blutvergiftung hat ſterben müſſen, weil er anfangs auf die Verletzung kein großes G'wicht g'legt hat!"

Immer Juriſt.

Landrichter: „Unſer Präſident hat nächſtens Hochzeit!"

Dame: „War der bis jetzt Junggeſelle?"

Landrichter: „Nein, er heirathet im Rückfall!"

Rath.

Faßt dich geheimer Kummer an,
Vertraue dich nur einem Mann.
Ein Mann gibt ſo leicht,
Ein Geheimniß nicht preis;
Ein Weib verſchweigt nur,
Was es nicht weiß.

Auch ein Beruf.

A: „Womit beſchäftigen Sie ſich, wenn ich fragen darf?"

B: „Ich bin Zurückempfänger von literariſchen Beiträgen für mehrere der angeſehenſten Journale!"

Auch eine Reklame.

Verantwortlicher Redacteur: J. Schneider in München. — Verlag von Braun & Schneider in München (Maximiliansplatz 11).
Kgl. Hof-Buchdruckerei von E. Mühlthaler in München.

Digitized by Google

16. April 1897.

16. Beſtellungen werden in allen Buch- und Kunſthandlungen, ſowie von allen Poſtämtern und Zeitungs-Expeditionen angenommen. Erſcheinen wöchentlich ein Mal.

Nro. 2699.

Preis des Bandes (26 Nummern) ℳ 6.70. Bei directem Bezuge per Kreuzband: für Deutſchland und Oeſterreich ℳ 7.50, für die anderen Länder des Weltpoſtvereins ℳ 8.— Einzelne Nummer 30 ₰. 106. Bd.

(Alle Rechte für ſämmtliche Artikel und Illuſtrationen vorbehalten.)

Im Ahnenſaal.

Heruntergekommener Baron (mit einem alten Hausfreund durch ſeine Ahnengallerie gehend): „Ha, ha, was für vergnügte Geſichter meine Ahnen machen!“ — Freund (ſeufzend): „Ja — ſo ahnungslos!“

Digitized by Google

Vorſichtig.

Vater ſechs heirathsfähiger Töchter: „Heute kommt der Aſſeſſor und wird um die Laura anhalten .. Ihr fünf geht aber hinaus, um ihn nicht einzuſchüchtern!“

Sein Leiblied.

Bürgermeiſter: „Verfloſſene Nacht ſind mehrere Studenten laut ſingend durch die Gaſſen der Stadt gezogen! Warum haben Sie ihnen nicht das Singen verboten?“ — Nachtwächter: „Ach, Herr Bürgermeiſter, i' hätt's ſchon verbote, aber die Herre' habe mein Leiblied: „O Du meine liebe Laurentia mein!“ geſunge!“

Splitter

Launen ſind die Schatten unſerer Vorzüge. — E.

Was iſt Treue? Die Ehre der Liebe. — A. P.

Mancher, der jung ein Schwärmer war, möchte in ſeinem Alter um eine Illuſion betteln gehen. — Sirius.

Die Welt hängt an Formen,
Beherzige das; —
Ihr iſt oft viel wicht'ger
Das „Wie“ als das „Was“.
— O. E. W.

Träume der Jugend werden oft zur Wiege des Alters. — Sirius.

Digitized by Google

Splitter.

Fortuna **lächelt** ſo wenigen Menſchenkindern; die meiſten von ihnen **lacht** ſie aus. G. G.

Wenn Frauen lieben, ſind ſie Tyrannen; wenn Männer lieben, ſind ſie Sklaven. Sp.

Männer, die ihre Frauen nicht lieben, ſind oft am eiferſüchtigſten. S.

Jeder iſt ſeines Glückes Schmied — Aber der Zufall ſchmiedet mit. E.

Manche lernen mit vielem wenig, andere mit wenigem viel; jenes ſind die Gelehrten, dies die Weiſen. W. K.

Jung bleiben heißt, ſeine **Erinnerungen** nicht mit ſich **altern** laſſen. Sirius.

Die Parvenüsgattin.

„. . . Ich will demnächſt eine größere Geſellſchaft geben. Zu **was** würden Sie mir rathen, Herr Aſſeſſor? Zu einem thé dansant oder zu einem café chantant?"

Geſtörtes Rendezvous.

(Ein Abenteuer in **ſechs** Bildern.)

1.

2.

3.

Digitized by Google

4.

5.

6.

Illuſtrirte militäriſche Nachricht.

Garniſonswachparade. Morgen, Donnerſtag, Vormittags 11 3/4 Uhr, findet im Hofe der Kaſerne Garniſonswachparade ſtatt, bei welcher den jüngſt eingeſtellter Rekruten Gelegenheit geboten wird, ihre, außerhalb des engeren Truppenverbandes ſtehenden direkten Vorgeſetzten kennen zu lernen.

Wie ſich der Oberniedertupfer-Sepp die Vorſtellung denkt.

Digitized by Google

„Hörſt du in knospenden Zweigen das Brauſen,
Kennſt du es, Mädchen?
Fühlſt du im Herzen das Pochen und Sauſen,
Kennſt du es, Mädchen?“ —
„Fragſt du mich, Schelm, dein Mädchen erkennt's.
Spüret die mächtigen Triebe:
Droben — da kämpfet der Lenz,
Drinnen — da keimet die Liebe.“ —

„Großmutter, ſiehſt du die tanzenden Flocken?
Stille die Thränen!“ —
„Fröhliches Kind, mit den goldigen Locken,
Trockne die Thränen!
Seligen Traum, der längſt mir entſchwand,
Weckt mir dein ſilbernes Lachen:
Draußen — das knospende Land,
Drinnen — der Liebe Erwachen.“ —

G. Aſmann.

Veraltet.

Stürzler:

„Warum iſt denn bei Euch in der Fabrik der Müller ſo unbeliebt?“

Knüppel:

„Weil halt der Kerl immer ſo fidel und zufrieden mit Allem iſt! .. Das paßt ſich doch heutzutage gar nimmer!“

Das Oſterenglein.

Das Oſterenglein trabt durch's Land,
Des Frühlings Meldereiter; —
Herr Winter und Herr Boreas,
Die laufen wie die Schneider!

Am Kirchthurm auch der Gockelhahn
Iſt and'rer Meinung 'worden:
Seit geſtern ſchaut er ſchadenfroh
Und verachtungsvoll nach Norden.

Der Südwind unterſtützt ihn ſehr
In dieſer männlichen Haltung;
Er zauſt die Schindeln am Kirchendach
Und jauchzt durch Buſch und Waldung!

Den Staarmatz, der, zu Neſte trägt,
Bläſt ſchier er vom Stengel herunter,
Und die tauſend Knospen im Birnbaum küßt
Er galant jede einzelne munter!

O Lenzzeit, Auferſtehungszeit,
Du aller Zeiten Krone!
Auf Grabeshügeln Blauveilchen blüh'n,
Maslieb und Anemone!

Frau Erde flicht ſich ihr Blumengewand,
Der Himmel lacht klar und heiter:
Das Oſterenglein trabt durch's Land,
Des Frühlings Meldereiter!

H. V.

Böſes Zeichen.

Frau (zu ihrem Mann): „Du, unſer neuer Zimmerherr wird gewiß Alles ſchuldig bleiben — denn dem iſt nichts zu theuer!“

Selbſtgefühl.

Lieutenant (einer Dame ſeine Liebe erklärend): „.. Fräulein Roſa, ſagen Sie „Ja“ und Sie machen ſich zur Glücklichſten der Sterblichen!“

Aus der Geſellſchaft.

Wie könnte im Philiſterkreis,
O Freund, dein Geiſt dir nützen?
Nur wenn der Stein auf Eiſen trifft,
Dann läßt er Funken blitzen.

G. E. W.

Es geht nicht anders.

„.. Alſo, Sie wünſchen mein Schwiegerſohn zu werden?“

„Nun, das gerade nicht —

aber wenn ich Ihre Tochter heirathe, ſo wird es eben doch nicht anders gehen!“

Pikirt.

Ein Pfarrer und ein Lehrer, die früher ſehr befreundet waren, leben ſeit Jahren in Fehde. — Der Lehrer heirathet und der Pfarrer entſchließt ſich mit ſchwerem Herzen, eine Traurede zu halten. „Es gibt Stunden“ ... beginnt er feierlich, wird aber vom Lehrer unterbrochen mit den Worten: „Erſtens bin ich kein „Es“ und zweitens geht's Dich nichts an, wenn ich Stunden geb'!“

Hochgefühl.

Verwalter: „.... Was mich beſtimmt, den Antrag des jungen Mannes zu unterſtützen, iſt meine Ueberzeugung von ſeiner gänzlichen Uneigennützigkeit!“

Gutsbeſitzer: „Uneigennützigkeit?! Was thun wir damit? .. Gelt, Sarah, das haben wir gottlob nicht nöthig!“

Vermeintliches Sympathiemittel.

Frau (deren Mann krank): „Wie heut' unſer Doktor fort is, hat er mit 'm Kopf g'ſchüttelt!“ — Nachbarin: „Bei mei'm Mann hat er auch immer mit 'm Kopf g'ſchüttelt — g'holfen hat's aber nix!“

Digitized by Google

Im Kaffeekränzchen.

Vorſitzende: „Meine Damen, die Frau Regiſtrator hat ſich zum Eintritt in unſer Kränzchen gemeldet. Ich habe keine Bedenken gegen ihre Aufnahme; man kann der Dame durchaus nichts nachſagen!"

Chorus der Kaffeeſchweſtern: „Aber dann verlohnt es ſich ja gar nicht!"

Enfant terrible.

Mutter: „Emmy, ſage der Tante, daß wir jetzt ausgehen wollen!"

Emmy (aus dem Toilettzimmer der Tante zurückkommend): „Wir können noch nicht gehen, Mutter, die Tante entwickelt ſich erſt!"

Draſtiſches Mittel.

Zimmernachbar: „Ich möchte freundlichſt bitten, daß Fräulein Tochter nicht ſo lange Clavier übt!"

Vater: „Ja ſeh'n Sie — verbieten läßt ſich ſo etwas nicht gut! . . . Aber wiſſen Sie was —

heirathen Sie das Mädel, dann haben Sie Ruhe!"

(Starke Kurzſichtigkeit.) Profeſſor (im Eiſenbahncoupé, zum Schutzmann, der eine Landſtreicherin transportirt): „Die Herrſchaften ſind wohl auf der Hochzeitsreiſe?!"

Scherzfrage.

Von wem kann man behaupten, daß er ſeine Zeit wirklich verſtanden habe?

Von dem Dienſtmann, der den ganzen Tag ohne Auftrag geblieben iſt.

Mahnung.

Horgſam mußt dein Glück du hüten,
Trag' es nicht der Welt zur Schau;
Für die zarten Herzensblüthen
Iſt die Welt zu kalt, zu rauh.

Jeder, der noch Blumen ſtreute,
Daß die Welt ſich dran entzückt,
Sah ſie bald — des Sturmes Beute —
Todtgetreten und zerpflückt.

Glück und Kranz ſind leicht zerriſſen —
Weißt du nicht, wie Menſchen ſind?
Keiner, keiner darf es wiſſen,
Daß du glücklich biſt, mein Kind!

F. Detzens.

Auf dem Balle.

Mutter:

„Mach' Dich recht intereſſant, Klara! Es handelt ſich heut' um ſein ſein, oder nicht ſein ſein!"

Die Freunde.

Wenn die Natur dich hat bedacht
Mit selt'nen Gaben, gib 'mal Acht
Auf deine Freunde: Unter zehn,
Wenn du's vermagſt zu unterſcheiden,
Sind fünf wohl, die dich nicht verſteh'n
Und vier, die dich beneiden;
Schätz' glücklich dich, wenn dein Talent
Ein einz'ger neidlos anerkennt!

C. K. W.

Im Reſtaurant.

„Sagen Sie mir, Fräulein, gibt es hier in dem Städtchen noch irgend etwas Sehenswerthes, außer Ihnen, ſchönes Kind?!“

Taktloſigkeit.

Frau: „Ich bin umſonſt gegangen — der Kaufmann gibt uns keinen Kredit!“ — Mann: „Der Lump ſcheint ſich über uns erkundigt zu haben!.. So eine Gemeinheit!“

Inſtitut für feinere Hunde.

(Ein Zukunftsbild.)

Deingedenken.

Mein ganzes Erdenglück haſt du vernichtet,
Und dennoch, wenn mein ernſtes Auge ſich
Auf eine ſchöne Frau bewundernd richtet,
Denk' ich an dich!

Verräth ihr Antlitz tiefgeheime Trauer,
Trotz Jugendglanz und Schmuck und Herrlichkeit,
Dann ſchweift mein Geiſt weitab und ſieht voll Schauer
Auch dich in Leid;

Und iſt von Glück und tiefem Seelenfrieden,
Von Lebensluſt ihr Angeſicht verklärt,
Betrübt mich's, daß kein gleiches Loos hienieden
Auch dir beſchert!

M. Bern.

Intereſſant.

Aufſeher: „In dem Bett hat der große Napoleon auf ſeinem Rückzug aus Rußland geſchlafen . . Seit einer Woche ſchlaf' Ich d'rin, weil meine Alte B'ſuch hat!"

(Verſtändnißvoll.) „Ihre Tochter braucht blos Zerſtreuung! So 'ne kleine Veränderung . . Sie verſtehen mich doch?!" — „Gewiß . . Herr Profeſſor meinen halt ſo 'ne kleine Namens-Veränderung!"

An einen Künſtler.

Und ſei deine Kunſt auch edel und wahr —
Sie hat einen Fehler: ſie iſt zu klar!
Die Plattheit, verſchwommen ausgedrückt,
Das iſt's, was heute die Welt entzückt!

G. E. W.

Erklärung.

A: „. . Iſt denn die Dame gefährlich krank, weil der junge Arzt ſo häufig zu ihr kommt?" — B: „Nein, aber gefährlich hübſch!"

Militäriſcher Leberreim.

Die Leber iſt von einem Hecht
Und nicht von 'nem Kapaunen —
Sobald den Ballſaal ich betret',
Iſt allgemeines Staunen.

Mikado.

Des kaiſers arkeley.[1])

Der reiter ſchwört dem ſchwert die trew,
der landsknecht der helvarten.
wir ſeind des kaiſers arkeley.
uns iſt die wal der ſchönſten frei
von bräutlin aller arten.

„Scharpfmetze“[2]) iſt ein ſtolzes weib,
an brüſten ſtark und lenden.
wem ſie ergab den edlen leib,
dem bleibts ein trewer leidvertreib,
ſteht feſt, thuts herz nit wenden.

Ein ander bul heißt „Nachtigall“.[2])
die kan ſo kräftig ſingen,
daß weit ihr ſchall und widerhall
vom wall wol über berg und tal
ſich ſchwingen thut und klingen.

Die ſchlanke „Falka“.[2]) als euch kund,
mag gern ſich zierlich ſchwenken,
doch wen ſie kußt mit blankem mund,
der muß bis an ſein ſterbeſtund
des heißen küſſleins denken.

Ach, wer nennt all die frewelin,
die blonden, ſchwarzen, braunen:
„Schlankana“, „Rana“, „Scharpfentin“,
die „faule Gret“, die „Singerin“,
„Falkon“, „Mörthier“, „Karthaunen“![2])

Wir ſein der ſchönen wol getröſt,
ſind unſer herzensfreude
und auf das beſt geziert zum feſt,
wan ſie der kaiſer laden läßt
zum tanz auf grüner heide.

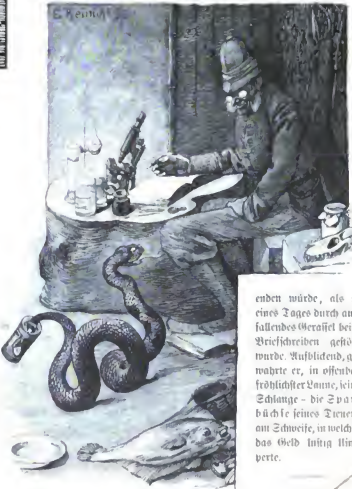
Da fahrns dem feind in ſeinen ring
und lehrn ihn teutſche reigen:
den „Hupfauf“ und „die ſieben ſprüng“,
und wan der odem ihm verging,
laſſens den „Keraus“ geigen.

Und iſt der wilde tanz vorbei,
die kel vom jauchzen heiſer,
thun ſie mit macht den letzten ſchrei:
Salve! du teutſche arkeley!
Salve! du teutſcher kaiſer!

O. Kernſtock.

Ueberlegung oder Inſtinkt.

Lord Svindelmann, der engliſche Naturforſcher, beſaß eine gezähmte Klapperſchlange, welcher die Giftzähne genommen waren. — Einer ſeiner Diener ſchlug einſt aus Uebermuth dem Thiere ſeine Raſſel ab. Seit dieſem Augenblicke kränkelte das Thier und irrte fortwährend unruhig umher. Schon glaubte der Lord, daß es verenden würde, als er eines Tages durch auffallendes Geraſſel beim Briefſchreiben geſtört wurde. Aufblickend, gewahrte er, in offenbar fröhlichſter Laune, ſeine Schlange – die Sparbüchſe ſeines Dieners am Schweife, in welcher das Geld luſtig klimperte.



[1]) Artillerie. [2]) Namen alter Geſchütze.

Juchhe.

Im Erlnhof, am Mühlbach drunt',
Da hat mei' Schatzerl g'wohnt:
A' ſauber's Dirndl war die Greth',
Un' buſſerln — dös hat's 'konnt!

Im Erlnhof, am Mühlbach drunt',
Is iht dem Sepp sei' Platz;
Den nahm dieſelbe Greth' zum Mann,
Die chnder war mei' Schatz.

Zum Erlnhof, am Mühlbach drunt',
Klingt oft mei' Juchzer hin,
Weil's mi' halt gar ſo ſakriſch g'freut,
Daß — i' der Sepp nöt bin.

Joh Michael

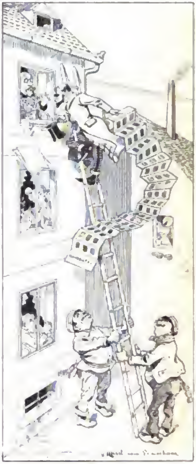
Ausweg.

„Du, Anjuſt, wie mach ick det blos? Wenn det in de Zeitung kommt, det ick uf 14 Dage wejen Bedrijerei int's Loch mußte, wird keen Geſchäftsmann mehr mit mir ze dhun haben wollen."

„Na, det is doch ganz eenfach. Du rückſt in de Zeitung, det Du mit Dir in keener Weiſe identiſch biſt."

Ein Reiſender
comme il ſaut.

„Da es mir unmöglich war, bei Ihnen im Geſchäfte vorzukommen und mir auch auf wiederholtes Läuten in Ihrer Wohnung nicht geöffnet wurde, ſo erlaube ich mir,



Ihnen auf dieſem Wege meine Nouveautés vorzulegen!"

Er kennt ſich.

Mutter: „Fritzchen, der Papa und ich gehen jetzt aus, und wirſt Du nun einmal hübſch artig allein zu Hauſe bleiben!"

Fritz (weinerlich): „Wer wird dann aber aufpaſſen, daß ich nicht auf's Klavier klettere?!"

Verantwortlicher Redacteur: J. Schneider in München. — Verlag von Braun & Schneider in München (Maximiliansplatz 11).
Kgl. Hof-Buchdruckerei von E. Mühlthaler in München.

Digitized by Google

23. April 1897.

17. Beſtellungen werden in allen Buch- und Kunſthandlungen, ſowie von allen Poſtämtern und Zeitungs-Expeditionen angenommen. Erſcheinen wöchentlich ein Mal.

Nro. 2700.

Preis des Bandes (26 Nummern) ℳ 6.70. Bei direktem Bezuge per Kreuzband: für Deutſchland und Oeſterreich ℳ 7.50, für die anderen Länder des Weltpoſtvereins ℳ 8.— Einzelne Nummer 30 ₰. 106. Bd.

(Alle Rechte für ſämmtliche Artikel und Illuſtrationen vorbehalten.)

Ein edles Weib.

„Na, Frau Nachbarin, was trippeln Sie denn mitten in der Nacht hier im Schnee herum?“ — „Ich zeig' nur meinem Mann den Weg an, damit er, wenn er vom Wirthshaus heimgeht, nach Hauſe findet!“

D'HEX

Im Holz drauß' is a' Häuſerl,
Da hauſt an alte Hex,
Sie ſchaut zum Fenſterl außa
Gradaus und übereck.

An alter, ſchwarzer Kater
Is ihra Kamerad —
Sie is ſo ſpinnagiftt,
Weil ſ' nix zum Hexen hat.

Mit Sing und Sang und Pfeifa
Da kimmt a ſchöner Bua,

D' Hex.

So friſch als wiar a Vogel,
Auf ihra Häusl zua.

Sie macht an Hokuspokus
Und fangt zum Hexen an, —
Da lacht der Burſch, es hat eahm
Dö Zauberei nix 'than.

Er ſagt: „Du arme Hex Du,
Du kimmſt bei mir ſcho z'ſpat,
Weil mi mei liabe Rosl
Scho lang verzaubert hat!" —

Mit Sing und Sang und Pfeifa
Der Burſch geht ſeine Pfad,
Und d' Hex is ſpinnagiftt'
Weil ſ' nix zum Hexen hat.

Georg Ebert.

Durchſchaut.

Köchin: „Da in jüngſter Zeit ſo viel Eſſen aus der Küche weggekommen iſt, habe ich nun ſchon drei Tage eine Mauſefalle aufgeſtellt!"

Hausfrau: „Aber, nicht wahr, es hat ſich noch kein Musketier d'rin gefangen?!"

Rache.

Ella: „Du, Paula, Dein geſchiedener Mann ſoll ganz glücklich ſein, daß er wieder frei iſt!"

Paula: „Das ſoll er mir büßen! Ich werde ihn wieder heirathen!"

Boshaft.

A: „Was ſagen Sie zu den Gedichten, die Herr Federl im „Morgenblatt" veröffentlicht?"

B: „Ich vermiſſe ſie im „Abendblatt" — mit beſonderer Vorliebe!"

Unmöglich.

Ehemann: „.. Gardinenpredigt?! Das kenn' ich gar nicht! Wenn ich einen Schwips heimbring', komme ich meiner Frau ſo komiſch vor, daß ſie vor lauter Lachen nicht zu Worte kommen kann!"

Stilblüthe.

Redner (am Schluſſe der Feier, zur Feſtverſammlung): „Ich danke Ihnen für die Ohren, die Sie mir geliehen haben!"

Metamorphoſe.

Hab' jüngſt in ſchlaflos langer Nacht
Tief grübelnd d'rüber nachgedacht,
Wie dumm man doch am Leben hängt,
Das nie ein reines Glück uns ſchenkt,
Das gar nicht werth zu leben iſt —
Und ich ſchlief ein als Peſſimiſt.

Der Morgen raſch die Schatten bannt:
Bringt einen Gruß von lieber Hand,
Noch iſt ein blankes Goldſtück mein,
Durch 's Fenſter flutet Sonnenſchein,
Und meine Seele jauchzt und lacht —
Ich bin als Optimiſt erwacht!

F. Nitſchmann.

Concurrenz.

Manche Aerzte möchten am liebſten die allheilende Natur als Kurpfuſcherin bezeichnen.

Uebung.

„... Was Sie beſonders nöthig haben, iſt die Entwickelung der Arme. Können Sie ſich nicht auf irgend eine Weiſe Uebung für dieſe verſchaffen?" — „Nu, Herr Doctor, ich

Uebung.

ſprech' doch den ganzen Tag!"

Ein gefährlicher Kerl.

„... Du, dös is a' ganz a' g'fährlicher Kerl! .. Der hat allweil a' Watſch'n in da Hand!"

Digitized by Google

Macht der Gewohnheit.

Dienſtmädchen: „Herr Doktor, ſoeben iſt ein kleiner Junge angekommen!“

Redakteur: „Werfen Sie ihn in den Papierkorb!“

Der gold'ne Mittelweg.

Der Schweninger ſehr weiſe ſpricht:
„Zu deiner Mahlzeit trinke nicht;
Laß erſt der Stunden zwei verfließen,
Dann darfſt du ſüßes Naß genießen.“ —
Hingegen ſpricht der Pfarrer Kneipp:
„Willſt du geſunden an dem Leib,
So trink' zu Haus und auch auf Reiſen —
Ob Wein, ob Bier — ſtets vor dem
Speiſen.“ —
Mein Hausarzt aber, der auf Ehr'
Gewiſſenhaft und ſtrenge ſehr,
Der ſagt mit weiſem Augenblinken:
„Zu deiner Mahlzeit ſollſt du trinken.“ —
Wem ſoll ich, armes Erdenweſen,
Denn folgen nun, will ich geneſen?
Mir däucht, iſt das Getränk nur echt,
So haben alle Dreie recht.
D'rum trink' ich vor und nach dem Eſſen
Und werd' bei Tiſch es nicht vergeſſen.

H. v. Gebenſtein

Vereinfachung.

Sepp (der Nachts heimgeht und den Hofbauer im Straßengraben forttaumeln ſieht): „Ja, Hofbauer, warum gehſt D' denn net auf der Straß'n?“ — „Weil mir dös ewige Außikrax'ln z'wider 'wor'n is!“

Wunderbare Wirkung.

„Hier gebe ich Ihnen Ihr Bändchen Gedichte zurück! .. Ganz reizende Sachen!“ — „Aber das Buch iſt ja, wie ich ſehe, gar nicht aufgeſchnitten!“ — „Ah, wirklich? .. Sehen Sie, ſo vertieft war ich, daß ich ſogar das Aufſchneiden vergeſſen habe!“

Er freut jahrein ſich und jahraus
Still und gemächlich ſeines Lebens.
Sein Heim, ſein Amt, ſein Stammwirthshaus,
Die ſind das Dreieck ſeines Strebens.

Kein Völkerzwiſt, kein Börſenſturz,
Nicht Kunſtſtreit, noch polit'ſches Ringen,
Kein Attentat, kein Raubmord — kurz:
Nichts kann ihn außer Faſſung bringen.

Nur Eines macht, daß manchesmal
All' ſeine Seelenruhe ſchwindet,
Das iſt: wenn er im Stammlokal
Sein Leibgericht geſtrichen findet!

O. E. Wentalowicz.

Stimmungsbild.

Lieutenant (auf dem Balle der haute finance): „Fünf Millionen auf der Tanzkarte und 50 Pfennige im Portemonnaie — es iſt ein Skandal!"

Digitized by Google

Frühlingsliedchen.

Klinge, kleines Frühlingslied,
Klinge in die Ferne,
Bis den Redakteur du find'ſt,
Der dich abdruckt gerne.

Läßt zuletzt er dennoch dich
In den Papierkorb wandern:
Gräme dich darüber nicht, —
Grüß' mir dort die ander'n!

G.

Selbſtverrath.

„. . Ich habe eben auch Fehler, ſo wie Sie!"
„So wie Ich, Fräulein Emmy? . . Dann laſſen wir lieber die Verlobung ſein!"

Im mythologiſchen Unterricht.

„Nennen Sie mir ein Attribut der Fortuna!"
„Das Schwein!"

Hypermodernes Portrait.

Malheur.

„Merkwürdig, was ich für Pech habe! Einmal komm' Ich hinüber, einmal der Gaul; wir Beide zugleich — nie!"

Kaſernhofblüthe.

Unteroffizier: „Kerls, die Kniebeugen müßt Ihr mit ſolcher Eleganz machen, daß ſie die ſchönſten Erinnerungen Eures Lebens bleiben!"

Den Kopf empor!

Den Kopf empor, das Herz geſtählt!
Noch iſt dein Leben nicht verfehlt.
Verſcheuche nur die Sehnſuchtsträume,
Verlaß' die alten Moder-Räume,
Ermanne dich und ſchüttle ab
Den Staub von deines Glückes Grab!
Rings lockt die Ferne übermächtig
Nach Ländern, fremd und märchenprächtig!
Fern von vergang'ner Tage Spur,
In daſeinsfroher Urnatur,
Kannſt du aus Kleinmuth dich erheben
Zu neuem Kampf und neuem Streben.
Die Welt iſt groß, die Welt iſt weit ...
Verſuch' es und entflieh' dem Leid!

Maximilian Bern.

Ein Schlaumeier.

Zukünftige Schwiegermutter: „Geſtehen Sie einmal, was haben Sie für ſich gedacht, als Sie meine Tochter das erſte Mal in der Geſellſchaft ſahen?" — Bräutigam: „Muß die eine liebenswürdige Mama haben!"

Frühlingsboten.

Ach wie lang in dieſem Jahre
Ließ der Winter uns erbeben,
Aber endlich ſchallt es jubelnd: —
Frühlingsahnen, Frühlingsleben.

Feſtlich ſproſſen ſchon die Kätzchen
An des Baches moſ'gen Weiden,
Und aus ſeiner Winterhülle
Guckt das Primelchen beſcheiden.

Auf dem Hofe prüft der Bauer
Seines Pfluges ſcharfes Eiſen,
Auch das Staarvolk fand ſich ein ſchon
Und erzählt von ſeinen Reiſen.

Bald auf neuergrünter Wieſe
Wird der Storch die Flügel ſpreizen
Und — auf meiner Monatsrechnung
Fehlen fünfzehn Mark für Heizen.

F. S.

Naiv.

„Warum laufen Sie denn immer ſo an's Fenſter, Thereſe?" — „Ach, gnädiges Fräulein, das Militär muß gleich vorbei kommen!" — „Aber was iſt denn da dabei?!" — „Mein Schatz, gnädiges Fräulein!"

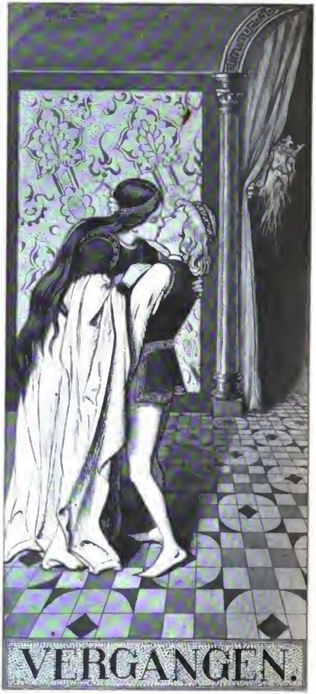
(Der Protz als Freier.) „.. Können Sie aber auch meine Tochter ernähren?" — „Nur die Tochter?! .. Ihre ganze Familie kann ich ernähren!"

Recht angenehm!

„Wollen Sie mir nicht auch etwas abkaufen, gnädiger Herr?"
„„Bedauere, brauche nichts . . .

Au, meine Naſe! . . Machen Sie doch ſchnell das Kaſtl auf! . . .""

„Bitte, wollen Sie ein wenig halten! Ich lauf' nur ſchnell nach Haus und hol' den Schlüſſel!"



Der König am mächtigſten Hofe —
Sein Leben ging zur Rüſt. —
Sah, wie eine ſchöne Zofe
Ein junger Page küßt.

Er wandte ſich ab und grollte:
„Wie das in's Herz mich traf! . .
Ich alter König wollte,
Ich wäre ein junger Sclav'".

Alb. Roderich

Verantwortlicher Redacteur: J. Schneider in München. — Verlag von Braun & Schneider in München (Maximiliansplatz 11).
Kgl. Hof-Buchdruckerei von E. Mühlthaler in München.

Digitized by Google

30. April 1897.

18. Beſtellungen werden in allen Buch- und Kunſthandlungen, ſowie von allen Poſtämtern und Zeitungs-Expeditionen angenommen. Erſcheinen wöchentlich ein Mal.

Nro. 2701.

Preis des Bandes (26 Nummern) ℳ 6.70. Bei directem Bezuge per Kreuzband: für Deutſchland und Oeſterreich ℳ 7.50, für die anderen Länder des Weltpoſtvereins ℳ 8.— Einzelne Nummer 30 ₰. 106. Bd.

(Alle Rechte für ſämmtliche Artikel und Illuſtrationen vorbehalten)

Ausnützung.

Vater: „Alle meine Kinder müſſen von klein auf arbeiten und ſich nützlich machen. Sogar mein Jüngſter — er iſt vier Wochen alt — muß heran; er liegt unter unſer'n Kirſchbäumen, wo

er durch beſtändiges Schreien die Spatzen verſcheucht!"

Der Schatz des Kavalleriſten.

Wachtmeiſter: „Nun, Emma, wie geht's Dir denn in Deinem neuen Dienſt?"

Stubenmädchen: „Ich danke Dir, die Herrſchaft iſt ſchon lammfromm!"

Gnade.

Die Ihr den Pfad der Vernunft nur betretet
Und nur auf faßbare Dinge ſchwört,
Ihr habt oft ſchon zu Götzen gebetet,
Aber Gott hat Euch gnädig erhört.

Alb. Roderich.

Armer Schiller!

Chef: „Nu, Herr Meier – welche von meine ſechs Töchter wollen Se? – Aber wählen Se ſchnell.. Wie ſagt Schiller? De Wahl is kurz.." – Commis: „Aber de Reih' is lang!"

Träumen am Meer.

Auf ſchmaler Düne lieg' ich inmitten des Meeres,
Luft nur ſeh' ich und ſchäumend rollende Wogen,
Und mein träumender Geiſt ſtarrt in die urewigen
Unerforſchlichen Tiefen, die uns irdiſchen Weſen
Millionen unlösbarer Räthſel gebären.
Namenlos ſind ſie; wir nennen ſie Raum und Zeit. —
Eine Welle des unabſehbaren Meeres
Läßt eine Flocke Schaum zurück am ſteinigen Strande, —
Ein Jahrtauſend iſt's aus dem Meer der Zeit. Und wie viele
Flocken von Schaum wird noch das ewig
Brandende Meer zum ſteinigen Strande ſenden? —
Sieh', ein Sonnenſtrahl glitzert auf den Gewäſſern;
Millionen Meilen hat er durchflogen
In gewaltiger Schnelle, und flöge er weiter
Bis in die Ewigkeit, er würde doch nimmer
Den unendlichen Raum des Weltalls durchmeſſen. —
— Thor, der du ſchaffſt, ohne deß zu gedenken, —
Thor, der du grübelſt darüber, ohne zu ſchaffen! —
Eine Möwe flattert über die Wogen
Wie über Raum und Zeit ein Menſchengedanke.

Alb. Roderich

Stoßſeufzer.

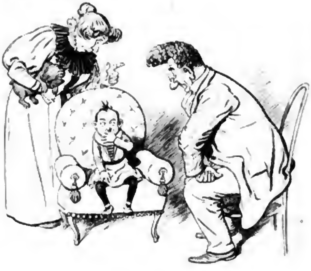
Piccolo (nachdem ſein Herr den Konkurs angemeldet): „Daß Ich ſo etwas erleben mußte!"

Aus dem Gerichtsſaal.

Vorſitzender (zum Zeugen): „Als Vater des Angeklagten ſteht Euch das Recht zu, Euch der Zeugenſchaft zu entſchlagen. Wollt Ihr Euch vernehmen laſſen, ſo müßt Ihr die Wahrheit ſagen!" — Zeuge: „Sell wohl — i' ſag' blos, was i' woaß!" — Vorſitzender: „Nun, was wißt Ihr alſo von der Sache?" — Zeuge: „I' woaß gar nix'n!"

Probates Mittel.

Wie ſich Dr. Schlau zu helfen wußte, als das kranke Fritzchen die Zunge nicht zeigen wollte.



1.

2.

3.

Meine Liebe.

Es war mein Muth ein kecker Fant,
Im Lenzwind wehte ſein Panier.
„Wer ficht mich an? — wer hält mir Stand?
Ich ſtreck' Euch Alle in den Sand,
Im friſchen, im fröhlichen Turnier!"
— — — — —
Ich hab' ihn begraben mit eig'ner Hand.

Ein ſtolzes Schiff — meerwärts gewandt,
Zu kühner Fahrt — meine Hoffnung war.
Schon glänzte, ſaphirblau, der Strand,
Es gleißte die Luft im Sonnenbrand,
Schneeweiß durchſchnitt ſie der Möwen Schaar —
— — — — —
Es modert ein Wrack in Schilf und Sand.

Meine Liebe — du Falke kühn und frei,
Schwing' dich empor zum Sonnenlicht!
Des Käfigs Qual — des Jägers Blei,
Verhöhne ſie mit wildem Schrei! —
Dich fangen ſie — dich zähmen ſie nicht!
— — — — —
Wer iſt's, der deine Schwinge bricht?

L. Reis.

Zwangslage.

„... Du, Cenzi, ich an Deiner Stell' würde dem ſchoflen Herrn Rath den Knopf nicht an den Paletot nähen!" „Ja ſchau' — thu' ich's nicht, ſo drückt er mir nachher den Knopf

als Trinkgeld in die Hand!"

Malitiös.

„Nun, wie gefällt Ihnen der Vortrag des neuen Geſchichtsprofeſſors?"

„Merkwürdig, ſo viele Quellen — und doch ſo trocken!"

Zeitbild.

Amtmann: „Nun, was wollen Sie denn?" — Iſidor: „Herr Amtmann, ich hab' anzumelden ..." — Amtmann: „Na was denn — neue Firma oder Konkurs?"

Beim Rendez-vous i. J. 1900.

Bräutigam: „Nicht wahr, theu're Irma, es iſt doch etwas Schönes, dieſe Feſſeln ſüßer Minne, unter denen das Herz höher und ſchneller ſchlägt!"

Irma (junge Aerztin, nachdem ſie kurze Zeit ſchweigend ſeine Hand gefaßt hält): „Pah! Bei 72 Pulsſchlagen in der Minute da ſprichſt Du von höher und ſchneller ſchlagendem Herzen! .. Eitler Betrüger, lebe wohl!"

Gradaus aus dem Mund gekommen,
Wird am eh'ſten krumm genommen.

G. W.

Freibillette ſind Zwangsbillette.

L.

Du kannſt bei jedem Menſchenweſen
Zu gleicher Schrift das Leid und Glück
Von ſeinem Angeſichte leſen, —
Das Schickſal ſchreibt in Volapük.

Alb. Roderich.

Es gibt Leute, die nichts mit Ernſt treiben — ausgenommen das Spiel.

Sirius.

Der Eine findet, er weiß nicht wie,
Nur überall Schönheit und Poeſie,
Der And're mag ſuchen weit und breit,
Er findet blos Schmutz und Niedrigkeit.

O. E. W.

So Mancher hält ſich für einen Menſchenkenner, weil er Niemand' traut.

O. E. W.

Manche Menſchen ſind nur aus Schüchternheit unhöflich.

Mikado.

Die Mütter ſind groß im Verzeihen — aber auch im Verziehen.

R. K.

Die beſten Gedanken ſind jene, die Jedem wie Rahmen zu den Bildern ſeiner Erfahrung vorkommen.

Sirius.

Wer mit Wohlthun aufhören kann, iſt nie ein Wohlthäter geweſen.

R. K.

Andere Zeiten.

Es ſtehen im Wüſtenſande
Die Götzen aus alter Zeit,
Sie finden rings im Lande
Keinen Gläubigen, opferbereit.
Und ſie waren doch einſtmals ſo mächtig
Und glotzten ſo ſtolz in den Tag,
Wenn die Prieſterſchaar andächtig
Knieend vor ihnen lag.

Da zuckten viel' blutige Glieder
In köſtlichem Räucherdampf,
Da tobte wieder und wieder
Ihnen zu Ehren der Kampf. —
Nun ſteh'n ſie an einſamer Küſte,
Von keiner Beachtung beglückt —
Wenn nicht ein Kameel von der Wüſte
Träumend herüberblickt.

Fritz Pfeffer.

Der neue Laufteppich.

Grauſames Schickſal.

Hausfrau: „... Weßhalb haben Sie eigentlich nicht geheirathet, lieber Herr Doktor?"

Arzt: „Die Damen konnten eben nie meine Liebesbriefe entziffern!"

Großthuerei.

Graf: „Herr Kommerzienrath, ich benöthige dringend 30,000 Mark!"

Millionär: „Nu', es kann ja Jeder 'mal in ſo e' kleine Verlegenheit kommen!"

Der Menſchenfeind.

Wer iſt der Mann? Er ſchreitet durch den Wald,
Das Haar verwirrt — er flieht das Weltgetriebe.
Verkauft, verrathen und ein Menſchenfeind,
So dichtet er von Lenz, von Glück und Liebe.

A. Kaßler.

Immer Waidmann.

„Wie geht's jetzt mit Ihrem Befinden, Herr Förſter?"
„O, ich befinde mich ſchon wieder außer Hexen-ſchußweite!"

Gemüthlich.

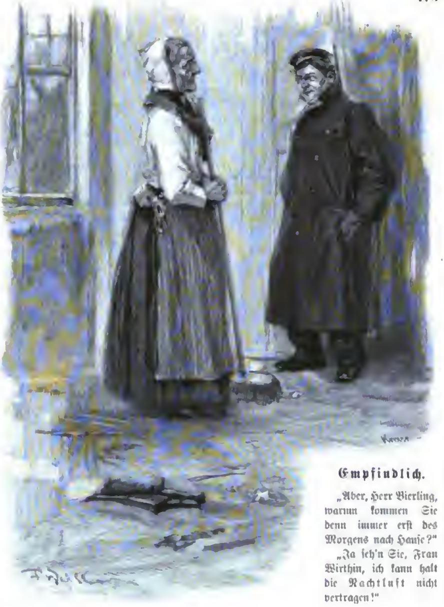
Touriſtengeſellſchaft: „Wo iſt denn der Herr, den Sie zum Edelweißſuchen führten?"

Führer: „Dort unten kugelt er ſchon!"

Zur Mode.

„Der Herr Rath kauft jetzt wohl Hüte en gros für ſeine ganze Familie?" — „O

nein! In der Schachtel iſt nur ein neuer Hut für ſeine **Frau!**"



Empfindlich.

„Aber, Herr Bierling, warum kommen Sie denn immer erſt des Morgens nach Hauſe?"

„Ja ſeh'n Sie, Frau Wirthin, ich kann halt die **Nachtluft** nicht vertragen!"

Doppelſinnig.

Frau: „Bei den jungen Eheleuten im zweiten Stock ſcheint auch nicht alles ſo zu ſein, wie es ſein ſollte. Als ich neulich zu ihnen kam, ſaß **Er** im Salon und **Sie** ſaß allein im Speiſezimmer!"

Mann: „Hm — alſo jedenfalls eine kleine **Auseinanderſetzung!**"

Standeserhöhung.

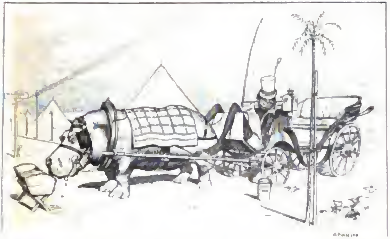
„Sarah, was wird heute Abend gegeben im Theater?" — „Der Commerzienrath von Venedig!"

Socialiſtiſche Geburtsanzeige.

Durch die Geburt eines modernen Sklaven wurden erſchreckt

Journaliſt Stürzler und Frau.

Eine Droſchke in Kamerun.



Arge Zerſtreutheit.

Frau Profeſſorin (zu ihrem Mann, welcher **baden** geht): „... Und vergiß nicht, Dich nachher wieder anzuziehen, Chriſtian!"

Gloſſe.

Ich konnte mich nie erwärmen an
Diogenes' Weisheitsſonne;
Ich denke, es ſitzt kein weiſer Mann
Vor einer leeren Tonne.

Alb. Roderich.

Bezeichnend.

Fräulein (in einem Spiegelſaal zum Lieutenant): „Ach, das iſt reizend, da ſieht man ſich ja gleich ſechsmal!" — **Lieutenant:** „Sehen Sie, Fräulein, **das** iſt das **optiſche Echo!**"

Immer höflich.

Beim Herrn Privatier Schnodel bewohnen Herr Kohle und ſeine Gattin ein möblirtes Zimmer, blieben aber ſchon einige Monate die Miethe ſchuldig. Eines Tages kommt es deßhalb zwiſchen Herrn Schnodel und Herrn Kohle zu einer heftigen Auseinanderſetzung

„Was, nicht zahlen und keck ſein auch noch?!“ ſchreit Schnodel wuthentbrannt. „Wenn Sie noch ein Wort reden, ſchmeiß' ich Sie die Treppe herunter!“ — „Das wollen wir doch ſehen, Sie Grobian!“ ruft Kohle — dabei hat ihn aber Schnodel bereits am Rock gepackt und in kühnem Schwunge die Treppe hinuntergeworfen. — Kaum unten angekommen, ruft Kohle zornig: „Bei Ihnen wohn' ich nicht mehr, Herr Schnodel — ich zieh' aus! . . Ach, haben Se doch die Giete und ſchmeißen Se

mer meine Frau auch herunter!“

Aus dem Leben.

Was der Eine ſo leicht beginnt,
Müh'los ſcheint's ihm zu glücken,
Während der Andere nichts gewinnt,
Trotz ſchwerſter Laſt auf dem Rücken.
Ja, was dem Einen Stelzen ſind,
Das ſind dem Andern Krücken.

Alb. Roderich.

Vornehm.

„. . . Herr Commerzienrath bekommen wohl einen ſehr vornehmen, adeligen Schwiegerſohn?“ — „Das will ich meinen! Ich ſag' Ihnen, von einem halben Dutzend Ahnen muß ich noch die Schulden bezahlen!“

Gemüthliche Entſchuldigung.

Clown (der einen Fehltritt thut und vom Pferd auf einen Zuſchauer fällt): „Bleib'n S' nur ruhig ſitzen — das gehört zum Stück!“

Verantwortlicher Redacteur: J. Schneider in München. — Verlag von Braun & Schneider in München (Maximiliansplatz 11).
Kgl. Hof-Buchdruckerei von E. Mühlthaler in München.

7. Mai 1897.

19. Beſtellungen werden in allen Buch- und Kunſthandlungen, ſowie von allen Poſtämtern und Zeitungs-Expeditionen angenommen. Erſcheinen wöchentlich ein Mal.

Nro. 2702.

Preis des Bandes (26 Nummern) ℳ 6.70. Bei directem Bezuge per Kreuzband: für Deutſchland und Oeſterreich ℳ 7.50, für die anderen Länder des Weltpoſtvereins ℳ 8.— Einzelne Nummer 30 ₰. 106. Bd.

(Alle Rechte für ſämmtliche Artikel und Illuſtrationen vorbehalten.)

Auch ein Lebensretter.

„Warum haſt Du denn den Herrn ſo unterthänig gegrüßt?“ — „Der hat mir ’s Leben gerettet!“ — „Wieſo denn?“ — „’Raufg’ſchoſſ’n hat er mich bei der letzten Treibjagd, und da hat der Dokta g’ſagt: wenn’s nur a’ biſſel höher ’gangen wär’, wär’s aus mit mir g’weſ’n!“

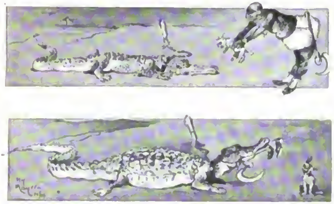
Digitized by Google

Ein Grantiger.

Stammgaſt
(als ſich in ſeiner Nähe mehrere Damen Gefrorenes geben laſſen):

„Na, da wird wieder eine hübſche Kälte im Lokal werden!“

Unerwarteter Ausgang
einer
Krokodils-Fütterung.



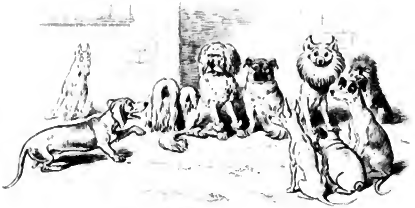
Warnung.

Frühling lockt nicht blos der Blüthen Flor,
's Lockt auch Schlangen an das Licht hervor;
D'rum vor ſüßer Jugendlenzespracht,
Altes Herz, nimm dein Gefühl in Acht! G. W.

Der Eindringling.

Entdeckung desſelben.

Digitized by Google



Kriegsrath.

Auszug zum Kampf.

Attaque.

Wirkung.

Digitized by Google

Wer eine Rolle will ſpielen im Leben,
Wer ohne Mühe will Vieles erſtreben,
Der ſpielt den Betrübten, wenn er erfreut iſt,
Den Theilnahmsvollen, wenn er voll Neid iſt,
Nie den Beſcheid'nen, wo er kann prahlen,
Den Generöſen, wenn's And're zahlen,
Spielt den Enttäuſchten, wenn 's Glück ihm hold iſt,
Spielt den Verſchwieg'nen, wenn 's Schweigen Gold iſt,
Spielt den Geſtrengen bei Unterdrückten,
Wenn er ſich langweilt, den Hoch-Entzückten,
Spielt den Empörten, wo er erbaut iſt,
Und den Verkannten, wenn er durchſchaut iſt.

O. E. Wantolowicz.

Damen-Freundſchaft.

Hausfrau
(die von zwei Freundinnen beſucht wurde, für ſich):

„Ach, wenn doch nur eine von ihnen gehen würde! Ich habe der andern über ſie ſo viel zu erzählen!"

Der Frauenarzt.

Dame: „... Mich fröſtelt's immer ſo, und mein Mann lacht dazu!"

Arzt: „Ach, Sie haben gewiß die modernen Pelzkragen geſehen!?"

Im Dienſteifer.

Stammgaſt: „Würde Ihr Kellner vielleicht 'mal zu meiner Frau gehen und mir den Hausſchlüſſel holen?"

Wirth: „O ja .. der fürchtet ſich vor dem Teufel nicht!"

Digitized by Google

'tröſt'*)

(Steiriſch.)

„Nix bin i', nix hon i',
Es hat mi' neamd gern . . .
Jetzt frag' i', ſollt oana do
Traurig net wer'n!

Nix ſing'n, nix tanz'n,
Nix treff'n mit der Büchſ' —
Probirn thua i' alles,
Aba kina thua i' nix.

Es kann mi' neamd tröſt'n,
Net helf'n in der Noth;
Wann's länger ſo furtgaang',
Waar' i' liaber glei' todt!"

Auf oamal der Peter
Schreit auf und hat g'lacht:
„Net wohr is's! – Wia hätt' i'
Dös Liadel ſonſt g'macht!"

Krall.

*) getröſtet.

Moderner Damenhut.

Praktiſcher Vorſchlag,
mit beſonderer Rückſicht auf die
bei öffentlichen Feſtlichkeiten hinter
den Damen ſitzenden Herren.

Aus der Klinik.

Profeſſor (ſeinen Hörern einen Patienten vorſtellend): „Sie ſehen, daß das rechte Bein des Patienten kürzer iſt als das linke und daß er in Folge davon hinkt. Was würden Sie nun in einem ſolchem Falle thun?"

Ein Hörer: „Ich würde auch hinken!"

Hauptvergnügen.

„Was thun wir heute Nachmittag, Moritz?" — „Nu, was werd'n mer thun? Mer fahr'n durch die Stadt

und laſſ'n uns beneiden!"

„Großvater, wie hoaßt ma' denn dös, wo wir jetz' ſan?"

„Dös hoaßt ma' Muſeum! Da wer'n alle die Scherb'n aufg'hängt und nummerirt von die Kunſtdenkmäler, die ſ' allweil z'ſammaſchlag'n!"

Macht der Gewohnheit.

Dichterling: „Teufel, da wollt' ich mich über den groben Eiſenbahnſchaffner beſchweren, und jetzt hab' ich in Gedanken mein letztes Frühlingsgedicht in's Beſchwerdebuch eingeſchrieben!"

Mancher glaubt tugendhaft zu ſein, und iſt nur vorſichtig. Gym.

Einer Gefahr entrinnt man oft dadurch, daß man ſie nicht beachtet. E. N.

Ein kluger Menſch ſieht in Schmeicheleien nur Ermahnungen, wie er — ſein ſollte. E. N.

Oft verräth ſich die Lüge durch überſchwängliche Betheuerung. M. E. W.

Das Malhuhn.

Malhühner gibt's im deutſchen Land
In allen Spielarten, wie bekannt;
Man züchtet ſie viel in Gallerieen
Und auch in privaten Akademieen.
Geht's einem Malgockel nicht allzu fein,
Thut er flugs einen Stamm Malhühner ſich ein.
Und heißt's auch beim Unterricht oft: Ei, ei!
– Der Gockel wird ſchließlich doch fett dabei! –

Die eine, die lenbacht mit Ach und Krach;
Die and're malt eine Blumenſach',
Die dritte malt ihre Tragödia,
Die vierte ihre Kinderkomödia;
Die fünfte auch hätt' vielleicht beſſer gefrett,
Als daß ſie jetzt Kate Greenawayt!
Und erſt die ſechſte war einſt ſo nett,
Als ſie noch malte mit Eigelb ihr Kotelett! –

Nun malen ſie eben, 's iſt oft ein Graus;
Oft ſieht's auch ganz manierlich aus,
Und mit Unrecht ſagt man: superque sat –
Da man ja zu kaufen nichts nöthig hat.
Und was da pinſelt mit Ach und Glanz,
Das iſt ja auch meiſtens ledigen Stand's;

Iſt's mit dem ledigen Stand vorbei,
Iſt meiſt auch zu Ende die Malerei! —

Drum, daß jedem Hühnlein ein Hähnlein erwachs,
Eh's ein *Malhuhn* wird, das wünſcht Hans Sachs.

Digitized by Google

Kleiner Irrthum.

„Herr Wirth, was iſt denn das im Nebenzimmer für ein Kindergeſchrei? Man hört immer: Aeh! äh, äh!" — „Ach, das ſind nur

drei Sect trinkende Lieutenants!"

Ein Mißtrauiſcher.

„... Sie wollen Ihre Kinder nicht radeln laſſen? Und es iſt doch ſo geſund!"

„Wenn's geſund wäre, würden's die Aerzte nicht empfehlen!"

Gutmüthig.

Richter: „Iſt dies der Mann, den Sie am 5. Auguſt Morgens 9 Uhr mit 4000 Mark zur Bank ſchickten?"

Kaufmann: „Ja! (mit leiſem Vorwurf zu dem Angeklagten) Sind Sie aber lange ausgeblieben, Müller!"

Bei der Schlangenfütterung.

„Ueber Frau Müller wird wohl viel geſprochen?"

„Der kann man ſo viel Schlechtes nachſagen, daß man ihr ordentlich gut ſein muß!"

Ein ehrlicher Finder.

Geſtern Abend wurde vor dem Rathhauſe ein ganz neuer Handſchuh gefunden. Der ehrliche Finder erſucht den Verluſtträger, den zweiten Handſchuh, welcher ja für ihn keinen Werth mehr haben kann, beim Hausmeiſter des Hauſes, Parkſtraße 7, abzugeben.

Reſignation.

Sonntagsreiter: „Jetzt fehlte nur, daß das Vieh noch Luſt kriegt, ſich zu baden!"

Aus dem Leben.

Die Ehe läßt ſich glücklich an,
Wo man bemerkt, es herrſcht der Mann;
Doch ſicher wird noch das Glück verſtärkt,
Herrſcht auch die Frau, ohne daß man's merkt.

Alb. Roderich.

Renommage.

„Haben Sie Glück bei den Damen?"

„Ich ſage Ihnen, ſowie ich im Regen einer Dame mit meinem Schirm nahe, wirft ſie ihren weg!"

Digitized by Google

„. . . Sie ſagen immer, Fräulein Amalie, daß Sie mich lieben — und noch immer warte ich auf den erſten Kuß!" — „Ja . . warum warten Sie?!"

Der balzende Haſe.

(Traum eines Sonntagsjägers.)

Kindliche Täuſchung.

„Du, Mama, den Mann ſchau' an — der hat ein Blumenſtöckerl geſchluckt!"

Digitized by Google

Die gute Tante.

„Kommt, Kinder, ich werde mit Euch „Blindekuh" ſpielen . . . ,

. . . . Wo ſteckt Ihr denn? . . . .

. Wen hab' ich denn da beim Schopf?! . . . .

. . . . Ja was iſt denn das?! . . . .

Digitized by Google

Die gute Tante.

„Kinder, zu Hilfe, zu Hilfe … !“

A' vierblattert's Kleeblatt.

Der Sepp und der Toni mitſammt dem Waſtl
Wöll'n gern amol über'n Bauern ſei' Kaſtl;
D'rin hat der verſteckt an Schüppel voll Geld,
Was juſt dene Drei ſchier allewell fehlt.
An Hiasl hab'n ſ' aa' no' eing'lad'n dazua.

„Was“, ſagt der, „ſeid's Oes denn zu Dritt' no' net g'nua?
Langt denn Enker Kleeblatt no' net alloan —
Was ſollt' no' a' Vierter Enk nöthig thoan?“ —
„Woaßt'“, war d'rauf die Antwort, „dann gaab's halt koan G'frett:
A' „vierblattert's Kleeblatt“ dawiſcht ma' ſo leicht net!“

Karl Liſt.

Frei nach Cäſar.

„Angeklagter, Sie ſind bis jetzt unbeſtraft. Wie wurden Sie denn in die Schlägerei verwickelt?“ — „Das weiß ich ſelber nicht, Herr Richter. Ich kam, ſah und kriegte!“

Unnöthige Furcht.

Nachbarin: „Fürchten Sie denn nicht, daß Ihnen der verſtorbene Studioſus, der bei Ihnen gewohnt hat, einmal erſcheinen wird?“

Zimmervermietherin: „I' bewahre, der iſt mir ja noch zehn Mark ſchuldig!“

Bicycliſtiſche Anzeige.

Nummer 35.743
Nummer 15.051
Verlobte.

Redeblüthe.

Vertheidiger: „Der Herr Staatsanwalt gaukelt wie eine Libelle auf dem ſchwanken Strohhalm der Jugendſünden meines Klienten!“

Was hab' ich dir gethan?

Wie bin ich ſo verlaſſen
Mitten im Monat Mai?
Tauſend Straßen und Gaſſen
Stehen für mich noch frei;
Doch keine führt zum Frieden,
Weil ich dir nicht darf nah'n.
Was biſt du von mir geſchieden,
Was hab' ich dir gethan?

In deine Augen ſchauen
Thät ich wohl tief hinein,
Mein Lieben und Vertrauen
Und all mein Glück war' dein.
Mir ſtand der Himmel offen,
Bereit, mich zu empfahn ...
Was nahmſt du mir das Hoffen,
Was hab' ich dir gethan?

Wie ſoll nun alles werden?
Mein Herz iſt müd' und ſchwer;
Ich hab' auf weiter Erden
Ja keine Heimath mehr!
Du wirſt dir nun erwerben
Das Glück auf and'rer Bahn.
Müd' bin ich, müd' zum Sterben!
Was hab' ich dir gethan?

H. Eſchelbach.

Moderne Kinder.

„Denke Dir, Fritz, Nachbars Karl hat mich vorhin ſchrecklich in Verlegenheit gebracht! Er iſt noch ſo kindiſch!“

„Tröſte Dich, Elſa, wir waren

ja auch einmal jung!“

Verantwortlicher Redacteur: J. Schneider in München. — Verlag von Braun & Schneider in München (Maximiliansplatz 11).
Kgl. Hof-Buchdruckerei von E. Mühlthaler in München.

Digitized by Google

14. Mai 1897.

20. Beſtellungen werden in allen Buch- und Kunſthandlungen, ſowie von allen Poſtämtern und Zeitungs-Expeditionen angenommen. Erſcheinen wöchentlich ein Mal.

Nro. 2703.

Preis des Bandes (26 Nummern) ℳ 6.70. Bei directem Bezuge per Kreuzband: für Deutſchland und Oeſterreich ℳ 7.50, für die anderen Länder des Weltpoſtvereins ℳ 8.— Einzelne Nummer 30 ₰. 106. Bd.

(Alle Rechte für ſämmtliche Artikel und Illuſtrationen vorbehalten.)

Der Schatzmeiſter.

Stolz mit zwei Dienern hinter ſich d'rein
Ging der Herr Schatzmeiſter querfeldein.
Draußen zu ſeh'n, wie's um Zehnten und Pfründ',
Steuern und Renten und Abgaben ſtünd'.

Jedermann grüßte ihn ehrfurchtsvoll,
Daß ihm ſein Kamm noch gewaltiger ſchwoll.
Er ſtapfte den Stock auf und dachte ſich:
„Heiſſah, der Schatzmeiſter — der bin ich!“

Aber verſteckt von des Weinlaubs Gerank'
Saß bei dem Dirnlein auf lauſchiger Bank
Ein Burſche und ſah in fröhlicher Ruh'
Dem geſtrengen Herrn Schatzmeiſter zu.

Leer war ſein Beutel und dürftig ſein Haus —
Aber er lachte den draußen doch aus,
Küßte ſein Schätzlein und dachte ſich:
„Heiſſah, der Schatzmeiſter — der bin Ich!“

Wilhelm Herbert.

Digitized by Google

.. Bei dem Leichenbegängniß des Schreinermeiſters Hobel fiel beſonders die außerordentlich große Zahl der Leimtragenden auf.

.. Am Schluſſe des Feſtes ſang die ganze Barbierinnung das ſchöne Lied: „Schneiden thut weh.“

Vereinfachung.

„Ihr Lausbuben, geht Ihr von dem Baum herunter! Wart', ich werd' Euch Aepfel ſtehlen! Das ſag' ich Euer'm Vater!“

„Herr Förſter, ſagen Sie's ihm nur gleich — der Vater ſitzt ja

auch mit droben!“

Stiefel und Pantoffel.

Der Stiefel ſprach verächtlich
Zu dem Pantoffel einſt:
„Du biſt nicht ebenbürtig
Mit mir, wie du wohl meinſt.

Ich bin der Stolz des Mannes,
Im Frieden wie im Krieg,
Und meinen blanken Sporen
Verdankt er Ruhm und Sieg!

Es koſtet meiſt ein Lächeln,
So oft man von dir ſpricht;
In beſſere Geſellſchaft
Kommſt überhaupt du nicht!“ —

„O“, ſprach jetzt der Pantoffel,
„Frag' doch in Dorf und Stadt,
Wie mancher Held mit Sporen
Vor mir gezittert hat!“ F. J. Stein.

Fatale Zerſtreutheit.

Profeſſor (Nachts heimkehrend): „Denk' Dir, Louiſe, was mir paſſirt iſt! Ein gold'nes Armband habe ich gefunden! .. Ich habe es natürlich gleich bei der Polizei deponirt!“

Gattin: „Das iſt ganz recht. Haſt Du aber auch, wie ich Dich Morgens bat, mein gold'nes Armband zur Reparatur getragen?“

Für's Leben.

Deiner Jugendzeit Gedächtniß,
Hüt' es treu! Was du erlebt
Früh als Kind, iſt ein Vermächtniß,
Das oft Mann und Greis erhebt.
Sirius.

Von der Schmiere.

„Herr Direktor, ſind Sie denn auch wirklich für die Aufführung des angekündigten, ſchwierigen Stückes vorbereitet?“ — „Gewiß! Habe bereits die ſchwierigſten Rollen geſtrichen!“

Egoismus.

Im Herzen hat Jeder ein Kämmerlein;
Dort wechſeln ab mit den Jahren
Die Amme, die Mutter, das Schätzchen fein,
Die Frau und die Kinderſchaaren.

Doch neben dem Kämmerchen außerdem
Hat Jeder ein großes Zimmer;
Dort wohnt als Miether breit und bequem
Das eigene Ich für immer! C. Gr.

Theſpiskarren.

Auf einſamer Straße im Abendweh'n
Hab' ich ein ſeltſames Völklein geſeh'n:
Ein Karren mit einem geflickten Dach.
Der Hunger zieht an, die Noth ſchiebt nach;
Doch trällender Leichtſinn die Zügel lenkt
Und munter den alten Schlapphut ſchwenkt.
Und drinnen im Wagen bei Fetzen und Tand
In verblichenem Staat nnd geſchenktem Gewand:
Verblühte Schönheit, verſiegter Humor,
Gemeinheit reckt ſich gröllend empor,
Die Sorge ſtützt den ergrauten Kopf,
Die Eitelkeit bläht auf ihren Kropf,
Getäuſchte Hoffnung, geheilter Wahn,
Sie ſchauen voll Mitleid die Jugend an;
Doch mitten drinnen aus keuſchem Geſicht
Der Muſe leuchtendes Augenlicht.

K. G.

Die reiche Erbin.

„... Ich heirathe keinen Mann, der arbeiten muß, um leben zu können!" — „Aber, Miß Lucy, ich bin ja Maler!" — „Sie verkaufen aber doch Ihre Bilder!" „Auf Ehrenwort, ich habe noch nie in meinem Leben ein Bild verkauft!"

Schon und noch.

„... Nun, lieber Freund, was macht Dein Töchterlein?" — „Ach, die zupft ſchon Gänſeblümchen!" — „Und die Tante?" — „O — die zupft noch immer!"

Digitized by Google

„Haſt Du nicht bemerkt, mein Aſſocié war heute auffallend verſtimmt? Er hat ſich nämlich furchtbar geärgert, weil ich Dir einen neuen Schmuck gekauft. Jetzt muß er ſeiner Frau auch einen anſchaffen!"

„Ein unangenehmer Menſch, Dein Aſſocié! Den würd' ich noch öfter ärgern!"

Digitized by Google

Die Entwickelung der Offiziers-Mütze.

(Nach hiſtoriſchen Quellen.)

1857. 1867. 1877. 1887. 1897. 1907. 1917.

Neue Bezeichnung.

Büreauchef: „Wenn Alles im Büreau ſchläft, der Schreiber Tiſtel bleibt doch munter — das iſt der reinſte Büreau-Nachtwächter!“

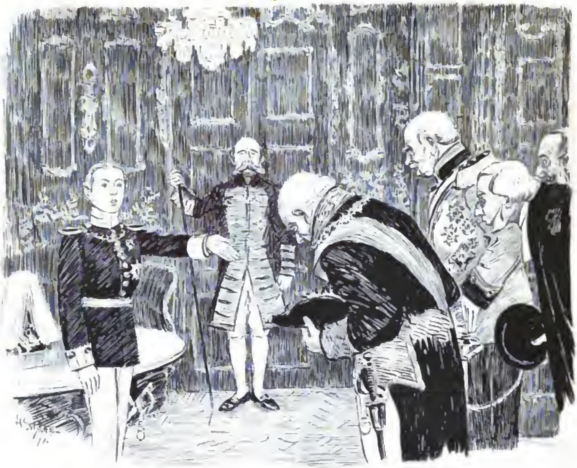
Boshaft.

„Ich weiß nicht, wie ich den Helden meines Stückes ſterben laſſen ſoll!“ — „Ganz einfach! Laſſen Sie ihm einen Gedanken durch den Kopf ſchießen!“

Semper idem.

Profeſſor der neueren Sprachen: „... Aber Sie werden doch Lenau's Gedichte geleſen haben, Herr Kollega?“

Profeſſor der Mathematik: „Du lieber Gott — kaum eine Seite!.. Was iſt denn, erlauben Sie, mit dieſen Gedichten eigentlich bewieſen?“



Fürſt (der ſoeben großjährig geworden): „Guten Morgen, Kinder!"

Bei'm Pferdehandel.

„Sie haben geſagt, als ich das Pferd kaufte, dasſelbe ſei unter Brüdern 2000 Mark werth, und jetzt nehmen Sie es nicht einmal für 400 Mark d'ran!?"

„Aber, Herr Graf, ſind wir denn Brüder?"

Ein gefährlicher Dichter.

„Der Dichterling Schmierer kann Einen mit den Kindern ſeiner Muſe ſchon zur Verzweiflung bringen!"

„Allerdings! Er bezieht auch von vielen Redaktionen ein Honorarfixum für Nichteinſendung ſeiner Gedichte!"

Erziehungs-Reſultat.

Beſuch: „Mir fällt es auf, daß Ihre Kinder zu Ihnen Sie ſagen!"

Hausfrau: „Ich habe es deßhalb eingeführt, weil die Kinder mehr Reſpekt haben!"

Aelteſte Tochter: „Aber, Mutter,

wie Sie wieder dumm daher reden!"

Höchſter Wunſch.

Es geht durch den finſt'ren Tannenwald
Der Jäger mit ſeinem Hunde,

Und von dem nahen Schloßthurm erſchallt
Der Schlag der Mitternachtsſtunde —

Höchſter Wunſch.

Da tritt der Waldgeiſt heran und ſpricht:
„Dich will ich beſonders ehren!
So treu erfüllſt Du ſtets Deine Pflicht —
Welch' Gut kann ich Dir gewähren? . .
Sprich, hätteſt Du Gold und Reichthum gern?
Wollt' Dir Macht und Würde gefallen?" —
„„Daß mir nur dö Lug'n nia z'weni wer'n,
Dös waar' mir ſchon 's Liabſt' von Allen!""

M. W.

Erſatz.

„Aber Mann, was bringſt Du denn da nach Hauſe?" — „Ja, ſiehſt Du's denn nicht? Eine Baßgeige! Der

Andere hat meinen Regenſchirm mitgenommen!"

Die ſchwindligen Touriſten und der reſolute Führer.

Die drei Schmiede.

Es war ein Huf- und war ein Gold-
Und auch ein Schmied von zarten Reimen;
Ein Mägdlein aber wunderhold,
Die war das Ziel von ihren Träumen.

Der Hufſchmied ſprach: „Um's liebe Brot
Für Weib und Kinder alle Tage
Mein Eiſen ſchmieden, glühend roth,
Will ich mit ſtarkem Hammerſchlage."

Der Reimſchmied ſprach: „Nimm meine Hand!
Ich will in alter Dichterweiſe
Erfüllen manchen dicken Band
Mit lauter Liedern, Dir zum Preiſe!"

Der Goldſchmied ſprach: „An Haupt und Leib
Mit güldenem Geſchmeide ſchmücken
Will ich dereinſt mein ſchönes Weib —"
Da ſpricht die Maid mit ſüßen Blicken:

„So, zwiſchen Eiſen und Papier —
Schon bin ich mit der Wahl im Reinen —
Dein Antrag will, o Goldſchmied, mir
Als gold'ner Mittelweg erſcheinen."

Th. Groß

Unterhaltung.

Junge Dame: „Denken Sie nur, ich wiege jetzt 107 Pfund!" — Herr (Poſtbeamter): „Da könnten Sie alſo in 11 Poſtpacketen für 5 Mark 50 Pf. Porto durch ganz Deutſchland befördert werden!"

Eine amüſante Geſellſchaft.

„Iſt die verwittwete Amtsrichterin wirklich eine ſo vorzügliche Geſellſchafterin, wie man ſich erzählt?"
„O, ja! Die iſt ja ſchon zwei Mal wegen verleumderiſcher Beleidigung beſtraft worden!"

Verantwortlicher Redacteur: J. Schneider in München. — Verlag von Braun & Schneider in München (Maximiliansplatz 11).
Kgl. Hof-Buchdruckerei von E. Mühlthaler in München.

Digitized by Google

21. Mai 1897.

21. Beſtellungen werden in allen Buch- und Kunſthandlungen, ſowie von allen Poſtämtern und Zeitungs-Expeditionen angenommen. Erſcheinen wöchentlich ein Mal.

Nro. 2704.

Preis des Bandes (26 Nummern) ℳ 6.70. Bei directem Bezuge per Kreuzband: für Deutſchland und Oeſterreich ℳ 7.50, für die anderen Länder des Weltpoſtvereins ℳ 8.— Einzelne Nummer 30 ₰. 106. Bd.

(Alle Rechte für ſämmtliche Artikel und Illuſtrationen vorbehalten.)

Im Schloßpark.

Fürſt: „... Wer hat Euch denn mit den prächtigen Kirſchen zu mir geſchickt?"
Bauer: „Ihre durchlauchtigſte Alte!"

Digitized by Google

Es war einmal — „Frau Sage,
Sagt an, wann war's geschwind?"
Es war einmal — was weiss ich — wann —
Ein holdes Königskind;

Das ging mit Lust und Scherzen
Im Wald den ganzen Tag;
In seinem kühlen Schatten
Es auch der Ruhe pflag;

Und Hirsch' und Rehe folgten
Vertraulich ihrem Gang;
Walddrossel lauschte neidisch
Ihrem hellen Sang:

Digitized by Google

„Du grüner Wald“ — so klang es —
„Bist mein und ich bin dein;
In deinem Schatten leb' ich,
Will ich begraben sein!“ —

So wuchs im Wald das Königskind
Und ward eines Königs Frau; —
Doch als sie starb, da wölbt' man ihr
Einen stolzen Marmorbau,

Und baut einen Wald von Säulen
Um ihren Sarkophag;
D'rauf schien durch bunte Fenster
Nur trüb der lichte Tag. — —

So lag sie tausend Jahre —
Da brach die Zeit den Stein
Und über die zerfallenden Mauern
Drang der Wald herein:

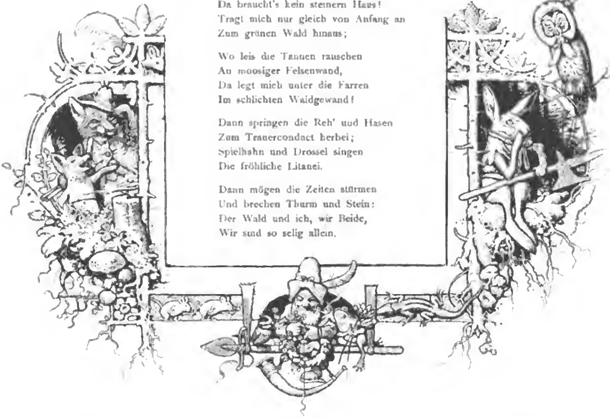
Voran die kleinen Moose,
Die Farren folgten nach,
Bis der Buchen drängende Wurzel
Die Marmorfliessen brach.

Da grünt es um die Grabstatt,
Grün rankt sich's d'rüber hin:
Nun schirmt der Wald, der treue,
Seine schlafende Königin. — — —

Mag drauss' die Welt sich wenden
Und drehen um und um:
Brombeer und wilde Rose
Die wachsen um mich herum;

Sie blühen und ranken weiter,
Bis Niemand kennt die Stell',
Als nur die alte Holzfrau
Und der pürschende Waidgesell,

Und jener alte Gnome,
Der an die Felswand schrieb:
„Da unten, da ruht Einer,
Der hatte den Wald so lieb!“ H. V.



Geht mir's einmal zum Sterben,
Da braucht's kein steinern Haus!
Tragt mich nur gleich von Anfang an
Zum grünen Wald hinaus;

Wo leis die Tannen rauschen
An moosiger Felsenwand,
Da legt mich unter die Farren
Im schlichten Waidgewand!

Dann springen die Reh' und Hasen
Zum Trauercondact herbei;
Spielhahn und Drossel singen
Die fröhliche Litanei.

Dann mögen die Zeiten stürmen
Und brechen Thurm und Stein:
Der Wald und ich, wir Beide,
Wir sind so selig allein.

Eine kluge Kellnerin.

„Noch eine Maß gefällig, Herr Inſpector?“

„Aber Kathi, jetzt hab' ich Ihnen doch ſchon dreimal geſagt, daß ich nichts mehr trinke!“

„Ich hab' halt g'meint, als Anerkennung für Ihre Standhaftigkeit!“

Modern.

„... Der alte, verdienſtvolle Gelehrte ſoll ja in größtem Elend leben! Geſchieht denn gar nichts für ihn?“

„Gewiß! Es wird ja ſeit Jahr und Tag zu einem Denkmal für ihn geſammelt!“

Aus einem modernen Roman.

„... Da ſchlug die Uhr acht, und der Beginn der Sonntagsruhe zwang den ſchändlichen Räuber, die Verfolgung aufzugeben. Aribert war gerettet!“

Malitiös.

Kritiker: „Der Dialog in Ihrem naturaliſtiſchen Märchen-Drama iſt ſehr originell!“ — Dichter: „Oh — ich danke!“ — Kritiker: „So gemein ſprechen nämlich die Leute im gewöhnlichen Leben nie!“

Boshaft.

„Der Hikki hat ja Ausverkauf wegen Todesfall! Wer iſt denn bei ihm geſtorben?“ — „Sein einziger Kunde!“

Digitized by Google

Macht der Muſik.

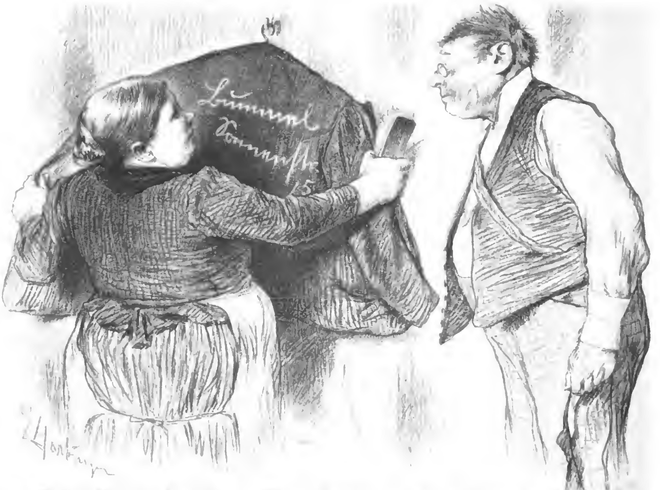
„Mein Mann ſchwärmt für Muſik! Wenn ich etwas von ihm will, ſpiele ich ihm irgend eine Lieblingsmelodie von ihm vor und ſogleich bekomm' ich es!"

„Mein Hugo iſt noch ärger! Ich darf nur an 's Klavier gehen, ſo fragt er mich ſchon, was ich will!"

Drei Worte.

Zu einem kleinen Städtchen ſoll ein Kriegerdenkmal errichtet und der Grundſtein hiezu in feierlicher Weiſe gelegt werden. Ein alter General, der im Städtchen ſeine Penſion verzehrt, wird von dem Comité gebeten, die erſten drei Hammerſchläge zu führen. „Aber was ſoll ich denn dazu ſagen?" flüſtert er dem nahe ſtehenden Pfarrer zu. — „Na", antwortet dieſer ebenſo, „Excellenz wählen am Beſten drei Worte aus der Bibel!" — Eine Minute verlegenen Beſinnens — dann richtet ſich der alte Herr ſtramm auf, betritt das Podium, ergreift den bekränzten Hammer, thut damit drei energiſche Schläge und ruft dazu mit dröhnender Stimme: „Sem — Ham — Japhet!"

Praktiſch.



Studioſus (nach dem Kommers): „... Alſo ein Nachtwächter hat mich dieſen Morgen hier abgegeben?! Wußte er denn meine Adreſſe?" — Hauswirthin (mit dem Reinigen der Kleider beſchäftigt): „Sehen Sie, hier hat Ihnen ja der Wirth die Adreſſe mit Kreide hinten auf den Rock geſchrieben!"

Digitized by Google

Wandel.

Er ſchrieb ein Drama — darin betrog
Das Weib den Gatten. Das Schauſpiel zog:
Und ſie zollten Applaus!

Er hat darauf — in ſpätern Jahren
Das gleiche Schickſal ſelbſt erfahren:
— Und ſie lachten ihn aus.

E. F.

Wer nichts leiſtet, wird vom Chef, wer viel leiſtet, von den Kollegen ſchlecht behandelt. Mikado.

Auf einen Irrthum aufmerkſam gemacht, geht der Weiſe ſchweigend in ſich, der Schlaue ſucht eine Ausrede, der Thor beſchönigt ihn. L.

Wirklich groß iſt nur der, der einen Größeren neben ſich dulden kann. Sirius.

Wenn ein Durchſchnittskopf originell ſein will, dann entſteht immer eine Geſchmackloſigkeit. O. E. W.

Nicht nur der Glaube, auch der Unglaube kann Märtyrer erzeugen. Sirius.

Es gibt nichts ſo Erhabenes und nichts ſo Lächerliches, das die Liebe nicht vollbrächte. L.

Auch im Reiche der Gedanken gibt es Moden. E. E.

Warum ſich Dummheit paart mit Liſt,
Kann ich genau dir ſagen,
Denn Alles, was vernagelt iſt,
Iſt ſicher auch — verſchlagen.

O. E. W.

Schaffner (zu einem Paſſagier, der, trotz Zuruf, in ein Damencoupé geſtiegen iſt): „So, jetzt bleiben Sie zur Strafe bis zur nächſten Station d'rin ſitzen!"

Ein gemüthlicher Kaſſier.

A: „Aber, mein lieber Freund, Du haſt ja in Deinen Büchern eine fürchterliche Unordnung! Mußt Du denn da nicht bisweilen d'rauf zahlen?" — Vereinskaſſier: „O ja, das ſchon — aber weißt Du, manchmal bleibt auch a' biſſl was übrig!"

Digitized by Google

Stoßſeufzer eines Untergebenen.

„. . . Man kann doch nicht Alles riechen — zumal wenn man die Naſe erſt hinterd'rein bekommt!"

Zwei Klatſchbaſen.

„Sie, Frau Nachbarin, heut' Nacht hat mir 'träumt, daß ich meiner Katze ihren Schweif ausgeriſſen hab'!" — „Jeſſas na!" — „Ich bin aber dann gleich aufg'wacht!" — „No, da

hat ſ' wenigſtens net lang leiden müſſ'n!"

Zukunfts-Circus.

Fortſchritt.

„Nun, wie geht's jetzt mit dem Radeln?"

„Koloſſal fortgeſchritten — fahre jetzt die Leute ſchon um, ohne ſelbſt Schaden zu nehmen!"

Der Wild'rer.

Der Seppel der hat ſakriſch Schneid —
Dees woaß im Ort a Jeder —
Das Wildern is ſei' größte Freud'
Und 's Fenſterln das verſteht er.

Koan' Gamsl und koan' Dirndl kann
Der Sakra Frieden geben,
Er hängt mit Leib und Seel' halt d'ran
Und gaang's ihm aa' an's Leben.

Der Jaga und die Reſei beid'
Die ſan d'rum voll Valanga,
Es möcht a' Jed's – ſei' waar' ſei' Freud' –
Den Seppel endli' fanga.

Den Jagern kimmt er aus, i' moan,
Der Reſei aber nimmer,
Denn g'ſcheiter als zehn Jaga ſan,
Is do' a Frauenzimmer. J. Machan.

Vom Exercierplatz.

Unteroffizier: „Kerl, wenn Sie 'mal 'was richtig machen, iſt das doch nur entgleiſte Dummheit!"

Macht der Gewohnheit.

Der Kaſſier eines großen Weißwaaren-Geſchäftes wird auf dem Standesamt aufgerufen zum unterſchreiben. Wie gewohnt, ſchreibt er: Dankend erhalten!"

Der unzulängliche Wald.

Auf Pöltenbergs Gefilden
Dort ſteht ein kleiner Wald;
Darin ſucht oft ein Häschen
Sich Schutz und Aufenthalt.

Daß es die wirklich fände,
Das, Leſer, glaube nicht,
Da dieſer Wald der Länge
Des Häschens nicht entſpricht!

Mag ſich wie immer ſtellen
Das Häslein hier —: o Graus!
Die Löffel und die Blume
Schau'n aus dem Wald heraus.

J. Bergmann.

Doppelte Arbeit.

„Die Vorbereitungen zum Staatsexamen ſind wohl nicht leicht, Herr Studioſus?"

„Das will ich meinen, wo man ſich und ſeinen Alten vorbereiten muß!"

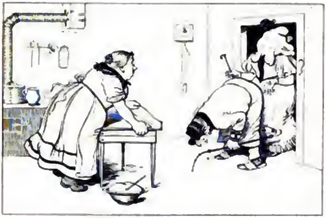
Der verkannte Liſt.

(Ein aus der Provinz kommendes Ehepaar verlangt im Hôtel ein einfaches Zimmer und wird vom Portier eingeladen, den Liſt zu beſteigen.) Ehemann: „Nein, das iſt mir denn doch zu beſcheiden!"

Begreifliche Neugierde.

(Epiſode aus einer unglücklichen Ehe.)

„... Wenn Du aber jetzt nicht gleich ruhig biſt, ſo werf' ich Dir den ganzen Strudelteig



an den Kopf! .. Oha! ... Wer mag denn

jetzt das ſein? .. Mir ſcheint gar die Hausfrau!“

Das Schwerſte.

A: „... Sag' 'mal, was iſt beim Studium eigentlich am ſchwerſten?“ Studioſus: „Die Nüchternheit!“

Aus dem Leben.

Die Freuden der Welt, ſie gleichen fürwahr
Den Großſtadtgärten auf ein Haar:
Wie klein ein Raſenplätzchen auch ſei,
Eine Warnungstafel ſteht doch dabei.

O. E. W.

Lakoniſche Auskunft.

„... Der Herr Rath zieht ſich ja immer mehr von aller Geſelligkeit zurück — iſt die Urſache Menſchenhaß, Kränklichkeit, oder Alter?“ — „Alte!“

Wirkung und Urſache.

Der Hund hungert,
Die Magd lungert,
Das Kind flennt,
Das Eſſen verbrennt,
Der Mann tadelt —
Die Frau radelt.

Mikado.

Modern.

Bettler: „Bitt' ſchön um eine milde Gabe!“ — Baronin: „Ich werde zu Ihren Gunſten ein Concert veranſtalten!“

Unnobel.

„Ludmilla, ſchau' nicht ſo viel durch's Coupéfenſter! Wer I. Claſſe

fährt, muß ſchon Alles geſehen haben!“

Verantwortlicher Redacteur: J. Schneider in München. — Verlag von Braun & Schneider in München (Maximiliansplatz 11).
Kgl. Hof-Buchdruckerei von E. Mühlthaler in München.

Digitized by Google

28. Mai 1897.

Fliegende Blätter

22. Beſtellungen werden in allen Buch- und Kunſthandlungen, ſowie von allen Poſtämtern und Zeitungs-Expeditionen angenommen. Erſcheinen wöchentlich ein Mal.

Nro. 2705.

Preis des Bandes (26 Nummern) ℳ 6.70. Bei directem Bezuge per Kreuzband: für Deutſchland und Oeſterreich ℳ 7.50, für die anderen Länder des Weltpoſtvereins ℳ 8.— Einzelne Nummer 30 ₰. 106. Bd.

(Alle Rechte für ſämmtliche Artikel und Illuſtrationen vorbehalten.)

Der Dackl in Verlegenheit.

Digitized by Google

Der moderne Dichter.

Es lebte dereinſt ein Dichter,
Ein patentirtes Genie;
Es war dies der anerkannte
Leithammel der Poeſie.

Er ſang über jegliches Thema
Mit dröhnendem Phraſenſchwung
Und erntete Titel und Orden
Und Geld und Begeiſterung.

Da kam ihm einſt das Begehren
Jn blühender Frühlingszeit,
Zu ſingen von Lenz und Liebe,
Von ſeligem Herzeleid.

Doch wie er die Wunder wollt' künden
Tiefinnerſter Frühlingswelt,
Da hat's ihm an ſinnigen Reimen
Und an — Empfindung gefehlt.

Da ritt er bergauf und nieder
Mit ſeinem Patentroß ſchnell,
Zu ſuchen für ſeine Lieder
Sich ein geeignet' Modell.

Doch als er in Waldesſtille
Nun endlich das Paſſende fand,
Da iſt vor ihm die Jdylle
Voll Schrecken — davongerannt!

K. L.

„.. Emmy hat ſich ſoeben bei mir bitter über Dich beklagt! Ich muß Dir offen geſtehen, lieber Schwager, hätte ich gewußt, daß Du ein ſo arger Schmetterling geweſen, nimmer hätteſt Du meine Schweſter zur Frau bekommen!“ — „Aber, lieber Hugo, ſei doch vernünftig, ich war 35 Jahre vorbei, als ich Emmy heirathete — da wird ſie doch nicht ſo naiv ſein, zu glauben, daß ſie meine erſte Liebe ...“ — Emmy (einfallend): „Ach nein, das nicht — aber doch Deine letzte!“

Der Lieutenant.

Der Dichter.

Digitized by Google

Der Tenor.

Im fünften Stock.

Da droben im fünften Stocke,
Da wohnen — die Wände ſind dünn —
Ein Maler, ein alter Oberſt
Und eine Klavierlehrerin.

Das Fräulein wohnt in der Mitten,
Und ſchlägt es des Morgens Neun,
So perlt es von Trillern und Läufern
Und ſtürmt es und wettert es d'rein.

Der Maler lauſcht ihr und wiegt ſich
Und blickt ſo recht frohgemuth
Und dudelt und ſummt die Begleitung:
So malt ſich's noch einmal ſo gut!

Der Oberſt lieſt brummend die Zeitung
Und murmelt dumpf grollend in's Blatt:
„Klaviere und Pulverthürme
Gehören hinaus vor die Stadt!“

Das Fräulein — von Aerger und Freude
Dringt keines zu Ohren ihr —
Sie übt und beendet die Uebung
Und ſchließt dann ſacht das Klavier . . .

Georg Bötticher.

Verblümt.

Vater: „Nun, Max, wie gefällt Dir Euer neuer Lehrer?“ — Max: „Ganz gut, Papa — er appellirt nur zu ſehr an das Gefühlsleben!“

Schilf-Lied.

Murmelnd fließt der Murmelbach,
Mit Geſchäume ſchäumend,
Unter ſchatt'gem Schattendach
Träumend Träume träumend.

Fäch'le fächelnd Fächelwind,
Flüſt're Schilfgeflüſter,
Minne minnend Minnekind,

Düſter iſt das Düſter!

E. v. G.

Macht der Gewohnheit.

Profeſſorin: „Du, Franz, meine Nichte Charlotte heirathet nächſtes Jahr. Wir müſſen ihr doch etwas zur Hochzeit ſchenken — ein Service oder einen ſchönen Aufſatz!"

Profeſſor: „Vielleicht einen hiſtoriſch-politiſchen!"

Warnung.

Wenn Einer mit ſchönen Worten voll Geiſt
Dir die Gewalt ſeiner Liebe preiſt,
So merk' wohl auf und nimm dich zuſammen,
Es ſind vielleicht nur Spiritusflammen.

Alb. Roderich.

Schwach.

Der Sohn des Hoislbauers war krank und befindet ſich jetzt auf dem Wege der Geneſung. Heute beſucht ihn der Herr Pfarrer und fragt die Mutter des Kranken, die er in der Vorſtube findet, nach ihres Franzels Befinden.

„O, dank der Nachfrag', Herr Pfarrer", lautet ihre Antwort, „es geht ſchon viel beſſer. Aber ſchwach iſt halt der Bua jetzt, gar ſo ſchwach, und das thut ihn ſo kränken! Heut' fruah hat er ſich wieder ſo g'ärgert d'rüber, daß er z'erſt den Tiſch und den Kaſten, und nachher auch 'n Vater, der ihn hat tröſten wollen, zur Stub'n 'nausg'worfen hat!"

Spruch.

Was dir der Lebensbaum an Früchten trug,
Genieß' es froh und ſuch' es dir zu wahren;
Füll' ruhig aus dem Strome deinen Krug —
Die Schiffe können deßhalb doch noch fahren.

Alb. Roderich.

Hilfe in der Noth.

Eine der hervorragendſten Größen auf dem Gebiete der Medicinalwiſſenſchaft war der Herr Medicinalrath Dr. Spürmann. Beſonders die Bakteriologie war ſein Steckenpferd. Er vermochte bereits alle denkbaren Krankheiten künſtlich hervorzurufen und es handelte ſich nur noch um die Kleinigkeit, ein Mittel zur Vertreibung derſelben zu erfinden. Damit beſchäftigte er ſich theoretiſch und praktiſch Tag für Tag. Daß er dabei in häuslichen Angelegenheiten vollſtändig indifferent war, verſteht ſich von ſelbſt. Seine Gattin hatte die eheherrliche Mitwirkung auch nicht nöthig; ſie zeigte Energie und Geiſtesgegenwart, wo es nöthig war. Am letzten Oſterſonntag hat ſie es wieder bewieſen. An dieſem Tage Vormittags erhielt das Medicinalrathsehepaar unvermuthet einen Beſuch von auswärts wohnenden lieben Verwandten, welche ſie zum Mittagstiſch einladen mußten. Anfänglich verurſachte dieſer Zuwachs bedenkliche Sorge. Es war ſtrenge Sonntagsruhe und nirgends etwas zu bekommen. Man berieth ſchon, ob man nicht das Gaſthaus in Anſpruch nehmen ſolle. Da rief die Gattin plötzlich: „Kümmere Dich nicht länger um die Sache, welche doch nur mich angeht – ich hab's!" – Das Mittagsmahl fiel reichlich und glänzend aus; beſonders ein Ragout fand allgemeines Lob. — Als nach Tiſch die Gäſte ſich zur Sieſta zurück-

gezogen hatten, konnte der Herr Medicinalrath nicht unterlaſſen, ſeiner Gattin beſonders Lob zu ſpenden. „Das haſt Du trefflich gemacht, liebe Sidonie — Alles war ausgezeichnet, beſonders das Ragout — fein, herrlich!“ — „Ja, Männchen“, erwidert ſie, „das verdanke ich gerade Dir. Noth macht erfinderiſch. Ich habe, um dieſes Ragout herzuſtellen, zwei Deiner ſchönſten Kaninchen geſchlachtet!“ — Mit einem Schreckensruf fuhr der Medicinalrath auf. „Weib“, ſchrie er, „was haſt Du gethan! Die Beſtien waren mit dem Cholerabacillus geimpſt!“ — Die brave Frau erblaßte und ſank händeringend in den Fauteuil. „Um Gotteswillen“, keucht ſie, „ſchnell ein Gegenmittel — ich hatte keine Ahnung — o Gott, wir ſind verloren!“ — „Noch nicht, mein Kind“, meint er gelaſſen, „es muß ſich erſt zeigen, ob die Sache wirkt!“ — — Der Herr Profeſſor und ſeine Gattin ſollen ſich bis zur Stunde ganz wohl befinden.

Schmerzliche Entdeckung.

„Da möcht' man doch gleich aus der Haut fahren! Fallt meiner Gnädigen, die ſonſt gar Nichts verſteht, geſtern auf einmal ein, mein Küchenbuch mit dem von der früheren Köchin zu vergleichen!“ — „Ha ha — da iſt wohl Dein Beſchummeln aufgekommen?!“ — „O nein, da hat ſich herausgeſtellt, daß meine Vorgängerin noch viel mehr d'raufgeſchlagen hat wie ich!“

Benützte Gelegenheit.

1.

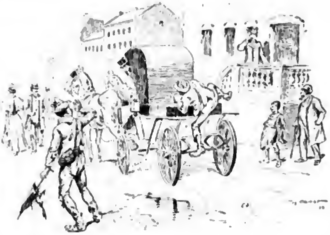
2.

Digitized by Google

3.

4.

5.



6.

Auch ein Kunſt-Enthuſiaſt.

Richter: „Wie kamen Sie auf die Idee, der Schauſpielerin den Brillantſchmuck zu ſtehlen?“ — Gauner: „Ich ſah ſie im Theater, begeiſterte mich für ſie und wollte für ſie Reklame machen!“

An einen Autoritätsmeier.

Du glaubſt nur, was ein Gelehrter fand?
Doch laſſe Dir Eines ſagen:
Oft wird der geſunde Menſchenverſtand
Von der Gelahrtheit erſchlagen! G. C. W.

Hoheit beehrt den Pächter ſeines herzoglichen Mineralbades, das ſich durch Mangel an Kurgäſten auszeichnet, mit ſeinem Beſuch. — „Wer ſind die Damen?“ frägt bei einem Rundgang die Hoheit den Pächter. — „Zwei von unſern beiden Badegäſten, Hoheit!“

Variante.

Es kann kein Junggeſell in Frieden leben,
Wenn ihm die junge Nachbarin gefällt.

J. M.

Ein ſolider Lump.

Richter (zum Angeklagten, welcher wegen Einbruches vor Gericht ſteht): „Sagen Sie mir nur, wie iſt es denn möglich, daß Sie in Ihrem Alter noch über ſo viele Dächer klettern können?“

Einbrecher: „Herr Richter, das macht alles mein ſolider Lebenswandel!“

Glückstag.

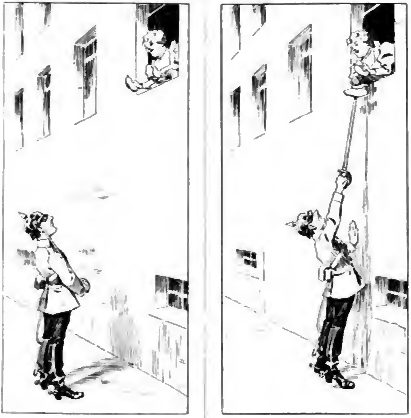
Stell' auf den Tiſch den duftenden Wein
Und winde Roſen ringsherum.
Heut' geht im lachenden Sonnenſchein
Das Glück im ganzen Lande um.

Zieh' an dein weißes Brautgewand,
An meine Schulter dein blondes Haupt,
Und laß uns warten Hand in Hand
Wir haben nicht umſonſt geglaubt.

Wir haben nicht umſonſt geglaubt
Und tapfer uns der Noth erwehrt.
Es kommt und ſegnet dein blondes Haupt
Und ſegnet unſern kleinen Herd.

R. Bienenſtein.

Fatale Situation.



1. 2.

Digitized by Google

Fatale Situation.

3.

Frühlings-Betrachtung.

Warum ſagt man: „Im wunderſchönen Monat Mai“?

Weil's ein Wunder iſt, wenn es ſchön iſt.

Zufall.

Nur nicht unbedacht
Auf den Zufall ſchelten,
Denn er hat's nicht ſelten
Wirklich gut gemacht.
Darum hübſch gemächlich —
Werft ihm ja nichts vor:
Er iſt unbeſtechlich —
Und er hat Humor.

K. F.

Kathederweisheit.

Profeſſor (im chemiſchen Vortrag): „Sehen Sie, meine Herren, dieſes Gift, einer Katze auf die Zunge geträufelt, bringt ſelbſt den ſtärkſten Mann um.“

Ballgeſpräch.

„Fräulein, haben Sie ſchon einmal mit Kanonen auf Spatzen geſchoſſen?“

Kindliche Ausrede.

„Du, Mama, nicht einmal die Kirſchen

ſind mehr echtfärbig! .. Sieh' nur, wie ich ausſchau'!“

Ein fürſorglicher Jagdherr.

„Was bedeuten denn dieſe vielen Leitern im Walde?“
„Der Herr Baron hält morgen eine Saujagd ab!“

„Still ruht der See — die Vöglein ſchlafen; — ein Flüſtern nur, man hört es kaum!“

Empfindlich.

„Ich wünſche, photographirt zu werden!“

„En face oder en profil?“

„Wie heißt en profil? Seh’ ich aus, wie ein Mann, der ſich läßt anſchau’n von der Seite?!“

Lebensgeſchichte einer Eintagsfliege.

Um 5 Uhr kam ich auf die Welt,
Es war ein ſchöner Lebensmorgen,
Ich war ein rechter Springinsfeld
Und wußte nicht, was Nahrungsſorgen.
Doch hat dies Glück nicht lang gewährt,
Denn, nicht mehr jung, hab’ ich um 7
Gegründet meinen eig’nen Herd,
Wie die Natur dies vorgeſchrieben.
Um 8 Uhr — ich war faſt ein Greis —
Hat mir geraubt ein ſchlimmer Regen
Den mächtigen Familienkreis,
Den ungeheuren Himmelsſegen,
An dem mein Vaterherz ſo hing!
Ach, erſt um 9 war überwunden

Lebensgeſchichte einer Eintagsfliege.

Der unbeſchreiblich herbe Schmerz.
Ich machte nun drei volle Stunden,
Von 9 Uhr bis zur Mittagszeit,
Verſchied'ne wunderbare Reiſen.
Wie iſt die Erde groß und weit!
„Wen Gott will rechte Gunſt erweiſen,
Den" u. ſ. w.! Kennen lernt'
Ich viel, was kaum ich weiß zu nennen;
Nur wer vom Hauſe ſich entfernt,
Wird nach Gebühr es würd'gen können.
Ich hab' auf einem grünen Platz
Auch einen Menſchen wahrgenommen;
Auch machte Jagd auf mich ein Spatz,
Dem ich mit knapper Noth entkommen.
Ermüdet endlich kehrte ich
Zurück, ſo ſchwer ich mich auch trennte,
Und überließ bis 2 Uhr mich
Blaſirt dem Dolce far niente.
Dann tanzte ich im Sonnenglanz,
So alt ich war, mit luſt'gem Lärmen;
Es nahmen Theil an dieſem Tanz
Millionen in gewalt'gen Schwärmen.
11 Stunden alt war ich beinah,
Als ich vom Tanz mich fortſchlich ſachte, —
Wie froh war ich, daß, wie ich ſah,
Mir noch das Tanzen Freude machte!
Es iſt doch gut, wenn nicht der Laſt
Der Stunden wir, die grauen Alten,
Allmählich unterliegen faſt,
Wenn wir uns friſch und froh erhalten!
Was nützt es, daß man ſeufzend blickt
Auf das, was unrettbar verſchwunden,
Und mürriſch ſich bei Seite drückt,
Verbitternd ſich den Reſt der Stunden!
Und iſt es jetzt auch ſchon 5 Uhr,
Und iſt mir kaum noch Friſt gegeben,
Nichts denke ich, als dieſes nur:
Es gibt nichts Schön'res als das Leben!
Und wenn nun bald der Zeiger fällt
Und ich in ew'ger Ruhe liege,
Soll ſagen doch von mir die Welt:
Sie hat gelebt, die Eintagsfliege.

J. Stettenheim.

Vergebliche Liebesmüh'.

Fräulein: „Wiſſen Sie denn nicht, was das bedeutet?!"

Splitter.

Einer Frau, die ſich jünger macht, ſieht man das Alter an. L.

Einem Menſchen ſeine Vorurtheile ausreden wollen, heißt oft ihm ſein Glück zerbröckeln. Sirius.

Wer zu Hoffnungen berechtigt, iſt zu Thaten verpflichtet. L.

Es gibt Menſchen, die den Beruf haben, ihren Beruf zu verfehlen. G. A. D.

Wenn wir gezwungen werden, nennen wir's Gewalt; zwingen wir, nennen wir's Macht. L.

Wiegenlied.

Schlafe, du liebes Kind! Gottes Engel ſind
Dir zur Wache gegeben.
Mutter hat keine Zeit, — fährt auf dem Rade weit,
Vater radelt daneben. M. C.

Ein tüchtiger Vertheidiger.

„. . Können Sie mir den Rechtsanwalt als tüchtigen Vertheidiger empfehlen?" — „Gewiß! Der beſtellt in ſchwierigen Fällen ein Dutzend Weiber zum Mitweinen in den Zuſchauerraum!"

Erſatz.

Als meine gold'ne Sonne unterging,
Da habe ich an Schlafengeh'n gedacht:
Ich war ſo müde und das Licht ſo ferne.

Doch als der ſtille Abend mich umfing,
Da gingen tröſtend auf in milder Pracht
Am dunklen Himmel tauſend gold'ne Sterne.

P. L.

Nachtheil der Berühmtheit.

A: „. . Du biſt ja nun auf dem beſten Wege bekannt zu werden!"

Junger Autor: „Leider! — Meine Gläubiger finden jetzt ſchon meine Adreſſe im Literaturkalender!"

Verantwortlicher Redacteur: J. Schneider in München. — Verlag von Braun & Schneider in München (Maximiliansplatz 11).
Kgl. Hof-Buchdruckerei von E. Mühlthaler in München.

Hiezu das Beiblatt.

Digitized by Google

4. Juni 1897.

23. Beſtellungen werden in allen Buch- und Kunſthandlungen, ſowie von allen Poſtämtern und Zeitungs-Expeditionen angenommen. Erſcheinen wöchentlich ein Mal.

Nro. 2706.

Preis des Bandes (26 Nummern) ℳ 6.70. Bei directem Bezuge per Kreuzband: für Deutſchland und Oeſterreich ℳ 7.50, für die anderen Länder des Weltpoſtvereins ℳ 8.— Einzelne Nummer 30 ₰.

106. Bd.

(Alle Rechte für ſämmtliche Artikel und Illuſtrationen vorbehalten.)

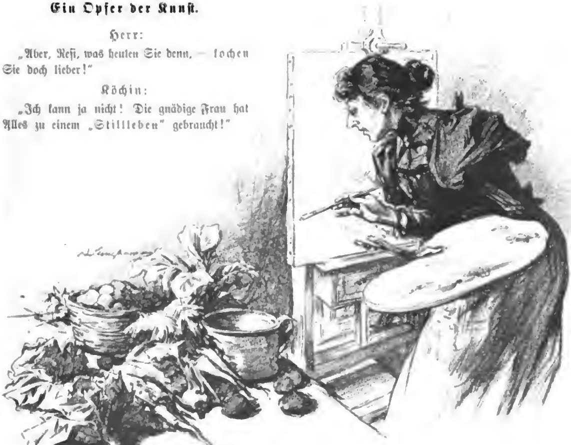
Ein Opfer der Kunſt.

Herr:

„Aber, Reſi, was heulen Sie denn, — kochen Sie doch lieber!“

Köchin:

„Ich kann ja nicht! Die gnädige Frau hat Alles zu einem „Stillleben“ gebraucht!“



Holder Mond, jeʒt ſtrahlſt du mild
Auf des Heimatſtädtchens Dächer,
Und dein Licht verklärend quillt
In die dämm'rigen Gemächer.

An das Mondlicht.

Stiehl dich, lieblichlindes Licht.
Leiſ' in meines Mädchens Zimmer!
Um ihr roſig Angeſicht
Webe deinen Silberſchimmer!

Küſſ' es ſanft und huſch' hinaus
Aus den trauten, ſtillen Räumen;
Doch bei mir, mein Freund, halt' aus!
Wachen will ich noch und träumen!

J. B. Pazak.

Stilblüthen aus Reden eines Vertheidigers.

„Mein Klient iſt für den Mitangeklagten der Bliʒableiter, dem er Alles in die Schuhe ſchieben zu können glaubt. Das iſt der Strohhalm, an den er ſich noch anklammert. Aber dieſer Strohhalm iſt ein unerlaubter."

* * *

„Die Geldgier war der Münzdämon, den der Angeklagte ſo lange umflatterte, bis er ſich die Flügel an den falſchen Hundertmarkſcheinen verbrannte."

Der Pantoffelheld.

„Aber, lieber Freund, wie magſt Du denn an einem Sonntag ſo unraſirt herumlaufen?!" — „Ja weißt Du, meine Frau läßt mir jeʒt einen Vollbart wachſen!"

Beruhigend.

Arzt (eine Leiche unterſuchend): „Drei Wunden! Die erſte iſt tödlich; aber die beiden ander'n ſind glücklicherweiſe nicht von Bedeutung!"

Kleines Mißverſtändniß.

„... O, die Männer braucht man nur einmal liebevoll anzuſeh'n und **weg ſind ſie!**“ — „Na, ſo **unhöflich** ſind denn aber doch nicht **alle!**“

Das Schweſternpaar.

Ich kenn' ein holdes Schweſternpaar;
Die eine, die hat ſchwarzes Haar,
Im Herzen Luſt, im Auge Gluth,
Sie iſt ein junges, friſches Blut.

Die and're, die hat blondes Haar,
Ein blaues Auge, hell und klar,
Iſt ernſt und ruhig, ſpricht nicht viel,
Hält unverwandt im Aug' ihr Ziel.

Die eine, die ich dir beſchrieb,
Die ſiehſt du oft, ſie heißt die „Lieb'“.
Die and're, die ſich birgt voll Scheu,
Die ſiehſt du ſelten, ſie heißt „Treu'“.

P. Bahr.

Zeitgemäß.

Herr
(zu einer alten Dame):
„Gnädige Frau lernen Radfahren?“

Dame:
„Ich **muß** wohl, um meine Tochter überallhin begleiten zu können!“

Stoßſeufzer.

Herr (im Ballſaal): „Sehen Sie dort die reizende junge Dame?! Commerzienraths **Jüngſte** — wäre was für Sie!“

Verſchuldeter Lebemann: „Ach, für **mich** gibt's **keine Jüngſten** mehr!“

Beſcheiden.

Schneider
(der dem Herrn Baron einen Anzug geliefert):
„.. Und wann darf ich Ew. Gnaden zum erſten Mal mahnen?“

Zu ängſtlich.

„Denk' Dir nur, Kathi, der Lieutenant Reiflingen, der Bräutigam von meinem Fräulein, trägt ein Korſett! Sein **Burſche** hat mir's geſagt!“ — „So — der kann ſchön eingeh'n! Das iſt ja **Verrath militäriſcher Geheimniſſe!**“

Digitized by Google

„.. Liebe Mathilde, ich hab' mich jetzt doch entſchloſſen, alle Deine Wünſche zu erfüllen! Du darfſt ſechs Wochen auf's Land und bekommſt eine neue Toilette; auch werde ich Dir wahrſcheinlich Rococo-Möbel für Deinen Salon kaufen!" — „Karl, Karl — was mußt Du wieder Alles angeſtellt haben!"

Digitized by Google

Tempora mutantur.

Zur Zeit, als Freiligrath ſeinen „Löwenritt“ gedichtet, hatten es die Löwen noch gut! Stolz konnte jeder auf ſeiner Giraffe reiten! Aber ſeit die großen Jagdgeſellſchaften Afrika durchziehen, müſſen ſich oft ſechs mit *einer* behelfen!

Der König sass beim Weingelag,
Und hundertstimmig klang
Im Saale rings ihm Lob und Preis
In Worten und Gesang.

Des Königs Narr, mit heiterm Mund,
Verspottet solches Thun.
„Ei", sprach der König, scherzgestimmt,
„Wer gibt mir Antwort nun?!
Wie kommt es, dass der Narr allein
Die Wahrheit spricht zu mir?
Dem, der die rechte Antwort gibt,
Schenk' ich den Beutel hier!"
Und Alles schweigt und Stille herrscht
Im Saale rings umher.
Der König scherzt: „Ist Dir, mein Narr,
Die Frage auch zu schwer?" —
„Mit nichten, Herr!" spricht dieser „doch
Ich hab' nur einen Kopf,

Und wenn mir der genommen wird,
Bin ich ein armer Tropf.
Gibst Du mir meinen Kopf zurück
Für das versproch'ne Gold?" —
Der König lacht und spricht: „Mein Narr,
Es bleibt Dir Kopf und Sold!" —
Da blickt der Narr den König an
Mit ernstem Angesicht,
Kniet vor ihm nieder feierlich,
Verbeugt sich tief und spricht:
„Warum die Wahrheit Dir allein
Der Narr zu sagen wagt?
Mir ist es klar! Ist doch ein Narr,
Wer Dir die Wahrheit sagt!"

Gemein.

Bedienter (der nach der Abreiſe des Herrn bemerkt, daß der Weinkeller verſchloſſen iſt): „Für ſo gemein hätt' ich aber den Herrn Baron doch nicht gehalten!"

Variante.

Böſe Menſchen haben keine Lieder, aber ſehr oft — ſelbſtgemachte Gedichte.

Sonſt und jetzt.

Wenn hundert Gedanken, ernſt und licht,
Einſt Volk und Zeit durchklungen,
Die machte einer zu einem Gedicht
Und hat es der Nachwelt geſungen.

Heut' ſingt unbarmherzig und unerweicht
Der Poeten faſelnd Gelichter;
Es finden für einen Gedanken leicht
Sich an die hundert Dichter.

v. L.

Auszeichnung.

Freund: „Dein Vater iſt wohl recht ſtolz auf Dich?"

Student: „So ſtolz, daß er ſeinen ſchönſten und größten Ochſen nach mir „Eduard" genannt hat!"

Annonce.

Energiſche Maſſeuſe, früher Athletin, empfiehlt ſich den geehrten Herrſchaften.

Morgen.

Frühwind ſchauert ſchon in den Bäumen
Und zu Ende gehet die Raſt:
Herz, mein Herz! und du willſt noch träumen
Daß du **bleibende** Stätte haſt?

Drohend ſchon, in fernen Gewittern,
Zuckte im Oſten ein fahler Schein,
Während du, in Jauchzen und Zittern,
Dich in den Himmel träumteſt hinein.

Leiſe, leiſe ſchon pocht der Jammer
Draußen am Thor, dein finſt'rer Gaſt. –
— Frühwind haucht um die dunkle Kammer —
Und zu Ende gehet die Raſt.

C. Reſo.

Zu ſpät.

Ein Bürgermeiſter ſendet ein Schreiben an das Bezirksamt. Der Bezirksamtmann öffnet dasſelbe und wirft es, unwillig über die unleſerliche Handſchrift, zu den Akten. — Nach Verlauf von vier Wochen muß die Angelegenheit erledigt werden und der Bezirksamtmann ſchickt, da es ihm durchaus nicht gelingt, die Handſchrift des Schulzen zu entziffern, das Schriftſtück zur Fertigung einer deutlicheren Abſchrift an den Bürgermeiſter zurück.

Tags darauf läuft von dieſem folgende Antwort ein: „Dem Bezirksamt zurück, indem das Schriftſtück bälder hätte zurückgeſandt werden ſollen, da man es jetzt ſelbſt nicht mehr leſen kann.

Hochachtungsvoll
Schwammerl, Bürgermeiſter."

Abwehr.

Vater (Gedichte ſeines Sohnes leſend): „Wo Du das Zeug nur herhaſt?"
Sohn: „Oho, ich bin geborner Dichter!"
Vater: „Da muß ich bitten! Schiebt der den Unſinn gar ſeinen Eltern in die Schuh'!"

Pfiffig.

Gaſt (der fünf leere Weinflaſchen vor ſich ſtehen hat): „Wie viel' Flaſchen habe ich zu zahlen, Reſi?" — **Wirth** (leiſe zur Kellnerin): „Laſſen Sie ihn ſelbſt zählen .. vielleicht zählt er doppelt!"

Inzwiſchen.

Mein Glück ſtarb; Hoffnung blieb daneben ſteh'n
Und ſprach: Es ſchläft nur, es wird auferſteh'n!
Und da ſie eine alte Freundin war,
So glaubt' ich ihr und dacht', ſie ſpräche wahr
Und harrt' und bangt' auf jeden neuen Morgen —
Inzwiſchen iſt die Hoffnung auch geſtorben.

C. F.

Fachgemäß.

Baronin (die ausnahmsweiſe **ſelbſt** gekocht hat): „Na, Anna, was ſagen Sie zu meiner Kochkunſt?" — **Köchin**: „Gnädige Frau könnten den **ſchönſten Grenadier kriegen**!"

Moderne Philoſophie.

Herr Profeſſor Rappelbein
Wandelt Morgens durch den
Hain.
Sieh — da hält ein Bettelmann
Unſern Philoſophen an.
Schwach vor Hunger, hohl und bleich,
Stammelt er: „Erbarmet Euch!
Sagt die Schrift doch: gut und ſchön
Iſt's, dem Nächſten beizuſteh'n.“ —
Der Profeſſor faßt den Mann
Feſt am Knopf des Rockes an
Und verſetzt: „Da irrt Ihr ſehr!
Dieſer Satz gilt längſt nicht mehr.
Nietzſche (Zarathuſtra) ſpricht:
Dir allein hilf — andern nicht.
Deine Zwecke förd're nur,
Andern helfen — Unnatur!
Nächſtenliebe — dummer Schnack,
Feldgeſchrei für 's Lumpenpack!
Rückſichtslos die Arme rege,
Und ſteht Jemand dir im Wege,
Will dich wer zu hindern wagen,
Ohne Mitleid — niederſchlagen!
Somit, Freundchen, drück' Er ſich,
Denn Er ſtört und hindert mich!“ —
Und der Bettelmann verſetzt:
„Irrig war — das ſeh' ich jetzt —
Meine Anſicht. Doch ich lerne
Vor Geſcheidt'ren immer gerne.“
Damit langt' er Rappelbein
Eine mächt'ge Schelle 'nein.
„Jetzt, Sie grundgelehrtes Haus,
Erſt 'mal 's Portemonnaie heraus!..
So! Und nun die werthe Uhr!..
Danke! Zwar von Silber nur..
Und nun, Freundchen, drück' Er ſich,
Denn Er ſtört und hindert mich!“
Spricht's und ſchwindet. Starr wie
Stein
Steht Profeſſor Rappelbein.
Von der Länge des Geſichts
Meldet die Geſchichte nichts.

Georg Bötticher.

Druckfehler.

Hier iſt ein Klavierſpieler zu ertragen.

Lokalbericht: Geſtern Nachmittags 4 Uhr wurde Großfeuer bei Schreinermeiſter Bierſack gemeldet. Trotz ſofortigen Eintreffens der Feuerwehr brannte infolge des heftigen Windes die ganze Schweinerei nieder.

Ahn und Enkel.

Graf (in ſeiner Ahnengallerie): „Ihr alten Raubritter hattet es doch beſſer! Ihr nahmt den Geldſäcken blos den Mammon ab — heut' müſſen wir ihnen auch die Töchter dazu abnehmen!“

Strebſam.

Gefängnißdirektor: „Na, Ludicke, da ſind Sie ja ſchon wieder!.. Ich glaubte, Ihre erſte Strafe hätte Sie gebeſſert?!“ — Sträfling: „Herr Direktor, ich will noch beſſer werden!“

Spruch.

Vergiß ja niemals dieſen Spruch,
Wenn er auch ſcheinbar lax is:
„Der „Kluge“ pouſſirt die „Theorie“,
Aber „heirathen“ thut er die „Praxis“.“

J. E.

Verantwortlicher Redacteur: J. Schneider in München. — Verlag von Braun & Schneider in München (Maximiliansplatz 11).
Kgl. Hof-Buchdruckerei von E. Mühlthaler in München.

Hiezu das Beiblatt.

Digitized by Google

11. Juni 1897.

24. Beſtellungen werden in allen Buch- und Kunſthandlungen, ſowie von allen Poſtämtern und Zeitungs-Expeditionen angenommen. Erſcheinen wöchentlich ein Mal.

Nro. 2707.

Preis des Bandes (26 Nummern) ℳ 6.70. Bei directem Bezuge per Kreuzband: für Deutſchland und Oeſterreich ℳ 7.50, für die anderen Länder des Weltpoſtvereins ℳ 8.— Einzelne Nummer 30 ₰. 106. Bd.

(Alle Rechte für ſämmtliche Artikel und Illuſtrationen vorbehalten.)

Beleidigt.

„Aber, mein Fräulein, ich ſehe ja nichts als Ihren großen Hut!“
„Nun — und iſt der etwa nicht ſehenswerth?!“

Sturmlied.

Brauſe nur Sauſewind,
Brauſe nur zu,
Gütiger Götter Kind,
Sturm, biſt auch du!

Brichſt du dem kranken Baum
Dröhnend den Schaft,
Gibſt doch dem Leben Raum,
Läuterſt die Kraft!

Und als des Lichts Vaſall
Jagſt du daher,
Wolken und Nebel all
Splittert dein Speer.

Thatlos im ſichern Haus
Ruhe wer kann;
Kampf erſt und Sturmgebraus
Zeigen den Mann!

Wem ew'ger Friede lacht,
Hält ihn nicht werth,
Heller nach guter Schlacht
Lodert der Herd! *M. Ebenaune.*

Eine hübſche Tochter.

Commerzienrath: „... Ich geb' Ihnen die 200,000 Mark, Herr Baron; aber ich ſag' Ihnen: meine Tochter iſt die conditio sine qua non.“

Digitized by Google

Der Zopf.

Daß er niederhängt vom Kopf
Iſt's nicht, was zum Tadel zwingt,
Sondern, daß er, ſtatt am Schopf,
Tief im Denkerſchädel entſpringt.

A. Wohlmuth.

Wiſſenſchaft — ein Segen.

Ein Profeſſor des Sanskrit pflegt, trotz der nächtlichen Scenen ſeiner temperamentvollen Gattin, ſtets ſpät nach Hauſe zurückzukehren. — „Wie kommt es nur", frägt ihn einſt am Stammtiſch ſein alt-griechiſcher College, der zugleich ſein Corridornachbar, „daß Du bei all' den Beleidigungen Deiner Frau ſo ruhig bleiben kannſt?" — „O", verſetzt der Gefragte, „ich bin gewohnt, die Wurzel der Wörter im Sanskrit zu ſuchen. Leider kann ich in der Eile nicht alle von meiner Frau gebrauchten Ausdrücke feſthalten. Du mußt aber zugeſtehen, lieber Collega, daß namentlich die im größten Pathos geſprochenen Schlußworte der Sätze, wie Lump, Rabenvater, Scheuſal u. ſ. w. das größte philologiſche Intereſſe bieten!"

Ein Vorſchlag zur Güte.

Strolche: „Geld oder Leben!" — Rechtsanwalt: „Meine Herrn, ich rathe Ihnen, berauben Sie nur meinen Begleiter, dann kann ich doch eventuell Ihre Vertheidigung übernehmen."

Römiſcher Traum.

Mir träumte jüngſt: Ein Rieſe kam,
Der dich und mich beim Schopfe nahm
Und uns gewaltig ſauſend
Zurücktrug zwei Jahrtauſend'.
Nun hießeſt du, ſtatt Lilly, da
Mit einem Male Tullia,
Und ich hieß Quintus Flavius; —
An ſich wär' das ja ein Genuß;
Doch ſah ich mit entſetztem Sinn:
Du warſt nunmehr Patricierin,
Ich deines Vaters Sklave blos —
Der Unterſchied war bergegroß.
Und wie's ſchon ſo der Kuckuck will,
Kam gleich ein reicher Mann, Camill,
Der ſich ſofort in dich vergafft.
Er merkte meine Leidenſchaft
Und — kauft' mich deinem Vater ab;
Weiß nicht 'mal, was er für mich gab.
Mich litt es nicht in ſeinem Haus:
Ich riß ſo oft als möglich aus,
Lief zu dir hin, ſtand leichenblaß
Und blies auf meiner Flöte was.
Zu bunt ward's dem Camillus jetzt:
Her ging er und hat mich verſetzt.
Hilflos ſaß ich im Pfandhaus d'rin;
Die Eiferſucht fraß mir den Sinn.
Mir blieb nur eine Hoffnung noch:
Auslöſen muß er mich ja doch!
Er aber ließ — 's iſt fürchterlich! —
Erbarmungslos verfallen mich.
Da ſprang ich aus dem Pfandthurm 'raus
Und, Gott ſei Dank — der Traum war aus!
Eins aber blieb mir immerhin:
Daß ich noch heut' dein — Sklave bin!

W. Herbert.

Vermuthung.

Fremder: „Wie iſt das Waſſer in dieſer Gegend?" — Studioſus: „Hm, nach dem Bier zu urtheilen, muß es gut ſein!"

Verfrühter Sommer.

Kaum ſah er voller Seligkeit
Die Frühlingsblumen rings erblühen,
Und ſchon gewahrt er vor der Zeit
Die reifen gold'nen Aehren glühen!

Die Sonne brennt. Von Früchten ſchwer
Der Bäume Aeſte niederhangen,
Die leicht im Maiwind hin und her
Sich erſt gewiegt beim Blüthenprangen.

Des Frühlings kurzer Zauberglanz,
Dem froh ſein Herz entgegenpochte,
Entfloh, bevor noch voll und ganz
Ihn auszubeuten er vermochte.

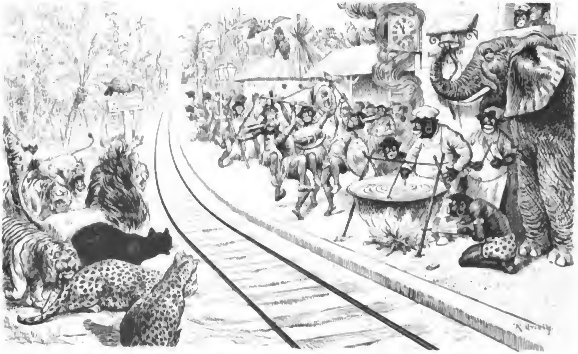
Wie ſchmerzt die ſchnelle Zeitflucht doch
Den Dichterjüngling, bleich und hager!
Denn unverwerthet hat er noch
So manches Lenzgedicht auf Lager.

Maximilian Bern.

Fin de siècle.

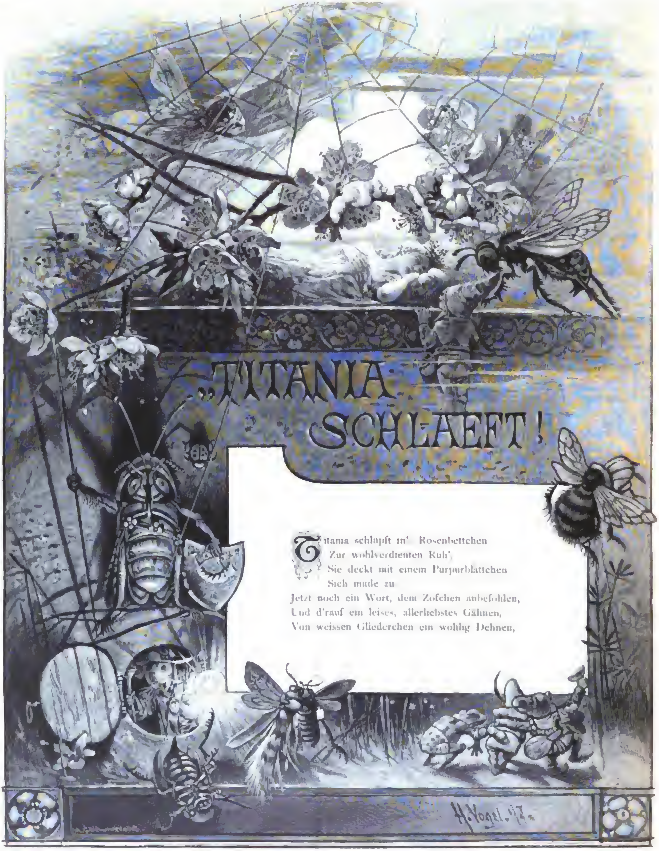
„. . Ich ſchwöre Dir, Röschen, daß . ."
„Nicht ſo laut, Fritz — die Kleine dort verſteht ſchon Alles!"

Schöne Ausſicht.



Empfang des Feſtzuges bei Eröffnung einer neuen Eiſenbahnlinie am Congo.

Digitized by Google



Titania schlüpft in's Rosenbettchen
Zur wohlverdienten Ruh',
Sie deckt mit einem Purpurblättchen
Sich müde zu.
Jetzt noch ein Wort, dem Zofchen anbefohlen,
Und d'rauf ein leises, allerliebstes Gähnen,
Von weissen Gliederchen ein wohlig Dehnen,

Digitized by Google

Unhörbar dann ein sanftes Athemholen —
Titania schläft.

Das ganze Leben ist ein Jammer,
Was man auch sagen mag;
Viel Aerger gab's in Küch' und Kammer
Den ganzen Tag:
's war grosser Hofball heut' mit Abendessen,
Da hörte man gar schlimme Klatschgeschichtchen,
Der König zog ein bitterbös Gesichtchen;
Doch nun ist all' das kleine Leid vergessen —
Titania schläft.

Ein Wächter, lang wie eine Spanne —
Sein Spiesschen ist ein Dorn —
Der sagt ganz leis zu Jedermann,
Jedoch voll Zorn,
Zu allen Motten, die vorüberschwärmen,
Zu allen Mückchen und dergleichen Summern,
Und zu den Käfern, den verliebten Brummern:
«Wollt ihr wohl stille sein mit eurem Lärmen —
Titania schläft!»

Th. Gross

Boshaft.

„— Nicht wahr, Herr Förſter, der Rentier Semmele iſt ein echter Sonntagsjäger?" — „Und ob! .. Von dem laſſen ſich immer die Treiber Vorſchuß auf Schmerzensgeld geben!"

Der Sonntagsreiter.

„Ueber dieſen breiten Waſſergraben bin ich neulich 'mal hinweggeſetzt!" — „Unſinn!" — „Wenn ich's Ihnen ſage ... Die Kleider ſind jetzt noch nicht trocken!"

Sächſiſche Morgenſtimmung.

Zwee kleene Silbergreiſe
Geh'n einſam durch de Flur
Und ſingen leiſe, leiſe
'ne wunderſiße Weiſe
Zum Breiſe der Nadur.

Mikado.

Sympathie.

„Armes Thierchen, dir ſchimpfen ſie alſo noch immer Rhinoceros?!“

Gelbe Roſen.

Ich nahm mich oft in meinem Geiſt zuſammen,
Hab' manch' gewagte Conjectur gezogen,
Hab' auf und ab und hin und her erwogen:
Woher wohl mag die gelbe Roſe ſtammen?

Ich bin auf die Vermuthung dann gekommen,
Daß, als das Weib im Paradies erſchienen,
Ein Theil der Roſen mit verſtörten Mienen
Ob Hevas Schönheit ward von Neid entglommen.

Und Neid macht gelb! So müſſen ſie zur Sühne
Sich gelb für alle Erdenzukunft malen,
Und dürfen erſt im Purpur wieder ſtrahlen
Am jüngſten Tag, auf neuer Weltenbühne.

G. W.

Verfängliche Stelle aus einem Liebesbrief.

„... Wie glücklich war ich, als mir der Poſtbote Deinen Brief brachte; ich habe ihn tauſendmal geküßt!“

Variante.

Dame (zum ſchlechten Tänzer): „Mein Herr, es ſcheint, daß Ihnen noch der nervus drehrum fehlt!“

Eine Glückliche.

„.. Und was antwortete kleine Millionärstochter auf Ihre Werbung, Herr Lieutenant?“ — „Ja jejauchzt!“

Die „Faſſung“.

Ein gutes Bild braucht nicht erſt gold'nen Rahmen,
Ein ganzer Mann braucht keinen ſtolzen Namen,
Nicht kunſtvoll Etiquetten ſeiner Wein,
Nicht prahlend Faſſung echter Edelſtein.
Doch wird die Gegenwart dir täglich lehren:
Es läßt nur ſchwer das Aeuß're ſich entbehren.
Wer wirken will auf breite Volksmaſſen,
Muß Stein und Wein, Bild, Namen glänzend faſſen!

Eiſenberger.

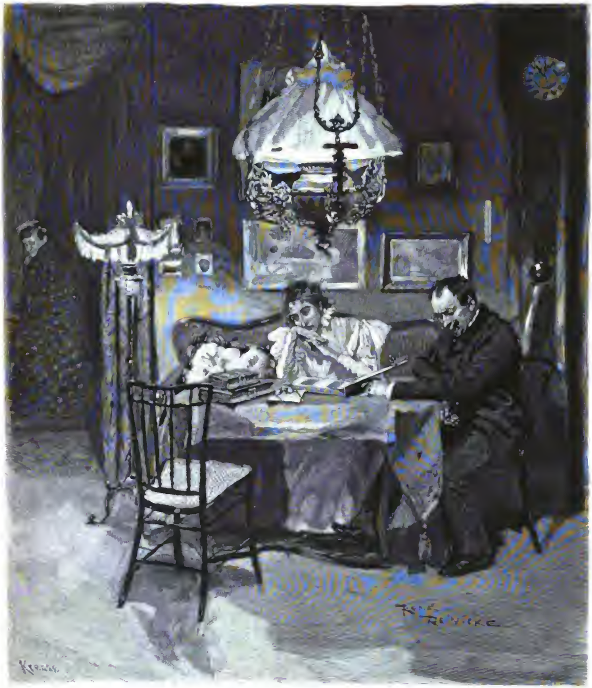
Druckfehler.

Da der Studioſus heftige Kopfſchmerzen verſpürte, ſchlug ihm ſein Vater ein naſſes Buch um den Kopf.

Gemiſchte Gefühle.

Aeltliches Fräulein: „Jetzt weiß ich nicht, ſoll ich über den Theaterdirektor empört ſein, oder ihn reizend finden?“ — Freundin: „Was hat er denn geſagt?“ — Fräulein: „Er

ſagte: Meine liebe junge Dame, Sie haben kein Talent!“



Herr (der ſchon ſeit Monaten der Tochter des Hauſes die Cour macht, ohne ſich jedoch zu erklären): „Mein Fräulein, was ich für Sie fühle, kann ich nicht in Worte kleiden! Die wahre Liebe iſt ſtumm!" — „O nein, ſie ſpricht mit Mama!"

Fang.

Mir iſt ein ſelt'ner Fang gelungen:
Die Glückeskugel, die voll Haſt
An meiner Hand vorbeigeſprungen,
Hab' ich erfaßt.

Ich jauchzte: Glattes Glück, gefangen!
Und ſchwang es in der Hand entzückt.
Da klirrte es. Die Scherben ſprangen.
Es war zerdrückt.

v. G.

Stark!

Kaufmann A. (vor dem Konkurſe ſtehend): „. . Wie geſagt, mehr als 70 Procent kann ich Ihnen nicht zahlen! Sehen Sie ſelbſt, hier iſt die Liſte meiner Gläubiger!“ — Kaufmann B. (das umfangreiche, alphabetiſch geordnete Verzeichniß durchblätternd, plötzlich entrüſtet): „Na, das iſt doch ſtark — ſogar unter Ypſilon haben Sie einen Gläubiger!“

Zu artig.

„. . . Ich habe unendlich bedauert, nicht zu Hauſe geweſen zu ſein, als Sie mich das letzte Mal beſuchten. Aber, nicht wahr, Sie laſſen es mir nicht entgelten und kommen bald wieder — auch wenn ich nicht zu Hauſe bin! Ihre lieben Beſuche freuen mich ja immer!“

Troſt.

Daß deine Locke leis beginnt
Zu färben ſich, das thut dir leid? . .
Ei, Freund, die weißen Haare ſind
Der Blüthenſchnee der Ewigkeit. G. M.

Gewiſſenhaft.

Studioſus (zur Wirthin): „Diesmal muß ich Ihnen die Miethe ſchuldig bleiben!“ — Wirthin: „Das ſagten Sie mir ſchon vorigen Monat!“ — Studioſus: „Nun — und hab' ich etwa nicht Wort gehalten?!“

„Männer“-Freude.

„Kamerad ſchauen heute aber ſtolz d'rein!“ — „Aeh, zum erſten Mal beim Raſiren Jeräuſch jehört!“

Verantwortlicher Redacteur: J. Schneider in München — Verlag von Braun & Schneider in München (Maximiliansplatz 11).
Kgl. Hof-Buchdruckerei von E. Mühlthaler in München.

Hiezu das Beiblatt.

Digitized by Google

18. Juni 1897.

25. Beſtellungen werden in allen Buch- und Kunſthandlungen, ſowie von allen Poſtämtern und Zeitungs-Expeditionen angenommen. Erſcheinen wöchentlich ein Mal.

Nro. 2708.

Preis des Bandes (26 Nummern) ℳ 6.70. Bei directem Bezuge per Kreuzband: für Deutſchland und Oeſterreich ℳ 7.50, für die anderen Länder des Weltpoſtvereins ℳ 8.— Einzelne Nummer 30 ₰. 106. Bd.

(Alle Rechte für ſämmtliche Artikel und Illuſtrationen vorbehalten.)

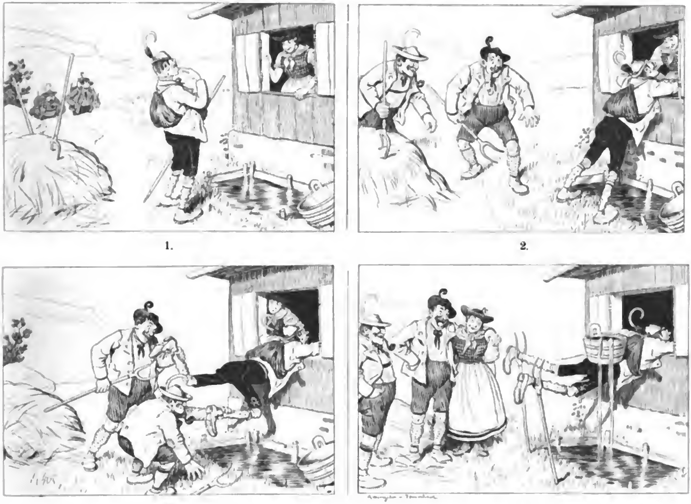
Ein Schwerenöther.

„Ah, Roſel, Sie haben ja ein neues Mieder!.. Ganze Gegend hat dadurch gewonnen!“

Digitized by Google

„Größter Blitz"
Hufschmiede
BAHR 97

Der beſtrafte Nebenbuhler, oder: Unangenehme Situation.



1. 2. 3. 4.

Moderne Anzeige.

Des Alleinradelns müde, ſuche ich eine flotte Radlerin als Lebensgefährtin. Geſl. Offerten unter „Lebensfahrt“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Druckfehler.

Durch **H**üte brachte der junge Ehemann ſeine Frau zum Nachgeben.

Verſchnappt.

Gaſt: „In ſolch' einem großen Reſtaurant muß doch viel übrig bleiben?“

Wirthin: „I bewahre — einmal wird's doch aufgegeſſen!“

Neues Wort.

Graf (zur Tochter): „Ich werde nie zugeben, daß Du dieſen Bürgerlichen zum Manne nimmſt! Das wäre ja der reine Stammbaumfrevel!“

Unbeabſichtigte Wirkung.

„Da habt Ihr, weil Ihr ſo brave Kinder ſeid und ſo nett und friedlich miteinander ſpielt —

Unbeabſichtigte Wirkung.

eine Zuckerdüte.“ — —

Raffinirt.

„.. Sie ſind alſo wirklich geſtern im Theater geweſen, Herr Aſſeſſor?.. Schwören Sie mir, daß es wahr iſt!.. Nun, ſo ſchwören Sie doch! Heben Sie drei Finger in die Höhe!.. So!.. (für ſich) Nun glaubt meine Freundin, die uns beobachtet, er macht mir eine Liebeserklärung!“

Am Klavier.

Wohlthätig iſt der Etüde Macht,
Wenn ſie die Schül'rin ſpielt bedacht,
Und kommt ſie je zur Meiſterſchaft,
So dankt ſie's dieſer Himmelskraft.
Doch furchtbar wird die Himmelskraft,
Wenn ſie der Tonart ſich entrafft,
Einherraſt auf der eig'nen Spur,
Die freie Tochter der Claviatur!
Wehe, wenn ſich losgelaſſen,
Dreſchend wild in Unverſtand,
Durch die ſchwarz und weißen Gaſſen
Wälzt der Schül'rin dürre Hand!
Ihre magern Finger faſſen
Alle, was vorgezeichnet ſtand.
Dem Klavier entquellen Töne
Mit Geſtöhne,
Denn gebraucht wird ohne Wahl
Das Pedal.
Hört ihr's zählen nebenbei?
Eins, zwei, drei!
Roth wie Blut
Iſt die am Flügel —
Das iſt der Begeiſt'rung Gluth!
Ohne Bügel,
Angſtgehetzt, als gäb' es Keile,
Durch der Noten lange Zeile
Patzt ſie fort mit Windeseile!
Kochend, wie aus Ofens Rachen,
Glüht die Maid; Pedale krachen
Und dazwiſchen fallen Noten
Dutzendweiſe auf den Boden.
Triller ſchwirren,
Saiten klirren,
Forte, Piano, Mezzo forte —
Alles kommt am falſchen Orte.
Durch der Läufe lange Kette
Um die Wette
Flieh'n die ungelenken Hände,
Durch Triolen und Mordente
Quälen ſie ſich ohne Ende.
Mühſam wird der Takt geſucht —
Und als wollt' ſie, nimmer müde,
Mit ſich fort der Erde Wucht
Reißen in gewalt'ger Flucht,
Spielt ſie fort, weil die Etüde
Rieſengroß. —
Hoffnungslos,
Denn das Weib kennt keine Schonung —
Stürzt der Nachbar aus der Wohnung;
Müſſig und voll Groll und Weh,
Sucht er Zuflucht im Café.

A. Aigner.

Nur der Menſch iſt glücklich, der ſein Glück nicht dem Glücke verdankt. F. L. J.

Der Zweifel iſt der Wahrheit Anfang. J. M.

Es gibt auch künſtleriſche Johannistriebe. J. P.

Groß thun kann nur der Kleine. Sirius.

Die Freundſchaft, die von Lüge lebt, ſtirbt an der erſten Wahrheit. C. S.

Wo Raſſinement und Uebercultur
Erſchlafft hat das Intereſſe,
Da wird die Rückkehr zur Natur
Auch wieder zur — Delicateſſe.
O. E. W.

Durchſchaut.

Mutter: „Kinder, ärgert mir heute den Vater nicht — denn er ſucht nach einem Anlaß, um in's Wirthshaus gehen zu können!"

Digitized by Google

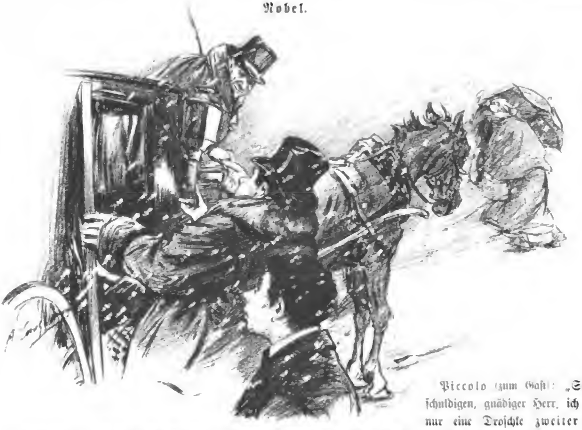
Der sinnende Storch

Der alte Storch stand stumm und steif,
Versunken in Gedanken,
Denn sein Entschluss war noch nicht reif,
Er war noch sehr im Schwanken.

Das war wohl eine kühne That,
Die er jetzt überlegte!
Sonst ging er nie so ernst zu Rath,
Eh' er zu handeln pflegte

Doch endlich sprach er: „Es muss sein,
Bevor ich weiter wand're!"
D'rauf stellt er sich von einem Bein —
Ganz langsam auf das and're.

F. J. Stritt



Piccolo (zum Gaſt): „Sie entſchuldigen, gnädiger Herr, ich konnte nur eine Droſchke zweiter Klaſſe bekommen!“ — Protz (zum Kutſcher): „Na, dann fahren Sie mich bis zu einer Droſchke erſter Klaſſe!“

Aktenfrühling.

In meiner Amtsſtub' ſaß ich ſtill —
Vor mir der Akten Thürme;
Wußt' nicht, ob ſchon der Frühling kam,
Ob noch der Winter ſtürme.

Da iſt ganz plötzlich über mir
Ein Rauſchen hingezogen:
Durch eine Fenſterlücke kam
Ein Schwalbenpaar geflogen.

Vergnüglich ſchwatzend hielt es Ruh'
Dort auf des Simſes Höhen;
Es hat den höchſten Aktenſchrank
Zum Brautſitz auserſehen.

Nun ſchwirrt und trägt es immerzu
Die Möbel in die Wohnung
Und bringt für meine Gaſtfreundſchaft
Den Lenz mir zur Belohnung.

Bleibt nur — ob auch der graue Vogt
Sein Antlitz zieht in Falten
Und, ob des Hauſes Ordnung, ſpricht:
„Hier wird kein Thier gehalten!“

Und naht die ſtrenge Reviſion —
Ein Ausweg iſt gefunden:
Mein Schwalbenpärchen wird gebucht
Sub actis „Vagabunden“!

Zur Mode.

„Haben gnädige Frau jetzt Ihren Herrn Großvater zu ſich genommen?“

„Aber, Herr Doctor, das iſt ja

mein Jüngſter!'"

Das Ende vom Lied.

Annonce. Heute Abend findet im Circusreſtaurant das letzte Auftreten des dreſſirten Schweines Pugi in Form von Würſten und Coteletten ſtatt, wozu ergebenſt einladet der Beſitzer.

Dichterbild.

Alter Dichter, gleichſt dem Ziehbrunn
Im verfall'nen Ritterſchloß,
Der einſt von der reichſten Fülle
Scholl und quoll und trof und floß.

Und nun wirfſt du jezuweilen
Brennend Stroh hinein, um klar
Deiner Nachwelt es zu machen,
Wie ſo tief dem Bronnen war.

G. W.

Bedenkliche Abkürzung.

Annonce.

Klaviere aller Sorten. Beſte Qual.

Gut gemeint.

Herr (der einer Dame durch den Dienſtmann ein Bouquet überbringen ließ): „Hat Sie die Dame nicht ausgefragt, wer Ihnen das Bouquet gegeben?" — Dienſtmann: „Hm ... ja ... ſie meinte, ob es nicht ein Herr mit einem langen, dummen Geſicht geweſen wäre!" — Herr: „Das haben Sie doch verneint?!" — Dienſtmann: „Natürlich ... ich werd' Sie doch nicht verrathen!"

Digitized by Google

S' Kinder ſan wia d' Hund'; dö g'ſpür'n's, daß der Herr in' Haus der Erſt' und der G'ſcheidter' is oder ſei' ſoll. D' kloan'n Kinder mirk'n aa' mehr auf'n Vata wia auf d' Mutta, und da kloan' Nazl — ſo a' Hintaußiſahntrager — waar' halt gar ſo glückli', wann eahm da Vata Red' und Antwort ſtehen thaat'. Aber weil d' Kinder und d' Narr'n gar ſo viel und ſo vazwickt frag'n und der G'ſcheidteſt' mit'n antwort'n ſelber a' Narr wer'n kunnt', ſo dakimmt da Vata ſcho' allwei' a' wen'g, wann eahm da Nazl draußt' auskimmt und zu eahm zuwiſind't. „I' mag net", kann er net guat ſag'n; „i' woaß's net", derf er ſchon gar net ſag'n, und ſo kriagt halt der Nazl g'wenli' z' hör'n: „Schau', dös woaß d' Mutta oder d' Liſi (dös is d' Kuchel-dirn) — da muaßt D' net glei' zu mir renna!" Und a' ſo ſtimmt er meiſt'us aa' den Nazl. Aber heut' is da Vata völli' a' wen'g woach — macht's, daß er mit der ſcheckat'n Kuah in da Fruah' a' guat's G'ſchäft g'macht hat, oder denkt er an's Kegelſcheib'n, oder daß ſi' vielleicht'n 's Steneramt 's letzt' Mal a' wen'g g'irrt hat — heut' hat amal der Nazl d' richti' Zeit derwiſcht, und d' Schnadern geht ſcho' dahin. Weil aba ſcho' unter die erſt'n zehn Frag'n von' Nazl net oane war, auf dö a' Menſch, der net g'rad' ſtndirt is, an' Antwort geb'n hat kinna, ſo hilft ſi' der Vata und tragt 'n Nazl an, daß er eahm ebb's vazöhlt. Mit ſo 'was ſtopfſt d' alle kloan'n Mäula!

Aba was?

Dö G'ſchicht'n, dö der Vata g'wißt hätt', ſan nix für ſo an' kloan'n unſchuldig'n Batſchi g'wen; ja mein, und ſunſt gibt's nur no' oan's, dös ma' no' probir'n kunnt' — d' bibliſch' G'ſchicht'!

D' Pfeif'n is ſcho' ankennt z'weg'n dem, daß ma' d' Gedanka-ſtrich' net gar a' ſo hört. Und d' G'ſchicht' fangt aa' ſcho' mit häufti Gedankaſtrich' an: mit der Erſchaffung der Welt. Dös woaß halt der Vata gar nimmer, wia ſi' der Herrgott dö ſieb'n Schöpfungstäg' ein'theilt hat; daß's guat war, dös woaß er, dös ſteht in da heilig'n Schrift; aba bei'n Vazähl'n waar's ſchon recht a' Durchanand' 'wor'n.

Gottlob, da fallt eahm ein, daß 's nächſt' Kapit'l d' Erſchaffung von' erſt'n Menſch'n und 's Baradeis is. 's Baradeis kanſt d' ja ausmal'n, wia d' willſt, und haſt lang g'nua z' thoan damit. Nacha vazählt er halt an Nazl vo' dö Viecher, dö dort umananda g'rennt ſan, vo' d' Henna, dö goldane Oar in gläſane Neſta eini-g'legt, vo' die Küah mit friſirte Schwoaf', und was eahm halt ſonſt einfallt. Dann vo' dö Baam, af dö er all's Scheene und Guate anfiknagt; und wia er mit da Natur firti' is — jirzt kaam' halt da Menſch und wia's der guat g'habt hat. Was wird denn da Adam nur g'rad' Luſtig's 'than hamm?! Wann's net in da heilig'n Schrift drina ſteht, derf ma' ſi's ausdenka wia ma' will. Alſo für's

Digitized by Google

erſt' hat er herrli' 'geſſ'n und 'trunka: g'ſchmalz'ne Nudeln, Buttanock'n, Krenſupp'n, Zimmtkoch, an' Meth, an' zuckat'n Wein – und nacha hat er g'ſpielt: Vögel g'fuattert, Pfeila g'ſchoſſ'n, Blattlpfiffa — (da Vala denkt a' wengl nach) — Keg'lg'ſchob'n!" — „Dös aa'?" fragt der Nazl — „ja mit wem denn? Und wer hat denn auſg'ſetzt?" — „No", ſagt der Vata, „halt mit da Eva — und auſg'ſetzt — auſg'ſetzt — — da wird halt an Aff' abg'richt't g'we'n ſein!" — A' paar lange Gedankaſtrich'! — — Seit'n, denkt ſi' der Vata, mit'n Keg'lſcheib'n war's gen in' Baradeis do' nix! Netta mit der Eva; da kann er ja hechſtns „laſſanetlt" hamm; a' „Kriegspartie" is ja do' gar net 'ganga! Und mit an' Wei' keg'lſcheib'n, mit ſein' Wei'!? Na, dös geht net. — 's Baradeis g'fallt eahm nimma ſo guat . . . „Weita, weita", ſagt der Nazl und ſpannt 's Maul auf, daß überall d' ſcheene G'ſchicht' einikan und nix net danéb'n geht. „Und is der Adam aa' in's Wirthshaus 'ganga?" D' Mutta is ja net da — dö hört net gern von Wirthshaus; aba da Nazl, weil er's net kennt und weil d' Manner alle einigenga, moant, dös muaß was Herrlich's ſein, und da Vata wird net bös wer'n, wann er'n d'rum fragt. „In's Wirthshaus?" ſagt da Vata. „Na freili' — warum denn net? Da Adam hat ja all's Guate g'habt, was er mög'n hat!" — „So, ſo", ſagt der Nazl . . „Du, Vata, wer hat eahm denn eing'ſchenkt?" — Der Vata wird valög'n. „D' Eva g'wiß net! Wieder ſo an elendiga Aff'?" — Mit'n Wirthshaus war's aa' nix in Baradeis, und 's ganz' Baradeis is eahm nimma recht. „So, jirzt laß mi' geh'. Nazl, i' muaß jirzt fort in's Keg'lſcheib'n zu meina G'ſellſchaft. Da Mutta fallt 'leicht no' was ein vom Baradeis!"

Und am ganz'n Weg ſinnirt er: „Mein, mein, hat's an Baradeis g'fait oder fait's bei mir? I' moan' all'weil bei mir!" Und gar net is's eahm ein'ganga, daß's im Baradeis koa' Wirthshaus und koa' Keg'lſcheib'n hat geb'n kinna.

Und d' Mutta und da Nazl hamm ſi' daweil z'ſamm'than — da Nazl auf ihran Schoß — und hamm ſi' in's Baradeis einig'red't, und alle zwoa is g'we'n, als wann ſ' ſelber d'rin waar'n!

Dr. Anton Hittmair.

Waldfriede.

Waldfrieden! — zu dir ſteig' ich empor,
Den Frieden zu ſuchen, den ich verlor
In der weiten Welt da draußen —
Ihr Lärm verhallt — ihr Glanz erblaßt,
Nur Quellenrieſeln mein Ohr erfaßt,
Und deiner Wipfel Brauſen.

Schwül duftet die Wieſe im Sonnenlicht,
Es wiegt ſich Blüthe an Blüthe dicht
Auf hohen, ſchwanken Stengeln —
Da — horch! — ein ferner, ein ſchriller Ton —
Du blühende Pracht — im Thale ſchon
Hör' ich der Senſen Dengeln.

Durch Büſche brach ich, thauesfeucht —
Ein Hochwild hab' ich aufgeſcheucht
  Auf ſeinen heimlichſten Wegen.
Mein Kleid faſt ſtreifte ſein Geweih —
Wie flog es hin — ſo ſtolz — ſo frei!
  Und doch — dem Tod entgegen.

Und als ich kam auf des Berges Kamm,
Eine Tanne ragte wunderſam
  Hoch über den Wipfeln allen.
Sie träumte hinein in den ſonnigen Tag —
Ich aber hörte der Aexte Schlag
Und ſah ſie fallen — fallen.

O Wald — dein Friede iſt nur ein Trug!
Die tauſend Wunden, die man dir ſchlug,
  Du trägſt ſie in hehrer Trauer.
Dumpf dröhnt der Schuß — der Axthieb fällt —
Hier nicht — und nirgends in der Welt
  Hat Glück und Frieden Dauer.

So lehr' mich, gleich dir, was kommen mag,
Sei's ſtürmiſche Nacht — ſei's ſonniger Tag,
  Zu tragen ſo hochgemuthet.
Dem Mitleid fern und fern dem Spott,
Und Keiner wiſſe es, als Gott,
  Wenn mir das Herz verblutet.

C. Reſa.

„. . . Ich ſag' Ihnen, Frau Gräfin, meiner Tochter hab' ich eine Erziehung genießen laſſen, die manchen anderen Vater bankerott gemacht hätte!“

Zweierlei Standpunkt.

Vater: „Fritzl, wirſt Du jetzt gleich Deine Suppe ordentlich eſſen? . . Wie mancher arme Bub' wäre froh, wenn er nur die Hälfte hätte!“

Fritzl: „Ich auch!“

Neues Abonnement auf die Fliegenden Blätter

1897 II. Semeſter (107. Band).

Preis des Bandes (26 Nummern) 6 Mark 70 Pfg. **Bei directem Bezuge per Kreuzband (inclusive Beilage):** für Deutſchland und Oeſterreich-Ungarn 7 Mark 50 Pfg., für die anderen Länder des Weltpoſtvereins 8 Mark. — Einzelne Nummer 30 Pfg. — In Heften à 30 Pfg.

Mit der am 2ten Juli erſcheinenden **Nro. 2710** (der zweit folgenden Nummer nach dieſer) beginnt der

107. Band

oder das zweite Semeſter 1897 der Fliegenden Blätter.

Wir laden ſowohl unſere bisherigen verehrlichen Abonnenten, als auch alle anderen Freunde des Humors ein, bei den reſp. Poſt- und Zeitungsexpeditionen oder Buch- und Kunſthandlungen Deutſchlands und des Auslandes ihre Beſtellungen gefälligſt ſofort zu machen, damit die Zuſendung der Fliegenden Blätter rechtzeitig erfolgen kann.

Alle früheren Bände der Fliegenden Blätter ſind durch jede Buch- und Kunſthandlung zu beziehen.

München, im Juni 1897.

Die Expedition der Fliegenden Blätter.

Eine Weisheit.

Wenn enttäuſcht du merkſt, daß ſich
Nicht nach Wunſch die Zeit in dich
Schicken will, dann ohne Leid
Schicke du dich in die Zeit!

M. Bern.

Neutral.

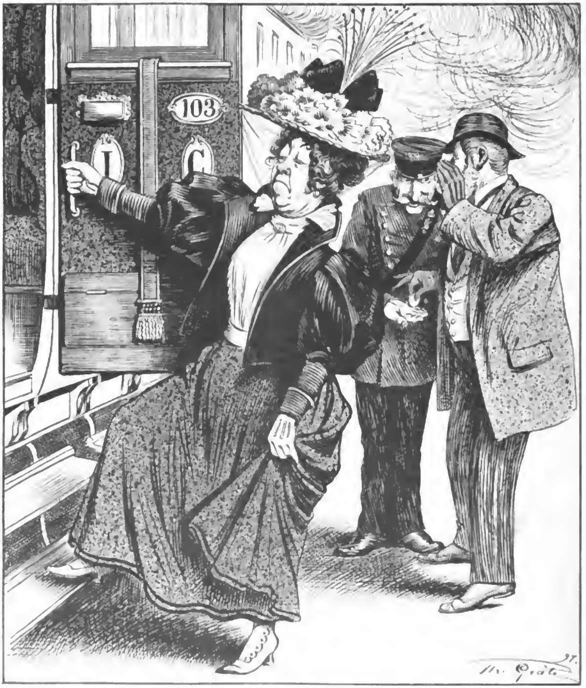
Sepp: „Na, Hiesl, für wen haſt Du denn eigentlich Partei genommen bei der Rauferei am vergangenen Kirchweihfeſt? Für 'n Roßbauer oder für den Scharfenberger?“ — Hiesl: „O, i' war neutral, i' hab' von beide Partei'n Schläg' 'kriegt!“

Aus dem Leben.

Durch Energie und Kraft errang
So Mancher Reichthum, Ehr' und Glück,
Durch eine kleine Schwäche ſank
Er wieder in ſein Nichts zurück

O. E. W.

Vielſagend.



Ehemann (nebſt Gattin in einem leeren Eiſenbahncoupé Platz nehmend): „Sie, Schaffner, hier einen Thaler Trinkgeld — ſorgen Sie dafür, daß ich mit meiner Frau nicht allein bleibe!“

Verantwortlicher Redacteur: J. Schneider in München — Verlag von Braun & Schneider in München (Maximiliansplatz 11).
Kgl. Hof-Buchdruckerei von E. Mühlthaler in München.

Hiezu das Beiblatt.

Digitized by Google

25. Juni 1897.

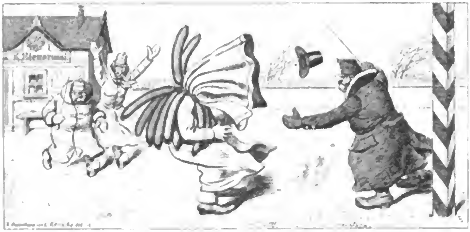
26. Beſtellungen werden in allen Buch- und Kunſthandlungen, ſowie von allen Poſtämtern und Zeitungs-Expeditionen angenommen. Erſcheinen wöchentlich ein Mal.

Nro. 2709.

Preis des Bandes (26 Nummern) ℳ 6.70. Bei directem Bezuge per Kreuzband: für Deutſchland und Oeſterreich ℳ 7.50, für die anderen Länder des Weltpoſtvereins ℳ 8.— Einzelne Nummer 30 ₰. 106. Bd.

(Alle Rechte für ſämmtliche Artikel und Illuſtrationen vorbehalten.)

Ein verhängnißvoller Windſtoß.



Ein Wohlthäter.

(Vor dem Laden eines Kleiderhändlers.)

„Kommen Se herein — kaufen Se mer was ab! Ich laſſ' Ihnen den Rock for 10 Mark!" — „Ich denke, Sie machen am Schabbes kein Geſchäft?" — „Wenn ich Ihnen den Rock laſſ' for 10 Mark, dann mach' ich kein Geſchäft — da thu' ich e' Wohlthat!"

Splitter.

Vielleicht daß der zu deinen Freunden zählt,
Der viel mit dir von dem ſpricht, was dich quält;
Doch ſicher iſt, daß beſſere Freundſchaft beut,
Wer viel mit dir von dem ſpricht, was dich freut.

Wenn dich getroffen hat ein großes Weh,
Hoff', daß die Zeit dich lehrt, es zu verwinden;
Du kannſt, was du verloren haſt im Schnee,
Im Frühlingsſonnenſcheine wiederfinden.

Ald. Roderich.

Malitiös.

A (zu B, auf einen General zeigend, der mit ſeiner jungen Frau, die ihn unter dem Pantoffel hat, des Weges kommt): „Sehen Sie, da kommt der General mit der General-Direction!"

Digitized by Google

Metamorphoſe.

Eine moderne Braut **vor** der Trauung

und nach der Trauung.

Ein Moderner.

„Warum gehen Kamerad bei claſſiſchen Stücken immer nach dem vorletzten Act ſchon fort?"

„Als Anhänger von neuer Richtung! Mir unausſtehlich, wenn Sache Schluß hat!"

Ich liebe dich . . .

Ich liebe dich, und die Bäume blüh'n,
Und die Gärten mit Blumen ſchmücken ſich,
Und die Amſel ſchlägt, und Fontainen ſprüh'n,
Der Himmel blaut, und ich liebe dich!

In Thälern und Hügeln ſpannt ſich's weit,
Und Thal und Hügel hold neigen ſich;
Mein Herz iſt voll Glück und voll Zärtlichkeit:
Die Welt iſt ſo ſchön, und ich liebe dich!

C. G. Weninger.

Die Hauptſache.

A: „Nun, Frau Commerzienräthin, ſoll Ihre jüngſte Tochter auch ſtudiren?" — B: „Nein, **die kann das Biertrinken nicht vertragen!**"

Pflichtgefühl.

Ein Nachtwächter hört von einigen angeheiterten Herren ſein **Lieblingslied**: „Still ruht der See" ſingen, in das er unwillkürlich mit einſtimmt.

Nachdem die letzte Strophe verklungen iſt, meint er bedauernd: „Das war ſehr ſchön — aber jetzt muß **ich uns arretiren**, meine Herr'n! Folgen Sie mir zur Wache!"

Dilemma.

Dichterling (der ſich immer „Stimmung" trinken muß, als er ſtark angeheitert iſt): „So, Stimmung hätt' ich jetzt — aber **ſchreiben kann ich nimmer!**"

Digitized by Google

Kindlich.

Dame (die vier Buben begegnet, von denen nur drei als Knaben, der jüngſte aber noch als Mädchen gekleidet): „Wie viel Buben ſeid Ihr denn?“ — Der Aelteſte: „Wir ſind vier .. das wird nämlich auch noch einer!“

Lebensbild.

Gar oft erſchien mir räthſelhaft
Ein Menſchenkind im Leben;
Wenn ich auf Sonnenſchein gehofft,
Hat's Reif und Froſt gegeben.

Und manche traute Symphonie
Mit wonnigen Accorden —
Durch jähen Mißton iſt ſie mir
Zur Katzenmuſik geworden.

Doch wenn des Räthſels Löſung kam,
Die Diſſonanz zerronnen,
Hab' Menſchenkind und Muſicam
Ich doppelt lieb gewonnen.

R. Dietz.

Boshaft.

Fräulein: „.. Ach, Sie ſind Mediciner — da können Sie mir wohl entziffern, was mir hier 'mal ein junger Arzt in's Stammbuch geſchrieben hat!“

Studioſus (leſend): „Das, ja das ſind .. zwei Recepte gegen rothe Naſe und Sommerſproſſen!“

Abgeblitzt.

„Gnädiges Fräulein! Ich habe lange geſchwankt, ehe ich mich entſchloſſen, Ihnen mein Herz anzutragen!“ — „O bitte, ſchwanken Sie weiter!“

Zukunftsbild.

Lieutenant Schneidig mit ſeinem Vollblut-Stahlroß.

Ein Zeitkind.

„Schäm' Dich, Maxl — fünfzehn Fehler in einer Aufgabe! Die kleine Fritzi hat nur drei!“

Maxl (empört): „So ein — Blauſtrumpf!“

Freundliche Einladung.

Gläubiger (zum Taucher, der eben in's Waſſer ſteigen will): „Halt, ich muß Sie unbedingt ſprechen!“ — Taucher: „Hab' jetzt keine Zeit mehr ... aber kommen Sie doch mit herunter!“

Digitized by Google

Couſin: „. . Sag' 'mal, Couſine, denkſt Du denn gar nicht daran, Dir einen Lebensgefährten zu erwählen?" — Studentin: „Selbſt iſt der Mann!" — Couſin: „Aber nicht die Frau!"

Digitized by Google

Verfehlte Wirkung.

Morgens kam zu mir der Bote,
Und ich jauchzte hoch entzückt.
Als er freundlich mir dies rothe
Brieflein in die Hand gedrückt.

Als ein Zeichen deiner Liebe
Flog es mir ſo früh in's Haus.
Was dein kleines Händchen ſchriebe,
Dacht' ich ſtill und glücklich aus.

Plauderſt wohl von tauſend Küſſen
Und von ſüßem Stelldichein —
Viele liebe Worte müſſen
Sicher d'rin enthalten ſein.

Ach, wie oft ſchon ſaß ich trunken,
Wenn ſolch' traute Botſchaft kam,
Sah, in Lieb' und Luſt verſunken,
Deine Schnörkel wunderſam.

Heut' auch eine halbe Stunde
Sann ich ſtill und träumend nach,
Was da käm' an ſüßer Kunde,
Bis dein Brieflein ich erbrach.

Doch entſetzlich! Jäh vertrieben
War der Traum — mein Glück dahin!
Denn dein Brieflein war geſchrieben
Kalt und ſtarr per — Schreibmaſchin'!

Kindliche Naivetät.

„Mutter, tragen denn die Wilden in Afrika auch Hoſen?" — „Warum denn?" — „Weil Papa geſtern beim Miſſionsfeſt einen Hoſenknopf in die Kollekte gegeben hat!"

Unſicher.

Bauer (zum Richter): „I' bitt', der Nachbar hat mi' an' ſaudummen Knödel g'heiß'n ... Was könnt' i' denn da thun?" — Richter: „Sie können ihn wegen Ehrenbeleidigung verklagen!" — Bauer: „Und wer zahlt nacha die Koſten?" — Richter: „Wenn er verurtheilt wird, muß er auch die

Koſten zahlen!" — Bauer (zögernd): „Und wann er aber Recht b'halt'?"

Nicht ſo ſchlimm.

„Denken Sie ſich, da hat in der „Harmonie" der dicke Verwalter, dem kleinen Lehrer eine Flaſche Wein an den Kopf geworfen! Der hätte ja todt auf dem Platze bleiben können!" — „War nicht ſo gefährlich! Es iſt ja nur ein ganz leichter Moſelwein d'rin geweſen!"

Aus der Kaſerne.

Hauptmann (vor der Vorſtellung): „Alſo, wenn Ihr morgen tüchtig zugreift, dann gibt's übungsfrei; wenn nicht, dann Freiübungen!"

Digitized by Google

Zwei Kavaliere.

Theater-Direktor Friedchen ſucht von Direktor Veilchenſtein das Recht der Aufführung eines neuen Zugſtückes zu erwerben. Nach längerer Verhandlung, während welcher ſich Veilchenſtein ſehr zähe zeigt, ſagt Friedchen: „Veilchenſtein, wir Beide ſind doch Kavaliere! Geben Sie Ihrem Gefühle 'nen Stoß und laſſen Sie mir das Stück billiger!“

Feſſeln.

Was einſt an Hoffnungen mein Herz beſeſſen,
Was es erträumt, geliebt — — lang' iſt's vergeſſen,
Und gleichmäßig, im ſteten Pendelſchlage
Täglicher Pflichten ziehen hin die Tage.
Nur manchmal, wenn die Sommerſonne
Auf fernen Höhen leichte Düfte weckt,
Wenn in tiefblauer Luft die weiße Wolke
Hoch, unabſehbar hoch am Himmel ſchwebt,
Wenn Alles ruhet ſtill und abgeſchieden,
Und Alles Frieden athmet, tiefen Frieden
— — —
Da wecket eines Vogels Schrei,
Der ſchnellen Flugs dem Blick entſchwunden,
Die alte, alte Sehnſucht auf,
Von der ich längſt mich glaubt' geſunden;
Mir iſt, als müßte ſprengen ich
Die Bande, die mich eng umwunden,
Und wieder müßt' ich, wie dereinſt,
Das ſuchen, was ich nie gefunden.

p. n.

Bei der Parade.

(Aus der guten alten Zeit.)

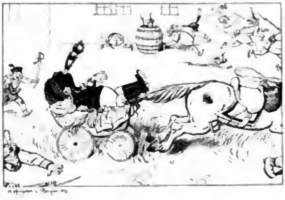
1.

2.

3.

4.

5.



6.

Ein großmüthiger Räuber.

Touriſt (der von einem Straßenräuber ausgeplündert wird, wehmüthig): „Die ſilberne Tabakdoſe iſt noch ein Andenken von meinem ſeligen Vater!“ — Straßenräuber (gerührt): „So? Na, dann ſchnupfen Sie nochmal d'raus!“

Nro. 10444.

Jüngſt über die Straße ſchritt ich in Ruh' —
Da faßt mich ein Gummireifen im Nu;
Noch hört' ich des Glöckleins gellenden Ton,
Da war der Radler ſchon längſt davon!
Beim Fall bekam meine Hoſe ein Loch;
Geflickt iſt es zwar, doch ſieht man es noch!
Geärgert vom haſtenden Stadtverkehr
Durchzog ich die Wälder kreuz und quer,
Und wie ich, entzückt von der hehren Pracht,
Den einſamen Pfad dahinſchritt ſacht,
Da tönt eines Glöckleins Schall an mein Ohr —
Ein Radlerpaar ſanſt aus dem Dunkel hervor!
„Das iſt ja ein Fußweg!“ ſo ſchrei ich empört.
Doch glaub ich, ſie haben mich nicht mehr gehört.
Tags d'rauf erwog ich ſehr ernſtlich den Fall
Und wanderte gleich nach dem Tatterſall.
Bald ritt ich dahin in luſtigem Trab
Und ſah auf die Mitwelt verächtlich herab!
Da klingelts, und rauſchend, in vollem Flug,
Brauſt jetzt vorüber ein Radler-Zug!
Natürlich erſchrak ich, doch mehr noch mein Pferd,
Das ſchleunigſt mit mir iſt umgekehrt.
Da ſagt' ich der Kavallerie ade
Und ging voll Wehmuth in's nächſte Cafe!
Die Zeitung nahm ich — doch welch' ein Geſchick!
Auf Radfahr-Annoncen nur fällt mein Blick:
„Kauft Brennabor, Dürkopp, Opel und Swift —

„Nur Dunlop-Reifen“ — mein Kaffee
wird Gift!
Und ſprachlos, faſt berſtend vor ſtiller
Wuth,
Bezahl' ich und nehme vom Nagel den
Hut.
Da — zuckt mir ein zündender Blitz
durch den Sinn —
Zur nächſten Fahrſchule ſtürz' ich hin
Und ſage entſchloſſen zum Lehrer ſchnell:
„Hier bin ich — nun zeigen Sie mir's
auf der Stell!“ . . . .
Und nunmehr fahre ich ſelber voll Eil'
Auf blitzblankem, funkelndem Rad
„All Heil!“

Kaſernhofblüthen.

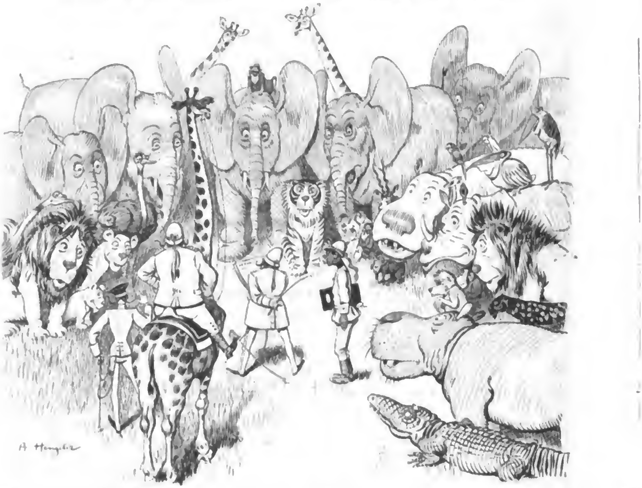
Unteroffizier (bei den Exercierübungen): „Ihr präſentirt ja, als wenn 'ne Ehrenjungfrau einen Lilienſtengel überreicht!“

Unteroffizier (zu den Rekruten): „Kerl, kicken Se mir nich ſo duſſelich an, wie eener von Schillers Kraniche in Spiritus!“

Ein eifriger Bewerber.

„Was, Sie ſind der **einzige** Hausknecht, der ſich auf meine Annonce gemeldet hat?“ — „O nein — es waren noch zwanzig hier! **Die** hab' ich aber gleich alle die Trepp' hinuntergeworfen.“

Verleſung der diſtriktspolizeilichen Verordnungen in Kamerun.



Verantwortlicher Redacteur: J. **Schneider** in München. — Verlag von **Braun & Schneider** in München (Maximiliansplatz 11).
Kgl. Hof-Buchdruckerei von E. **Mühlthaler** in München.

Hiezu das Beiblatt.

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 076381050

Digitized by Google

Digitized by Google